

Stenographisches Protokoll

39. Sitzung des Kärntner Landtages – 30. Gesetzgebungsperiode
Donnerstag, 19. April 2012

Inhalt

Fragestunde (S. 4424)

Aktuelle Stunde (S. 4440)

Antragsteller: F-Klub

Thema: „Auswirkungen der hohen Spritpreise auf das Leben in Kärnten“

Redner: Ing. Scheuch (S. 4441), Ing. Rohr (S. 4442), Tauschitz (S. 4443), Holub (S. 4444), Dörfler (S. 4445), 4453), Leikam (S. 4447), Wieser (S. 4448), Mandl (S. 4449), Ing. Ebner (S. 4450), Poglitsch (S. 4452), Schober (S. 4454)

Tagesordnung (S. 4456, 4498)

1. Ldtgs.Zl. 95-39/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend zum selbständigen Antrag des Ausschusses gem. § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Kinderbetreuungs-gesetz geändert wird
./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Dipl.-Ing. Gallo i.V. gemäß § 55 Abs. 5 K-LTGO für Trettenbrein (S. 4456, 4465)

Redner: Arztmann (S. 4457), Mag. Cernic (S. 4458) Dr. Lesjak (S. 4461), Wolf-Schöffmann (S. 4463), Köchl (S. 4465)

Antrag auf Rückverweisung an den Ausschuss: Keine Mehrheit (F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: ja) (S. 4465)

Mehrheitliche Annahme der 2. und 3. Lesung (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 4467)

Zur Geschäftsordnung: Holub (S. 4467)

Ldtgs.Zl. 48-30/30:

Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend Abhaltung einer Enquete „Alternativen zum GDK“

Einstimmige Annahme (S. 4467)

2. Ldtgs.Zl. 48-12/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten betreffend Ausstieg Österreichs aus EURATOM-Vertrag

Berichterstatter: Ing. Scheuch (S. 4467)

Redner: Holub (S. 4468), Wieser (S. 4469), Ing. Rohr (S. 4470), Dr. Lesjak (S. 4470), Dipl.-Ing. Gallo (S. 4471)

Einstimmige Annahme (S. 4472)

3. Ldtgs.Zl. 179-6/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten zum selbständigen Antrag des Ausschusses gem. § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend Novellierung der Kärntner Landwirtschaftskammerwahlordnung

Berichterstatter: Ing. Rohr (S. 4473, 4477)

Redner: Holub (S. 4473), Wieser (S. 4473), Astner (S. 4474), Suntinger (S. 4475), Ing. Hueter (S. 4476)

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: ja) (S. 4477)

Zur Geschäftsordnung: Ing. Scheuch – Antrag auf Unterbrechung der Sitzung (S. 4478)

Unterbrechung der Sitzung (S. 4478)

4. Ldtgs.Zl. 13-6/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-,

Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend die Verordnung der Landesregierung vom 19. Jänner 2012, mit der die Referatseinteilung geändert wird

Berichterstatter: Tauschitz (S. 4478)

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: ja) (S. 4479)

5. Ldtgs.Zl.30-8/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales, Generationen, Senioren, Arbeitnehmer zur Regierungsvorlage betreffend Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern, mit der die Vereinbarung über eine gemeinsame Förderung der 24-Stunden-Betreuung geändert wird

Berichterstatterin: Warmuth (S. 4479)

Rednerin: Adlassnig (S. 4479)

Einstimmige Annahme (S. 4480)

6. Ldtgs.Zl. 212-1/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales, Generationen, Senioren, Arbeitnehmer zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz über die Anpassung der Kärntner landesgesetzlichen Vorschriften hinsichtlich der eingetragenen Partnerschaften und der Änderungen im Partnerschaftsrecht (Kärntner Familienrechts-Anpassungsgesetz)

./. mit Gesetzentwurf

Berichterstatterin: Arzmann (S. 4480)

Rednerinnen: Warmuth (S. 4480), Adlassnig (S. 4480)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 4484)

7. Ldtgs.Zl. 51-15/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gesundheit, Krankenanstalten, Umwelt und Frauen zur Regierungsvorlage betreffend Österreichische Klimastrategie; Umsetzung in Kärnten; 4. Zwischenbericht

Berichterstatterin: Obex-Mischitz (S. 4485)

Redner: Strauß (S. 4486), Dr. Lesjak (S. 4487, 4493), Dr. Prettnner (S. 4489), Wolf-Schöffmann (S. 4491), Zellot (S. 4492)

Einstimmige Annahme (S. 4494)

8. Ldtgs.Zl. 108-14/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gesundheit, Krankenanstalten, Umwelt und Frauen zum selbständigen Antrag des Ausschusses gem. § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend Kyoto-Zielwerteerreichung

Berichterstatterin: Arzmann (S. 4498)

Redner: Mag. Darmann (S. 4499), Holub (S. 4500), Obex-Mischitz (S. 4501), Wolf-Schöffmann (S. 4502)

Einstimmige Annahme (S. 4503)

9. Ldtgs.Zl. 112-6/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gesundheit, Krankenanstalten, Umwelt und Frauen zur Regierungsvorlage betreffend KGF – Kärntner Gesundheitsfonds; Genehmigung des Tätigkeitsberichtes und des Rechnungsabschlusses 2010

Berichterstatterin: Warmuth (S. 4503)

Redner: Obex-Mischitz (S. 4503), Arzmann (S. 4505), Tauschitz (S. 4506)

Einstimmige Annahme (S. 4508)

10. Ldtgs.Zl. 36-13/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr zum selbständigen Antrag des Ausschusses gem. § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend Bahnhofstabelle Universität Klagenfurt - Wörthersee

Berichterstatter: Mandl (S. 4508)

Redner: Zwanziger (S. 4509), Adlassnig (S. 4509), Ing. Ebner (S. 4509), Dr. Lesjak (S. 4510), Obex-Mischitz (S. 4510)

Einstimmige Annahme (S. 4511)

11. Ldtgs.Zl. 158-3/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr zur Regierungsvorlage betreffend Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über das Inverkehrbringen von Kleinfeuerungen und die Überprüfung von Feuerungsanlagen und Blockheizkraftwerken
./. mit Vereinbarung

Berichterstatter: Stark (S. 4511)

Redner: Ing. Ebner (S. 4511), Gritsch (S. 4513), Wieser (S. 4514)

Antrag auf Rückverweisung an den Ausschuss: Keine Mehrheit (F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: nein) (S. 4514)

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: ja) (S. 4515)

Gemeinsame Generaldebatte von TOP 12 und TOP 13 (S. 4516)

12. Ldtgs.Zl. 59-1/30:

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend Bericht über das Ergebnis der Überprüfung der „Kärnten Werbung GesmbH“

Zahl: LRH 33/B/2008

Berichterstatter: Wieser (S. 4515)

Einstimmige Annahme (S. 4519)

13. Ldtgs.Zl. 59-3/30:

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend Bericht über das Ergebnis der Follow-up-Überprüfung der Gebarung der Kärnten Werbung Marketing und Innovationsmanagement GmbH hinsichtlich des finanziellen Aufwandes des Landes Kärnten

Zahl: LRH 8/B/2010

Berichterstatter: Seiser (S. 4515, 4519)

Redner: Seiser (S. 4516), Holub (S. 4517), Poglitsch (S. 4517), Anton (S. 4518)

Einstimmige Annahme (S. 4520)

14. Ldtgs.Zl. 143-4/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem die Kärntner Allgemeine Gemeindeverordnung, die Kärntner Gemeindehausordnungsverordnung, das Klagenfurter Stadtrecht 1998 und das Villacher Stadtrecht 1998 geändert werden

./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Poglitsch (S. 4520, 4521)

Redner: Köchl (S. 4520), Stark (S. 4521)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 4522)

15. Ldtgs.Zl. 146-3/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten betreffend Gentechnik-Kennzeichnung für Lebensmittel

Berichterstatter: Zellot (S. 4523)

Redner: Dr. Lesjak (S. 4523), Wieser (S. 4524), Astner (S. 4525), Holub (S. 4526), Suntinger (S. 4526)

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: ja) (S. 4527)

16. Ldtgs.Zl. 16-9/30:

Bestellung der kollegialen Schulbehörden des Bundes (S. 4527)

17. Ldtgs.Zl. 83-9/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dörfler zur Anfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Arbeitnehmerförderung (S. 4528)

18. Ldtgs.Zl. 36-12/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dörfler zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Koralmbahn (S. 4529)

19. Ldtgs.Zl. 39-27/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dörfler zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Umfahrung Greifenburg (S. 4531)

20. Ldtgs.Zl. 64-5/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Ragger zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Putzmittelwerbung des Landesrates für Soziales auf Briefpapier des Landes Kärnten

Verlegung des TOP auf die nächste Sitzung (S. 4532)

21. Ldtgs.Zl. 195-3/30:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Rumpold zur Anfrage von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Novellierung des Kärntner Prostitutionsgesetzes (S. 4532)

Mitteilung des Einlaufes (S. 4494, 4532)

A) Dringlichkeitsanträge (S. 4494, 4532)

1. Ldtgs.Zl. 81-10/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Verhinderung der EU-Diesel-Strafsteuer

Zur Begründung der Dringlichkeit: Mag. Darmann (S. 4532)

Zur Dringlichkeit: Ing. Ebner (S. 4533), Tauschitz (S. 4534)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 4534)

Zuweisung: Ausschuss für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr (S. 4534)

2. Ldtgs.Zl. 83-10/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Programm zur Spritpreissenkung

(Gemäß § 46 Abs. 3a K-LTGO)

Zur Begründung der Dringlichkeit: Rossmann (S. 4494)

Zur Dringlichkeit: Köchl (S. 4496), Wieser (S. 4497)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: nein, Grüne: nein) (S. 4497)

Zuweisung: Ausschuss für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr (S. 4497)

3. Ldtgs.Zl. 33-13/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend keine Mietenexplosion bei den von gemeinnützigen Genossenschaften und Gesellschaften errichteten Wohnungen in Kärnten

(Gemäß § 46 Abs. 3a K-LTGO)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: nein) (S. 4497)

Zuweisung: Ausschuss für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr (S. 4497)

4. Ldtgs.Zl. 83-11/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend sofortige Erhöhung des amtlichen Kilometergeldes

Zur Begründung der Dringlichkeit: Leikam (S. 4535)

Zur Dringlichkeit: Tauschitz (S. 4535), Mag. Darmann (S. 4535)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: nein) (S. 4536)

Zuweisung: Ausschuss für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr (S. 4537)

5. Ldtgs.Zl. 83-12/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend sofortige Rücknahme der von FPK und ÖVP vorgenommenen Kürzung der Fahrtkostenzuschüsse im Rahmen der Arbeitnehmerförderung

Zur Begründung der Dringlichkeit: Ing. Rohr (S. 4537)

Zur Dringlichkeit: Dipl.-Ing. Gallo (S. 4537), Tauschitz (S. 4538)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: ja, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: ja) (S. 4538)

Redner: Dipl.-Ing. Gallo (S. 4538), Köchl (S. 4538), Holub (S. 4539)

Abänderungsantrag von Abgeordneten des F-Klubs und der Grünen – mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: nein, Grüne: ja) (S. 4539)

Mehrheitliche Annahme des Beschlusses (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: nein, Grüne: ja) (S. 4539)

6. Ldtgs.Zl. 75-5/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Kärntner Landesholding – Einberufung einer außerordentlichen Sitzung des Aufsichtsrates

Zur Begründung der Dringlichkeit: Tiefnig (S. 4539)

Zur Dringlichkeit: Tauschitz (S. 4540), Ing. Scheuch (S. 4542)

Zur Geschäftsordnung: Ing. Rohr zur tatsächlichen Berichtigung (S. 4541)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: ja) (S. 4543)

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten (S. 4543)

7. Ldtgs.Zl. 44-13/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs, des SPÖ-Klubs, des ÖVP-Klubs und der Grünen betreffend Vermittlung im Konflikt um die Führung der Universität Klagenfurt

(Gemäß § 46 Abs. 3a K-LTGO)

Zur Begründung der Dringlichkeit: Tauschitz (S. 4498)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 4498)

Einstimmige Annahme (S. 4498)

8. Ldtgs.Zl. 65-10/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs, des SPÖ-Klubs, des ÖVP-Klubs und der Grünen betreffend Entwurf eines Bundesgesetzes, mit dem das Wehrgesetz 2001 und das Waffengesetz 1996 geändert werden

Zur Begründung der Dringlichkeit: Dipl.-Ing. Gallo (S. 4544)

Zur Dringlichkeit: Mag. Cernic (S. 4544), Tauschitz (S. 4545)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 4545)

Einstimmige Annahme (S. 4545)

9. Ldtgs.Zl. 81-11/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Zweckbindung der Mineralölsteuer

Zur Begründung der Dringlichkeit: Wieser (S. 4545)

Zur Dringlichkeit: Suntinger (S. 4545), Ing. Rohr (S. 4546)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: ja) (S. 4546)

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: ja) (S. 4546)

B) Dringlichkeitsanfragen (S. 4546)

1. Ldtgs.Zl. 122-4/30:

Dringlichkeitsanfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs an Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Scheuch betreffend Mittelzentrum Ferlach

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: ja) (S. 4546)

2. Ldtgs.Zl. 122-5/30:

Dringlichkeitsanfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs an Landeshauptmann Dörfler betreffend Mittelzentrum Ferlach

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: ja) (S. 4547)

C) Anträge von Abgeordneten (S. 4547)

D) Schriftliche Anfragen (S. 4547)

Beginn: Donnerstag, 19.4.2012, 09.21 Uhr

Ende: Donnerstag, 19.4.2012, 18.25 Uhr

Beginn der Sitzung: 09.21 Uhr

Vorsitz: Erster Präsident **Lobnig**, Zweiter Prä-

sident **Schober**, Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo**

Anwesend: 35 Abgeordnete

Entschuldigt: **Trettenbrein**

Bundesräte: **Mitterer, Pirolt, Blatnik, Petritz**

Mitglieder der Landesregierung:
Landeshauptmann **Dörfler**, Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch**, Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Mag. Dr. Kaiser**, Landesrat **Mag. Dobernig**, Landesrat **Mag. Rumpold**, Landesrat **Mag. Ragger**, Landesrätin **Dr. Prettnner**

Schriftführer: Direktor **Mag. Weiß**

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren Abgeordnete! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer! Ich begrüße Sie ganz herzlich zur 39. Sitzung des Kärntner Landtages und eröffne die Sitzung. Es freut mich, dass eine Reihe von Regierungsmitgliedern anwesend ist. Ich begrüße allen voran Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Uwe Scheuch, Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Peter Kaiser sowie Herrn Landesrat Mag. Harald Dobernig, Herrn Landesrat Mag. Achill Rumpold und Landesrätin Dr. Beate Prettnner. Ich darf alle Vertreter der Fachbeamtenschaft herzlich begrüßen, aber natürlich auch den Herrn Bundesrat Petritz, der heute als Einziger die Länderkammer vertritt. Ich begrüße nochmals die Zuhörerinnen und Zuhörer. Heute anwesend sind die Schülerinnen und Schüler der landwirtschaftlichen Fachschule Ehrental unter der Begleitung von Frau Direktor Ing. Waltraud Stroj. Herzlich willkommen hier im Hohen Hause! (*Beifall im Hause.*) Immer wieder eine treue Besucherin mit den Schülerin-

nen und Schülern, um den Schülerinnen und Schülern die Demokratie und die Arbeit des Kärntner Landtages in praktischer Form näher zu bringen. Ich begrüße weiters auch die Schülerinnen und Schüler der Neuen Mittelschule Hauptschule – 6St. Peter unter der Begleitung von Hauptschuloberlehrerin Marlies Lippitz. Herzlich willkommen hier im Hohen Hause! (*Beifall im Hause.*) Ich danke Ihnen auch im Namen aller Damen und Herren Abgeordneten für Ihr Kommen, für Ihr Interesse an der Demokratie, für das Interesse an der Arbeit des Kärntner Landtages und wünschen Ihnen einen schönen, spannenden Vormittag hier im Hohen Hause! Geschätzte Damen und Herren! Ich darf aber natürlich auch die Vertreter der Medien sowie die Internetbenutzer herzlich begrüßen und willkommen heißen. Ich komme zu den Entschuldigungen. Für die heutige Sitzung entschuldigt hat sich Herr Landtagsabgeordneter Harald Trettenbrein, er ist leider erkrankt. Wir wünschen ihm baldige Genesung, damit er bald wieder arbeitsfähig sein wird! Wir dürfen auch heute zu Geburtstagen gratulieren, und zwar haben Geburtstag gefeiert die Frau Landtagsabgeordnete Mag. Nicole Cernic, die Frau Abgeordnete Annemarie Adlassnig und Herr Abgeordneter Christian Poglitsch. Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag, viel Glück, Gesundheit und weiterhin viel Engagement, Freude und Schaffenskraft! Alles Gute! (*Beifall im Hause.*) Hohes Haus! Wir haben in der Obmännerkonferenz vereinbart, dass wir keine Mittagspause machen. Wir werden also die Tagesordnungspunkte heute zügig abarbeiten und ich darf um rege Mitarbeit bitten. Hohes Haus! Wir kommen nun zu Beginn dieser Sitzung zur

Fragestunde

und ich komme zur Aufrufung der ersten Anfrage:

1. Ldtgs.Zl. 249/M/30:

Anfrage des Abgeordneten Holub an Landesrat Mag. Dobernig

Ich darf den Herrn Abgeordneten bitten, nun die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Hohes Haus! Geschätzter Herr Präsident! Sehr verehrte Damen und Herren auf der Tribüne!

Holub

Geschätzter Landesrat Dobernig! Jetzt kommen wir doch einmal zusammen. Die Anfrage vom 30.6.2011 darf in den Äther geblasen werden. Es geht um Parteien, es geht um Regierungsparteien und es geht um Werbungen in Zeitschriften, in periodischen Medien, in Tageszeitungen. Ich kann mich erinnern, wir haben zu Zeiten des Wahlkampfes 2009 sogar gesammelt, wieviel Werbung insgesamt gemacht wurde und ich kann mich erinnern, dass auch aufgrund der Schulden der Parteien bei den Medien die Parteienfinanzierung kurzfristig erhöht werden musste, damit man seine Schulden an Medienkonzerne abtrottern kann. Deswegen jetzt meine grundsätzliche Frage, weil Sie mir im Ausschuss einmal gesagt haben, ich bekomme die Unterlagen. Ich denke, so wie ich Sie kenne, werde ich sie auch einmal bekommen, vielleicht etwas später. Herr Landesrat Dobernig:

Wie hoch ist die Gesamtsumme der verauslagten Budgetmittel, die im Rechnungsjahr 2010 an die jeweiligen Kärntner Tages- und Wochenzeitungen geflossen sind?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig(F)**:
Bitte, Herr Landesrat, Sie sind am Wort!

Landesrat **Mag. Dobernig (F)**:

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Besucherinnen und Besucher auf der Zuschauertribüne! Werte Regierungskollegin! Werte Regierungskollegen! Wenn du dich – wovon man ausgehen kann, nachdem du ja immer wieder betonst, dass der Landtag die Budgethoheit hat – dementsprechend informiert hättest, und dir auch den Rechnungsabschluss 2010 angeschaut hättest, dann würdest du wissen, wieviel von Seiten des Landes Kärnten an die Tageszeitungen und an die Wochenzeitung geflossen ist. Du bist ja bei den Gesetzesbeschlüssen immer wieder gerne mit dabei, obwohl du dich danach nicht erinnern kannst, egal, ob das das Parteienfinanzierungsgesetz ist, wo auch das Händchen vom Herrn Holub oben war, egal, ob es das Presseförderungsgesetz war, auch die Hand vom Herrn Holub war oben, egal, ob du immer wieder versuchst, wie in deinem Eingangsstatement, das Hohe Haus als Probephöhne für dein Cabaret-Programm zu nutzen, das ist einfach eine Tatsa-

che, die nicht dazu angetan ist, dass das Hohe Haus und der Respekt vor dem Hohen Haus sich in Zukunft bessern werden, sondern ganz im Gegenteil, das wird sich verschlechtern. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Und es wird sich auch die Qualität der Anfragen nicht verbessern, wenn du es nicht der Mühe wert findest, dass du in den Rechnungsabschluss 2010 hineinschaust, das kombinierst mit dem dazugehörigen Gesetz und damit verbunden sofort jede Zahl gehabt hättest. Ich möchte aber etwas ausholen. Im Jahre 2008, als ich das Referat übernommen habe, ich bin ja nicht zuständig für Inserationen bzw. Bewerbung der einzelnen Fraktionen bzw. der einzelnen Regierungsmitglieder, deswegen fällt es mir auch schwer, hier eine Auskunft zu erteilen, was die Grünen inseriert haben, was die SPÖ, FPK und ÖVP inseriert haben, was einzelne Vereine inseriert haben, aber eines, was ich habe, ist, wieviel in den letzten Jahren an Presseförderung ausgeschüttet wurde. Im Jahre 2008, dem ersten Jahr meiner Verantwortung, im November, wurden €900.000,- an Presseförderung ausgeschüttet. Das teilt sich auf die drei Tageszeitungen plus die Kärntner Woche auf. Im Jahre 2009 waren es €800.500,-, wieder aufgeteilt bezüglich Sockelbetrag, Steigerungsbetrag und dem Betrag für die Wochenzeitung. Und im Jahre 2010 haben wir im Budgetkonvent vereinbart, dass wir überall sparen müssen. Überall sparen heißt, die Rücknahme der Parteienfinanzierung, die du selbst erwähnt hast, die Rücknahme bei Inserationen im eigenen Bereich und im eigenen Verantwortungsbereich jedes Regierungsmitgliedes. Auch hier gibt es keinen „Inserationsreferenten“. Im Jahre 2010 wurde ein Betrag von €498.000,- ausgeschüttet. Das heißt, es wurde fast die Hälfte eingespart, es wurden €450.000,- an die Tageszeitungen ausgeschüttet und €48.000,- an die Wochenzeitung. Ich glaube, das ist ein Erfolg, auf den wir stolz sein können. Und solltest du die Inserationen in einer Zusatzfrage oder was auch immer noch ansprechen wollen, dann kann ich dir sagen, die Regierung hat im Jahre 2011 einstimmig beschlossen, hier den Riegel vorzuschieben, auch vor der eigenen Türe noch stärker zu kehren und erste Erfolge sind ersichtlich, ich habe einen Bericht in der Landesregierung gebracht. Wir sind jetzt gerade dabei, dass wir das Jahr 2011 aufarbeiten. Das wird gelingen mit dem Zutun aller Regierungsmitglieder. Also ich kann dich beruhigen: Auch in diesem Bereich gab es bei den Kosten, so wie

Mag. Dobernig

in vielen anderen Bereichen, wo es in den letzten Jahren und Monaten Spielwiesen gegeben hat, bedingt durch Budgetkonvents, bedingt durch ein gutes Budgetkonsolidierungsgesetz und viele andere Maßnahmen, eine Reduktion nach unten. Beim Rechnungsabschluss 2011, da bin ich gerne bereit, dass ich diesen gemeinsam mit dir durchschaue. Es wird auch dir ein gewisses Lächeln und Staunen ins Gesicht zaubern, dass das Nettodefizit massiv reduziert wurde, dass das Bundesland Kärnten nicht an letzter Stelle ist (*Beifall von der F-Fraktion.*) so wie in den letzten Jahren und damit verbunden auch das Kabarettprogramm des Abgeordneten Holub im Kärntner Landtag zumindest bezüglich (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Budgetfragen und anderen Themenstellungen dem Ende angehört, zum Ende kommt und damit verbunden, so hoffe ich, wir uns auf die wesentlichen Themen des Kärntner Landtages und des Landes Kärnten konzentrieren und nicht auf irgendein Schauprogramm bzw. auf eine Generalprobe das nächste Wochenende, wo du wieder vielleicht in Wien oder sonst irgendwo auftrittst und Kärnten beschmutzt! Das ist nicht unser Zugang, sondern unser Zugang ist ein ganz anderer. Ich hätte gehofft, dass du in diesem Jahr (*Vorsitzender: Bitte, zum Schluss zu kommen! Die Redezeit ist abgelaufen!*) die Möglichkeit genützt hättest, dich selbst einmal mit dem Rechnungsabschluss 2010 zu beschäftigen, dann hättest du auch die Zahlen leicht gefunden! Und hättest du dich nicht ganz ausgekannt, hättest du mich nur anrufen brauchen! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Soweit die Beantwortung. Gibt es von Seiten der freiheitlichen Fraktion eine Zusatzfrage? – Nicht der Fall! Von der SPÖ-Fraktion? – Auch nicht! ÖVP? – Nein, bitte, Herr Abgeordneter, dann haben Sie die Möglichkeit der Zusatzfrage!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Danke schön, Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat Dobernig! Das war ja ziemlich unbefriedigend. Es geht um die Sache: Wie viel inserieren Regierungsmitglieder? Ich habe allein im Jahr 2009 im Jänner nachgerechnet, dass das in

Wahlkampfzeiten pro Medium 2,7 Millionen Euro gewesen sind. Wir werden da ungefähr auf 10 Millionen kommen, sei es, wie es sei. Wir haben auch einen Antrag gestellt, dass der Landesrechnungshof das prüfen möge. Dem Landesrechnungshof vertraue ich im Gegensatz zu anderen sehr viel. Der hat gesagt, er kann es nicht finden, weil es so versteckt ist, weil es auf verschiedene Posten aufgeteilt ist. Deswegen war ja auch meine Frage da, aber die Zusatzfrage bezieht sich eher auf das, was hoffentlich kommen wird, nämlich: Gibt es ein Medientransparenzgesetz vom Bund her? Sie sind schon dabei, die Richtlinien zu erarbeiten, um das auf das Land herunter zu brechen, deswegen frage ich Sie:

Wie weit ist dieses Gesetz in Kärnten gediehen? Wie weit sind die Richtlinien gediehen, die dieses Medientransparenzgesetz betreffen?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landesrat!

Landesrat **Mag. Dobernig** (F):

Ich würde empfehlen, wenn du genau wissen möchtest, welches Regierungsmitglied wie viel inseriert, dass du jedes Regierungsmitglied separat fragst. Das ist aber noch nicht Garant dafür, dass es nicht Vereine gibt, die selbst inserieren. So wie du richtig erwähnt hast, gibt es ein Medientransparenzgesetz, aber das ist ein Bundesgesetz, kein Landesgesetz. In der letzten Regierungssitzung haben wir die Geschäftseinteilung bzw. Referatseinteilung gemeinsam dahingehend geändert, dass ich als zukünftig zuständiges Regierungsmitglied dementsprechend Richtlinien erarbeiten werde. Der erste Schritt auch vor dem Bundesgesetz wurde bereits im Jahre 2011 vor der Sommerpause vom Regierungskollegium einstimmig beschlossen. Wir arbeiten mit dem SAP und jetzt mit zukünftigen Richtlinien dementsprechend ab 1. Juli auch eine Transparenz aus. Transparenz heißt aber auch, dass alle landesnahen Vereine und viele andere Faktoren und landesnahe Institutionen mittun. Das werden wir versuchen und wir werden auch dementsprechend das Bundesgesetz erfüllen. Daran ist überhaupt kein Zweifel, sondern ganz im Gegenteil. Du weißt es, wenn ich einen Auftrag vom Regierungskollegium bekomme, so etwa wie bei

Mag. Dobernig

Mondi, dann erfülle ich diesen in wenigen Tagen. Dementsprechend werden wir auch in den nächsten Tagen und Wochen die Richtlinien haben, dass wir ab 1. Juli starten können. Aber ich kann dich auch beruhigen, die Landesregierung hat bereits im Jahre 2011 bei Inserationen massivst eingespart. Es gibt noch den einen oder anderen Ausreißer, der aber nicht mehr unter uns weilt. Der Platz ist leer. Dementsprechend brauchst du dir auch keine Sorgen machen, dass wir in diesem Bereich nicht sparen, sondern ganz im Gegenteil. Es geht jetzt einmal um eine konkrete, klare Zuordnung. Wenn du die Tageszeitungen und die Wochenzeitungen genau beobachtest, dann wirst du sehen, dass es gegenüber den Jahren 2009, 2008, 2007 und den Jahren zuvor sehr, sehr viel weniger an Inserationen gibt und damit verbunden auch sehr, sehr viel weniger an Kosten. Das ist notwendig, das ist wichtig! Diesen Weg werden wir auch gemeinsam fortsetzen, auch in Richtung nächste Landtagswahl! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Somit ist die Anfrage 1 erledigt. Bevor ich nun zur 2. Anfrage komme, möchte ich eine Begrüßung nachholen. In der Zwischenzeit sind eingetroffen Herr Soziallandesrat Mag. Christian Ragger, herzlich willkommen, und Herr Bundesrat Peter Mitterer, ebenfalls herzlich willkommen hier bei der heutigen Sitzung! Wir kommen nun zur 2. Anfrage:

2. Ldtgs.Zl. 253/M/30:**Anfrage der Abgeordneten Warmuth an Frau Landesrätin Dr. Prettnner**

Ich bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordnete **Warmuth** (F):

Hoher Landtag! Geschätzte Damen und Herren der Regierung und des Landtages! Hohe Beamtenschaft! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Bevor ich zu meiner Anfrage komme betreffend fairer Löhne für Frauen, darf ich grundsätzlich als Frauenvertretung des Kärntner Landtages auch eine Ansage in Richtung Fairness gegenüber Frauen machen. Geschätzte Damen und

Herren! Die Sache ist für mich sehr ernst und auch für meine Fraktionskollegen. Wir alle sind betroffen darüber, dass Fairness bei der SPÖ nur ein Schlagwort ist. Ich zitiere dahingehend einen Bericht vom 15.4.2012, Entlarvung roter Frauenpolitik: „Zu ehrgeizig und selbstbewusst.“ (*Abg. Leikam: Frage! – Abg. Ing. Scheuch: Eine Einleitung ist erlaubt!*) Es geht um das Thema Fairness. Ich empfehle, diese Pressemeldung herauszunehmen, wo von Totschweigen eines Umstandes geschrieben wird und wo ich darüber betroffen bin, dass man einerseits da von Frauenrechten spricht, andererseits Diskriminierung von Frauen zulässt und das auf höchster Ebene von unserer Frauenreferentin! Das ist schlichtweg unfair, das ist diskriminierend, geschätzte Frau Landesrätin! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Ich darf zu meiner eigentlichen Anfrage festhalten und Sie fragen:

Welche Maßnahmen haben Sie als zuständige Frauenreferentin bereits getroffen, damit den Kärntner Frauen endlich „gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ zugute kommt?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Frau Landesrätin, Sie sind am Wort!

Landesrätin **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Herr Präsident! Frau Abgeordnete! Werte Abgeordnete im Plenum! Sehr geehrte Jugendliche, Schülerinnen und Schüler und das Lehrpersonal! Ich werde mich vorerst einmal auf die eigentliche Frage konzentrieren, wie es in der Fragestunde üblich ist. Ich werde dann auch versuchen, auf Ihre Vorwürfe einzugehen. Welche Maßnahmen habe ich als Frauenreferentin gesetzt, um „gleichen Lohn für gleiche Arbeit“ in Kärnten zu verwirklichen? Es wollte der Zufall, dass am Tag nach meiner Angelobung vor zwei Jahren meine erste Amtshandlung Veranstaltungen zum Equal Pay Day waren. Equal Pay Day heißt auf Deutsch übersetzt, das ist der Tag der Abrechnung. Das heißt, es mussten Frauen im Jahr 2010 bis zum 13. April arbeiten, um das in der Tasche zu haben, was Männer schon am 31.12. des Vorjahres in der Tasche hatten, deshalb ist es für uns immer Anlass, diesen Tag auch als Bewusstseinstag zu begehen, Veranstal-

Dr. Prettnner

tungen zu machen. Wir haben das auch heuer wieder gemacht. Ich kann sagen, dass der Tag nach zwei Jahren in meiner Frauenreferatstätigkeit schon um eine Woche vorverlegt wurde. Das ist bereits der 6. April gewesen. Das heißt, Maßnahmen in diesem Bereich greifen. Es dauert zwar lange, es könnte viel schneller gehen. Aber Sie wissen, ich habe auch versucht, alle mit dem Thema Befassten – und das Thema „gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ ist ja kein frauenspezifisches Thema, sondern ist ein gesellschaftspolitisches Thema, deshalb war es mir auch so wichtig, im letzten Jahr einen Einkommensgipfel einzuberufen, wo ich alle Regierungsmitglieder eingeladen habe, um hier mitzugestalten, nämlich: Den Kinderbetreuungsreferenten, der dankenswerterweise auch gekommen ist, den Arbeitsmarktreferenten und Bildungsreferenten, der leider nicht gekommen ist, den Finanzreferenten, der diesen Termin leider auch missachtet hat. Der Sozialreferent ist auch nicht erschienen. *(Einwand von LR Mag. Dobernig.)* Es wäre ein so wichtiger Termin gewesen, um hier auch als Regierung gemeinsam zu erklären, es ist unsere Absicht, wir möchten ein starkes Zeichen setzen für die Frauen in diesem Lande und wir möchten etwas weiterbringen. Das war für mich natürlich sehr enttäuschend, zumal wir wissen, dass Lohnunterschiede vor allem auf drei Punkte reduziert werden können. Nämlich ist es einerseits der Bildungsgrad der Frauen. Hier kann ich sagen, dass wir in Kärnten in den letzten 20 Jahren stark aufgeholt haben. Frauen sind hier auf der Überholspur, Frauen haben schon höhere Bildungsabschlüsse als Männer sie haben. Wir haben auch viel mehr Lehrlinge als Frauen in Lehrlingsausbildungen mit Schulabschlüssen. Wir haben in diesen letzten 20 Jahren wirklich aufgeholt, nur müssen wir es schaffen, diesen Bildungsvorteil der Frauen auch in den Arbeitsmarkt überzuführen. Hier geht es vor allem auch darum, Mädchen und jungen Menschen, ich nehme hier auch die Burschen mit ein, eine Berufsorientierung zu geben, eine Berufsorientierung, die sich nicht vorwiegend auf ihr Geschlecht spezifiziert, sondern eine Berufsorientierung, die vor allem auf die Talente der jungen Menschen abzielt. Deshalb ist es für mich auch so eine wichtige Forderung, diese Berufsorientierung – leider ist der Bildungsreferent jetzt hinausgegangen – aber es wäre so wichtig, diese Berufsorientierung in den Pflichtlehrplan in unseren Schulen mit aufzunehmen, weil hier

könnten wir dieses Potential, die Talente der jungen Schülerinnen und Schüler nämlich schon dementsprechend auf ihre zukünftige Arbeitswelt vorbereiten.

Wir haben bei den Einkommensnachteilen der Frauen ein Spezifikum, das sich vor allem dadurch ergibt, dass Frauen Unterbrechungen in ihrer Erwerbskarriere haben. Der Lohn richtet sich auch danach, wie die Berufserfahrung ist. Das heißt, wenn man lange im Erwerbsleben ist, so weiß man, ist die Bezahlung auch höher, deshalb ist es für Frauen dann ein Nachteil, wenn sie lange von ihrem Arbeitsplatz wegbleiben, wenn sie lange Unterbrechungen durch Karenzzeiten haben. *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* Deshalb ist es für mich als Frauenreferentin so wichtig, die Rahmenbedingungen zu schaffen, um genau diesen Punkten entgegenzuwirken und den Wiedereinstieg für Frauen zu ermöglichen, um den Wiedereinstieg so leicht wie möglich zu machen, um Betriebe auch darauf aufmerksam zu machen, wie wichtig es ist, Frauen in ihren Betrieben zu haben, um, wie wir in der letzten Landtagssitzung eingebracht haben, auch die Wirtschaftsförderung an Frauenförderung zu koppeln. Das ist für mich *(Vorsitzender: Bitte, zum Schluss zu kommen! Die Redezeit ist abgelaufen!)* ganz, ganz wesentlich!

Ein ganz, ganz wesentlicher Punkt, auf den ich noch nicht eingehen konnte, ist die Kinderbetreuung, die fehlende Kinderbetreuung, die derzeit nicht am Bedarf der Eltern orientiert ist! *(Abg. Rossmann: Das ist nicht wahr! – Vorsitzender: Frau Landesrätin! Die Redezeit ist bereits seit knapp einer halben Minute abgelaufen, bitte!)* Es bedarf einer Kraftanstrengung der gesamten Regierung, dann könnten wir „gleichen Lohn für gleiche Arbeit“ schneller umsetzen! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Abg. Ing. Scheuch: Sie hat nichts zusammengebracht! Sie soll sagen, dass sie nichts zusammengebracht hat!)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Nein! ÖVP? – Auch nicht. Dann, bitte, Frau Abgeordnete, stellen Sie die Zusatzfrage!

Abgeordnete **Warmuth** (F):

Frau Landesrätin! Ich stelle eines fest, die Frauenkompetenz liegt seit Jahrzehnten bei der SPÖ. Ich stelle auch fest, dass der ÖGB für die Gehälter und für die Löhne zuständig ist. Das ist eine SPÖ-nahe Organisation. Ich stelle auch fest, dass Sie diesen kritisierten, nicht zustande gekommenen Runden Tisch mit den anderen Regierungsmitgliedern nicht abgestimmt haben. Auch das ist ein Akt der Fairness und der Partnerschaft, den Sie als Frauenreferentin gegenüber Ihren Kollegen auch vorleben sollten! (*Zwischenruf von Abg. Ing. Rohr.*)

Aber nun zu meiner Zusatzfrage, am 17.4. nachzulesen in einer Kärntner Tageszeitung. Und da müssten Sie auch Bescheid wissen, weil die ÖGB-Chefin aus Kärnten, die Frau Jutta Brandhuber kritisiert, dass vor allem Frauen bei Gehaltseinstufungen massiv benachteiligt werden. Hier ist meine Frage:

Was haben Sie bisher unternommen, um diesen Missstand bei den Frauengehältern zu beseitigen?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Frau Landesrätin, Sie sind jetzt am Wort!

Landesrätin **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Ich habe ja schon ausgeführt, dass es ein sehr wesentlicher Teil des Gehaltes ist, welche Branche ich auswähle. Wir haben nach wie vor sehr frauenspezifische Branchen, die klassische Dreiergruppe Friseur, Handelskauffrau oder Sekretärin. Wir setzen deshalb unsere Schwerpunkte vor allem dahingehend, dass wir Berufsorientierung für Frauen machen, dass wir zum Beispiel mut! als Projekt ins Leben gerufen haben, Mädchen und Technik, und wir hier auch schon Erfolge haben. Das heißt, wenn Sie daran denken, dass technische Ausbildungen, HTLs und technische Berufe vor 20 Jahren für Frauen überhaupt nicht in Frage gekommen sind, so sind wir derzeit schon bei einer Quote von über 13 Prozent, wo es ganz selbstverständlich ist, dass Frauen in technische Berufe gehen. Wir orientieren uns vor allem an Berufsorientierung, wir gehen auf die Eltern zu, weil wir wissen, dass Eltern einen sehr

maßgeblichen Einfluss haben auf die Berufswahlentscheidung von Mädchen und Burschen. Deshalb haben wir derzeit ein Projekt, das sich „Schatzkiste Kind“ nennt, wo wir mit den Eltern schon im Volksschulbereich Kontakt aufnehmen und sie auf dieses sehr wichtige Zukunftsthema aufmerksam machen, auf die Chancen ihres Kindes, ihres „Schatzes“ aufmerksam machen und sie auch dementsprechend sensibilisieren. Wie gesagt, mit den Sozialpartnern bin ich in engem Kontakt und wir sind mit den ÖGB-Frauen auch schon sehr viel weiter gekommen. Es ist auch eine zentrale Forderung, Karenzzeiten für die Pension anzurechnen. Das haben wir geschafft. Das haben wir geschafft, weil wir es gemeinsam tun, weil wir es auch wirklich wollen. Es wäre so wichtig und es wäre für mich auch wichtig, wenn von Seiten der Regierungsparteien in Kärnten erkannt würde, dass es ein zentrales Kärntner Problem ist, denn wir müssen die Frauen hier in Kärnten halten, ihnen Perspektiven geben. Das ist auch für mich momentan mit meinem „Frauenaktionsplan Kärnten“, wo ich in allen Regionen unterwegs bin, zentrales Thema, Frauen in Kärnten eine Perspektive zu geben, damit sie hier bleiben können, dass sie frauenfreundliche Arbeitsplätze bekommen, familienfreundliche Arbeitsplätze bekommen und dass sie auch die Kinderbetreuung bekommen, die sie brauchen. Da verweise ich darauf, dass Sie (*Abg. Ing. Scheuch: Tun Sie endlich selber einmal was!*) in der letzten Landtagssitzung einen Antrag eingebracht haben, wo Sie von Seiten der FPK fordern, endlich eine flexible Kinderbetreuung und elternbedarfsorientierte Öffnungszeiten in diesem Land zu haben. (*Abg. Köchl: Hört! Hört!*) Und genau darum geht es! Und wenn jetzt endlich auch aus Ihrer Fraktion und aus Ihren Abgeordnetenreihen hier die Aufforderung an Ihren Landeshauptmann kommt, endlich bedarfsorientierte Kinderbetreuung und Öffnungszeiten (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Das ist ja Gemeindekompetenz! – Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) zu haben, dann kann ich das nur unterstützen und dann kann ich sagen, meine Arbeit, meine engagierte Arbeit in diesem Land hat Früchte getragen, denn sie ist sogar bei den Abgeordneten der FPK angekommen, indem Sie Ihren eigenen Landeshauptmann auffordern. Das freut mich ganz besonders! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Somit kommen wir zur Anfrage 3:

3. Ldtgs.Zl. 254/M/30:

Anfrage der Abgeordneten Warmuth an Landesrätin Dr. Prettnner

Bitte die Frage zu stellen!

Abgeordnete **Warmuth** (F):

Geschätzte Frau Landesrätin! Wenn Sie den Antrag ganz gelesen hätten, nicht nur die Überschrift, auch den Text darunter, dann wären Sie draufgekommen, dass hier die Gemeinden gefordert sind, dafür zu sorgen, dass es frauenspezifische (*Vorsitzender: Frau Abgeordnete, bitte jetzt zur Frage kommen!*) Öffnungszeiten gibt. Es scheint Ihnen entgangen zu sein, dass das in der Sache nicht Landeskompetenz ist. (*Einwände aus der SPÖ-Fraktion: Die Frage! Die Frage! – Beifall von der F-Fraktion. – Vorsitzender: Frau Abgeordnete, bitte zur Frage! – Abg. Ing. Scheuch: So schaut's aus!*) Ich darf gleich zur nächsten Frage kommen, Tätigkeitsbericht 2010, hier sehr plakativ aufgemacht, (*Die Rednerin hält ein Exemplar des Berichtes hoch.*) zu 90 Prozent Fotos und Presstexte darin. Ich stelle auch fest, Ihre vorhin genannten Themen, die Sie machen, das sind jahrelange Themen, die Ihre beiden Vorgängerinnen auch schon gemacht haben. Aber wieder zurück zur Anfrage. Ich frage Sie, geschätzte Frau Landesrätin:

Welche Gesamtkosten sind für Produktion und Druck des Tätigkeitsberichtes 2010 des Referates für Frauen und Gleichbehandlung des Landes Kärnten angefallen?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Frau Landesrätin, bevor ich das Wort erteile, darf ich ersuchen, bitte hier im Plenarsaal keine Fotos anzufertigen! Frau Landesrätin, Sie sind am Wort!

Landesrätin **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Frau Abgeordnete, Sie haben erwähnt, dass die Themen der Frauenpolitik immer wieder die

gleichen sind. Ich muss sagen, wenn man es mit dem Laufsport vergleicht, so ist Frauenpolitik keine Kurzstrecke, sondern Frauenpolitik ist ein Marathon. Manchmal habe ich den Eindruck, wenn ich die Regierung in Kärnten anschau, sie wird zum Hürdenlauf gemacht, denn wir könnten viel schneller sein, wenn wir gemeinsam das Problem erkennen und wenn wir gemeinsam für die Frauen in Kärnten Perspektiven bringen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Abg. Zellot: Manzenreiter! – Abg. Ing. Scheuch: Verhaltener Applaus in der SPÖ!*) Im Lande Kärnten ist etwas weitergegangen, vieles weitergegangen. (*Abg. Ing. Scheuch: Seitdem wir die Regierung haben, ja!*) Ich würde sagen, das, was für Frauen am meisten weitergegangen ist, das war in den letzten zehn Jahren in diesem Land, nämlich seitdem es ein Frauenreferat in diesem Land Kärnten gibt. (*Abg. Ing. Scheuch: Vor zehn Jahren ist der Haider gekommen!*) Es gibt erst seit zehn Jahren das Frauenreferat und hier wurde der Schwerpunkt gesetzt, spezifisch die Benachteiligung der Frauen aufzuheben und in Kärnten endlich zu einer egalitären, zu einer gleichberechtigten Gesellschaft zu kommen. Und wenn die Regierungsmehrheit in diesem Fall den wirklichen Willen hätte, dann wären wir schon bei einer gleichberechtigten Gesellschaft! (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Dauernd nur dazwischen zu reden bei Redebeiträgen von Frauen etc., das hat halt auch einen symbolischen Wert. Sie wollen einen Hürdenlauf aus Frauenpolitik machen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Aber zum Tätigkeitsbericht: Das Frauenreferat hat sich in den letzten zehn Jahren immer verpflichtet, Berichte abzuliefern. Es gehört auch zur politischen Aufgabe, die mir gestellt wurde, dem Landtag einen Bericht vorzulegen. Das erfolgt jährlich und ich kann Ihnen auf Ihre Frage eine Antwort geben. Der Tätigkeitsbericht wird an alle Abgeordneten hier und an alle, die involviert sind, ausgesandt. Wir haben 200 Stück gedruckt und die Gesamtkosten betragen €2.382,--. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Abg. Köchl: Und was ist so schlimm daran jetzt?*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Nicht der Fall. ÖVP? – Auch nicht. Die Frau Abgeordnete hat auch keine Zusatzfrage, somit kommen wir zur Anfrage 4 und ich darf vielleicht ersuchen, dass der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Uwe Scheuch hereinkommt, er möchte die Frage beantworten.

**4. Ldtgs.Zl. 262/M/30:
Anfrage des Abgeordneten Zwanziger
an Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Scheuch**

Ich darf nun bitten, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Zwanziger** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Aber vor allem auch lieber Uwe! Ich möchte mich bei dir einmal recht herzlich bedanken, dass du nicht nur für den Naturschutz so viel übrig hast, sondern auch für den Tierschutz so viel machst, vor allem auch für das Tierschutzkompetenzzentrum hier in Klagenfurt. Da komme ich auch gleich zu meiner Frage:

Wie wurde der Bau des Tierschutzkompetenzzentrums in Klagenfurt finanziert?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, Sie sind am Wort!

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Meine geschätzten Damen und Herren! Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren Abgeordnete! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne und auch via Internetstream zu Hause! Der Tierschutz ist, und das steht außer Zweifel, ein Thema, das vielleicht manchmal emotional unter-, vielleicht aber auch manchmal emotional überbewertet wird. Wir haben im Tierschutz natürlich zwei Denkwelten. Es gibt einerseits sehr viele Menschen, die dem Tier-

schutz einen Stellenwert geben, der oftmals über dem der Menschen steht und das ist ein Bereich, den ich nicht unterstütze, denn ich sage, es muss eine klare Trennung der Wertigkeit geben. Zuerst muss der Mensch kommen und dann das Tier und dementsprechend versuche ich auch zu handeln und zu agieren. Trotzdem haben wir im Tierschutz viele Problemfelder, die nicht gelöst sind. Eines der größten Problemfelder war eine entsprechende Unterbringung für diese herrenlosen Tiere, egal, ob Hunde, Katzen oder auch andere Tiere, speziell im Großraum Klagenfurt, wo natürlich im urbanen Bereich mehr solcher Probleme auftreten. Deswegen hat es über viele Jahre hinweg, über fast zehn Jahre eine Diskussion gegeben, wie ein neues Tierheim finanziert werden kann und wir haben uns vor geraumer Zeit Gott sei Dank mit Stadt und Land einigen können und haben in Wirklichkeit in Summe beinahe 10 Millionen Euro in ein neues Tierheim investiert. 6 Millionen Euro kommen dabei von Stadt und Land, also ein gemeinsamer Kraftakt der öffentlichen Hand. Ich möchte mich bei den Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern bedanken, das sollte man vielleicht auch einmal sagen. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Alles Geld, das wir hier ausgeben, kommt ja nicht von den Politikern. Wir Politiker neigen ja hin und wieder dazu, das so darzustellen. Das ist nicht so, es ist ja Steuergeld, das hier ausgeteilt und verteilt wird. *(LR Mag. Rumpold: Zum Teil von der Mineralölsteuer!)* Von der Mineralölsteuer kommt kein Geld für den Tierschutz, das stimmt nicht, Herr Kollege Rumpold. Du bist da noch jung im Amt, deswegen weißt du das natürlich nicht, aber *(Beifall von der F-Fraktion. – LR Mag. Rumpold: Du bist schon so lange dabei und weißt das nicht!)* du hast ja noch Zeit zum Lernen, du bist unser „Jungspatz“, deswegen vergeben wir dir natürlich solche Unwissenheit sehr gerne *(LR Mag. Rumpold: So lange dabei und weiß das nicht! So lange dabei!)* und im Laufe der Zeit wird das ja noch wachsen! Also wie gesagt, es ist öffentliches Geld, deswegen glaube ich auch, dass die Verwendung des Geldes sehr genau geprüft werden sollte und geprüft werden muss. Wir haben hier bei der Umsetzung ein Modell gewählt, wo einerseits der Tierschutz zwar privater Träger ist, aber die öffentliche Hand, die Landesimmobiliengesellschaft Bau-träger war, gearbeitet und alles überprüft hat. Der zweite Teil, und das möchte ich schon auch erwähnen, nämlich 3,6 Millionen Euro kommen

Dipl.-Ing. Scheuch

von einer privaten Spenderin. Das heißt, eine private Spenderin, Frau Heidi Horten, hat hier sehr viel Geld in die Hand genommen, um dieses Tierleid zu mindern. So gesehen ist dieses neue Tierschutzkompetenzzentrum heute fertiggestellt. Ich kann nur alle Mitglieder des Kärntner Landtages, aber auch die Zuhörerinnen und Zuhörer motivieren, einmal dort hinzugehen, sich das anzuschauen. Man hat hier eine gute Heimstätte für herrenlose Tiere gefunden. Ich kann damit aber vielleicht auch den Appell verbinden, dass man, wenn man dort hingehet, vielleicht ein Tier mit nach Hause nimmt, dass man eine Patenschaft übernimmt, denn alles, was wir hier in ein Tierheim investieren, ist natürlich nur die zweitbeste Lösung. Mein Ziel ist es, dass es langfristig gelingen muss, dass Tierheime eigentlich leer sein sollten. Nur ein leeres Tierheim ist ein gutes Tierheim, denn wenn man weiß, dass dort Hunde, Katzen und andere Tiere Jahre, zum Teil viele Jahre drinnen sind, so habe ich durchaus – und jetzt kommt der polarisierende Teil meiner Haltung im Tierschutzbereich – eine sehr unterschiedliche Haltung. Ich bin davon überzeugt und ich sage das heute hier wieder, dass es natürlich auch so ist, wenn ein Tier, das jahrelang auf zwei, drei Quadratmetern Fliesenboden mit einem hohen Gitterzaun rundherum leben muss, dass das eigentlich auch eine Form von Tierquälerei ist und eigentlich sollten wir dieses Tierleid gar nicht zustande bekommen. Das heißt, erst durch die Abgabe von Tieren, durch das Weggeben von Tieren entsteht so ein Tierleid und unsere Aufgabe, nachdem wir jetzt die Infrastruktur geschaffen haben, muss es sein, dass wir hauptsächlich Tierleid in der Form verhindern, dass wir Mechanismen mit Information, mit dementsprechenden Dingen setzen, damit es nicht so weit kommt. Denn wie gesagt, noch einmal schließend, wenn ein Hund, eine Katze oder welches Tier auch immer, das über viele Jahre hinweg auf zwei, drei Quadratmetern Fliesenboden ohne den nötigen Zuspruch, ohne den nötigen Rahmenbedingungen lebt, ist das eigentlich eine Form von Tierquälerei, die sicherlich auch kritisch zu betrachten ist. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Nein. ÖVP? – Auch nicht. Bitte, Herr Abge-

ordneter? – Hat ebenfalls keine Zusatzfrage, dann kommen wir zur Anfrage 5:

5. Ldtgs.Zl. 263/M/30:**Anfrage der Abgeordneten Rossmann an Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Scheuch**

Ich ersuche, nun die Frage zu stellen!

Abgeordnete **Rossmann** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Werter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Scheuch! Darf ich Ihnen eine Frage stellen, und zwar hat Kärnten so wie andere Bundesländer das Problem von verwilderten Katzen. Ich möchte Sie fragen:

Welche Aktionen hat das Land zur Verminderung der Problematik der herrenlosen und verwilderten Katzen in Kärnten bisher unternommen?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Danke vielmals! Frau Abgeordnete, ich darf vielleicht eingangs, weil es dazu passt, direkt und indirekt, etwas klarstellen. Es hat ja gestern im ORF einen sehr langen Bericht darüber gegeben, der sich wieder einmal damit beschäftigt hat, wie denn im Kärntner Landtag gearbeitet wird und wie das mit den Fragestellungen ist, wo sozusagen viele Fragen auch dazu dienen, um eigene Projekte zu präsentieren. Ich möchte dazu zwei Dinge klarstellen, weil gerade die Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne ja nicht regelmäßige Gäste hier sind und das auch nicht immer dementsprechend in der gesamten Breite erleben. An und für sich ist die Fragestunde genau dafür da, dass Landtagsabgeordnete die Möglichkeit nutzen, mit den Regierungsmitgliedern zu kommunizieren. Da gibt es zwei Zugänge. Einerseits ist sie natürlich, und dazu stehen wir auch, dazu da, dass man eben auch Themen,

Dipl.-Ing. Scheuch

die ansonsten nicht die nötige Breite bekommen, hier im Kärntner Landtag diskutieren kann, Informationen damit austauschen kann. Die zweite Möglichkeit ist natürlich, dass kritische Fragen von jeweils anderen Fraktionen an Regierungsmitglieder gestellt werden und in Wirklichkeit sind beide Modelle gut. Ich muss ehrlich sagen, ich habe die Information und den Bericht im ORF eigentlich als befremdend empfunden, denn egal, welche Farbe die einzelnen Landtagsabgeordneten in Form ihrer politischen Tätigkeit bekleiden, es sind alles gewählte Mandatare und ich glaube, es ist auch wichtig, dass man solche Fragen stellen kann. (*Zwischenruf von Abg. Ing. Rohr.*) Das ist durchaus auch eine kritische Wortmeldung gegenüber manchen, die sich dazu gemeldet haben, Herr Klubobmann, ganz richtig. Aber auch das ist ja der Sinn des Kärntner Landtages, dass man frei und offen diskutieren darf. Mit einem kleinen Unterschied: Die Kolleginnen und Kollegen der Abgeordneten sind immun, die dürfen sagen, was sie wollen, wir auf der Regierungsbank dürfen das nicht, wir genießen keine politische Immunität, wir werden bei jedem Wort, das wir sagen, auch dementsprechend auf der Goldwaage abgewogen und bewertet. Das ist ein kleiner Unterschied, den wir oft zu spüren bekommen, aber das wahrscheinlich auch zur politischen Funktion. Dabei ist dem ORF ein Fehler unterlaufen, den ich gleich klarstellen möchte: Es geht nämlich nicht um die Wildkatzen, wie der ORF geschrieben hat, was wieder einmal zeigt, dass man auch nicht immer sehr genau recherchiert bei den Medien, sondern es geht um verwilderte Katzen. Meine geschätzten Damen und Herren, das ist ein Problem, das oft unterschätzt wird. Verwilderte Katzen sind wirklich ein Problem. Was heißt das? Wir haben, und das wissen wir, hunderte, ja tausende Katzen gerade im ländlichen Bereich, die in Wirklichkeit nicht in einem ordentlichen Umfeld leben oder dementsprechend gehalten werden, sondern die einfach freilaufend und freilebend sind, speziell bei den Bauernhöfen, speziell in den ländlicheren Bereichen, die sich dann willkürlich und unkontrolliert vermehren. Dann haben wir genau wieder daraus resultierend hunderte Streunerkatzen, die ins Tierheim kommen und das kostet den Steuerzahler Geld. Unsere Intention geht dahingehend, dass, wenn wir diese Tiere kastrieren, dann ist zumindest einmal sichergestellt – die Frau Kollegin Prettnner ist schockiert. Ich bin da nicht so schockiert. Kastration ist in so einem

Fall das einzig gute und richtige Mittel, weil dann vermehren die sich nicht einfach ohne Wenn und Aber, damit haben wir dann nicht hunderte Tiere im Tierheim.

Jetzt möchte ich noch einmal den Bogen zu den Menschen und zur Wertigkeit zurückspannen. Es ist schon bedenklich, meine geschätzten Damen und Herren, wie die Gesellschaft zum Teil wertet, wenn man weiß, dass zum Beispiel, wenn es um die Entlohnung und um die dementsprechende Abgeltung von Mechanismen geht, wenn man weiß, dass es auf Bundesebene eine Vorgabe gibt, dass der Steuerzahler, dass die verantwortlichen Politiker für einen streunenden Hund, der in ein Tierheim kommt, für einen Aufenthalt in diesem Tierheim mehr Geld ausgeben als für eine Frau, die in ein Frauenhaus kommt, weil es im privaten Umfeld gesellschaftliche Probleme gibt. Wenn der heutigen Gesellschaft ein Tier mehr wert ist als ein Mensch, dann ist das bedenklich. Dann sollten wir natürlich schon grundsätzlich darüber diskutieren, wo wir unsere Wertigkeit haben! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Bei dieser Aktion, wie gesagt, geht es einfach darum, dass wir hier dementsprechend Mittel zur Verfügung stellen. Wir machen das in Partnerschaft mit den Gemeinden, in Partnerschaft mit den Tierärzten. Es werden hier von Seiten des Landes circa €40.000,-- pro Jahr zur Verfügung gestellt, wo wir einfach versuchen, diesem Problem entgegenzuwirken. Wir wissen ganz genau, wir werden es nicht lösen können, aber es ist eines jener Dinge, die vielleicht im gesamtpolitischen Konnex eine Randerscheinung darstellen, die aber in Wirklichkeit in der Auswirkung und dann vor allen Dingen in der moralischen Auswirkung, der gesellschaftspolitischen Auswirkung doch eine gewisse Wertigkeit durchblicken lassen. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Nicht der Fall! ÖVP? – Auch nicht. Dann, bitte, Frau Abgeordnete, können Sie eine Zusatzfrage stellen!

Abgeordnete **Rossmann** (F):

Ich hätte noch eine Frage und zwar: So wie Sie ausgeführt haben, gibt es bei den Katzen und bei den Haltungen der Katzen einfach nicht den dementsprechenden Umgang und die Maßnahmen, die Sie setzen, greifen. Jetzt frage ich Sie:

Wie schaut das bei den Hunden aus? Ist da der Hundeführerschein im Gespräch? Wie weit ist die Entwicklung dieses Hundeführerscheines, weil die Problematik ja auch bei der Hundehaltung gegeben ist?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Danke vielmals, Frau Kollegin! Das ist eine Frage, die sich wahrscheinlich nicht nur für eine Zusatzfrage, sondern für einen eigenen Tagesordnungspunkt eignen würde, eine Frage, in der ich teilweise zuständig bin, aber die Hauptzuständigkeit liegt beim Kollegen Rumpold, weil das ja im Sicherheitsgesetz geregelt ist, aber es ist ein Thema, mit dem wir uns seit langem beschäftigen. Wir wissen, wir brauchen klare Handlungsregeln. Wir wissen ganz genau um die Problematik von freilaufenden Hunden. Wir wissen um die Problematik, aber auf der anderen Seite vor allen Dingen, dass immer wieder Unfälle, immer wieder dementsprechende Katastrophen mit Hunden passieren, wo sich Leute zum Teil Kampfhunde halten, wo Leute in der Hundehaltung nicht dementsprechend versiert sind. Dann sind immer die Schlagzeilen der Medien voll, wenn ein Kind darunter leidet. Wenn es einen Schwerverletzten gibt, wenn es Tote gibt, wenn Kinder oder Erwachsene von Hunden gebissen werden, dann ist meistens drei, vier Tage lang Aufregung und dann legt sich das, deswegen habe ich vor zwei Jahren eine Initiative gestartet, habe in diesem Bereich alles fertig ausgearbeitet. Es gibt die Richtlinien für so einen Hundeführerschein, wie sich das Ding nennt, wo zumindest eine Unterweisung stattfindet, wo vor allen Dingen die Menschen auch sensibilisiert werden, was es denn heißt, ein Tier zu halten. Denn einen Hund zu kaufen, das ist leicht ge-

macht, aber einen Hund zu halten, einen Hund zu pflegen, einen Hund zu füttern, dementsprechend auch den Umgang mit diesem Hund zu pflegen, das ist ein weitreichendes Thema und deswegen hoffe ich, dass wir mit dem Kollegen Rumpold in dieser Frage jetzt dann einmal ein Stück weiterkommen. Beim Kollegen Martinz war es ein bisschen schwierig. Das war einfach nicht sein Hauptthema. Das ist auch kein Hauptthema, aber es ist ein Thema, das immer wieder Spitzen zeigt, nämlich dann, wenn es ein Problem gibt. Hier werden wir hoffentlich gemeinsam in den nächsten Wochen und Monaten auch die nötigen Schritte setzen, damit dieses Hundeführerscheinmodell kommt. Es wird mehrere Fliegen mit einer Klappe schlagen. Erstens wird es, nachdem es eine gute Information im Vorfeld gibt, weniger Leute geben, die sich einen Hund kaufen, den sie dann drei Monate später wieder irgendwo absetzen, auslassen oder auch zum Tierheim bringen. Das wird zweitens damit auch die Problematik der Kampfhunde, die Problematik der falsch abgeführten Hunde besser regeln. Das ist ein dynamischer Prozess, der sicherlich am Ende auch dazu beitragen wird, dass sowohl die eine Problematik als auch die andere verringert und verkleinert wird. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Somit haben wir die Anfrage 5 erledigt. Die Anfrage 6 kann nicht aufgerufen werden, weil Herr Abgeordneter Trettenbrein heute krank ist, daher wird die Beantwortung seiner Anfrage schriftlich erfolgen. Bevor ich nun zur Anfrage 7 komme, möchte ich auf der Zuhörertribüne ganz herzlich die Studierenden der Fachhochschule Kärnten in Feldkirchen, Studiengang Soziale Arbeit, unter der Begleitung von Mag. Martin Klemenjak begrüßen! Herzlich willkommen hier im Hohen Hause! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Ich bedanke mich für Ihr Interesse! Ich wünsche Ihnen einen schönen Vormittag! Nun komme ich zur Anfrage 7:

7. Ldtgs.Zl. 265/M/30:

Anfrage des Abgeordneten Zellot an Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Scheuch

Lobnig

Ich darf ersuchen, die Frage zu stellen, bitte!

Abgeordneter **Zellot** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Die Frage Nummer 7 ist natürlich ein wichtiger Punkt. Bei den steigenden Energiepreisen ist das immer ein Tages-thema, darum geht es auch um das Förderungs-programm des Landes Kärnten. Herr Landes-hauptmann-Stellvertreter Scheuch, ich frage Sie:

Welche Fördermöglichkeiten gibt es im Bereich Energieförderung für 2012?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Danke vielmals, Herr Abgeordneter! In Wirklichkeit ein Thema, das nicht nur aufgrund der Förderungen tagesaktuelle politische Relevanz hat, sondern das man in den letzten Tagen in Klagenfurt verfolgt hat. Wenn man verfolgt hat, dass das Gasdampfkraftwerk nicht genehmigt wurde, ist das vielleicht auch eine Problematik, die darüber hinaus sehr spannend zu diskutieren sein wird, weil wir haben bereits gestern eine Runde gehabt mit der Stadt, mit Vertretern der Stadtwerke, die Frau Kollegin Prettnner war mit dabei, wo wir uns erste Möglichkeiten und Alternativen vorstellen haben lassen. Die haben dort ein paar Gedanken hineingebracht, die ich vielleicht heute am Schluss dieser Beantwortung noch mit einfließen lassen möchte. Zur Energieförderung als solches, ein Referat, das, glaube ich, sehr, sehr wichtig ist, nicht nur um erneuerbare Energie im Land Kärnten zu forcieren, sondern ein Referat, das in der Förderung und in der Mechanismusabwicklung der Förderung auch sehr viel regionale Wertschöpfung schafft. Wir wissen, dass Energieförderung in diesem Bereich ganz, ganz viele Bereiche separat regelt. Wir können damit Installateuren zu Einkommen verhelfen. Wir können damit Produktionsbetrieben wie GREENoneTEC oder der Kyoto helfen. Es gibt ganz viele Dinge, die dort dranhängen. Energieförderung ist eigentlich 1 : 1 Wertschöpfung im eigenen Bereich, ganz egal, ob es dann

die Heizkessel vom Kohlbacher sind, ganz egal, ob es dann die dementsprechende Nutzung von nachwachsenden Rohstoffen ist. Energieförderung ist ein zentrales Thema, deswegen ist dieses Referat, glaube ich, für die Gesamtwertschöpfung im Land sehr wichtig. Ich habe das nach der Wahl, nachdem die SPÖ die Wahl verloren hat, vom damaligen Referenten Reinhart Rohr übernommen. Ich habe versucht, das auch ein bisschen weiterzuentwickeln und weiterzuführen. Ich habe Gott sei Dank einerseits vom Budgetreferenten Harald Dobernig die nötigen finanziellen Mittel bekommen und vor allen Dingen eine gute Unterstützung aus der Abteilung. Ich möchte deswegen auch diese Chance hier einmal nützen, um allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Energieförderabteilung danke zu sagen für ihre kompetente Arbeit, für ihre gute Arbeit und ihre unkonventionelle, schnelle Förderabwicklung! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Wo wird hauptsächlich gefördert? Die Klassiker in der Förderung sind bekannt. Es geht um thermische Solaranlagen, es geht um Holzheizungsanlagen, also sprich Hackschnitzel-, Scheitholz- und Pelletsanlagen, Wärmepumpen, Fernwärmeanschlüsse, Fernwärmeerrichtungen gemeinsam mit dem Kollegen Rumpold und auch dementsprechende effiziente Wärmepumpen. Das Geld, das hier zusätzlich abgewickelt wird, bewegt sich je nach Budget ungefähr zwischen 5 und 5,5 Millionen Euro. Die werden in diesem Bereich dementsprechend eingesetzt, werden vervielfacht in Form der Wertschöpfung, weil wie gesagt, es ja zu einem entsprechenden Einsatz kommt, der von den Leuten hier wahrgenommen wird. Wir merken in den letzten Jahren einen deutlichen Anstieg speziell im Bereich erneuerbare Energie Holz. Wir merken einen deutlichen Anstieg im Bereich der Pelletsheizung. Witzigerweise ist im Bereich der Solarthermie eine Sättigung eingetreten. Wir haben gute Jahre gehabt. Das hat sich mittlerweile etwas gesättigt, das heißt, das Potential ist ausgeschöpft. Hier ist nur mit zusätzlichen Förderanreizen mit einer Attraktivierung zu rechnen, deswegen versuchen wir jetzt, auch neue Schwerpunkte zu setzen. Ich darf einen herausgreifen wie zum Beispiel die Entgegnung der Feinstaubproblematik im Lavanttal, wo wir gemeinsam mit dem Kollegen Ragger versuchen, mit wirklich konkreten Förderschwerpunkten eine Umstellung der Energienutzung vorzustatten gehen zu lassen.

Dipl.-Ing. Scheuch

Damit möchte ich die letzten zwei Minuten meiner Redezeit in diesem Bereich einmal grundsätzlich für diese Energiediskussion nützen: Wo wollen wir hin? Meine geschätzten Damen und Herren, ich glaube, jeder, der mit offenen Augen durch dieses Land geht, sieht und erkennt, die Energiewende findet statt. Sie findet nicht in einer Revolution statt, aber in einer Evolution. Dinge wie Fukushima und andere Katastrophen zeigen uns die Grenzen der menschlichen Möglichkeiten auf. Ob die Ressourcen jetzt im Bereich von Gas und Erdöl heute, morgen oder übermorgen erschöpft sein werden, kann man nicht beurteilen. Es gibt einerseits Leute, die sagen, es sind noch wenige Jahre. Ich habe gerade gestern wieder auf N24 einen Bericht gesehen, wo gute und fundierte Experten behaupten, es wird noch lange fossile Brennstoffe und Ressourcen geben. Es ist aber ein Faktum, die Welt verändert sich, deswegen, und da möchte ich dem Landeshauptmann danken, haben wir in Kärnten gemeinsam Initiativen ergriffen und wir sagen, hier möchten wir gegensteuern. Wir haben mit dem Lebensland, mit der E-Mobilität neue Wege beschritten. Wir versuchen, hier zu zeigen – nicht, dass wir damit die Gesamtenergieproblematik lösen können – aber dass wir einerseits Teile dementsprechend kompensieren, substituieren, und dass wir andererseits natürlich in diesem Bereich Kompetenz, Erfahrung und Know-How aufbauen möchten, weil wir damit auch einen Vorsprung in der Technik bekommen, weil wir damit auch einen Vorsprung in der Bildung bekommen, weil wir damit einen Vorsprung für die Kärntnerinnen und Kärntner als Zukunftsland in Summe erreichen können. *(Beifall von der F-Fraktion. – Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* Danke, Herr Präsident! Deswegen kann ich nur eines schon ankündigen, wir werden hier auch referatsübergreifend neue Wege gehen müssen. Ich versuche zum Beispiel gerade im Bildungsbereich mit der Installation einer Solarierschule in Spittal, wo Solateure ausgebildet werden, im Bereich der Berufsschule gemeinsam mit den Bildungsinstituten zu zeigen, dass wir mit der Jugend neue Wege gehen müssen, dass wir nicht nur die Stimmung für erneuerbare Energie für den eigenen Bereich stärken und optimieren, sondern dass wir vor allen Dingen auch neue Wege in der Ausbildung gehen und damit dementsprechend einen Beitrag leisten, dass wir künftig Green Jobs, wie sie so gut genannt werden, *(Vorsitzen-*

der: Bitte, zum Schluss zu kommen!) auch optimieren können und damit vielleicht auch die Problematik der Gleichberechtigung der Zahlung der Frauen verbessern können. Denn wenn sich die Frauen dort gut einbringen, können sie dort Gott sei Dank das gleiche Geld verdienen wie die Männer! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der SPÖ eine Zusatzfrage? – Nicht der Fall! ÖVP? – Auch nicht. Herr Abgeordneter, dann haben Sie die Möglichkeit der Zusatzfrage, bitte!

Abgeordneter **Zellot** (F):

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Sie haben jetzt die aktuelle Diskussion mit den Energieförderungen klargelegt. Man kann sie in Form der Zusatzfrage nicht auslassen. Wie stehen Sie zur allgemeinen Diskussion mit dem Gasdampfkraftwerk hier in Klagenfurt?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Danke vielmals! Ich glaube, spätestens jetzt sollten alle Medienbeobachter erkannt haben, dass die Abgeordneten, egal welcher Fraktion, durchaus in der Lage sind, die Aktuelle Stunde und die Fragestunde wirklich aktuell zu mobilisieren und auch zu nützen. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Das soll all jenen ins Stammbuch geschrieben sein, die permanent von außen in dieses Haus hereinschauen und Verbesserungsvorschläge abgeben. Die können sich dann alle bei den nächsten Wahlen bewerben und ihre Ideen einbringen.

Gasdampfkraftwerk Klagenfurt, eine Problematik, die, glaube ich, über alle politischen Parteien hinweg aufzeigt, wie schwierig es ist, auch wirklich die Kombination eines wirtschaftlichen Dranges einerseits, einer nötigen leistbaren Lösung für die Bürger andererseits, aber auch eben

Dipl.-Ing. Scheuch

die Thematik erneuerbare Energie, Energieautarkie auf der dritten Seite zu lösen. Worum ist es beim GDK gegangen? In zwei Worten, ganz klar, ich kenne das Projekt, seit ich in der Regierung sitze, denn das gibt es ja seit 2005. Man hat in Wirklichkeit mit den Stadtwerken gemeinsam mit dem Verbund die Idee verfolgt, ein Stromerzeugungskraftwerk in der Nähe von Klagenfurt zu bauen und die Klagenfurter dann mit der Abwärme günstig zu versorgen. Das war nie ein Fernheizwerk irgendeiner Dimension, es war ein Stromerzeugungskraftwerk. Das ist immer außer Streit gestanden. In Wirklichkeit hat die Politik dieses Projekt auf Landesebene über alle drei Parteien, die in der Regierung sitzen, begleitet, weil es die Aufgabe der Politik ist, wenn ein Projektwerber kommt, egal mit welcher Idee, dass man das begleitet. Es hat hier sehr unterschiedliche Wellen der Beurteilung gegeben. Lange Rede kurzer Sinn, es wurde jetzt in zweiter Instanz zu Fall gebracht. Über die Hintergründe des Zu-Fall-bringens möchte ich mich gar nicht näher hier auslassen. Da gibt es verschiedene Betrachtungen, fachliche, politische, emotionale Betrachtungen. Worum es jetzt geht, ist, dass Klagenfurt damit natürlich vor einem Problem steht, das es zu lösen gilt. Wie gesagt, gestern war die erste Diskussionsrunde mit den Stadtwerken, Landesvertretern, Stadtvertretern, wobei man dort Alternativszenarien gezeigt hat und diese Alternativszenarien von Notlösungen des Bestandes über eine verkleinerte Gasdampfkraftwerkvariante bis hin zu reinen Biomassekraftwerken in den Raum gestellt wurden. Ich muss ganz ehrlich sagen, als einerseits Energieförderreferent aber natürlich auch als Landespolitiker, der seine Aufgabe darin sieht, eine Gesamtbetrachtung auf der politischen Ebene zu beurteilen, glaube ich, dass keine dieser Lösungen das berühmte Gelbe vom Ei ist. Es sind in Wirklichkeit wiederum Krampflösungen, die man jetzt sehr rasch finden muss, weil ja ab 1.1.2015 das alte Fernheizwerk per Bescheid geschlossen werden muss.

Das heißt, was gilt es hier zu beurteilen? Aus meiner Sicht gibt es drei Prioritäten. Erste Priorität: Wir müssen sicherstellen, dass kein Haushalt in Klagenfurt, keine Klagenfurterin und kein Klagenfurter es am 1.1.2015 kalt haben. Das ist die wichtigste Prämisse. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Die zweite Prämisse ist, es muss gelingen, ein Projekt zu realisieren, das natürlich auch wirtschaftlich erfolgreich ist. Denn das

möchte ich schon auch einmal sagen: Wir haben in Kärnten ca. 70 Biomasseprojekte, größere und kleinere. Von diesen 70, 80 Biomasseprojekten ist ein Drittel wirtschaftlich, ein Drittel zwischen Sterben und Leben und ein Drittel ist mausetot, wirtschaftlich mausetot. Da gibt es vom Mölltal bis hinunter nach Sittersdorf, da gibt es vom Görttschitztal bis ins Rosental Projekte, die in den Regionen entstanden sind, engagiert, ambitioniert, grüner Gedanke, alle Dinge waren dort mit dabei. Wahrscheinlich wirklich das Gelbe vom Ei, wenn man es auf der grünen Seite betrachtet. Aber ein Drittel dieser Projekte ist tot und ist nur überlebensfähig durch tägliche Unterstützung der öffentlichen Hand. Meine geschätzten Damen und Herren, auch dort wieder eine kritische Betrachtung. Dass die öffentliche Hand Anschubfinanzierungen gibt, ganz egal, ob bei einem Wirtschaftsbetrieb, bei einem Gastronomiebetrieb oder zum Beispiel auch bei einer medizinischen Universität, das erscheint mir klug, dafür sind wir da, dass wir mit öffentlichem Geld Chancen realisierbar machen. Dass aber diese Projekte zu permanenten Kostgängern werden, das kann es nicht sein. Es kann nicht sein, dass die öffentliche Hand und damit Sie alle tagtäglich bei Projekten dazuzahlen, die sich nicht rechnen. Deswegen zweite Priorität: Es muss eine Lösung in Klagenfurt wirtschaftlich machbar sein. Dritte Priorität: Es muss dabei eine energiepolitische Vision geben. Eine energiepolitische Vision, die einerseits die Gasversorgung (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) für Klagenfurt sicherstellt, das heißt, nicht nur für die Fernwärme, sondern vor allen Dingen auch für die Wirtschaftsbetriebe, die zweitens die Problembereiche von Feinstaub und anderen Bereichen löst und die drittens Klagenfurt auch eine wirtschaftspolitische und energiepolitische Vision gibt.

Deswegen meine klaren Lösungsvorschläge: Man braucht am Standort eine kurzfristige Lösung am Bestand, damit man dort für die nächsten Jahre die Wärme sicherstellt und dann die klügsten Köpfe, die wirtschaftlich, energiepolitisch eine Lösung machen, die einen Mix aus Gas, aus Photovoltaik, aus Solarthermie, aus Biomasse (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist abgelaufen!*) und allen anderen Energieträgern vorsieht, damit hier in Klagenfurt energiepolitische Geschichte geschrieben wird. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bevor ich zur nächsten Anfrage komme, darf ich in unserer Runde hier ganz herzlich den Herrn Landeshauptmann begrüßen, der ebenfalls eingetroffen ist und die Frau Bundesrätin Blatnik, die mittlerweile ebenfalls bei der Sitzung anwesend ist. Ich komme zur Aufrufung der achten Anfrage:

8. Ldtgs.Zl. 266/M/30:

Anfrage des Abgeordneten Mandl an Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Scheuch

Bitte die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Mandl** (F):

Danke, Herr Präsident! Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Du hast früher das Energieförderfeld ausreichend angesprochen, und auch angesprochen, wie viele Möglichkeiten der Förderungen es gibt. Man hört immer wieder aus der Bevölkerung, dass es doch sinnvoll und wichtig wäre, diese breite Palette an Energieförderfeldern zu entflechten. Darauf zielt meine Frage jetzt ab:

Können Sie sich als Energiereferent eine weitere Entflechtung der Energieförderung im Energieförder- und im Wohnbaubereich vorstellen?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, bitte Sie sind am Wort!

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Es entwickelt sich zu einem Großkampftag heute. Meine geschätzten Damen und Herren, es passt nahtlos zur aktuellen Diskussion dazu. Wir wissen ganz genau, wir haben – Herr Abgeordneter, der du ja auch ein Bürgermeister bist und deswegen auch die Belange und die Sorgen der Bevölkerung wirklich bis ins kleinste Detail kennst, weißt das auch – natürlich ein Problem, dass manche Förderungen parallel strukturiert

laufen. Das heißt, es gibt im Wohnbaubereich zum Beispiel genauso Förderungen für Wohnbausanierung, für energiepolitische Aspekte, es gibt in der Energieförderung diese Bereiche, es gibt beim Kollegen Rumpold zum Beispiel Bereiche, wo aus dem Bereich der Landwirtschaft heraus Biomasseprojekte gefördert werden und wir sind dann oft doppelt und dreifach Förderwerber. Deswegen ist diese Anfrage eigentlich eine Aufforderung und ich darf den Ball jetzt zurückspielen und darf die Demokratie und auch den Landtag anregen, aktiv zu werden, dass man sich vielleicht wirklich einmal in einem Landtagsausschuss, in einer Enquete oder wo auch immer, den Kopf darüber zerbricht, wie können wir diese Fördermechanismen optimieren, wie können wir es schaffen, dass das Prinzip des „One-Stop-Shops“ auch Realität wird und in Wirklichkeit heute eine Bürgerin, ein Bürger zum Land kommt und sagt, ich würde gerne das Vorhaben machen, welche Förderungen gibt es und eine Förderstelle ist für die Abwicklung verantwortlich. Momentan ist die Wohnbauförderstelle zuständig, die Energieförderstelle zuständig, oft sind vielleicht aus dem landwirtschaftlichen Bereich Förderstellen zuständig, wenn es ganz blöd hergeht, gibt es aus der Wirtschaftsförderung auch noch ein paar Euro dafür, ist der KWF davon betroffen und der Bürger und die Bürgerin verstehen eigentlich die Bürokratie dahinter nicht, weil „Bürokratie“ kommt ja nicht von Bürger, sondern kommt in Wirklichkeit aus dem Bereich des Büros und dementsprechend sollte man hier entflechten. Das heißt, diese Frage nehme ich als Vorschlag auf, dass wir in der Verantwortung das machen und ich sage ganz ehrlich, ich für meinen Bereich kann mir das sehr gut vorstellen, hier Kompetenzen abzugeben, hier auch Kompetenzen zu bereinigen. Ich glaube, das sollte nicht das politische Kalkül sein, zu sagen, welcher Referent hat wieviel Verantwortung und wieviel Budgethoheit und wieviel Steuergeld zur Verfügung, sondern es ist grundsätzlich sinnvoll, diese Bereiche zusammenzuführen, weil wir damit auch, wie beim Beispiel Lavanttal, mehrere Fliegen mit einer Klappe schlagen können, wo zum Beispiel eine Feinstaubproblematik besteht und durch eine verstärkte Förderung im Energiebereich eine Feinstaubproblematik verringert werden kann. Oder wenn man zum Beispiel im Bereich der öffentlichen Bauten eine engere Zusammenarbeit mit dem Schulbaufonds und dergleichen mehr

Dipl.-Ing. Scheuch

macht, wo man den Bau und die Investitionen im öffentlichen Bereich nur dann macht oder fördert oder optimiert, wenn gleichzeitig energetisch saniert wird, thermisch saniert wird, wenn man gleichzeitig mit Solaranlagen oder anderen Bereichen kombiniert und nicht jeden Teil für sich filetiert betrachtet und dann dementsprechend in Summe vielleicht glaubt, mehr zu haben, aber in Wirklichkeit nicht mehr hat, weil natürlich viel mehr Arbeit dahinter steckt, viel mehr Bürokratie und vieles anderes mehr, also, glaube ich, doppelte Verantwortung. Einerseits werden wir uns auf Regierungsebene dieser Frage stellen, ich würde aber durchaus auch anregen, dass man vielleicht über die Landtagsklubs hinweg von jedem Landtagsklub einen Vertreter nimmt und sich einmal überlegt, wie kann man hier eine Initiative starten, um durch veränderte gesetzliche Rahmenbedingungen dafür zu sorgen, dass ein Bereich diese Förderungen abwickelt, diese Förderungen optimiert und damit die Endkunden, nämlich die Bürgerinnen und Bürger, bestens betreut sind. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Nicht der Fall. ÖVP? – Auch nicht. Bitte, Herr Abgeordneter, dann stellen Sie die Zusatzfrage!

Abgeordneter **Mandl** (F):

Danke, Herr Präsident! Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Du hast in einer vorhergehenden Frage zwar schon am Rande angerissen, wohin dein persönlicher Weg als Energiereferent gehen soll und auch die Energiewende ist kurz angesprochen worden, deshalb noch einmal zur Konkretisierung meine Frage:

Welches Ziel setzt du dir als Energiereferent für die jetzt ablaufende Periode?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Zumindest einmal viel Energie hineinzusetzen, das steht außer Zweifel, weil ich glaube, wie ich eingangs schon gesagt habe, dass dieses Thema von weitreichendster Bedeutung ist. Wir haben jetzt am Beispiel von Klagenfurt gesehen, welche Problembereiche es hier gibt, wir wissen aber ganz genau, viele kommunale Vertreter sitzen heute hier in den Reihen des Kärntner Landtages, weil ja fast jeder eine kommunale Funktion als Bürgermeister, Vizebürgermeister oder Mandatar in den Gemeindestuben hat, dass wir dieses Problem auch in den kleineren Kommunen haben. Wir wissen ganz genau, Energie ist sozusagen nicht nur eine Frage der großen Städte und Kommunen, Energie ist nicht nur eine Frage der Konzerne, Energie wird mehr und mehr eine Frage der einzelnen Betroffenen. Wenn man sich zum Beispiel die Vision anschaut, die wir im „Lebensland“ haben, wo wir mit dem Herrn Landeshauptmann gerade ein Projekt ausarbeiten, wo wir E-Autos fördern wollen und er die Autos fördert und ich aus der Energieförderung heraus die Tankstellen dazu fördere, wo es unser Ziel ist, dass eine gewisse Anzahl von Fördernehmern die Chance hat, ihr E-Auto wirklich zu Hause zu betanken.

Wenn man sich heute den Bedarf an Energie anschaut: Wir sprechen immer darüber, wie wir die Energie sicherstellen können. Niemand spricht darüber, dass wir vielleicht einmal darüber nachdenken sollten, Energie zu sparen. Wir haben jedes Jahr zweiprozentige Zuwachsraten. Jeder von euch oder jeder von Ihnen soll einmal in sich selbst gehen und überlegen, wo überall wir heute Energie als vollkommen selbstverständlich nehmen. Jeder hat schon drei, vier technische Geräte mit sich. Ein Telefon ist sowieso normal, iPad ist normal, irgendwelche Laptops sind normal, zu Hause gibt es neben dem Computer dann noch einmal drei oder vier Fernseher mit den Receivern, mit dem dementsprechenden DVD-Player, das Ganze immerfort auf Standby. Alleine die Standby-Stromversorgung in Österreich verbraucht so viel Energie wie ein Kraftwerk Lobau, das in Wien geplant war, das heißt, ein großes Donau-Flusskraftwerk. Nur die Standby-Funktion der Fernsehgeräte! Die laufen nicht, da geht es nur darum, dass man gemütlich auf der Couch sitzt

Dipl.-Ing. Scheuch

und die drei Schritte zum Ein- und zum Ausschalten nicht gehen mag. Man muss sich einmal vorstellen, was das bedeutet. Das heißt, Energie wird wahrscheinlich neben Gesundheit und Bildung eines der zentralsten Themen der Diskussion werden. Meine Aufgabe als Förderreferent ist es, dass wir lenken, dass die Förderung eine Lenkungsförderung wird und wir damit neue Wege gehen können. Und da glaube ich, haben wir als Land Kärnten die historische Chance, dieses Thema der Energieunabhängigkeit voran zu treiben. Wasserkraft ist hinlänglich bekannt. Wir sind mit unseren Speicherkraftwerken, speziell im Oberkärntner Raum, weltführend. Weltführend! Hier können wir Spitzenstrom erzeugen und auch dementsprechend verkaufen. Wir sind im Bereich der Solarthermie und Photovoltaik mit Betrieben wie GREENoneTEC weltführend. Und – das möchte ich hier vielleicht einfließen lassen – wir werden auch in anderen Bereichen neue Wege gehen. Die Windenergie – eines der Themen, die im Bereich des Naturschutzes und der Raumordnung sehr polarisieren. Auch dort habe ich jetzt als Raumordnungsreferent die Türe aufgemacht, ich habe gesagt, ja, auch in Kärnten soll es Windräder geben können. Es wird wichtig sein, hier neue Wege zu gehen, wenn vielleicht auch zeitlich beschränkt. Denn seien wir einmal ehrlich: Wenn ich heute in die Drau oder in die Lieser ein großes Kraftwerk hineinbaue, wir kennen alle die Draustufen, dann sind die eigentlich in der Realität für ewige Zeiten Beeinträchtigung für Natur und Umwelt. Wenn wir heute aber vielleicht einmal kreativ weiterdenken und sagen würden, Windenergie ja, aber, und hinter das „aber“ setzen wir zum Beispiel eine zeitliche Beschränkung und sagen, ja, ich baue fünf Windräder auf die Petzen oder zehn Windräder auf die Koralm und ja, das beeinträchtigt auch mein Landschaftsbild und ja, es gibt auch Bürger, die Sorge haben, aber ich beschränke das mit 20 Jahren und danach, (*Beifall von der F-Fraktion.*) danach, meine geschätzten Damen und Herren, baue ich es wieder ab, seien wir doch einmal ehrlich, dann lebe ich temporär mit einer Beeinträchtigung, kann damit vielleicht auch einen Zwischenzeitraum des Energieeng-

passes, bis neue Energien weiter entwickelt sind, dementsprechend schützen und auch bedecken, schaffe damit Energieversorgung vor Ort, Wertschöpfung vor Ort, Entwicklung vor Ort und nach 20 Jahren fährt der Bagger wieder hinauf, baut das Windrad ab, der Sockel wird in die Luft gesprengt und der Natur ist kein Schaden entstanden. Das ist bei vielen anderen Projekten nicht der Fall. (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Herr Präsident, ich komme gleich zum Ende, aber es ist einfach so visionär! Vielleicht sollten wir dazu wirklich einmal separat diskutieren. Wenn ich heute sage, ich baue eine Autobahn, oder ich baue eine Eisenbahn oder ich baue einen Tunnel, dann ist das für ewige Zeiten. Eine Autobahn wird nicht abgebaut, deswegen ist das schon eine andere Sensibilität, als ein Windrad irgendwo exponiert hinzustellen, vielleicht auch manche damit zu verärgern, aber diesem Ärger kann ich nach 20 Jahren, nach 25 Jahren Herr werden, indem ich es wieder abbaue. Und wenn die Technologie sich nicht weiterentwickelt hat, dann reden wir in 20 Jahren darüber, ob wir es prolongieren oder nicht. Das heißt, meine geschätzten Damen und Herren – ich komme zum Schlusssatz, Herr Präsident – hier im Kärntner Landtag, dieses Thema wird Sie alle, wird uns alle beschäftigen. Ich darf nur um eines bitten: Weg mit den „Scheuchklappen“, breite Sichtweise, Vision, Blick nach vorne, Energie ist Zukunft! Dankeschön! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Die Fragestunde ist somit wegen Zeitablauf beendet. Die Anfragen 9 bis einschließlich 85 konnten nicht aufgerufen werden, und ich gehe davon aus, dass die Damen und Herren Abgeordneten wie in der Vergangenheit diese gestellten Fragen, die bei der nächsten Sitzung zur Aufrufung gelangen sollen, mündlich beantwortet wissen möchten. (*Kopfnicken in den Reihen der Abgeordneten.*) Gut, dann gehen wir so vor. Hohes Haus! Wir kommen nun zur Durchführung der Aktuellen Stunde.

Aktuelle Stunde

Es liegt ein entsprechender Antrag des freiheitli-

chen Landtagsklubs vor. Nach dem Rotations-

Lobnig

prinzip sind die Freiheitlichen an der Reihe und das Thema lautet: „Auswirkungen der hohen Spritpreise auf das Leben in Kärnten“. Ich erteile als erstem Redner der antragstellenden Fraktion Herrn Klubobmann Ing. Kurt Scheuch das Wort und ersuche ihn, nun zu sprechen! Bitte!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Der jetzige Spritpreis in Österreich ist – und man muss es heute hier so sagen – ein brutaler Anschlag des Bundes auf die Kärntner Familien. Ein brutaler Anschlag des Bundes auf den ländlichen Raum. Ein brutaler Anschlag des Bundes auf die Pendler. Ein brutaler Anschlag des Bundes auf die Wirtschaft und die Landwirtschaft hier in unserem Land, ja, letztlich auf jeden einzelnen Kärntner und auf jede einzelne Kärntnerin! (*Beifall von der F-Fraktion.*) In diesem Zusammenhang ist etwas auch interessant und verwerflich, dass die Arbeiterkammer, die sonst immer die Interessen der Bevölkerung verteidigt, aber auch die politisch gefärbten Autofahrerklubs, meine sehr geehrten Damen und Herren, hier zu diesem Thema eine kleine Alibi-Beschimpfung gegenüber den Ölmultis vom Stapel lassen, bewusst aber die Menschen nicht darüber informieren, dass der hohe Spritpreis zu über 50 Prozent selbst gemacht ist. Das heißt, über 50 Prozent des Spritpreises wird durch Steuereinnahmen des Bundes hier lukriert. Hier macht man nichts dagegen. Hier streuen auch das eine oder andere Medium, insbesondere aber auch die Autofahrerklubs und die AK den Menschen Sand in die Augen! Dafür sind wir nicht zu haben! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Man lässt sozusagen die Bevölkerung Österreichs und auch Kärntens bluten, damit man die Fehlwirtschaft Griechenlands über Steuern finanzieren kann. Das kann so nicht weitergehen und deshalb gibt es auch von unserer Seite hier einen klaren Forderungskatalog. Erstens: Der Spritpreis muss runter. Zweitens: Es muss ein Fixpreismodell erstellt werden. Das heißt, die Kärntner Bevölkerung und auch die Bevölkerung Österreichs hat das Recht, klar zu wissen, wo steht der Preis in einem Monat und auch in einem Jahr, damit man hier auch wirtschaftlich planen kann. Es muss eine Rückvergütung der Mineralölsteuer für Pendler geben. Denn Menschen, die weit zur Arbeit fahren, müssen nicht

eine Beihilfe des Landes, sondern eine klare Steuerrückvergütung von dem bekommen, der diese Steuer einkassiert, nämlich vom Bund! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Es muss natürlich auch zu einer Kontrolle der Ölkonzerne und der Spekulanten in diesem Bereich kommen. Wir fordern auch die sofortige Rückgabe des Agrardiesels und es muss auch eine Erhöhung des amtlichen Kilometergeldes stattfinden, weil sämtliche Abrechnungen und Rückrechnungen über diesen Satz für die Bevölkerung erfolgen. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das sind nicht nur Forderungen, sondern das ist hier heute auch ein Ultimatum, ein Ultimatum an eine Bundesregierung! Ich vergleiche das einmal mit einem Unternehmen, in dem die Unternehmensführung, sprich der Bund und die Bundesregierung ihre Mitarbeiter, sprich die Kärntnerinnen und Kärntner, ausbeuterisch, ungerecht und schlecht behandelt, deswegen werden wir in diesem Bereich streiken wie in jedem normalen anderen Betrieb! Wir werden streiken und werden uns Gehör verschaffen, meine sehr geehrten Damen und Herren! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Sollte es also zu keiner Reaktion der Bundesregierung kommen, sollte es zu keinem Handeln kommen, dann werden wir Autobahnen und andere Bereiche hier in Kärnten zeitweise lahmlegen, um auch aufmerksam zu machen auf diese unhaltbare Situation, wie sie vom Bund letztendlich hier zu verantworten ist. Die „Spritpreisschweinerei“ muss ein Ende haben! Wir werden das solange fortsetzen, bis Bewegung in die Sache kommt, dass entweder diese unfähige Regierung zurücktritt oder auch sofort handelt. (*Einwand von LR Mag. Dr. Kaiser.*) Und wissen Sie, sehr geehrter Herr Kaiser, weil Sie gerade einen Zwischenruf hier gemacht haben, der, der hier am Rednerpult steht, und das wissen Sie, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute!*) hat mit solchen Dingen Erfahrung. Wir haben mit einer harten Haltung letztendlich die Talschaftsverträge erzwungen. Ich habe schon mehrfach auf Autobahnen gestreikt. Im Gegensatz zu Ihnen handeln wir, deswegen sagen wir ganz klar auch eines: Diese Notsituation, dieser „Horrorspritpreis“, muss letztendlich fallen! Sollte das auch zu einer klaren Auseinandersetzung zwischen uns und dem Bund führen, werden wir auf der Seite der Kärntner Bevölkerung stehen wie auch bisher! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Klubobmann Abgeordneter Ing. Reinhart Rohr. Bitte, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Hohes Haus! Das Thema der heutigen Aktuellen Stunde ist wieder die Umsetzung eines FPÖ-Strache-Aktionsplanes, den seine FPK-Puppen an Straches Fäden pflichtgemäß in Kärnten ausführen. (*Abg. Zellot: Wer hat das jetzt verstanden? – 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Ordnungsruf!*) Soviel zur eigenen Kärntner Kreativität in der FPK zum heutigen Spritpreisthema, meine sehr geschätzten Damen und Herren! (*Einwand von 1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch.*) Diese Inszenierung erzeugt in mir schon ein ganz bestimmtes Bild. Da wird einem Menschen – ich sage einmal 40.000 Kärntner Pendlerinnen und Pendlern – das Geld aus der Tasche gezogen. Gestern haben wir es gehört, der FPK-Obmann Uwe Scheuch beobachtet das und beginnt lauthals zu schreien: „Haltet den Dieb! Haltet den Dieb! Haltet den Dieb!“ Immer lauter und immer lauter, der Herr Darmann gesellt sich dazu und schreit: „Haltet den Dieb!“ Und am Ende steht eine ganze FPK-Truppe da und schreit im Chor: „Haltet den Dieb!“ Nur, meine sehr geschätzten Damen und Herren, aufgrund Ihres populistischen Geschreis übersehen Sie ganz, dass jene, die gehalten werden sollen, mitten unter Ihnen stehen und mitschreien: „Haltet den Dieb!“ So machen Sie Politik in Kärnten, meine Damen und Herren in der FPK, so versuchen Sie abzulenken von Ihrer ureigensten Verantwortung! Ich frage Sie: Wer hat der Arbeiterkammer die Arbeitnehmerförderung entzogen? Ich frage Sie: Wer hat die Arbeitnehmerförderung in Kärnten um über 4 Millionen Euro gekürzt? Wer hat den Kreis der Pendlerförderungsbezieher in Kärnten von 40.000 auf die Hälfte halbiert? Sollten Sie noch am Raten sein, meine sehr geschätzten Damen und Herren in der FPK, dann helfe ich Ihnen ein bisschen nach: Ausschließlich politisch verantwortlich – er sitzt da zu meiner Linken – der zuständige Verkehrsreferent Landeshauptmann Gerhard Dörfler! So viel zu den fadenscheinigen Ablenkungsmanövern der FPK-Truppe, meine sehr geschätzten Damen und

Herren! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Unruhe im Hause. – Abg. Ing. Scheuch: Für den Spritpreis ist der Dörfler verantwortlich? – Der Vorsitzende betätigt die Glocke.*)

Und es sind nicht nur die 4 Millionen Euro, die Sie bei der Pendlerförderung gestrichen haben, es sind gekürzte Heizkostenzuschüsse, (*Abg. Mag. Darmann: Es ist noch immer der beste in Österreich!*) es ist die Zurücknahme der Kindergartenförderung, es ist das Streichen des dritten und vierten Gratis-Kindergartenjahres als FPK-Wahlzuckerl vor der letzten Landtagswahl und es ist die Wiedereinführung der Zuzahlung bei den Pflegeheimen und, und, und. Und es sind die explodierenden Mieten, meine sehr geschätzten Damen und Herren, die die ÖVP-FPÖ-Bundesregierung seinerzeit verursacht hat, indem sie die Gemeinnützigkeit aufgehoben hat und gleich die BUWOG-Wohnungen verkauft hat. Dass Grasser, Meischberger & Co so nebenbei mitverdient haben, das würde heute zu weit führen. (*Einwand von 1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch.*) Faktum ist, meine sehr geschätzten Damen und Herren, dass Kärnten Schlusslicht ist. Faktum ist, dass Kärnten, was die Kaufkraftentwicklung (*Abg. Ing. Scheuch: Die Wahlkampfsergebnisse der SPÖ!*) – und die Kärntner Medien haben das ja ausführlich auch behandelt und beschrieben – betrifft, leider, leider das erste Mal den letzten Platz einnimmt. Wenn Sie heute hier ablenken, meine sehr geschätzten Damen und Herren, und nach Wien schimpfen, (*Abg. Ing. Scheuch: Kein Wunder!*) Sie bekommen heute von uns die Gelegenheit – wir werden den „Elchtest“ machen – Sie bekommen heute die Gelegenheit, selbst in Kärnten was zu tun! (*Abg. Ing. Scheuch: Wenn man so wackelig wie du am Fuß steht! – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Stimmen Sie unseren Dringlichkeitsanträgen zu und nehmen Sie in Ihrer Kärntner Systemkoalition FPK und ÖVP Ihre Zuständigkeiten wahr! Herr Landeshauptmann, nehmen Sie die Kürzung der Pendlerförderung zurück, erhöhen Sie das amtliche Kilometergeld, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) gehen Sie mit gutem Beispiel voran, (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) weisen Sie Ihren Herrn Landesrat Ragger an, gegen explodierende Mieten in Kärnten mehr als bisher zu tun! Und wenn Sie das tun und unsere Dringlichkeitsanträge unterstützen, dann ersparen Sie sich die Strache-Pflichtübungen in Kärnten! (*Einwand von LH*

Ing. Rohr

Dörfler. – Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Abg. Ing. Scheuch: Haltet den Dieb!)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Klubobmann Tauschitz. Ich ersuche ihn, zu sprechen, bitte!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine lieben Zuhörerinnen und Zuhörer auf unserer Zuschauertribüne! Liebe Freunde zu Hause vor den Internet-Geräten! Straßensperren wegen des Spritpreises ist offensichtlich das Thema. (*Abg. Ing. Scheuch: Ja!*) Straßensperren ist offensichtlich das richtige Stichwort beim Spritpreis, weil da geht es wirklich um Straßensperren. Aber es geht nicht darum, ob der Gernot Darmann mit ein paar Traktoren und ein paar Parteifreunden auf die Autobahn geht, um die Autobahn lahmzulegen, nein, die Straße ist es nicht! Es ist die Straße von Hormus, die den Persischen Golf mit dem Indischen Ozean verbindet, wo der Spritpreis im Moment gemacht wird! Diese Straße ist es, um die es sich dreht! (*Abg. Ing. Scheuch: 50 Prozent Steuer!*) Und es geht darum, dass es möglicherweise Kampfhandlungen geben wird im Iran. Das ist der Grund, warum der Spritpreis steigt. (*Abg. Rossmann: Unwahr!*) Und jetzt frage ich, liebe Rohstoffexperten von der FPK, weil ihr schon so laut zwischenruft: (*Es erfolgen mehrere gleichzeitige Zwischenrufe von Abgeordneten der F-Fraktion. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Könnt ihr das verändern? (*Abg. Ing. Scheuch: Steuer senken!*) Liebe Mares Rossmann, ist es möglich, habt ihr darauf Einfluss? (*Es herrscht Unruhe im Hause. – Vorsitzender: Bitte, am Wort ist der Herr Klubobmann Tauschitz!*) Danke vielmals! Ihr versprecht den Menschen so wie immer das Blaue vom Himmel. Eure Streikgeschichten und eure Ultimaten werden keinen Einfluss auf den Spritpreis haben! Das ist eine Realität! (*Einwand von 1-. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch.*) Klar ist, dass der Spritpreis unfassbar hoch ist! Klar ist, ja, das führt zu einem Reallohnverlust bei unseren Bürgerinnen und Bürgern! (*Abg. Mag. Darmann: 52 bis 57 Prozent Steuern!*) Ja, wir haben die Schmerzgrenze beim Spritpreis erreicht! Aber eines muss

klar sein: Eure Forderungen, euer Streik wird das Problem nicht lösen! Er wird den Kärntnerinnen und Kärntnern nicht das bringen. Die Menschen, liebe Freunde, wählen uns, weil wir ihnen die Wahrheit sagen und keine Märchen erzählen sollen! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion. – Abg. Mag. Darmann: Es gehören die Steuern gesenkt!*) Da oben, (*gemünzt auf die Zuhörer auf der Zuhörertribüne.*) lieber Gernot Darmann, da oben sitzt die Zukunft unseres Landes! Schau hinauf! Die Menschen brauchen die Wahrheit, und die Wahrheit ist, der Spritpreis wird nicht billiger werden, (*Abg. Mag. Darmann: Sag, dass es zu hohe Steuern gibt!*) nie wieder, lieber Gernot! Warum ist das so? Das kann ich dir auch erklären: Weil Sprit halt ein knappes Gut ist! Wenn ein niedriges Angebot auf eine hohe Nachfrage trifft, dann gibt es halt einmal einen hohen Preis. Diese Wahrheit ist den Menschen zumutbar! (*Abg. Mag. Darmann: Sag einmal was zu den Steuern!*) Zu den Steuern: Auch eine Wahrheit ist, dass die Mineralölsteuer, von der ihr redet, einmal nichts mit diesen Preisschwankungen zu tun hat, weil das ist eine Steuer auf die Menge, lieber Gernot Darmann! (*Abg. Mag. Darmann: Wie viel Prozent?*) Die MöSt ist und war immer auf die Menge zur Größe. Es gibt nur ein Land in der Europäischen Union, wo man noch günstiger tanken kann als in Österreich. Es gibt nur vier Länder, lieber Gernot Darmann, die die Steuerbelastung noch niedriger haben als Österreich. (*Abg. Mag. Darmann: Was haben die Bürger davon, wenn sie es sich nicht leisten können?*) Ich werde dir sagen, was die Bürger davon haben. Warum kommen denn die Deutschen nach Österreich tanken? Warum kommen denn die Italiener nach Österreich tanken? Haben die auch so brutale Regierungen, die einen brutalen Anschlag machen? Ist die deutsche Bundesregierung, ist die französische Regierung, sind die auch alle so böse? (*Abg. Ing. Scheuch: Schwarze und Rote!*) Oder gibt es vielleicht eine internationale Indikation, eine internationales Problem, das dafür sorgt, dass die Spritpreise nun einmal so hoch sind? Ihr fordert die Senkung auf die MöSt, weil die böse Bundesregierung das ganze Geld einstreift. Lieber Kurt Scheuch, die MöSt, die Mineralölsteuer, ist eine gemeinschaftliche Bundesabgabe. 120,67 Millionen davon sind gerade nach Kärnten überwiesen worden. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion. – Abg. Ing. Scheuch: Benzinpreis herunter!*) Können wir gerne machen, dann müssen wir aber

Tauschitz

sagen, was tun wir mit dem Geld? Weil ihr geht mit diesen 120 Millionen her und ihr verteilt Hunderter! Ihr geht her und geht zum Rinderzuchtverband und klopft €30.000,- hinaus! Warum? Weil ihr genau das Steuergeld hinaus klopft! Wir können die Steuern schon senken. Da sind wir sofort dafür, aber dann müssen wir auch hergehen (*Abg. Ing. Scheuch: Bravo!*) und die Ausgaben reduzieren. Dann könnt ihr nicht hergehen und Hunderter verteilen! Das ist unseriös, das ist halt die andere Seite (*Einwand von I. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch.*) der Medaille, die ihr den Leuten verschweigt. Hören wir auf von Breschnew zu träumen, hören wir auf, den Vollkaskostaat zu fordern. Der Peter Kaiser möchte gerne die Lebensmittelpreise steuerlich regeln. Ihr möchtet die Mineralölpreise regeln. Das wird den Menschen nicht helfen! Den Menschen, den jungen Leuten da oben hilft nur, wenn wir in die Zukunft schauen. Wenn wir zum Beispiel hergehen, das Geld der Mineralölsteuer in vernünftige Dinge investieren, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) in den Ausbau der Elektroautos, damit die Leute nicht mehr vom Öl abhängig sind, wenn sie nach Klagenfurt oder nach Villach zur Arbeit fahren müssen, in den Ausbau der E-Mobilität. Da können wir etwas machen! Die Zukunft unserer Menschen, der Bürgerinnen und Bürger von Kärnten wird von uns nur dann verbessert werden, wenn wir ihnen erstens die Wahrheit sagen, und das ist, dass der Sprit nicht billiger werden wird, (*Abg. Ing. Scheuch: Wohl!*) und wenn wir ihnen helfen, auf andere Technologien umzusteigen, damit die junge Generation, die dort oben sitzt, (*Vorsitzender: Bitte, zum Schluss zu kommen! Die Redezeit ist abgelaufen!*) nicht mehr abhängig ist von dem Erdöl. Das bringt vielleicht weniger Schlagzeilen kurzfristig, aber langfristig die jungen Menschen da oben weiter. Danke vielmals! (*Abg. Poglitsch: Bravo! – Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Holub und ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Dankeschön, Herr Präsident! Der Landeshauptmann kommt gerade recht. (*I. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: Der kommt immer recht!*) Ja, ist mir alleweil recht! Mein lieber Freund Dörfler, (*Abg. Zellot: Ah Freunde sind sie schon?*) für die öffentlichen Verkehrsmittel, da könnte man etwas machen. Eine kleine Koalition, wie man gesehen hat. Vielleicht schaffen wir es zusammen, dass ich auch einen Mercedes kriege, der elektrisch fährt. Als wir noch mit Elektroautos herumgefahren sind, wollte sie keiner haben, jetzt haben wir sie geleast für €800.000,-. Soll sein, warum nicht, es ist ein Versuch für Mercedes, auch Kärnten muss Mercedes einmal etwas geben. Liebe Freundin, liebe Freunde! Wir verwechseln ein bisserl was, nämlich Scheich mit Scheuch. Wer hat Einfluss auf den Ölpreis? – Der Scheich und nicht der Scheuch. (*Heiterkeit im Hause. – Beifall von der F-Fraktion und ÖVP-Fraktion.*) Ich verstehe schon, dass man, wenn man Opposition ist im Bund, die Regierung etwas „in den Hintern treten“ will und auch tut. Ist mir auch sehr recht so, nur, in Kärnten ist die FPK noch nicht Opposition. In Kärnten ist die FPK in der Regierung. (*Abg. Ing. Scheuch: Wird lang so bleiben!*) Ja, soll sein, aber dann gebt auch das Geld zurück, das ihr von der MÖSt und von der Umsatzsteuer kriegt, (*LR Mag. Rumpold: 120 Millionen!*) weil der Benzinpreis zu 57 Prozent aus Steuern besteht. (*Abg. Ing. Scheuch: Ja!*) Zu 57 Prozent besteht der Benzinpreis österreichweit aus Steuern! (*Abg. Ing. Scheuch, Beifall spendend: Jawohl! Bravo, Rolf, das ist die Wahrheit!*) Das heißt, das ist Geld, das über den Finanzausgleich vom Bund wieder in das Land Kärnten fließt. Das heißt aber, wir haben, als wir noch nicht den fleißigen Dobernig hatten, der jetzt schaut, dass er spart, als wir noch andere Menschen als Finanzreferenten hatten, 2 Milliarden Steuern in das brennende Budget hineingeworfen und dann gesagt, was kostet die Welt, ist uns wurscht, wir fahren so schnell, wie wir wollen, mit dem Budget, mit allem anderen auch. 2 Milliarden Euro von dem, was wir vom Bund gekriegt haben, haben wir in den letzten 15 Jahren „ung’schauter“ einfach verbrannt. (*Abg. Ing. Scheuch: Wir haben es den Menschen gegeben!*) Den Menschen? – Den Managern haben wir es gegeben, von der Bank! Da ist das Geld hingeflossen (*Abg. Ing. Scheuch: Was denn für eines?*) und die kriegen immer noch das Sech-

Holub

zigfache von einem Kärntner Abgeordneten. Das Sechzigfache! (*Abg. Ing. Scheuch: Was für ein Landesgeld ist denn an Bankmanager gegangen? – Der Vorsitzende, die Glocke läutend: Bitte, Herr Klubobmann, am Wort ist jetzt der Herr Abgeordnete!*) Na ja, 600 Millionen Hypo sind fort! 600 Millionen Hypo sind fort! (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) Das habe ich nicht gekriegt! (*Abg. Ing. Scheuch: Zahlen wir nur die Bankmanager oder zahlen wir auch ... – Vorsitzender: Herr Klubobmann! Bitte am Wort ist Herr Holub!*) Das war Vermögen, das war Landesvermögen, das in der Hypo verbrannt worden ist. I'm sorry, soll sein! Da geht das Geld hin. Also 57 Prozent, das wissen wir, ist Steuergeld, das Österreich kassiert und mit Österreich kassiert es Kärnten. Niemand hält Kärnten davon ab, die MÖSt und die Umsatzsteuer zu widmen und den Menschen zurückzugeben. (*Abg. Ing. Scheuch: Wir verkaufen die Bank!*) Ja warum denn nicht, bitte? Wir haben aber nur eine Alternative. Wenn wir wissen, dass das Öl nie wieder billiger werden wird und das wird es nicht mehr, weil sie schon von einem „Zipfel“ bis zum anderen graben, bis sie keines mehr finden, dann können wir nur umsteigen. Wir geben in Kärnten 1 Milliarde pro Jahr nur für fossile Energieträger aus. Da sind die Autos dabei, natürlich. Wenn wir das nicht mehr machen, ist die einzige Möglichkeit, umzusteigen, damit wir die Araber nicht mehr benötigen, weil die kriegen nämlich die restlichen 43 Prozent vom Benzinpreis. Das bekommen alle Länder, die keine besonderen Demokratien haben, zwar jetzt gerade im Umbau sein könnten, aber sicher nicht zur Demokratie hin, wie es aussieht. Das heißt, Ölpreis, Benzinpreis – 60 Prozent kriegt die Steuer, der Finanzminister und 40 Prozent der Scheich. Wenn man jetzt also schreit, wie der Abgeordnete Klubobmann Rohr sagt, „haltet den Dieb!“, dann müsste man in Kärnten schreien: „Haltet den Dobernig!“ Was macht er denn mit dem Geld? Also tun wir uns doch bitte zusammen und schauen, dass wir eine Infrastruktur schaffen. Da ist unser Landeshauptmann, der war Verkehrsreferent. Der Herr Landeshauptmann hat den Anstand, dass er seine Fehler einfach zugibt. Der ist da gestanden und hat gesagt, jawohl, wir haben auf Individualverkehr gesetzt und nicht auf öffentlichen Verkehr. In den letzten zehn Jahren hat er fünf Jahre lang nichts für den öffentlichen Verkehr ausgegeben, ist dann konvertiert und ist jetzt mit mir ein Freund des

öffentlichen Verkehrs. So gehört sich das, man lernt dazu und jetzt können wir gemeinsam die öffentlichen Verkehrsmittel ausbauen, weil die Auswirkungen des Preises auf Kärnten sind natürlich in einem Land mit der geringsten Kaufkraft katastrophal. Das wird ein soziales Problem werden, wenn es nicht schon eines ist. Das Energiethema ist ein soziales Thema geworden und da sind alle vier Parteien gefordert, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) den Menschen das Geld wieder zu geben, die Möglichkeit zu geben, wieder zu heizen, gescheit zu heizen, alternative Energien zu machen.

Und liebe FPK, ein Wort noch zu euch! Ihr wart in Kärnten Vorreiter für alternative Energie – setzt euch mit uns zusammen und wir können den Menschen helfen, indem wir auf Kärntner Energie setzen und nicht auf arabische! Ich grüße euch! (*Abg. Ing. Scheuch: Salem Aleikum! – Beifall von Abg. Dr. Lesjak und Abgeordneten der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bevor ich dem nächsten Redner das Wort erteile, möchte ich schon bitten, Herr Abgeordneter Holub, wenn Sie Sätze zitieren, „Haltet den Dieb!“ und damit Regierungsmitglieder in Verbindung bringen, dann verdient das einen Ordnungsruf. Regierungsmitglieder sind wirklich keine Diebe und das möchte ich bitte hier schon aus dem Raum lassen. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Bitte, das geht nicht! Ich darf nun als nächstes dem Herrn Landeshauptmann das Wort erteilen und ich ersuche ihn, zu sprechen. Bitte, Herr Landeshauptmann!

Landeshauptmann **Dörfler** (F):

Herr Präsident! Ich gehe auch davon aus, dass Abgeordnete keine Diebe sind. Ich bin erstaunt über die Wortmeldungen. Der Herr Rohr: „Haltet den Dieb!“ – da muss ich sagen, „Haltet die Bundesregierung!“ Der Herr Klubobmann spricht von der Straße von Hormus – das ist die Straße der Frau Fekter. (*Abg. Zwanziger: So ist es!*) Die macht den Ölpreis, nicht der Scheuch und nicht der Scheich in erster Linie, sondern die Frau Fekter. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Faktum ist, dass von 1 Liter Treibstoff, Supertreibstoff, Herr Abgeordneter Hueter, 55 Prozent

Dörfler

Steuerleistung lukriert werden. Und wenn die Frau Fekter statt 55 Prozent 49 Prozent kassiert, dann wäre das eine ganz einfache Treibstoffentlastungsmaßnahme. (*Bravorufe und Beifall von der F-Fraktion.*) Das heißt, der große Gewinner ist letztendlich die Finanzministerin, die mit jedem Preisschub schamlos mitkassiert. Das ist die Wahrheit und die muss man halt auch aushalten!

Zum Rolf muss ich sagen, ich möchte auch einmal klar antworten. Das Thema ist viel zu wichtig! Ich glaube, manchen hier im Landtag ist nicht wirklich bekannt, wie es einem Pendler geht. Wir sollten schon auch die Diskussion mit Qualität führen und dieses Thema nicht zur Lächerlichkeit führen. Wenn ich mir die Treibstoffpreise in Italien anschau, dass in Frankreich und in Italien in den letzten Wochen Treibstoffe zeitweise bereits über €2,- pro Liter gekostet haben, dann ist das eine Entwicklung, auf die wir Antworten geben müssen. Eine Antwort muss sein, dass die Straße der Frau Fekter nicht 55 Prozent abkassiert, sondern unter 50 Prozent. Man kann eine Steuergleitung herbeiführen, (*Beifall von der F-Fraktion.*) dass zum Beispiel die Landwirte nicht bestraft werden, indem man ihnen den Vorteil beim Agrardiesel wieder genommen hat, dass man die Mineralölsteuer in Österreich seit meiner Regierungstätigkeit drei Mal erhöht hat, immer unter dem Deckmantel Umwelt, in Wahrheit hat man nur abkassiert.

Und jetzt zu den Fakten. Was kann man dagegen tun? Es freut mich, Rolf, wenn du mich als öffentlichen „Verkehrspapst“ bezeichnest. Es ist in der Tat so. Wir haben in Kärnten mit den großen Investitionen im Bereich der Schiene alleine in die Bahnhöfe 170 Millionen Euro verbaut und wir haben mit den „Kärnten-Takt“ und jetzt der neuen S-Bahn 310.000 neue Bahnkilometer auf die Schiene gebracht. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Wir haben damit von 2007 bis 2011 die Wochen- und Monatskartenbahnfahrer um 44,3 Prozent steigern können. Das ist ein Erfolg. De facto haben wir bald schon die Hälfte mehr Bahnfahrer, die letztendlich die Briefftasche entlasten, die Umwelt verbessern und auch sicher unterwegs sind. Das ist ein Erfolg, den wir gemeinsam mit der ÖBB erzielt haben. Wir können auch darauf hinweisen, wer die Aussendungen der ÖBB aufmerksam liest, weiß, dass auch im heurigen Jahr im ersten Quartal Vorarlberg, Kärnten und die Steiermark die höchsten Zu-

wächse im Bereich der Schiene haben. Das heißt, wir haben auf dieses hohe Niveau – plus 44 Prozent – noch einmal zugelegt. Das werden wir auch weiter so fortführen. Wir haben die Landestankstellen geöffnet, wir haben damit 80 Millionen Liter Billigdiesel verkauft. Das hat die Wirtschaftskammer eingeklagt, wir waren nur klug genug – im Gegensatz zum Burgenland, da hat man sie wieder abgedreht – dass wir den Schutzverband der Wirtschaftskammer besiegen konnten und die Landestankstellen uneingeschränkt auch in Zukunft zur Verfügung stellen können. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Während die Frau Fekter in der Finanzstraße abkassiert, haben wir damit den Menschen in Kärnten ca. 7 Millionen Euro oder 100 Millionen Schilling Preisermäßigung und Kaufkraft tatsächlich möglich gemacht. Das wird es natürlich in der „Haltet den Dieb!“-Statistik des Herrn Rohr nicht geben, weil das hat er ja wahrscheinlich übersehen. Übrigens, das darf ich auch lobend erwähnen, der Herr Bürgermeister Manzenreiter oder der Herr Bürgermeister Prodinger in Deutsch-Griffen oder der Herr Bürgermeister Rauter in St. Urban haben auch Billigdiesel-Tankstellen in ihren Gemeinden. Ich würde alle 132 Gemeinden einladen, sofern sie eine Tankinfrastruktur zur Verfügung haben, dass wie in Deutsch-Griffen, wie in St. Urban oder wie in Villach auch die Tankstellen der Gemeinden den Pendlern zugänglich gemacht werden.

Die Elektromobilität – da darf ich berichten, hatten wir letztes Wochenende die größte Elektromobilitätsmesse in Österreich und da darf ich auf Fachpublikationen hinweisen. Ich zitiere aus dem „Format“: Die Antwort auf „Raus aus der Kostenfalle“ heißt Öffis. Da sind wir die Nummer 1 in Österreich im Bereich der Zuwächse, der Verlagerung des Verkehrs auf den öffentlichen Verkehr, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Elektrofahrräder und Elektroautos. Das ist das Konzept, das man jetzt quasi abschreibt. 61 Prozent der Messebesucher haben gesagt, im Rahmen der Freizeitmesse war das Thema Elektromobilität für sie das wichtigste Thema. Das zeigt, dass wir auch hier in der Lage sind, Antworten auf diesen Treibstoffpreisschock herbeizuführen. Die Diebe müssen wir einfangen, Herr Rohr, die in Wien, die schamlos die MÖSt mehrmals erhöht haben! Und jetzt kommt noch der „Oberdieb“ aus Brüssel daher, der SPÖ-Abgeordnete Swoboda, der zustimmt,

Dörfler

dass man auf der Europäischen Ebene noch einmal 18 Cent auf den Dieseltreibstoff drauflegt unter dem Motto „Das ist eine Umweltmaßnahme.“ Aber man erklärt dann, die Dieselaautos wird man im Gegenzug billiger machen. *(Vorsitzender: Herr Landeshauptmann, die Redezeit ist abgelaufen. Bitte zum Schluss zu kommen! Den Schlusssatz!)* Das ist ja unerhört! Faktum ist, dass wir die Diebe in Wien halten müssen, Faktum ist, dass wir in Kärnten die entsprechenden Antworten auf die Misere haben. Es wird aber nur gelingen, wenn Wien und jetzt auch noch Brüssel nicht ständig Steuern erhöhen, dass wir den Menschen erträgliche Mobilitäts-Kosten zur Verfügung stellen. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bevor ich nun dem nächsten Redner das Wort erteile, möchte ich festhalten, auch EU-Abgeordnete sind keine Diebe. Vor allem möchte ich auch die Schülerinnen und Schüler der HAK Spittal, Klasse 4c, unter der Begleitung von Frau Professor Mag. Dr. Marion Koch-Hipp herzlich begrüßen, herzlich willkommen hier im Hohen Haus und ich wünsche euch einen schönen, spannenden Vormittag hier! *(Beifall im Hause.)* Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich in der Diskussion hier Herr Abgeordneter Leikam und ich darf ihm das Wort erteilen. Bitte!

Abgeordneter **Leikam** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Kärntner Landesregierung! Hohes Haus! Geschätzte Zuhörer, Schülerinnen und Schüler auf der Tribüne! Wenn wir heute in der Aktuellen Stunde das Thema „Die Auswirkungen des hohen Spritpreises auf das Leben in Kärnten“ diskutieren, so müsste man diesen Titel eigentlich etwas erweitern. Nämlich auf die Auswirkungen der hohen Lebenshaltungskosten auf das Leben in Kärnten. Kärnten ist Schlusslicht in Österreich, was die Kaufkraft betrifft. Wir haben es gerade in den letzten Tagen gehört: Massive Mietenerhöhungen stehen uns ins Haus aufgrund des Verkaufs der BUWOG-Wohnungen, bis zu €250,- monatlich Mehrkosten für die Bevölkerung dieses Landes. *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Das hat mit dem Verkauf nix zu tun!)* Wir sind am Ende der Einkommenspyra-

mide in Österreich und wir haben den höchsten Spritpreis Österreichs in Kärnten. Das ist ein Thema. *(Zellot: Sind auch wir schuld?)* Die Kärntnerinnen und Kärntner, geschätzte Kollegen der FPK, haben nichts davon, wenn Sie hier Drohungen in den Raum stellen, Autobahnen mit Traktoren zu sperren. Im Gegenteil, es wird ihnen noch mehr erschwert, wenn sie auspendeln müssen, vielleicht mit dem PKW zu ihrer Arbeitsstätte zu kommen. Das ist das Thema, dem wir uns hier in Kärnten widmen sollen. Ich bin schon bei Ihnen, dass der Bund hier auch Maßnahmen zu setzen hat, das ist durchaus notwendig. Der Bund alleine wird es auch nicht schaffen, wir werden die EU dazu brauchen, um die internationalen Spekulanten einzudämmen. Das alles wird notwendig werden. Wir können aber auch in Kärnten sehr viel tun, um hier im Bereich der Lebenshaltungskosten Erleichterungen für die Menschen zu schaffen. Und eines, wenn wir beim Spritpreis bleiben, ist ganz klar, die Pendler in Kärnten sind die großen Verlierer, das ist richtig. Wir sind auf einem Allzeithoch, was den Spritpreis betrifft, das haben wir heute schon gehört, das werden wir hier nicht regeln können, dass der Spritpreis geringer wird, das wird nur auf einer Förderschienen möglich sein. *(Abg. Mag. Darmann: Aber Wien! Die Bundesregierung wird das schaffen!)*

Was können wir also in Kärnten machen? Die Arbeitnehmerförderung, wo ein großer Teil auch Fahrtkostenzuschüsse beinhaltet, haben Sie hier in den letzten Jahren massiv gekürzt. Eine massive Kürzung für die Pendlerinnen und Pendler in Kärnten von 12,5 Millionen Euro im Jahr 2009 auf 8,3 Millionen Euro im Jahr 2012. Ich darf Ihnen vielleicht ein Beispiel nennen, wie es den Kärntnerinnen und Kärntnern geht, aus einer AK-Studie aus dem Jahr 2009, wo eine Studie über die Situation der Kärntner Pendler errichtet wurde. Ich weiß schon, dass die ein paar Jahre alt ist, aber gerade jetzt, wo der Spritpreis noch höher geworden ist, hat sie mehr denn je Aktualität.

Eine Teilzeitverkäuferin aus Brückl zum Beispiel, die jeden Tag nach St. Veit pendelt, die aufgrund ihrer Arbeitszeit, Teilzeitbeschäftigung, einen PKW verwenden muss und ein Nettoeinkommen von €423,- hat, sie zahlt also keine Lohnsteuer, bekommt dadurch auch keine Pendlerpauschale. Die Gesamtkosten pro Monat für diese Verkäuferin aus Brückl, die nach St.

Leikam

Veit zum Arbeitsplatz pendelt, wenn sie auch den Wertverlust ihres PKWs mit einrechnet, sind €261,--, ohne Wertverlust immerhin noch €134,--. Ein Drittel ihres Einkommens geht allein für das Pendeln auf. Mit Einrechnung des Wertverlustes sind es 62 Prozent. Diese Arbeitnehmerin, geschätzte Damen und Herren, hat im Jahr 2008 über die Arbeitnehmerförderung einen Fahrtkostenzuschuss von immerhin €189,-- bekommen. Im Jahr 2009 waren es dann noch €125,-- und in den Jahren 2010 und 2011 ist das noch viel, viel geringer geworden. Da müssen wir den Hebel ansetzen, liebe Kolleginnen und Kollegen! Solche Beispiele wie diese Verkäuferin aus Brückl gibt es in Kärnten viele. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* 50 Prozent der Antragsteller haben weniger als €11.600,-- steuerpflichtiges Jahreseinkommen in Kärnten, €870,-- steuerpflichtiges Einkommen pro Monat. Ihr geht her und kürzt diese Fahrtkostenzuschüsse und die Arbeitnehmerförderung! Daher kann die Forderung nur sein – und da müssen wir alle an einem Strang ziehen – diese Pendlerförderung des Landes Kärnten wiederum auszuweiten, zumindest auf den Betrag, *(Vorsitzender: Noch 20 Sekunden Redezeit!)* den wir im Jahr 2008 gehabt haben! Weiters – da können wir heute auch Flagge zeigen – die Erhöhung des Kilometergeldes, eine Forderung, die Sie hier eingebracht haben, Herr Klubobmann Scheuch. Wir werden heute einen Antrag einbringen. Wir werden sehen, ob Sie zustimmen. Wir können das in Kärnten zumindest für die Kärntnerinnen und Kärntner, die im Landesdienst tätig sind, umsetzen. Ich danke! *(Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch. – Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Wieser. Ich erteile ihm das Wort, bitte!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe junge Zuhörerinnen und Zuhörer! Liebe Kärntnerinnen und Kärntner, die jetzt die Landtagssitzung verfolgen! Ich sage Ihnen allen, uns allen guten Morgen! Wachen wir auf! Lassen wir uns von den Sandmännchen und -frauen der FPK nicht Sand in die Augen streuen,

(Abg. Zwanziger: Schotter!) wenn sie uns weismachen wollen, dass mit einer Sitzung des Kärntner Landtages, mit Streikaktionen in Kärnten hier irgendetwas *(Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der SPÖ-Fraktion.)* am Ölpreis verändert werden kann, dass hier irgendetwas verbessert werden kann – der Ölpreis ist hoch und wird hoch bleiben – wenn sie uns die Antwort schuldig bleiben, was ein Landesrat Dobernik mit den 120 Millionen, die er aus den Steuereinnahmen lukriert, machen wird, *(Abg. Ing. Scheuch: Der Landwirtschaftskammer geben wir es!)* und wie er hier reagieren wird, wenn diese weniger werden sollten. Der Ölmarkt in Rotterdam erzittert angesichts unserer heutigen Sitzung und wird darauf sicher reagieren *(Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der SPÖ-Fraktion.)* und den Ölpreis, nehme ich an, senken! Wir sollten uns vielmehr darüber klar werden, dass wir nicht in der Form reagieren können, sondern dass wir auch die Chancen, die ein hoher Energiepreis bietet, nützen sollten. *(Abg. Ing. Scheuch: Ja, bravo!)* Wir werden in einem unserer nächsten Tagesordnungspunkte über die Ziele des Kyoto-Protokolles diskutieren. *(Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.)* Wir werden hier feststellen, dass dieses Protokoll nur das Ziel hat, die Erderwärmung auf 2 Grad Celsius zu beschränken. Wenn wir darüber hinauskommen, werden die Kosten für unsere Bevölkerung, für unsere Jugend *(Abg. Tauschitz: Höher werden!)* ein Tausendfaches von dem ausmachen, was die heutigen Energiepreise ausmachen! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)* Ja, der heutige Energiepreis ist eine Belastung für jeden Einzelnen von uns. Er ist eine Belastung für unsere Industrie. *(Abg. Ing. Scheuch: Dank FPK!)* Er ist eine Belastung für die Landwirtschaft. Aber wir müssen alles dazu nützen und tun, dass wir umsteigen, dass wir aussteigen, dass wir unsere Elektromobilität in der Form forcieren, dass wir unsere Autos auf Elektroautos umstellen. Wozu haben wir 14 Elektroautos in Kärnten, die wir testen, wo wir die Forschung unterstützen? *(Abg. Ing. Scheuch: Wir haben sie schon getestet!)* Wozu bemühen wir uns, den öffentlichen Verkehr besser auszubauen? *(Abg. Ing. Scheuch: Fahre einmal vom Mölltal mit dem Zug herunter! – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)* Hier liegen unsere Chancen! Ich glaube, dass hier eher die Frage zu stellen ist: Wo waren unsere Verkehrsminister Gorbach, Reichhold, heute Bures, wenn sie im öffentlichen Verkehr nichts geschafft haben?

Wieser

(*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) Sie sollten sich an der Schweiz ein Beispiel nehmen, wo in jedem Dorf jeder, ich glaube, innerhalb von zehn Minuten eine öffentliche Verkehrsanbindung hat und sich hier wirklich – Tatsache – bares Geld erspart, damit er nicht auf die Autos angewiesen ist. Was wäre heute in Kärnten? Es würde, wenn die Energiepreise nicht hoch wären, der Verbund niemals auf dieses Dampfkraftwerk in Kärnten verzichten. Sie würden Einspruch erheben und so weiter. Sie verzichten deshalb, weil es unwirtschaftlich ist. Wir ersparen uns Nebeltage, (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) wir fördern die Gesundheit in unserem Land auch mit hohen Energiepreisen. Deshalb meine Aufforderung: Umstellen auf Autos, Mopeds, Fahrräder, testen, entwickeln, fördern, auch die Förderung von Elektroautos in die Hand nehmen und nicht nur davon reden, die Chancen nützen, die für die Industrie geboten sind, Arbeitsplätze schaffen in diesem Bereich. Ich glaube, hier haben unsere Industriebetriebe gezeigt, dass sie auch im Energiebereich Arbeitsplätze geschaffen haben, auch in der Zukunft schaffen werden. Ich glaube, dass mit der Forschung hier wertvolle Arbeitsplätze geschaffen werden können, damit die Kaufkraft in unserem Land erhöht werden kann. Wenn wir Kaufkraft haben, dann können wir uns auch höhere Preise erlauben. Ich glaube, dass es hier darum geht, die Kaufkraft in unserem Land zu stärken, um damit sichere, wertvolle Arbeitsplätze zu schaffen. Fordern wir also die Bundesregierung auf, alles zu unternehmen, natürlich um die Spritpreise dementsprechend niedrig zu halten. (*Vorsitzender: Noch eine Minute Redezeit!*) Ein paar Cent von den Steuereinnahmen werden es ausmachen. Fordern wir vor allem mehr Forschung, Entwicklung und vor allem mehr und besseren öffentlichen Verkehr. Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Mandl. Ich erteile ihm das Wort!

Abgeordneter **Mandl** (F):

(*1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: Frag ihn einmal, wie weit ein Elektroauto fährt!*) Herr Präsident!

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Es wundert mich schon sehr, wie ein ernst zu nehmendes Thema wie dieser Spritpreis, wo sich die Leute berechtigt Sorgen machen, wo sie existenzielle Sorgen haben, wo ein echtes soziales Problem herbeikommt, wie das heute hier zerrissen wird von Verantwortungsträgern, die Politik in Kärnten zu vertreten haben! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Das wundert mich schon sehr, das muss ich wirklich sagen. Dass man sich auf der einen Seite nur auf die Mineralölwirtschaft ausredet, die Straße von Hormus zitiert, dass nur die Ölmultis daran schuld wären, wie das Ganze heute funktioniert, ist mir ehrlich gesagt zu billig. So kann es nicht sein! Wir wissen sehr genau, das haben wir heute schon ein paar Mal gehört, dass der Öl- und Spritpreis zu einem sehr, sehr großen Teil, zu einem überwiegenden Teil aus Steuern besteht, wo auch unsere Regierung sozusagen die Steuermöglichkeit hätte. 2 Cent Preiserhöhung bringt allein in der Umsatzsteuer der Finanzministerin 11,2 Millionen. Dass die OMV in der Richtung nichts unternimmt, weil Dividende ausgeschüttet wird und so weiter, das sollte uns allen klar sein. Die Finanzministerin lacht ein bisschen vordergründig, unternimmt nichts, schiebt die Schuld zu den Ölmultis. Wir hören heute hier auch nur immer, die Ölmultis wären schuld. Dass man dann Aktivitäten, die wir setzen wollen, um auf diesen Umstand aufmerksam zu machen, so zerreißt, ist nicht in Ordnung. Ich erinnere daran, unser Klubobmann hat das schon erwähnt, es war damals der Fall, da haben uns alle ausgelacht beim Mölltalfonds. (*Abg. Ing. Scheuch: Talschaftsvertrag!*) Da haben uns alle ausgelacht. Ja, was wollt ihr denn? Heute lacht keiner mehr. Die Tankstellen im Land – jeder hat uns ausgelacht und geklagt hat man uns. Heute lacht keiner mehr. So schaut es nämlich aus! Man kann sich gern und über alles aufregen, aber so kann es auch nicht gehen, nichts zu unternehmen, alles nur den Ölmultis zuzuschieben und in den eigenen Reihen keine Aktivitäten zu unternehmen, das ist zu billig! (*Abg. Zwanziger: So schaut's aus!* – *Beifall von der F-Fraktion.*)

Wo, meine sehr verehrten Damen und Herren, bleiben denn die Initiativen auf Bundes- und auf EU-Ebene? Die sind gar nicht vorhanden. Man akzeptiert einfach diese Sachen von oben herab. Primär ist es natürlich die Schuld der Spekulanten. Aber den Spekulanten, wir kennen das Pro-

Mandl

blem aus der Griechenlandsache, diesen Spekulanten lässt die Politik freie Hand, damit sie an den Börsen tun können, was sie wollen! So ist es, das ist ein Teil des Problems! (*Abg. Mag. Darmann: Das ist die Wahrheit!*) Aber diese Sache, die heute angesprochen worden ist, dass wir keine Handhabe haben, natürlich, und da gebe ich Ihnen recht, wir haben keine Handhabe, wir haben keinen Einfluss auf diese Ölmultis, auf die Börsengeschäfte dieser Spekulanten, aber den kleinen Bereich, den wir gestalten können, den sollten wir gestalten und wir werden gestalten! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich habe es schon erwähnt, die Spritpreiserhöhung, 2 Cent, wie gesagt, bringt 11,2 Millionen, da höre ich, das sollten wir mit dem Landesrat Döbner abklären, der bekommt 120 Millionen Euro. Meine sehr verehrten Damen und Herren, ja, wir werden das machen. Wir wären dazu bereit, auf Landesebene etwas zu unternehmen. Dieses Forderungspaket, das unser Klubobmann heute vorgelesen hat, das werden wir versuchen umzusetzen. Das können wir aber nicht alleine umsetzen. Ich hoffe auf Ihre Zustimmung! Da hoffen wir, dass Sie auch zustimmen und der Kärntner Bevölkerung helfen werden, diese Forderungen wenigstens im eigenen Land umzusetzen! Der Spielraum bleibt uns und den sollten wir nutzen. Soviel Realisten sind wir, dass wir den Ölmultis nicht ans Bein pinkeln können, so realistisch sind auch wir, aber wir sind wenigstens kampfbereit, Maßnahmen zu treffen, um die Bundesregierung darauf aufmerksam zu machen, dass es so nicht weitergehen kann. Meine sehr verehrten Damen und Herren! (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Danke, Herr Präsident, ich komme zum Schluss! Dieses Maßnahmenpaket, das wir heute vorgestellt haben, wird der Kärntner Bevölkerung mit Sicherheit ein wenig über diese unmenschliche Art und Weise, wie die Mineralölwirtschaft versucht, die Schulden in Griechenland zu tilgen, hinweg helfen. Meine Damen und Herren, unterstützen Sie diese Initiativen, so wie es der Klubobmann Tauschitz heute gesagt hat. Die Menschen brauchen die Wahrheit und das ist die Wahrheit. Danke schön! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Ing. Ebner. Ich erteile ihm das Wort, bitte!

Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne! Die FPÖ hat heute das Thema gewählt, wie sich die Benzinpreiserhöhung in Kärnten auswirkt, die FPÖ, die übrigens, ich muss das immer wieder erwähnen, eine Partei ist, die in Kärnten das Sagen hat, die eigentlich niemand gewählt hat. Das muss man auch immer wieder feststellen. (*Heiterkeit auf der Tribüne. – Abg. Ing. Scheuch: Da lacht sogar das Publikum!*) Diese Partei will vorgeben, sich heute eines Themas anzunehmen oder will vortäuschen, dass man an dieser Schraube drehen kann. An dieser Schraube könnt ihr schon drehen, meine Damen und Herren, aber diese Schraube hat kein Gewinde. Das können wir herinnen diskutieren bis zum St. Nimmerleinstag, das hilft überhaupt nichts. (*Abg. Mag. Darmann: Steuern! Soll ich dir das buchstabieren?*) Diese Klagen, dass der Benzinpreis heute so hoch und so teuer ist wie noch nie, das ist klar. Reflexartig verkünden die Verbraucherschützer und die Automobilclubs, den Ölmultis den Kampf zu erklären – landauf, landab wird der Benzinpreis dann bejammert, zu Recht bejammert. Die Klagen treffen natürlich bei den Politikern aller Coleurs auf offene Ohren. Kaum ein Thema, das muss ich auch sagen, ist in der Politik beliebter, weil da weiß sich die Politik mit der Volksseele eins. Da können wir gegen die Ölmultis und gegen wen auch immer und gegen die steigenden Benzinpreise schimpfen. Es ist kein Wunder, dass dann nach staatlichen Reaktionen gerufen wird, meine Damen und Herren! Diese Forderungen sind, dass man nur einmal am Tag den Spritpreis erhöhen darf bis zur staatlichen Preisüberwachung. Immer dann, wenn es eng wird, dann kommt der Ruf nach einem starken Staat, aber es bleibt beim Ruf, denn der verhallt dann wieder. Dann gibt es wieder die Töne: Na ja, das muss ja alles der freie Markt regeln. Das Ganze hat mit einer Marktwirtschaft, meine Damen und Herren, schon lange nichts mehr zu tun. Das ist ein

Ing. Ebner

reines „Abzocke-Kartell“ von fünf Weltkonzernen. Da hat der Franz Wieser recht: Rotterdam wird erschüttern, wenn wir heute darüber reden, das muss ich sagen! (*Abg. Ing. Scheuch: 50 Prozent vom Preis macht der Bund!*) Ich komme noch dazu. Warum soll sich Österreich nicht auch dazu bewegen, dass man diesen Spritpreis staatlich regelt? Was in Luxemburg, in einem konservativ regierten Land, meine Damen und Herren, möglich ist, muss auch bei uns möglich sein. Wissen Sie, meine Damen und Herren, wo der Dieselpreis in Europa am höchsten ist und wo er am niedrigsten ist? Am höchsten ist er in Norwegen, in einem Land, das volkswirtschaftlich sehr hoch steht, mit €1,88 und am niedrigsten ist er in zwei Ländern, in Bulgarien mit einer sehr niedrigen Volkswirtschaft und in Luxemburg mit €1,29. Das ist eine staatlich geregelte Situation und die wäre auch in Kärnten und in Österreich wirtschaftlich sinnvoll. (*Abg. Ing. Scheuch: Das wollen wir ja! – Abg. Mag. Darmann: Wirst du zustimmen?*) Diese Thematik wird dauernd diskutiert. Diese Diskussion gehört nicht da her, (*Abg. Ing. Scheuch: Wohl!*) das Ganze diskutieren wir seit 1972, seit dem Ölpreisschock. Das hätten Schwarz und Rot und alle Regierungen schon immer machen können, machen sie aber nicht, weil die Mehrheit immer irgendwo dagegen ist, entweder Blaue oder Schwarze sind dagegen, dass eine staatliche Regelung kommt. Immer dann, wenn es eng wird, dann kommen sie daher und sagen, „lieber Staat, hilf mir!“ Dass wir mit dem Ölpreis nach oben hin noch lange nicht am Ende sind, das muss uns auch klar sein, denn wenn die Chinesen ein bisschen mobiler werden und die Inder noch mobiler werden, dann werden wir in ein paar Jahren unseren jetzigen Preis nach oben hin sprengen, vielleicht €3,-, €4,-, €5,- zahlen. Diese MÖSt-Rücknahme, Kurt, wie du sagst, ist keine Lösung, denn der Energiepreis hat schon lange nichts mehr mit der Kalkulation zu tun. Du suchst nur eine Ausreizung der budgetären Möglichkeiten der einzelnen Staaten und der einzelnen Volkswirtschaften, daher ist die MÖSt-Rücknahme keine Thematik für mich. (*Abg. Mag. Darmann: Denkt einmal nach, was ihr daherredet!*) Dieses Thema, das habe ich schon gesagt, wurde in den vergangenen Jahren x-mal behandelt. Ich sage, das kann man von Kärnten aus nicht drehen, da drehen wir eine Schraube im Leerlauf. (*Abg. Mag. Darmann: Über 50 Prozent Steuern des Bundes!*) Ich würde in

Kärnten lieber über die Sinnhaftigkeit, den Nahverkehr noch attraktiver zu machen, diskutieren. In den letzten 30, 40 Jahren hat sich Kärnten überhaupt nicht um den öffentlichen Nahverkehr geschert. Die Vorarlberger, die Tiroler, die Salzburger haben immer schon einen Taktverkehr gehabt, vor 30, 40 Jahren, wo bei uns in Kärnten schwarze und blaue Verkehrsreferenten waren. (*Abg. Zellot: Vor 40 Jahren? He, he, vor 40 Jahren aber nicht! – Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Die haben sich überhaupt nicht geschert darum! Der Rolf Holub hat recht, in den letzten fünf Jahren ist der Gerhard Dörfler konvertiert, da muss ich ihm recht geben. Und ich werde ihn unterstützen, dass wir in dieser Richtung auch bis in alle Täler hinein (*Es herrscht Unruhe im Saal. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) die Verkehrsverbindungen weiterhin unterstützen und weiterhin machen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Hohe Mieten in Kärnten – darüber würde ich lieber diskutieren, nicht über Schrauben, die wir nicht drehen können, über E-Mobilität, die weiter gefördert werden muss. Meine Damen und Herren, ich sage euch eines über (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist abgelaufen!*) Volksbeweihräucherungsaktionen, zum Beispiel von einem Uwe Scheuch, der zum Beispiel im Herbst eine Lehrlingskampagne plant. Dafür wird vom Land Kärnten ein LKW-Zug angekauft. Das sind Kosten, die kein Mensch versteht, meine Damen und Herren! Was ich aber überhaupt nicht verstehe, (*Vorsitzender: Herr Abgeordneter, die Redezeit ist abgelaufen, ich muss Ihnen das Wort entziehen!*) ist, dass die Wirtschaftskammer das noch unterstützt! (*Der Vorsitzende deaktiviert das Mikrofon.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Poglitsch. Ich erteile ihm das Wort, bitte! (*Vorsitzender zum Vorredner: Herr Abgeordneter, Sie haben ein Konvolut von Ihren Reden verloren! Bitte das aufzunehmen! – Abg. Ing. Ebner holt seine Unterlagen.*)

Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Die Aufgeregtheit des Abgeordneten Ebner ist ja wohl auch verständlich, es ist ja wirklich ein sehr, sehr spannendes Thema. Das war es eigentlich schon immer und ich erinnere die Abgeordneten vielleicht daran, als seinerzeit unser ehemaliger Landeshauptmann Dr. Jörg Haider nach Libyen gefahren ist, um dort für die Kärntnerinnen und Kärntner billigen Sprit einzukaufen. Was heraus gekommen ist, wissen wir. Er ist mit ein paar Kübeln Sand zurückgekommen, nur war das genauso ein Populismus, (Abg. Ing. Scheuch: *Schäm dich, Poglitsch!*) wie er heute hier aufgefahren wird von der FPK-Partei, die heute hier den Sand in die Augen der Kärntnerinnen und Kärntner streuen will. (Abg. Ing. Scheuch: *Über einen Toten zu schimpfen! Du solltest dich schämen! Schämen solltest du dich!* – Abg. Rossmann: *Das ist die sogenannte christliche Partei!*) Aber das Thema ist absolut aktuell, der Spritpreis ist mittlerweile wirklich in einen Höhenbereich gekommen, in einen Höhenbereich (Abg. Ing. Scheuch: *Über den verstorbenen Landeshauptmann zu schimpfen! Du solltest dich schämen!* – Vorsitzender, die Glocke läutend: *Herr Klubobmann! Die Botschaft ist angekommen! Bitte!*) – Herr Klubobmann, keine Aufgeregtheit! (Abg. Ing. Scheuch: *Über den verstorbenen Landeshauptmann von Kärnten hier zu schimpfen, ist das Letzte!* – Vorsitzender: *Herr Klubobmann, bitte am Wort ist jetzt der Herr Abgeordnete!*) Das war die Wahrheit! Die Wahrheit ist jedem zumutbar, auch euch! Das ist die Wahrheit und das ist nun einmal so gewesen. Und genauso wie er das populistisch verkauft hat über die Medien, wollt ihr ein Thema, das absolut wichtig ist, auch so verkaufen. Seien wir einmal ehrlich, seien wir ehrlich, wenn heute auf Bundesregierungsebene zwei oder drei Cent von der Mineralölsteuer zurückgenommen werden, macht das den Spritpreis nicht aus, weil er über die Mineralölkonzerne sofort wieder dem Preis angepasst wird. Das hat keinen Sinn, meine sehr verehrten Damen und Herren! Gehen wir einmal zurück in die Jahre 1975 oder 1980, als wir schon damals eine Rohstoffkrise beim Erdöl gehabt haben. Damals hätten wir schon reagieren sollen, damals hätten die Bundesregierung und das Land Kärnten auf den Zug aufspringen sollen und schon damals in die Forschung und

Entwicklung der E-Mobilität, in Alternativenergien setzen sollen. Man hat das einfach durchgetaucht, indem man neue Rohstoffreserven in dieser Welt angezapft hat und gesagt hat, es wird schon weitergehen. Ich erinnere nur an etwas: Wenn heute auch in China und in Indien die gleiche Kapazität von Autos, die die Amerikaner besitzen, fahren würden, dann hätten wir in neun Jahren – in neun Jahren! – auf unserem Planeten kein Erdöl mehr zur Verfügung. Dort ist der Punkt, wo wir ansetzen müssen! (Abg. Tauschitz: *Bravo! – Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) Dort ist der Punkt, wo wir uns in Entwicklung und Forschung hineinarbeiten müssen! Das Problem ist uns, glaube ich, allen dementsprechend bekannt. Wie erpressbar sind wir denn eigentlich geworden, dass sich die Abgeordneten jetzt schon seit Monaten über den Spritpreis Gedanken machen? Wie erpressbar ist denn die Politik geworden, wie erpressbar sind denn die Menschen, die Kärntnerinnen und Kärntner geworden? (Abg. Rossmann: *Bei der schwachen Regierung ist das kein Wunder!*) Gehen wir doch her, da bin ich bei euch, liebe Freunde, wenn wir bei der Mineralölsteuer etwas wegzucken wollen, dann nehmen wir das Geld her und investieren wir es in die Forschung für die E-Mobilität. Stellen wir hier einen Antrag an die Bundesregierung, dass wir dieses Geld dementsprechend verwenden. Ich habe heute auch bei uns im Klub ein interessantes Thema gehabt, da hat meine Abgeordnetenkollegin Schöffmann etwas ganz Richtiges gesagt. Sie hat gesagt, unser Ziel muss sein, dass bei uns auf jedem neu gebauten Haus eine Photovoltaikanlage drauf ist und dass dementsprechend auch ein E-Mobilitätsfahrzeug von der Tür steht, das den Strom von dort bezieht. (Beifall von der ÖVP-Fraktion.) Dort müssen wir hin, aber nicht nur auf eine kurzfristige Augenauswischerei, dementsprechend auch auf eine steuerliche Regelung. Und, liebe Freunde, eines muss ich euch schon auch sagen seitens der FPK, wo geht denn eure Reise hin? Preisregulatoren – bitte das ist ein kommunistisches System, wenn Preise reguliert werden in einem Land. Das ist ein kommunistisches System, das hat in der Sowjetunion schon nicht funktioniert, dort hat man über 40, 50 Jahre Preise reguliert. Das wird auch in Kärnten nicht funktionieren, weil sich der Markt in einer ordentlichen, freien Marktwirtschaft immer von selbst regelt. Es ist nun einmal so, dass das Angebot die Nachfrage regelt und wenn eine große Nachfrage besteht,

Poglitsch

dann regelt sie auch einen hohen Preis und dementsprechend muss man darauf reagieren. Die Nachfrage zurückfahren, das muss unser Thema sein und nicht, in dem hohen Bereich oder der hohen Nachfrage wie jetzt zu fahren. Seien wir doch ehrlich, das Erdöl ist ein viel zu wichtiges Produkt geworden, als dass wir es einfach nur bei unseren Autos hinausschleudern. Es kann ja wohl nicht wirklich unser Thema sein, wie werden wir es denn in ein paar Jahren machen? Wir wissen, dass die Petrochemie, auch die restliche Industrie vom Erdöl dementsprechend abhängig ist, also müssten wir speziell bei den Fahrzeugen, bei der Mobilität dementsprechend reagieren. *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* Dankeschön, Herr Präsident! Ich bin schon am Ende. Und seien wir ganz ehrlich, es ist ja eine internationale Entwicklung. Schauen wir uns den Globus an, schauen wir uns Kärnten an, es wird doch wohl wirklich niemand irgendwo auf der Welt erzittern, schon gar nicht in Rotterdam, wenn die FPK drei, vier, fünf Straßen sperrt und dort mit den Transparenten auffährt. Das interessiert in Rotterdam nämlich niemanden. Unser Aspekt und unsere Lösung müssen in eine ganz andere Richtung gehen, nämlich E-Mobilität in Kärnten zu fördern und das ist auch eine Aufgabe an dich, Herr Landeshauptmann Gerhard Dörfler. Du machst das eh schon dementsprechend gut, aber es könnte noch besser werden. Wir brauchen hier die Förderung, die Forschung und die Entwicklung für die E-Mobilität in Kärnten. Dankeschön! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes sich noch einmal der Verkehrsreferent, Landeshauptmann Gerhard Dörfler gemeldet und ich erteile ihm das Wort. Bitte, Herr Landeshauptmann!

Landeshauptmann **Dörfler** (F):

Zuerst darf ich mich für die Unterstützung bedanken. Die E-Mobilität wird unterstützt, die Frau Abgeordnete Schöffmann hat genau zugehört, wie ich immer wieder propagiere, dass jedes Haus eine Haustankstelle mit Photovoltaik am Dach haben sollte. Deswegen werden wir gemeinsam mit dem Energieförderreferenten

Uwe Scheuch auch demnächst ein Förderkonzept vorstellen, Elektroauto mit Haustankstelle aus Photovoltaik. Ich bedanke mich auch, dass der Rolf Holub doch auch erkennt, dass wir im Bereich des öffentlichen Verkehrs gut unterwegs sind. Ich darf aber schon festhalten, ich erwarte mir bei Wortmeldungen hier im Haus einfach, Herr Abgeordneter Leikam, dass man weiß, wovon man spricht. Du sagst, dass der Treibstoffpreis in Kärnten am höchsten wäre. *(Abg. Leikam: Zu Ostern war er am höchsten!)* Herr Abgeordneter, ich habe aktuelle Zahlen. Aktuelle Zahlen sagen, dass in Kärnten zum Beispiel der Preis für Superbenzin durchschnittlich €1,497 und in allen anderen Bundesländern bis hin zu €1,568 in der Steiermark beträgt, €1,561 in Tirol, €1,503 in Oberösterreich. Das heißt, im Bereich des Supertreibstoffes ist Kärnten im Vergleich der Bundesländer billiger. Warum? Weil wir durch die Landestankstellen auch entsprechenden Preisdruck produziert haben. Das ist ja der Vorteil der Landestankstellen. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Das Gleiche, Herr Abgeordneter Leikam, gibt es auch beim Billigdiesel.

Das Thema Populismus China – Indien, da kann ich nur schmunzeln. Die ÖVP versteht es meisterlich, an der Straße der Maria Fekter vorbeizureden. Noch einmal: Österreich hat ein Instrument, die Steuern auf Treibstoffe zu senken und ich fordere noch einmal auf, dass die Steuerbelastung von 55 Prozent auf einen Liter Treibstoff auf unter 50 zu senken ist! Das wäre eine Sofortmaßnahme. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Da müssen wir uns nicht auf Rotterdam ausreden und müssen uns nicht auf die Ölscheichs ausreden.

Und nun zur SPÖ: Es ist erstaunlich, wie die SPÖ die Wahrheit in Österreich nicht hören will. Noch einmal zur Pendlerförderung: Vorarlberg Null Pendlerförderung, *(Abg. Ing. Scheuch: Hört, hört!)* Tirol €0,16 Pendlerförderung pro Bürger und Jahr. Die Steiermark hat die Pendlerförderung gestrichen und hat sie dann unter dem Protest vieler Pendler als „Micky-Maus“-Pendlerförderung wieder eingeführt. Die Steiermark fördert 1,2 Millionen Euro - und man höre genau zu seitens der SPÖ, es sitzt ja der Arbeiterkammerchef Goach bei euch im Parteivorstand - €400.000,- dieser Pendlerförderung zahlt die Arbeiterkammer Steiermark aus ihren Mitgliedsbeiträgen. Das ist eine Arbeiterkammer, die möchte ich auch in Kärnten haben!

Dörfler

(*Beifall von der F-Fraktion.*) In Salzburg, SPÖ-regiert, gibt es keine Pendlerförderung, in Oberösterreich 2,77 Cent pro Bürger, in Niederösterreich 2,51, im Burgenland - SPÖ-regiert - 0,77, und jetzt hören Sie bitte genau zu, in Kärnten €6,60 pro Bürger im Durchschnitt pro Jahr. (*Abg. Zellot: Ja, he! Bravo! – Beifall von der F-Fraktion.*) Das ist eine Pendlerförderung, die um ein Vielfaches höher ist als in allen anderen Bundesländern und ich denke überhaupt erst dann daran, den Kärntner Steuerzahler zur Kasse zu bitten, wenn erstens die Frau Finanzministerin Fekter die Treibstoffpreisbesteuerung auf unter 50 Prozent senkt und alle Bundesländer, vor allem die SPÖ-Bundesländer, die Pendlerförderung des Landes Kärnten erreicht haben. Es ist eine Unverfrorenheit, hierher zu gehen, zuzusehen, wie die Bundesregierung abkassiert und gleichzeitig soll der Kärntner Steuerzahler höhere Pendlerförderungen finanzieren, die ohnedies mit Abstand die höchste in Österreich ist. Ich möchte noch einmal darauf hinweisen – an die SPÖ gerichtet – was mir schon wichtig war: €472.400,-- hat die Arbeiterkammer Kärnten jährlich für die Abwicklung der Pendlerförderung verlangt. Das Land, (*Zwischenruf von Abg. Köchl.*) Herr Bürgermeister Köchl, du musst ja rot werden vor Scham, wenn du diese Zahlen hörst, das Land macht das Gleiche um €150.000,--. Herr Abgeordneter Köchl, um 1,6 Millionen Euro entlasten wir die Kassen der Steuerzahler, weil das Land diese Leistung nun selbst durchführt. Das ist der wesentliche Unterschied! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Daher muss völlig klar sein, dass die SPÖ jetzt dort, wo sie Regierungsverantwortung hat, zeigen soll, wie ernst sie Pendler überhaupt nimmt, denn bei der Gabi Burgstaller kriegt der Pendler, Herr Abgeordneter Köchl, genau Null. (*Abg. Köchl: Und unter deiner Führung kriegen sie weniger!*) Nein! (*Vorsitzender, die Glocke läutend: Bitte, Herr Abgeordneter Köchl, am Wort ist der Herr Landeshauptmann! Bitte!*) Herr Abgeordneter Köchl, man muss der Wahrheit halt in die Augen schauen. (*Abg. Köchl: Ja! €20.000,-- weniger!*) €6,60 pro Bürger pro Jahr und in von euch regierten Bundesländern gibt es teilweise Null und höhere Treibstoffpreise. Das kommt ja noch dazu! (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit, Herr Landeshauptmann!*) Gleichzeitig, Herr Abgeordneter Köchl, haben wir den Kärntner Steuerzahlern und Pendlern 7 Millionen Euro erspart, weil wir Billigdieseltankstellen haben.

(*Beifall von der F-Fraktion.*) Wo gibt es denn die in der Steiermark, wo gibt es die in Wien oder wo gibt es die im Burgenland? Genau nirgends! Das heißt, wir haben alles getan in den letzten Jahren, was nur möglich war.

Und Herr Abgeordneter Poglitsch – der Jörg ist nach Libyen gefahren und hat versucht, etwas zu tun. Wir haben mit ihm gemeinsam die Billigdieseltankstellen in Kärnten eröffnet, die die ÖVP immer bekämpft hat. Das ist die Wahrheit. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Da soll man schon die Kirche (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist abgelaufen!*) im Dorf lassen! Während die ÖVP die Frau Finanzministerin beim Abkassieren unterstützt, (*Vorsitzender: Herr Landeshauptmann, die Redezeit ist abgelaufen, bitte zum Schluss zu kommen!*) haben wir in Kärnten die Pendler um 7 Millionen Euro entlastet. Das ist der Unterschied! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Ein Redner geht sich noch aus und zwar hat sich als Nächster der Zweite Präsident, Abgeordneter Rudolf Schober, gemeldet. Bitte!

Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ja selbstverständlich ist der Spritpreis zu hoch. Genauso wie man durchaus sagen kann, „das Geld hat kein Mascherl“. Wir könnten ja genauso darüber diskutieren, dass die Lebensmittelpreise zu hoch sind, wir könnten darüber diskutieren, dass die Autos einfach zu teuer sind, dass die Preise des öffentlichen Verkehrs zu hoch sind und, und, und. Genauso könnten wir darüber diskutieren, dass es den Menschen deshalb nicht gut geht, weil zum Beispiel die Mietpreise zu hoch sind und sie viele sich nicht mehr leisten können. Aber, geschätzte Damen und Herren, wir wissen auch, dass noch jede Bundesregierung ihr einfaches Spiel gehabt hat und sie kann sich das auch einfach machen. Man nimmt einfach den Fahrzeugbestand von Österreich her, multipliziert das mit einem Cent- oder mit einem Euro-Betrag, tut noch den Transitverkehr dazu, unterm Strich kommt die Summe heraus, die man sich gleich ausmalen kann, was man an Steuergeld hereinbekommt. Das ist letzt-

Schober

endlich auch ein ganz schönes Körbergeld. Wir haben heute schon gehört, der Spritpreis geht zum einen Teil in die Rohölwirtschaft mit all dem, was damit zusammenhängt. Da einen Druck auszuüben, da eine gewisse Abhängigkeit zu verschaffen, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, ich glaube, das können wir im Bereich des Kärntner Landtages sicher vergessen. Der zweite Teil, das sind in etwa 50 Prozent, sind die Steuermittel, die die Regierung aufschlägt. Wir haben da schon einmal ein großes Problem, und das wird immer wieder kritisiert: Es gibt keine Zweckbindung. All das, was der Autofahrer einbringt, das müsste er normalerweise auch wieder herausbekommen. Das hat er nicht! Aber eines muss man schon wissen, die MÖSt-Mittel, die heute schon angezogen worden sind, die kommen zu einem Gutteil vom Bund herein ins Land zur Förderung des öffentlichen Personen- und Nahverkehrs. Das muss man natürlich auch wissen. Das wird oftmals auch verschwiegen.

Geschätzte Damen und Herren, jetzt kann man das nicht generalisieren. Eines müssen wir uns, glaube ich, auch vor Augen halten, wir alle haben uns die Mobilität verdient und wollen daran auch teilhaben. Da müssen wir schon unterscheiden: Es gibt durchaus Menschen, die könnten auf das Auto in bestimmten Bereichen verzichten oder sie können sich den hohen Spritpreis leisten. Aber es gibt sehr viele, die das Auto wirklich brauchen, um ihrem Erwerb nachzugehen. Denen geht es sicherlich nicht gut! Geschätzte Damen und Herren, diese Personengruppe müssen wir unterstützen mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln! Es gilt, den öffentlichen Verkehr attraktiver zu machen, vom Fahrpreis, von den Fahrzeiten her, vom Angebot her. Das ist alles in der Richtung zu machen. Jetzt haben wir bei der S-Bahn in Kärnten sicherlich einen ersten Schritt gesetzt, aber das hilft dem Bürger, der im letzten Winkel des Landes wohnt, sicherlich nicht. Da haben wir noch einen großen Nachholbedarf. Und auch die finanziellen Förderungen, das haben wir heute schon gehört, was die Pendlerförderung betrifft, auch in der Richtung ist noch einiges zu tun. Geschätzte Damen und Herren, was aber uns als Politiker ganz allgemein, und das muss ich ganz offen sagen, und jene der FPK ganz besonders, unglaublich macht, das ist, wenn man sich dreht, wie ein Fähnlein im Wind. Das ist je nachdem, ob man sich in der Opposition oder in

der Regierung befindet. Wenn ich die Dinge aus dem Jahre 1998, wo die FPÖ noch in Opposition war, zitieren darf: „Die Freiheitlichen fordern eine drastische Senkung der Mineralölsteuer, das Auto darf kein Luxusartikel werden.“ Wenn ich zitiere: „Wir fordern die Senkung der Mineralölsteuer um 30 Prozent, da die Belastung der Autofahrer nicht länger akzeptabel ist.“ Oder, und das ist ganz besonders interessant: „Sollten die massiven Belastungen der Regierung gegen 3,8 Millionen Autofahrer brutal durchgezogen werden, dann werde die FPÖ den Widerstand der erbosten, empörten Autofahrer organisieren,“ kündigte damals FPÖ-Generalsekretär Peter Westenthaler an. (*Abg. Ing. Scheuch: Das ist schon lange her!*) Das ist schon lange her. Dann ist dieselbe Gruppe in die Regierungsverantwortung gekommen. (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Wisst ihr, was dann war? Damals hat Grasser gesagt, er wird eine Anpassung von 7 Milliarden Schilling vornehmen. Was ist passiert? Die Versicherungssteuer ist um 51 Prozent angehoben worden! Die Spritpreise sind galoppiert! Die KFZ-Zulassung ist damals um 500,-- Schilling angehoben worden! Die Mautvignette ist von 550,-- Schilling auf 1.000,-- Schilling angehoben worden, geschätzte Damen und Herren! Wir haben damals als SPÖ im Kärntner Landtag, wo die FPK das Sagen gehabt hat, mehrere Anträge eingebracht. Wisst ihr, was mit denen passiert ist? Die wurden von euch niedergestimmt! (*Abg. Ing. Scheuch: Das ist auch schon lange her!*) Die sind gar nicht hinausgekommen, weil damals war draußen ein Reichhold verantwortlich, (*Vorsitzender: Herr Präsident, bitte, zum Schluss zu kommen! Die Redezeit ist abgelaufen!*) ein Gorbach, eine Forstinger und wie sie alle heißen. Meine geschätzten Damen und Herren, nehmen Sie die Drohung zurück, auf die Straße zu gehen. Der Verhandlungsort ist hier im Kärntner Landtag, ist in den einzelnen Büros, aber sicher nicht die Straße. Wir haben in Kärnten genug Möglichkeiten, um jenen zu helfen, (*Vorsitzender: Herr Präsident, bitte, vorbildhaft sein! Sie sind eine halbe Minute über der Redezeit!*) die es wirklich verdienen und brauchen. Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Wir sind somit mit der Aktuellen Stunde wegen Zeitablaufs am Ende. Ich darf, bevor wir zur Tagesordnung kommen und zum 1. Tagesordnungspunkt noch mitteilen, dass das

Einbringen von Dringlichkeitsanträgen um 12.35 Uhr endet, und die Behandlung dieser Anträge spätestens um 15.35 Uhr zu erfolgen hat.

Hohes Haus! Wir kommen nun zur

Tagesordnung

Ich komme nun zum 1. Tagesordnungspunkt:

1. Ldtgs.Zl. 95-39/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend zum selbständigen Antrag des Ausschusses gem. § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Kinderbetreuungsgesetz geändert wird ./.. mit Gesetzentwurf

Berichterstatter ist zwar der Abgeordnete Trettenbrein. Nachdem er krank ist, hat der Vorsitzende des Ausschusses den Bericht zu erstatten. Gemäß § 17 Abs. 2 K-LTGO – ich darf die Abgeordneten bitten, hier zu bleiben und die Plätze einzunehmen – lasse ich nun über das unmittelbare Eingehen in die 2. Lesung abstimmen. Es ist die einfache Mehrheit erforderlich. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist ohne Stimmen der SPÖ mit Freiheitlichen, ÖVP so beschlossen. Herr Präsident Dipl.-Ing. Gallo, ich darf nun bitten, zu berichten!

Berichterstatter Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke, Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine geschätzten jungen Zuhörerinnen und Zuhörer hier und auch zu Hause, wenn auch vielleicht zu Hause etwas älter! Bei diesem Tagesordnungspunkt handelt es sich um einen Initiativantrag, also einen selbständigen Antrag des Ausschusses, eingebracht vom freiheitlichen Landtagsklub, der am 29. März einstimmig auf die Tagesordnung genommen worden ist. Auch die Berichterstatterwahl erfolgte einstimmig und

auch die Auskunftspersonen haben wir damals einstimmig beschlossen. Inhaltlich geht es darum, dass wir derzeit zwei unterschiedliche Regelungen haben, und zwar einerseits im GemeindemitarbeiterInnengesetz und im Kinderbetreuungsgesetz hinsichtlich der Vorbereitungszeiten für Kindergärtnerinnen, daher ist eine Harmonisierung in diesem Bereich erforderlich. Es geht im GemeindemitarbeiterInnengesetz darum, dass die Möglichkeiten für die Vorbereitung für im Kindergarten gruppenführende Kindergärtnerinnen von 2,5 Stunden vorgesehen sind. Im Kinderbetreuungsgesetz ist dieser Zeitraum seit kurzem, seit etwa einem dreiviertel Jahr, mit 5 Stunden drinnen. Im GemeindemitarbeiterInnengesetz gibt es die Möglichkeit für Besorgungen für die Kinder – ich erwähne das ausdrücklich – das Ganze im Dienstweg zu erledigen. Früher war das eingerechnet. Es ist festzustellen, dass für die LeiterInnen die Vorbereitungszeit eine eigene ist. Die fallen nicht unter diese begrenzte Zeit von 2,5 Stunden. Wir haben mit den Auskunftspersonen ausführlich debattiert. Der Wunsch dieser Gesetzesänderung in diese Richtung kommt vom Kärntner Gemeindebund. Ich möchte das ausdrücklich festhalten. Der Vertreter der Gewerkschaft im Ausschuss hat auf die sozialpartnerschaftlichen Verhandlungen zum GemeindemitarbeiterInnengesetz verwiesen - die Gewerkschaft war dabei eingebunden - und er hat auch erwähnt, dass es dabei um einen Kompromiss der Sozialpartner gegangen ist, als diese 2,5 Stunden festgelegt worden sind. Wäre es nicht zu diesem Kompromiss gekommen, wäre das ganze GemeindemitarbeiterInnengesetz möglicherweise oder sicher gekippt worden.

Im Ausschuss ist auch sehr ausführlich über die zunehmende Anzahl der verhaltensauffälligen Kinder debattiert worden. Es ist auch erwähnt worden, dass die LeiterInnen, die die hauptadministrative Arbeit haben, zum Beispiel schrift-

Dipl.-Ing. Gallo

liche Berichte verfassen, die, und das habe ich bereits eingangs erwähnt, eigene Zeiten dafür haben und dass – auch das ist erwähnt worden – die Landeskindergarteninspektorin in einer Stellungnahme geäußert hat, dass die pädagogische Arbeit nicht darunter leiden soll, dass die 2,5 Stunden nicht vertretbar wären. Es ist auch die Frage gestellt worden, dass die Statutarstädte ja auch betroffen sind, weil im Stadtbeamtengesetz eine tägliche Vorbereitungszeit von nur 1 Stunde enthalten ist, also Klagenfurt und Villach. Das wird in der Zukunft in einer anderen Weise geregelt. Es ist im Ausschuss dann auch festgestellt worden, dass es in einzelnen Gemeinden aufgrund dieser jetzigen Wiederrückführung auf die 2,5 Stunden zu keinen Befürchtungen pädagogischer Nachteile gekommen ist, zumindest in den Äußerungen nicht. Dann ist erklärt worden, dass es die 2,5 Stunden Vorbereitungszeit bereits über Jahrzehnte gegeben hat. Es ist erst vor kurzem, das habe ich auch gesagt, das Kinderbetreuungsgesetz mit den 5 Stunden gekommen. In diesen 5 Stunden waren aber die Einkaufszeiten inkludiert. Jetzt sind sie nicht mehr drinnen. Das heißt also, es sind die 2,5 Stunden mehr als die Hälfte der früheren 5 Stunden.

Und auch der Bildungsplan ist angesprochen worden. Den gibt es nicht erst seit der Änderung im Vorjahr, sondern bereits seit dem Jahre 2008. Ich möchte doch noch, weil das wieder einmal falsch durch die Medien gegeistert ist, hier erwähnen, was der Gemeindebund in schriftlicher Form an Stellungnahme geliefert hat, denn bei der Verhandlung im Ausschuss hat man sich entschuldigt wegen anderer Veranstaltungen. Ich darf das daher wörtlich zitieren: „Seitens des Gemeindebundes darf festgehalten werden, dass diese Änderung auf einer Einigung unserer Interessensvertretung mit dem Landeshauptmann von Kärnten beruht. Bereits zuvor hat sich im Rahmen der Verhandlung zum Kärntner Gemeindemitarbeiterinnengesetz der Kärntner Gemeindebund mit der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten auf eine Festsetzung der Vorbereitungszeit für gruppenführende Kindergartenpädagoginnen auf 2,5 Stunden in der Woche geeinigt. In der Praxis bedeutet dies, dass die Kindergärtnerinnen zukünftig in einem höheren Ausmaß für die Betreuung der Kinder zur Verfügung stehen und nicht durch Verwaltungsarbeit blockiert werden. In diesem Sinne dürfen wir den Ausschuss ersuchen, diesen Initiativan-

trag positiv zu beurteilen.“ Das haben im Ausschuss die Fraktionen der Freiheitlichen und der Volkspartei am 12. April dieses Jahres gemacht.

Ich bitte daher um Durchführung der Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Generaldebatte ist somit eröffnet. Als erstes zu Wort gemeldet hat sich die Frau Abgeordnete Arzmann. Ich darf Sie ersuchen, zu sprechen! Bitte um Ihren Debattenbeitrag!

Abgeordnete **Arzmann** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer! Wie bereits vom Berichterstatter ausführlich berichtet, geht es im vorliegenden Antrag um eine Änderung des Kärntner Kinderbetreuungsgesetzes, mit welchem die Regelungen im Bereich der Vorbereitungszeit von Kindergärtnerinnen an die Regelungen des Kärntner Gemeindemitarbeiterinnengesetzes angepasst werden sollen. Im konkreten Fall geht es also um eine einheitliche Regelung für Kindergärtnerinnen und Kindergartenhelferinnen betreffend die gesetzlich verankerten Vorbereitungszeiten, welche zum Beispiel zum Vorbereiten der erforderlichen Unterlagen, zur Dokumentation oder zum Einlesen und so weiter herangezogen werden. Im ursprünglichen Kindergartengesetz, welches ja erst im Vorjahr beschlossen wurde, ist eine Vorbereitungszeit von 5 Stunden vorgesehen, welche aber dahingehend gesplittet war, dass hier die Kindergartenpädagoginnen die Hälfte dieser Arbeitszeit auf ihrem Arbeitsplatz, also innerhalb der Einrichtung verbringen mussten und in der übrigen Zeit dann die Möglichkeiten hatten, diverse Besorgungen außerhalb der Einrichtungen zu tätigen, wie zum Beispiel Materialien einkaufen, Obst für die Jause besorgen oder ähnliches. Um jetzt aber die erforderliche Anpassung mit dem Gemeindebedienstetengesetz, das mit 1.1.2012 beschlossen wurde, vorzunehmen, ist nunmehr eine Vorbereitungszeit von 2,5 Stunden pro Woche am Arbeitsplatz vorgesehen. Der Einkauf von Materialien und die Dienstwege sind jedoch in dieser Zeit als solches nicht einberechnet. Dazu kommt auch noch, dass teilszeitbeschäftigte Kindergärtnerinnen ebenfalls

Arztmann

dasselbe Ausmaß von den 2,5 Stunden Vorbereitungszeit beibehalten. Ich kann mir sehr gut vorstellen, dass sich diese Vorbereitungszeiten – und ich habe hier auch mit Kindergartenpädagoginnen gesprochen – in den meisten Fällen von sehr erfahrenen und routinierten Kindergärtnerinnen in Zukunft auch sehr gut einteilen und planen lassen, vor allem, wenn diese Vorbereitungszeiten im Team auch gut abgesprochen und geplant werden.

Ich möchte aber natürlich noch einmal ganz besonders darauf hinweisen, dass diese Regelung von Seiten des Gemeindebundes gefordert und auch gewünscht wurde (*Beifall von der F-Fraktion.*) und natürlich auch von den Sozialpartnern gemeinschaftlich verhandelt wurde.

Ich will aber auch nicht unerwähnt lassen, dass sich gerade im Bereich der Betreuungsqualität in den Kinderbetreuungseinrichtungen durch das im Vorjahr eingeführte Kinderbetreuungsgesetz sehr viel zum Wohle der Kinder entwickelt hat. Ich denke hier zum Beispiel an die erhöhte Betreuungsqualität durch mehr Personal. Wenn wir denken, pro Kindergärtnerin muss jetzt in der Kindergartengruppe eine verpflichtende Helferin zur Verfügung stehen, vorher konnte eine Helferin auch zwei Gruppen betreuen. Oder ich denke hier an die kostenlose und verpflichtende Fortbildung für Kindergärtnerinnen, Horterzieherinnen und Kindergartenhelferinnen, welche mindestens drei Tage pro Jahr stattfinden muss. Oder ich denke auch an die detaillierten Vorschriften von Bewegungs- und Freiflächen, welche im Vergleich in den anderen Bundesländern bei weitem nicht in diesem Maße geregelt sind, als es hier in Kärnten sehr wohl der Fall ist. Deshalb, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, denke ich einfach, dass diese erforderliche Änderung bzw. Anpassung durchaus vertretbar sein wird und ich darf mich abschließend an dieser Stelle bei den vielen Kindergartenpädagoginnen des Landes für ihren täglichen Einsatz und für ihre Mühe bedanken! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Mag. Cernic und ich ersuche sie, zu sprechen. Bitte!

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Präsident! Für mich ist dieser Antrag auf Änderung des Kinderbetreuungsgesetzes ein schwarzer Tag. Es ist ein schwarzer Tag, an dem dieser Antrag eingebracht und von ÖVP und FPÖ beschlossen werden wird. Ich möchte hier die Gelegenheit nutzen, um sehr genau auf die Fragen einzugehen, die sich aus diesem Antrag ergeben. Auch in Kärnten hat man in den letzten Jahren den Eindruck gehabt, dass gemeinschaftlich, von allen Fraktionen, begriffen wurde, dass sich der Auftrag an die frühkindlichen Fördereinrichtungen massiv geändert hat. Wir brauchen eine qualitätvolle frühkindliche Förderung, weil wir mit dieser qualitätvollen Förderung das große Potential nützen, das Kinder in diesem Alter haben. Kinder lernen in diesem Alter sehr leicht, der ganze Organismus ist auf Lernen eingestellt und dieses Potential zu nützen, wird in Zukunft eine der wichtigsten Aufgaben sein. Und es wird ganz wesentlich sein, wie die Zukunft von Jugendlichen gestaltet wird, ob man dieses Potential in einem Land zu nützen versteht oder nicht. Aus diesem Grund gibt es europaweit und international immer mehr Bestrebungen, die Situation zu verbessern. Auch hier, von diesem Pult aus, hat es in den letzten Jahren sehr salbungsvolle Reden gegeben. Der Kindergartenreferent, Landeshauptmann Dörfler, hat sich immer wieder an die Brust geklopft und hat auf unsere großartigen neuen Entwicklungen in diesem Bereich verwiesen. Wir haben uns gebrüstet, dass es Bildungspläne gibt, die nunmehr verpflichtend von Kindergartenpädagoginnen eingehalten werden müssen. Wir haben uns gebrüstet, dass wir verschiedene Defizite in unseren Kindergärten ausgleichen müssen. Und heute stehen wir hier und reduzieren die Vorbereitungszeit der Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen auf ein Ausmaß, das gemessen an den Aufgaben, die im neuen Kinderbetreuungsgesetz festgelegt wurden, geradezu lächerlich ist. Ich schaue mir an, wer von Ihnen hier herinnen sich in einer 40-Stunden-Woche 38,5 Stunden als gruppenführende Kindergartenpädagogin in eine Gruppe stellt und dort den Ablauf mit 2,5 Stunden Vorbereitungszeit bildungsplangerecht gestalten kann. Geschätzte Damen und Herren, das ist absolut fahrlässig, was hier passiert und es ist ein absoluter Rückschritt. Wer sich das jetzt gewünscht hat, ob Gemeindebund oder

Mag. Cernic

sonst jemand, das spielt hier überhaupt keine Rolle, denn niemand zwingt den Kärntner Landtag und niemand zwingt den Kindergartenreferenten Dörfler, diesen Wünschen nachzukommen. Niemand zwingt uns. Wir hätten anders vorgehen können, man hätte die Sonderbestimmungen im GemeindemitarbeiterInnengesetz ändern können. Man hätte sagen können, na gut, wenn sich Gemeinden mit 2,5 Stunden an ihr GemeindemitarbeiterInnengesetz halten wollen, dann ist es ihnen überlassen, dann müssen sie halt auf die Förderung verzichten, das ist ja wirklich eine freie Entscheidung. Das alles wäre denkbar gewesen, aber nein, man wählt den Weg, das gerade erst beschlossene Kinderbetreuungsgesetz 2011 – März 2011 – das überdies parallel mit dem GemeindemitarbeiterInnengesetz entwickelt wurde, zum Nachteil unserer Kinder zu ändern. Geschätzte Damen und Herren, es ist wirklich ungeheuerlich und wenn man, so wie der Vorsitzende des Ausschusses, hier heraußen von einer Harmonisierung des Kinderbetreuungsgesetzes mit dem GemeindemitarbeiterInnengesetz spricht, dann ist das eine nicht zu entschuldigende Verharmlosung dieses Vorganges. Ich muss Ihnen sagen, es ist bestürzend, dass man in dieser Art und Weise vorgeht und in dieser Art und Weise gänzlich neue Entwicklungen ignoriert. Wir ernten die Früchte dafür, dass über viele Jahre hier in diesem Land in einer Zeit der Hochstapelei Geld für alles Mögliche sinnlos hinausgeschmissen wurde und jetzt können wir uns nicht einmal mehr eine zeitgemäße Entwicklung unserer Kinderbetreuung leisten. Dafür sollten wir uns eigentlich wirklich schämen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Mit dieser Regelung sind wir verglichen mit anderen Bundesländern wirklich Schlusslicht. Aber das sind wir eh schon gewöhnt, mit der Schlusslichtposition haben Sie, geschätzte Damen und Herren von der FPK und der ÖVP, sich offensichtlich schon arrangiert. Ich werde aber die Zeit hier nutzen, um genauer darauf einzugehen, was nach dem neuen Kinderbetreuungsgesetz die Aufgaben der Kindergartenpädagoginnen sind. Es ist nämlich eine Fülle von Aufgaben. In unserem Kinderbetreuungsgesetz, im März 2011 in Kraft getreten, steht drinnen, dass das pädagogische Personal für die Erreichung der Bildungs- und Erziehungsziele in der Gruppe verantwortlich ist, wobei Planung und Reflektion der pädagogischen Arbeit schriftlich zu erfolgen hat. Also wir geben den Auftrag,

dass sämtliche Vor- und Nachbereitungsarbeiten, gemachte Wahrnehmungen, schriftlich dokumentiert werden, aber wann die Damen und Herren das machen sollen, das ist uns offensichtlich ab heute wurscht. Und ob sie die Zeit dafür haben oder nicht, ist uns auch wurscht. Ob sie das machen, während die Kinder irgendetwas anderes machen, ist uns auch wurscht. Es steht da drinnen, dass die Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen die öffentliche Jugendwohlfahrt zu unterstützen haben. Es steht drinnen, dass sie eine Informationspflicht gegenüber den Eltern haben, also Elterngespräche führen müssen, besonders was die gesunde Entwicklung der Kinder anbelangt. Es steht drinnen, dass sie die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten, die Zusammenarbeit mit den Pflichtschulen und die Zusammenarbeit mit den Experten wahrzunehmen haben. Wie stellen Sie sich das vor, meine Damen und Herren, die Sie das heute beschließen werden? Ich weiß nicht, was die Kinder dann in der Zeit tun, wo unsere Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen ihrem gesetzlichen Auftrag nachkommen sollen. Es ist absolut ungeheuerlich, was hier heute passieren soll und vor allem auch die Verharmlosung, indem man sagt, es geht eh nur darum, dass die ein bisserl einkaufen müssen. Diese Verharmlosung und Herabqualifizierung der Arbeit zum Einkaufen von Bastelmaterial, das, geschätzte Damen und Herren, kann ich so überhaupt nicht akzeptieren, das halte ich für unzulässig. Die frühkindliche Förderung hat auch deshalb mehr Aufgaben zusätzlich bekommen, weil wir ja auch das verpflichtende Kindergartenjahr haben. Hier möchte ich die Zeit schon nützen, um einmal vorzulesen, was im Kinderbetreuungsgesetz steht, was die Kindergartenpädagoginnen bei den Kindern alles machen und entwickeln sollen, um dem Gesetz zu entsprechen und den Aufträgen in Zusammenhang mit dem verpflichtenden Kindergartenjahr. Ich zitiere: Sie sollen durch entwicklungsgemäße Erziehung und Bildung die körperliche, seelische, geistige, sittliche und soziale Entwicklung in besonderem Maß fördern und nach erprobten Methoden der Kleinkindpädagogik die Erreichung der Schulfähigkeit unterstützen. Und das alles sollen sie aus dem Handgelenk, also ohne Vorbereitung, mit 25 Kindern in der Gruppe tun. Geschätzte Damen und Herren von der ÖVP und der FPK, ich lade Sie, die das heute hier beschließen, ich lade Sie gerne ein, in einen Kindergarten zu gehen und sich

Mag. Cernic

anzuschauen, wie man das dort erfüllen kann. Sie können das auch selber ausprobieren. Sicherlich gibt es eine Einladung einer Kindergartenpädagogin, wo Sie erproben können, wie leicht es ist, diese Dinge zu erfüllen. Die Kinder sollen insbesondere in emotionalen und sozialen Beziehungen entwickelt werden. Es sollen Ethik und gesellschaftliche Anforderungen berücksichtigt werden, Sprache und Kommunikation sollen gefördert werden, Bewegung und Gesundheit, Ästhetik und Gestaltung. Und das alles ohne Vorbereitung? Das machen wir alles, indem wir uns fast 40 Stunden mit 25 Kindern hinstellen, aber eine Zeit, dass wir vorbereiten, nach welchen Kriterien wir in diesen Stunden vorgehen, die Zeit für die besonderen Situationen, die wir durch die zunehmend schwierige Situation in den Gruppen haben, geschätzte Damen und Herren, ignorieren Sie vollkommen. Sie ignorieren das vollkommen und streichen einfach die Vorbereitungszeit. Ich darf Sie jetzt schon fragen: Aus welchen Gründen haben Sie sie im März 2011 denn hineingenommen? Da haben Sie einfach fünf Stunden Vorbereitungszeit in ein Gesetz hineingeschrieben, obwohl diese Vorbereitungszeit nicht notwendig ist? (Abg. Ing. Scheuch: Weil Sie es gefordert haben!) Ja, haben Sie sich keine Gedanken gemacht als Sie das hineingeschrieben haben? (Beifall von der SPÖ-Fraktion.) War Ihnen wurscht, was da drinnen steht? (Abg. Mag. Darmann: Sie haben es gefordert!) Oder haben Sie sich vielleicht etwas gedacht dabei? (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Fragen Sie den Gemeindebund! – Abg. Ing. Scheuch: Fragen Sie den Gemeindebund! – 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Wollen Sie, dass irgendein Bürgermeister klatscht bei dem Topfen da?) Nein! Nein, meine sehr geehrten Damen und Herren, (Es herrscht Unruhe im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.) so einfach geht es nicht! Das Kinderbetreuungsgesetz liegt in der Verantwortung des Kindergartenreferenten und des Landes Kärnten. Da brauche ich niemanden sonst zu fragen, das haben Sie hier zu verantworten! (Abg. Mag. Darmann: Der Gemeindebund wollte das! – Vorsitzender: Bitte um mehr Aufmerksamkeit für die Rednerin, bitte!) Das haben Sie hier zu verantworten, ob Ihnen das gefällt oder nicht. Das haben Sie hier zu verantworten (Abg. Ing. Scheuch: Wir tun's ja! Wir regen uns nicht auf! Wir machen es ja!) und daher brauchen Sie nicht auf irgendjemanden anderen, der sich etwas wünscht, zu verweisen. (Abg. Ing.

Scheuch: Aber der Köchl wünscht sich das! – Abg. Stark: Du bringst ja einen schönen Wirbel hinein!) Sie verweisen ja auch nicht auf mich, Herr Scheuch, ich wünsche mir etwas anderes als der Gemeindebund. Daher glaube ich, (Es herrscht Unaufmerksamkeit im Hause. – Der Vorsitzende läutet die Glocke.) können Sie sich diese Zwischenrufe sparen, es macht diese wirklich grausige Vorgangsweise hier nicht besser. Es ist eine Vorgangsweise, die nichts anderes zeigt, als eine chaotische Situation hier im Land. Zwei Gesetze werden parallel entwickelt, das Gemeindemitarbeiterinnengesetz und das Kinderbetreuungsgesetz. Das Kinderbetreuungsgesetz tritt im März 2011 in Kraft. Dort sind die Aufgaben, die die Kindergartenpädagoginnen haben, vermerkt, auch das verpflichtende Kindergartenjahr. Deshalb, sinnvoll, passt man an und schreibt in das Gesetz eine Vorbereitungszeit, die nicht überwältigend ist, aber wo man sagt, das geht, das ist möglich. Bei einer konsequenten, konzentrierten Arbeit reicht diese Vorbereitungszeit von fünf Stunden in der Woche aus, eine Stunde, (Abg. Stark: Das ist so wie bei den Lehrern!) damit ich mich sieben Stunden am Tag mit 25 Kindern in eine Gruppe stelle, das passt. Aber jetzt, geschätzte Damen und Herren, hintennach, obwohl man das wusste, denn das wusste man, hat die Landeskindergarteninspektorin Raunig damals schriftlich, und das liegt vor, auf diese Diskrepanz der beiden Gesetze verwiesen. Das hat sie gemacht und Sie haben das völlig ignoriert. Sie haben dies auch nicht diskutiert, sondern Sie haben sich darauf verlassen, dass Sie irgendwann hintennach, still, klammheimlich dieses Kinderbetreuungsgesetz unter dem schönen Titel „Harmonisierung“ ändern werden. Sie haben sich gedacht, Sie werden dann noch einen Ohrwurm aus dieser Ungeheuerlichkeit machen. Das ist Gott sei Dank nicht gelungen, weil so aufmerksam sind die Kindergartenpädagoginnen im Land, dass sie sich nicht einfach derartig von Ihnen überrollen und für blöd verkaufen lassen! (Abg. Mag. Darmann: Hoffentlich!)

Ich möchte noch weiter vorlesen, was da drinnen steht, was die Kindergartenpädagoginnen noch alles machen sollen. Sie sollen einen harmonischen Übergang mit der Schule vorbereiten. Sie sollen gemeinsame Veranstaltungen mit der Schule organisieren. Sie sollen das Kennenlernen der Schule und der künftigen Lehrerinnen

Mag. Cernic

organisieren, (*Abg. Mag. Darmann: Schön wäre es!*) die Sprachentwicklung der Kinder fördern. (*Abg. Mag. Darmann: Hoffentlich!*) Sie sollen gemeinsam Förderkonzepte erarbeiten. Ja wie denn, wo denn, was denn? (*Abg. Mag. Darmann: Ja, hoffentlich!*) Wissen Sie was, geschätzte Damen und Herren? (*Abg. Mag. Darmann: Ich hoffe schon, dass mein Kind einmal eine Kindergärtnerin haben wird, die das alles macht! – Den Vorsitz übernimmt 2. Präs. Schober.*) Was Sie mit dieser heutigen Regelung machen, ist der große Rückschritt! Sie geben zu, indem Sie da zustimmen, dass Ihnen eh wurscht ist, wie qualitativ dort gearbeitet werden kann oder nicht, (*Abg. Mag. Darmann: Das ist ein Schwachsinn, den Sie daherreden! Das ist unerträglich!*) denn die pädagogische Leiterin der Kindergärten Villach hat explizit im Ausschuss erklärt, dass die Arbeitsqualität in der geforderten Form mit 2,5 Stunden nicht mehr aufrecht zu erhalten ist, nämlich der laufenden schriftlichen Erfassung der Vor- und Nachbereitung und der konzeptiven Arbeit. Das geht in dieser Zeit einfach nicht mehr. (*Abg. Rossmann: Haben Sie das dem Bürgermeister Vouk schon gesagt?*) Sie wollen den Kindergarten oder die Kinderbetreuungseinrichtungen wieder klammheimlich zurückentwickeln. Sie wollen die Arbeit der Kindergartenpädagoginnen reduzieren, sie sollen aufpassen, dass die Kinder sich nicht die Klötze an den Kopf schmeißen und nicht vom Baum fallen. Wissen Sie was? Das ist ungeheuerlich, was Sie da tun! Als ich das gesehen habe, war ich fassungslos, geschätzte Damen und Herren! (*Abg. Stark: Keine Ahnung von Gemeindepolitik!*) Ich war fassungslos, als ich das gesehen habe und das ist unverantwortlich, was Sie da tun! Wenn Sie mir jetzt zurufen, Frau Rossmann: Warum habe ich nicht? Geschätzte Damen und Herren! Ob sich eine Gemeinde entschließt, 2,5 Stunden Vorbereitungszeit zu geben und auf die Förderung zu verzichten oder eine dem Kindergarten gesetz adäquate Förderungszeit zu geben, das ist auch wiederum Sache der Gemeinde. Damit hat sie die Entscheidung getroffen, ob sie die Förderung in Anspruch nimmt oder nicht. Geschätzte Damen und Herren, ich habe, wenn ich das Kinderbetreuungsgesetz formuliere, nicht in erster Linie den Auftrag, die Wünsche aller zu berücksichtigen. Ich habe den Auftrag, eine qualitative, zeitgemäße, den neuen Anforderungen an frühkindliche Förderung entsprechende Kinderbetreuung im Land zu

gewährleisten. Es ist überhaupt ganz unglaublich, das im März 2011 großartig zu tun und zu publizieren und ein Jahr später anzufangen, klammheimlich die wenigen guten Dinge, die da drinnen gestanden sind, wieder herauszunehmen. Ich werde euch sagen, was am Ende von dem Kinderbetreuungsgesetz übrig bleiben wird: Die Reduktion der Förderbeiträge. Alle anderen positiven Dinge werden ÖVP und FPK schön langsam herausstreichen, weil es ja ums Sparen geht, weil man das Land in eine Situation gebracht hat, wo man sich nicht einmal mehr eine zeitgemäße Kinderbetreuung leisten kann! Das ist wirklich ungeheuerlich! Wir werden das so nicht zur Kenntnis nehmen, geschätzte Damen und Herren! Ich werde das jetzt machen, ich werde dem Präsidenten einen Antrag auf Rückverweisung dieses Punktes an den Ausschuss überreichen, damit das noch einmal umfassend diskutiert werden kann, ob das wirklich der Weg sein kann, wie man in Kärnten a) mit Kindern umgeht, b) mit Kindergartenpädagoginnen umgeht, c) Gesetze beschließt und koordiniert. Das kann so nicht sein, das lehnen wir wirklich ab! (*Die Rednerin übergibt dem Vorsitzenden den Antrag. – Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich die Frau Abgeordnete Barbara Lesjak gemeldet. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Verehrte Zuhörer auf der Tribüne und zu Hause vor dem Internet! Ja, es ist ein trauriger Tag, insbesondere für die Kindergärtnerinnen und Kindergärtner in diesem Lande. Ich weiß nicht, mit welchen Kindergartenpädagoginnen Sie gesprochen haben. Die, mit denen ich gesprochen habe, sehen das als wirklich herben Schlag ins Gesicht. Das ist, als ob man denen eine Watschen geben würde, eine feste Watschen. Man hat hier eine Errungenschaft zurückgenommen. Was ist hier passiert? Was ist hier wieder einmal passiert? In der Vorgangsweise erinnert mich das sehr an das Mindestsicherungsgesetz. Das war ja zuerst gar nicht so schlecht. Man hat es sukzessive immer mehr

Dr. Lesjak

verschlechtert. Jetzt passiert das Gleiche mit dem Kinderbetreuungsgesetz. Das ist nicht so schlecht gewesen, jetzt verschlechtert man es sukzessive. Wieder einmal gibt es Einsparungen genau dort, wo es sie nicht geben soll, nämlich im Zukunftspotential des Landes Kärnten, bei den Kindern. Hier machen wir einen ganz groben politischen Fehler, wenn wir hier wieder Verschlechterungen einführen. Das ist ein ganz besonderer politischer Unfug, hier Vorbereitungszeiten wegzunehmen, weil das bedeutet, dass man die Arbeitsbedingungen der Kindergartenpädagoginnen massiv verschlechtert. Wie wird aber argumentiert? Ich finde das irgendwo bemerkenswert, wenn gesagt wird, ja, die Anpassung vom Kinderbetreuungsgesetz an das Gemeindebedienstetengesetz. Okay, Anpassung, da habe ich nichts dagegen zu sagen. Man hatte ursprünglich zwei Regelungen, also diese 2,5 Stunden und die 5 Stunden Vorbereitungszeit. Was nicht nachvollziehbar ist, ist, warum man jetzt die schlechtere von diesen Regelungen genommen hat. Warum hat man sich nicht zum Wohle aller und insbesondere zum Wohle der Kindergärten auf diese 5 Stunden Vorbereitungszeit geeinigt? Warum? Weil die Gemeinden sagen oder der Gemeindebund sagt, wir sparen, weil wir haben da zu wenig Geld, wir wollen hier nicht Geld ausgeben. Jetzt ist nach diesen Verhandlungen herausgekommen, wo es angeblich eine sozialpartnerschaftliche Verhandlung gewesen sein soll, dass das schlechter geworden ist, dass wir diese 2,5 Stunden-Regelung haben. Ab Dezember 2010 hatten wir im Kinderbetreuungsgesetz diese 5 Stunden. Jetzt wird es mit dem Gemeindemitarbeiterinnengesetz auf 2,5 Stunden reduziert, was ich nicht verstehe, weil sehr wohl hat die Kindergarteninspektorin Raunig schriftlich auf dieses Problem aufmerksam gemacht und darauf hingewiesen, dass man diese Regelung im Gemeindemitarbeiterinnengesetz entsprechend abändern und dieses Gesetz an das Kindergartengesetz anpassen soll und nicht umgekehrt. Was jetzt passiert ist, ist genau das Gegenteil. Es ist genau umgekehrt passiert. Da gibt es einen Aufschrei von Kindergartenpädagoginnen und Kindergartenpädagogen – mit Pädagogen habe ich zugegebenermaßen nicht gesprochen, weil es keine gibt oder ganz wenige – aber ich hatte einige Gespräche mit Kindergärtnerinnen. Die sind nicht nur traurig, sie sind vor allem wütend. Sie sind extrem wütend, weil sie sagen, schon wieder wird da auf unserem

Rücken etwas ausgetragen, wo eigentlich Kompetenz und Investition gefordert wird. Und es stimmt, da muss ich der Vorrednerin auch recht geben, mich stimmt es auch sehr traurig, weil, es wird oft gesagt, das ist ja so eine wichtige Arbeit im Kindergarten, Kinder und Jugendliche seien ja so wichtig, man müsse darin investieren, verantwortungsvolle Arbeit. Aber warum wird sie so schlecht bezahlt? Warum honorieren wir als Gesellschaft diese ach so wertvolle Arbeit denn nicht? Das kann ich nicht nachvollziehen, weil die Worte sind genau das Gegenteil von den Taten, weil durch die Taten zeigt das Land Kärnten, dass das ein Bereich ist, der halt vielleicht nicht so wichtig genommen wird, wo man sagt, na ja, ist eh wurscht, tun wir die Vorbereitungszeit gleich um die Hälfte kürzen, ist ja egal. Dieses Gerede davon, dass die Familie das Wichtigste ist und die Kinder das Wichtigste sind, dass sie die Zukunft seien, das sind alles leere Worthülsen und ein blödes Gerede, weil in Wirklichkeit geht es genau um das Gegenteil!

Was in der Genese dieses Prozesses auch erstaunlich ist, dass da im Ausschuss kaum über die pädagogischen Standpunkte diskutiert worden ist. Da ist zwar gesagt worden, aus fachlicher Sicht sei das vertretbar, es geht halt um die Kinder, um die Betreuung und so weiter. Aber es ist kaum irgendwie der Gedanke aufgekommen, dass eine Kinderbetreuungseinrichtung eine Bildungseinrichtung ist. Das ist nicht nur einfach so, dass man die Kinder dort abgibt und dann Stunden vergehen lässt und das Kind dann wieder abholt, sondern mit dem Kind soll ja etwas gemacht werden im Sinne einer Bildung, einer Erziehung. Man hat früher das Wort Erziehung gehabt. Dieses Wort ist vielleicht schon ein bisschen altmodisch, aber es geht da auch um die Erziehung der Kinder. Warum soll das nicht auch professionell gemacht werden können? Warum verschlechtern wir die Arbeitsbedingungen von Kindergartenpädagoginnen genau dort, wo sie aber total wichtig wären? Wir hatten dieses Thema der verhaltensauffälligen Kinder im Ausschuss. Das ist diskutiert worden. Ja, freilich, und da braucht man aber einen qualifizierten Zugang zu dieser Problemlösung. Das sind Probleme, die hat man vor 20 Jahren so nicht gehabt! Da brauchen wir eine bessere Ausbildung der Kindergärtnerinnen, bessere Arbeitsbedingungen und vor allem brauchen wir hier ein politisches Klima, das den Kindergärtnerinnen

Dr. Lesjak

signalisiert, ja, es ist wichtig und erwünscht und total wertvoll, was ihr macht! Dieses Signal geben wir denen nicht, indem wir die Stunden kürzen. Das ist ja genau das Gegenteil von dem, was wir machen wollten. Dass sich da jetzt alle auf den Gemeindebund berufen: Ja, seit wann gibt denn der Gemeindebund eine fachlich qualifizierte Auskunft oder hat er eine Position als Kindergartenpädagoge? Seit wann bestimmt denn der Gemeindebund die Erziehungsfragen von unseren Kindern? Warum ist denn der Gemeindebund jetzt auf einmal so eine Autorität geworden? Ja, der Gemeindebund will das so haben. Da geht es also nicht um die Qualität in der Kinderbetreuung, sondern es geht um die Gemeindekassen. Das ist halt die Realität. Es geht um die Gemeindekassen. Wir müssen darüber diskutieren, ob das gescheit ist, ob das klug ist, dass wir in den Bereichen Soziales und Bildung immer wieder dort und da ein bisschen einsparen. Es sollte das Gegenteil erfolgen. Ich rede ja schon seit Jahren, dass wir hier Geld in die Hand nehmen müssen, weil das ist die Zukunft, das ist unser Zukunftspotential! Das müssen wir bilden, entwickeln und im Land behalten und davor bewahren, dass es abwandert und weggeht!

Was auch noch dazu kommt: Jetzt wird da gespart, 2,5 Stunden dort weniger. Was wird denn das Nächste sein? Ich darf daran erinnern – und das geht aus unserem Armutsbericht eindeutig hervor – dass ein ganz geringer Teil der Kinderbetreuungseinrichtungen in Kärnten den Vereinbarkeitskriterien entspricht, den Vereinbarkeitskriterien von Beruf und Familie, sprich, dass es bestimmte Öffnungszeiten gibt und andere Dinge, die diese Vereinbarkeit schaffen würden. Nur 13 Prozent unserer Kinderbetreuungseinrichtungen der Drei- bis Fünfjährigen weisen diese Vereinbarkeitskriterien auf, sodass die Frauen, die zum Beispiel im Handel arbeiten, auch im Sommer oder zu Zeiten, wo die meisten Kindergärten zu haben, ihr Kind beruhigt dorthin geben und arbeiten gehen können. Das ist familienfeindlich, was da jetzt passiert, wenn man den Kindergärten, den Kindergärtnerinnen hier das Leben schwer macht.

Wir können dieser Regelung nicht zustimmen, diese 2,5 Stunden-Regelung ist lebensfeindlich. Sie wurde von irgendeinem Schreibtischtäter vom Gemeindebund verursacht. Das ist der falsche Mann gewesen oder die falsche Frau. (*Abg.*

Rossmann: Schreibtischtäter darf man nicht sagen!) Man hätte hier mehr auf die Kindergartenpädagoginnen hören, sie berücksichtigen müssen und sie auch einmal ernst nehmen und schauen müssen, dass sie hier etwas tun und etwas gestalten, was zukunftsfähig ist. Das ist nicht zukunftsfähig, es tut mir leid! (*Den Vorsitz übernimmt 1. Präs. Lobnig. – Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Wolf-Schöffmann. Ich erteile ihr das Wort, bitte!

Abgeordnete **Wolf-Schöffmann** (ÖVP):

Danke schön! Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer! Ja, frühkindliche Förderung ist wichtig. Qualität in diesen Einrichtungen ist äußerst wichtig, deshalb bin ich froh, dass im Zuge des Kinderbetreuungsgesetzes neu eine verpflichtende zweite Helferin pro Gruppe festgelegt wurde. Das ist Qualität direkt bei den Kindern, direkt in der Gruppe. Ich bin auch froh, dass in die Fortbildung der Pädagoginnen und Pädagogen, Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen, investiert wurde, dass man auf dieser Seite einfach mehr investiert, um mit den Herausforderungen, die wir heute zum Teil schon gehört haben, besser fertig zu werden und es gibt eine Neuerung, genau das, was meine Vorrednerin gefordert hat, das heißt, dass man die Öffnungszeiten an den tatsächlichen Bedarf der berufstätigen Eltern auch anpasst. Auch das ist damit passiert. Ich glaube, das war ein richtiger Schritt in die richtige Richtung. Wenn wir uns jetzt konkret die Vorwürfe bezüglich der Vorbereitungszeit anschauen, muss ich sagen, ja, es tut mir auch leid. 5 Stunden, 10 Stunden wären vielleicht besser gewesen.

Nur, 2008 hat es den Bildungsplan in Kärnten bereits gegeben (*Abg. Dr. Lesjak: Fünf Stunden geben und dann wieder wegnehmen!*) und die Kindergartenpädagoginnen haben sich darauf eingestellt, haben damit gearbeitet, haben damit Qualität bewiesen. Und jetzt ist man draufgekommen, dass das schwer zu finanzieren ist. Ich muss Ihnen auch eines sagen, mir ist lieber, die

Wolf-Schöffmann

Qualität und die Arbeit landen bei den Kindern in der Gruppe und nicht bei administrativen Arbeiten. Wir gehen auch im Schulbereich in diese Richtung, dass wir nur mehr Förderpläne schreiben, dass wir nur mehr schriftliche Beurteilungen machen und vor lauter Schreiben und Bürokratie, die uns da aufgehalst wird, haben wir immer weniger Zeit für die Kinder. Ist das die richtige Richtung? Ist das der Weg, den wir einschlagen wollen? Dass wir letztendlich viel Papier produzieren, damit irgendwelche Vorgesetzten, die wahrscheinlich eh kaum einmal hinein schauen, damit es in irgendeiner Schublade landet, diese ganzen Zettel, muss man fast sagen und das dann den Kindern vor Ort bei der Betreuung wegnehmen. Ist das wirklich die richtige Richtung? Wollen wir das haben? Früher hat man immer gesagt, Bürokratie schafft Arbeitsplätze. Aber bitte nicht in der Form, dass man das den Kindern praktisch bei der Betreuung irgendwo wegnimmt. Ich glaube, dass wir gefordert sind, dass wir sicher gefordert sind bei der frühkindlichen Erziehung, aber ein Kindergarten oder auch eine Schule kann die Erziehungsarbeit der Eltern bitte niemals ersetzen. Ich würde mir fast Bildungspläne für Eltern wünschen, (*Abg. Rossmann: Genau!*) die wirklich ihre Kinder darauf vorbereiten, wenn sie in den Kindergarten gehen. Das sind ganz einfache Benimm-dich-Regeln, das sind motorische Fähigkeiten, die die Kinder eigentlich von klein auf mitbringen müssten. Das sind auch sprachliche Entwicklungen. Aber wenn ich mir halt anschau, dass viele Kinder teilweise den Fernseher oder den Computer als Babysitter haben, dann wundert es mich nicht, dass dann im Kindergarten einfach vermehrt Problemfälle auftreten, Verhaltensauffälligkeiten an der Tagesordnung sind und Kindergärtnerinnen und Kindergärtner damit einfach überfordert sind. So wie auch in der Schule. Nur, dass man das daran aufhängt, ob die sich zweieinhalb Stunden mehr vorbereiten oder nicht, ich glaube, das ist eine Scheindiskussion. Wenn wir da wirklich Veränderung haben wollen, dann müssen wir früher ansetzen, bei den Eltern ansetzen und vor allem die Verantwortung einfordern. Ich bin verantwortlich für mein Kind und wenn mein Kind im Kindergarten in der Gruppe aus der Rolle fällt, dann habe wiederum ich die Verantwortung, die kann ich nicht der Kindergartenpädagogin aufkotroyieren. Und wenn das wirklich so massiv ist, dann brauche ich Spezialisten, dann muss ich als Elternteil mit meinem

Kind zu einem Spezialisten gehen und schauen, dass das wieder in die richtigen Bahnen gelenkt wird. Wenn es ein sprachliches Defizit ist, muss ich zu einem Logopäden gehen, aber ich muss mein Kind, und das ist die Verpflichtung der Eltern, von klein auf fördern, begleiten, erziehen und auch Verhaltens- und Benimm-dich-Regeln vorleben.

Ich habe auch mit sehr vielen Pädagoginnen gesprochen. Sie alle leiden darunter, dass die Kinder keine Grenzen mehr kennen, dass diese Sozialisation im Elternhaus oder auch in der Umgebung, im Wohnbereich, einfach nicht mehr stattfindet, weil es halt auf der einen Seite immer weniger Kinder gibt. Wir haben den Trend zur Ein-Kind-Familie und die Kinder wachsen ein bisschen so wie unter einer Glaskuppel auf und sind dann plötzlich überfordert, wenn sie in die große Gruppe kommen. Nur, ich sage, da müssen wir andere Lösungen finden, da muss man sicher früher ansetzen und die Verantwortung der Eltern einfach einfordern. Gerade der Kindergarten ist ein sehr sensibler Bereich. Ich bin auch überzeugt davon, dass wir wahrscheinlich bei der Ausbildung ansetzen müssen. Und das wird Geld kosten und es wird eine politische Entscheidung sein, was wir da tun wollen, so ähnlich wie bei der Mineralölsteuer. Entweder geben wir den Pendlerinnen und Pendlern das Geld zurück, diese 120 Millionen Euro, die das Land Kärnten einnimmt, oder wir sagen, nein, wir investieren sie in alternative Energiemittel, in Elektroautos. Und auch in diesem Bereich, in der Kinderbetreuung, werden wir uns entscheiden müssen, investieren wir in die frühkindliche Pädagogik, sind wir dazu bereit, oder, ich weiß nicht, verlagern wir das Geld und verteilen wir halt Geld. Ich meine, das ist eine Entscheidung, die wir oder vielleicht auch unsere Bürgerinnen und Bürger treffen sollen. Wenn ich das Demokratiepaket anschau, jetzt von der JVP, das besagt, dass von der Lohnsteuer 10 Prozent zweckgebunden werden, dass jeder Einzelne sich entscheiden soll, in welchen Bereich dieses Geld investiert wird - wir haben sehr hohe Lohnnebenkosten - das heißt, bei dieser Differenz vom Nettobetrag zum Bruttobetrag, da soll man bei 10 Prozent davon entscheiden, wo geht das Geld hin. Von der Lohnsteuer, nicht von den Sozialabgaben etc., aber da wäre es einmal wichtig, eine gemeinsame Richtung festzulegen und nicht immer in diesem kleinen Bereich herum-

Wolf-Schöffmann

zudiskutieren. Frühkindliche Förderung ist wichtig, es ist unsere Zukunft, aber wichtig wird auch sein, dass wir die Eltern mit im Boot haben, die Verantwortung da gegeben ist und dass letztendlich nicht alles auf außerschulische Einrichtungen wie Kindergarten oder eben andere Bildungseinrichtungen übertragen werden kann. Dankeschön! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Köchl und ich ersuche ihn, zu sprechen. Bitte!

Abgeordneter **Köchl** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Zuhörer! Kindergartengesetz – im März 2011 erneuert worden. Wir waren damals nicht mit dabei, weil das ein Gesetz ist, wo die Gemeinden schlechter gestellt worden sind, die Gemeinden mehr belastet worden sind. Und wenn heute der Gemeindebund Nein sagt oder verlangt, dass hier die Gemeinden weniger belastet werden, dann hat das alleine den Grund, weil die Gemeinden ganz einfach an einer Grenze angelangt sind. Aber wenn Sie anständige Bildungseinrichtungen im Land Kärnten machen wollen, wenn Sie gute Qualität liefern wollen, dann müssen wir das anders angehen. Wenn die Frau Abgeordnete Wolf-Schöffmann herausgeht und sagt, dass ihr das auch leid tut und es besser wäre, fünf oder zehn Stunden für die Vorbereitung zu haben, ja no na nit, das ist ja wohl ganz klar. Dafür bin ich ja auch, weil wenn man bedenkt, dass Lehrer rund 20 Stunden unterrichten und das andere als Vorbereitungszeit haben und wenn man bedenkt, dass die Kinder in den Kindergärten letztendlich die sind, die vorbereitet werden sollten, bekennen wir uns dazu, dass es Probleme gibt im Bereich der Eltern, dass es einfach nicht mehr so gut funktioniert, dann ist es unsere Aufgabe, hier im Hohen Haus dafür zu sorgen, dass hier Maßnahmen gesetzt werden, damit die Kinder dieses Defizit ausgeglichen bekommen. Und jeder Bürgermeister wird dafür sein, davon bin ich felsenfest überzeugt, dass es bis zu zehn Stunden kommen kann, aber es muss ganz einfach vom Land Kärnten die finanzielle Voraussetzung dafür geschaffen werden. Und

dann herzuzugehen und zu sagen, der Gemeindebund fordert das, das ist eigentlich wirklich schlimm. Ich stelle eigentlich immer mehr fest, in der FPK setzen sich die Frauen bei dieser Männerpartie nicht durch. Das merke ich immer mehr, die haben da nichts zu reden, *(Abg. Warmuth: Aber eure setzen sich durch? – Abg. Mag. Darmann: Die SPÖ, die ihre eigene Stadträtin hinauswirft!)* sie würden gern. Da wird ihnen eine Rede gegeben, *(Es erfolgen Unmutsäußerungen aus der F-Fraktion.)* die heruntergelesen wird, was sie zu sagen haben und *(Es herrscht Lärm im Hause. – Der Vorsitzende läutet die Glocke.)* das ist dann aber eigentlich schon ziemlich alles, was die Frauen bei euch tun dürfen. Das ist nämlich schon ziemlich alles, was die Frauen bei euch tun dürfen. *(Vorsitzender, die Glocke läutend: Bitte um mehr Aufmerksamkeit und weniger Zwischenrufe bitte!)* Ich verstehe schon die Aufgeregtheit vom Herrn Darmann, aber wahrscheinlich ist er federführend dabei, dass die Frauen bei ihm nicht zu reden haben, dass er sich jetzt gar so aufregt. Das vermute ich nämlich, das merke ich schon! Ich bin dafür, dass dieses Gesetz zurück an den Start geht, es kann nicht wieder ein Verschlechterungsgesetz für die Gemeinden sein, beim Kindergarten, beim Tourismus. *(Abg. Mag. Darmann: Das weißt du aber schon, dass das jetzt sehr persönlich war? Das nehme ich sehr ernst!)* Ich glaube, damit kann ich leben, das werden wir dann draußen bei einem Kaffee ausreden, aber du bist auch nicht immer der Feinste, damit habe ich kein Problem! *(Abg. Mag. Darmann: Ich habe mit meinen Kolleginnen das beste Einvernehmen! Ich nehme für mich in Anspruch, dass ich mit meinen Kolleginnen besser umgehe, als das in eurer Partei der Fall ist! – Vorsitzender: Bitte am Wort ist jetzt der Herr Abgeordnete!)* Ich bin dafür, dass das an den Ausschuss zurückzuweisen ist. Dankeschön! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Ich darf nun die Abgeordneten bitten, die Plätze einzunehmen. Es ist vorher über den Rückverweisungsantrag abzustimmen. Wer diesem Rückverweisungsantrag die Zustimmung gibt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist in der Minderheit geblieben und somit ist

Lobnig

die Generaldebatte geschlossen und ich erteile dem Berichterstatter das Schlusswort.

Berichterstatter Dritter Präsident **Dipl.-Ing.**

Gallo (F):

Danke, Herr Präsident, für das Schlusswort! Ich möchte ein paar Dinge ins rechte Licht rücken. Die Frau Abgeordnete Cernic hat von einer Diskrepanz der beiden Gesetze gesprochen. Das war ja der Grund, warum wir diese Novelle beschließen müssen, das ist nicht auf dem Mist der Frau Kindergarteninspektorin gewachsen, sondern sie hat etwas anderes gesagt, nämlich, dass wir eine Konkretisierung in der Ziffer 1 vornehmen. Ich möchte auch noch einmal sagen, dass bei diesem Gesetzentwurf weder irgendetwas fahrlässig, ungeheuerlich oder grauslich ist, um Ihre Worte zu erwähnen, sondern es geht darum, dass hier etwas gemacht wird von der Verwaltung weg hin zu den Kindern. Und ich möchte wirklich herausstreichen, dass die Kindergärtnerinnen, um die es hier hauptsächlich geht, die Gruppen führen, ja keine Laien und keine Anfängerinnen sind, dass sie so viel Vorbereitung brauchen und das andere habe ich bereits gesagt. Es ist sogar eine Verbesserung gegenüber dem bisherigen Zustand, denn bei Halbtagskindergärten werden auch die 2,5 Stunden hergenommen und nicht halbiert. Wann die Dokumentation gemacht werden muss, haben wir auch im Ausschuss klargestellt. Beispielsweise ist das entweder überhaupt den Leiterinnen anheim gestellt oder die Kinder schlafen, wenn es um Ganztagskindergärten geht, in der Mittagspause, wo also auch Zeit für solche Dinge da ist. Dass es – und da bin ich bei der Frau Abgeordneten Lesjak – heute ein trauriger Tag für die Kindergärtnerinnen und Kindergärten ist, ist durch überhaupt nichts bewiesen. (*Abg. Dr. Lesjak: Durch die Kindergärtnerinnen!*) Die Auskunftsperson im Ausschuss hat auf gezieltes Befragen, worin denn die Vorbereitung in diesen zweieinhalb Stunden besteht, keine konkrete Antwort geben können. (*Abg. Mag. Cernic: Also das ist eine Ungeheuerlichkeit! ... pädagogische Leistungen ... Das ist eine absolute Ungeheuerlichkeit! – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Sie können das in der Niederschrift dann auch nachlesen! Ich möchte auch dem Herrn Abgeordneten Köchl mitteilen, dass es sein Problem ist, wie er mit dem Gemeindebund umgeht. Wenn eine

Forderung des Gemeindebundes da ist und ein Bürgermeister das in Abrede stellt, dann ist es nicht Sache des Landtages, zu entscheiden, sondern des jeweiligen Abgeordneten. Wir sehen keinen Grund für eine Rückverweisung an den Ausschuss, daher bitte um das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, den bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist mit Mehrheit von ÖVP und Freiheitlichen so beschlossen. Bitte nun zu berichten, Herr Präsident!

Berichterstatter Dritter Präsident **Dipl.-Ing.**

Gallo (F):

Artikel I

Das Kärntner Kinderbetreuungsgesetz – K-KBG, LGBl. Nr. 13/2011, wird wie folgt geändert:

§ 36 Abs. 3 lit. f Z 1 lautet:

„1. bei den im Kindergarten gruppenführenden Kindergärtnerinnen zumindest die Vorbereitungszeit im Sinne des § 102 des Kärntner Gemeindemitarbeiterinnengesetzes in die Arbeitszeit einzurechnen;“

Artikel II

(1) Dieses Gesetz tritt an dem der Kundmachung folgenden Monatsersten in Kraft.

(2) Anträge auf Gewährung des Kindergarten-Landesbeitrages gemäß § 38 Abs. 3 des Kärntner Kinderbetreuungsgesetzes – K-KBG, LGBl. Nr. 13/2011, die wegen des Nichtvorliegens der Voraussetzungen nach § 36 Abs. 3 lit. f Z 1 abgelehnt wurden, dürfen innerhalb von vier Wochen ab Inkrafttreten dieses Gesetzes neuerlich bei der Landesregierung eingebracht werden. Bei Erfüllung der Voraussetzungen nach § 36 des Kärntner Kinderbetreuungsgesetzes – K-KBG, LGBl. Nr. 12/2011, in der Fassung des Art. I, gebührt der Kindergarten-Landesbeitrag für das Jahr 2012 in voller Höhe. Der erste Teilbetrag des Kindergarten-Landesbeitrages gemäß § 38 Abs. 3 K-KBG ist spätestens acht Wochen ab Einlangen des Antrags nachzuzahlen.

Dipl.-Ing. Gallo

Ich beantrage die Annahme von Artikel I und Artikel II.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Sie haben den Antrag gehört. Die Annahme von Artikel I und II wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist ebenfalls mit Mehrheit von ÖVP und Freiheitlichen so beschlossen. Bitte nun Kopf und Eingang!

Berichterstatter Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Kopf und Eingang: Gesetz vom 19.4.2012, mit dem das Kärntner Kinderbetreuungsgesetz geändert wird

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Annahme von Kopf und Eingang wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist ebenfalls von ÖVP und Freiheitlichen mehrheitlich so beschlossen. Bitte nun die 3. Lesung!

Berichterstatter Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Gesetz, mit dem das Kärntner Kinderbetreuungsgesetz geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Annahme der 3. Lesung wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist ebenfalls mit Mehrheit von ÖVP und Freiheitlichen so beschlossen. *(Abg. Holub meldet sich zur Geschäftsbehandlung.)* Zur Geschäftsbehandlung! Bitte, Herr Abgeordneter Holub!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Dankeschön, Herr Präsident! Ich stelle aus gegebenem Anlass nach § 64 K-LTGO den Antrag auf Abhaltung einer Enquete mit dem Titel „Alternativen zum Gasdampfkraftwerk.“ Bitte, darüber abstimmen zu lassen!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Herr Abgeordneter, ich darf Sie bitten, mir den Antrag auch zu überreichen, *(Abg. Holub: Natürlich!)* damit ich formell und rechtlich prüfen kann, ob er formell in Ordnung ist. *(Abg. Holub überreicht dem Vorsitzenden den Antrag.)* Somit lasse ich dann darüber abstimmen. *(Abg. Holub: Das ist der erste Präsident, dem ich heute einen Antrag stelle.)*

Hohes Haus! Sie haben diesen Antrag gehört. Ich lasse nun über diesen Antrag abstimmen. Es geht um die Abhaltung einer Enquete „Alternativen zum Gasdampfkraftwerk.“ Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, den bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Wir werden nach verfügbarer Zeit und nach der Organisation so vorgehen. Bitte, den Antrag nun entgegen zu nehmen!

Hohes Haus! Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt 2. *(Unruhe im Hause.)* Ich darf um Aufmerksamkeit bitten!

2. Ldtgs.Zl. 48-12/30:**Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten betreffend Ausstieg Österreichs aus EURATOM-Vertrag**

Berichterstatter ist der Herr Abgeordnete Klubobmann Ing. Scheuch. Ich erteile ihm das Wort! Ich ersuche ihn, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Im gegenständlichen Fall geht es um den Ausstieg aus dem EURATOM-Vertrag. Es wurde ausführlich im Ausschuss darüber berichtet.

Ing. Scheuch

Ich bitte um Eingang in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Als erstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Holub. Ich erteile ihm das Wort! Bitte, zu sprechen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Danke schön, Herr Präsident! Hohes Haus! Verehrte Herrschaften auf der Tribüne! Dieser grüne Antrag ist einstimmig im Ausschuss angenommen worden. Das ist etwas nicht ganz so Gewöhnliches für eine Fraktion, die nicht selber im Ausschuss sitzt, deswegen möchte ich allen Ausschussmitgliedern für die Fairness danken und auch für die Unterstützung! Der Antrag heißt nämlich: Die Kärntner Landesregierung wird ersucht, die Bundesregierung aufzufordern, im Sinne einer konsequenten Anti-Atompolitik den Austritt Österreichs aus dem EURATOM-Vertrag aktiv zu betreiben. Auch die ÖVP war hier dabei, was für sie sicherlich nicht ganz so einfach ist, wie man ja nach RWE und dem Aufsichtsratsmitglied Schüssel weiß. Trotzdem ist es für mich ein richtungsweisender Beschluss, dass sich alle Parteien dazu bereit erklärt haben, in diese Richtung arbeiten zu wollen. Ich denke, wir sind jetzt wirklich am Anfang eines Zeitalters für Kärnten, wo wir gemeinsam daran arbeiten können, Kärnten energieautark zu machen. Ähnliche Anträge sind auch in den Ausschüssen. Von meiner Seite kann ich nur sagen, alles, was wir auf der grünen Welt bis jetzt erfahren haben, stelle ich zur Verfügung. Ich bin mir ziemlich sicher, dass wir Kärnten sehr weit nach vorne bringen werden. Wie wir aus der Aktuellen Stunde wissen, geben wir 1 Milliarde Euro im Jahr in Kärnten allein für fossile Energie aus. Das kann sich ändern. Das Geld kann im Land bleiben. Wir haben nämlich Weltmarktführer im Land, wie wir von GREENoneTEC wissen, aber auch von der Windtec, dass wir das Know-How hier haben. Bei der Atomkraft ist es nur recht und billig, dass wir endlich anfangen, Farbe zu bekennen und auch, wenn wir schon für Österreich entschieden haben, dass wir keine Atomkraftwerke bauen wollen, dass wir auch sagen wollen, wir verwenden keine Atomenergie. Weil es macht keinen Sinn, wenn die Elektroautos

vom Landeshauptmann Dörfler mit Atomenergie fahren, wenn wir 30 Prozent Atomenergie importieren in der Nacht, mit der Energie dann in den Speicherkraftwerken Wasser in die Höhe pumpen und den gleichen Atomstrom mit 20 Prozent Energieverlust dann am Tag wieder sehr teuer verkaufen. Das heißt aber, ich wünsche mir für Österreich keine Atomimporte mehr. Das werden wir politisch unterstreichen und auch stützen müssen. Ich bin froh darüber, dass in Kärnten Einhelligkeit darüber herrscht, dass wir so vorgehen können. Wir wissen, dass die Atomenergie endlich ist, zumindest in der Produktion. In der Zerstörung wird sie noch 400.000 Jahre dauern. Die nächsten 20.000 Generationen werden am Vergraben mithelfen müssen, dass sie nämlich keinen Schaden haben von der Dummheit der letzten 10 bis 20 Generationen, die uneinsichtig auf eine Kraft setzen, die es in Wirklichkeit fürs menschliche Wohl nicht gibt, sondern immer nur für die Zersetzung von Zellkernen, deswegen bedanke ich mich noch einmal bei allen Fraktionen! Ich möchte noch auf das Problem hinweisen, dass durch Kärnten fast wöchentlich Atomtransporte durchgehen. Wir haben von der Polizei aus eine eigene Antistrahleneinheit, die von uns sehr wenig verwendet wird, obwohl sie sehr, sehr gut ausgebildet ist. Ich denke, wir sollten uns auch einmal einig werden, wenn wir zusammensitzen, dass wir hier stärker kontrollieren, wenn Brennstäbe aus dem Osten direkt nach Kalabrien geliefert werden, dort in eigens von der Mafia versicherten Schiffen versenkt werden vor der Küste und dann der Urlauber darüber schwimmt und sich wundert, warum sich seine Badehose verfärbt. Hier könnten wir schon einiges How-Know auch anwenden, damit dem nicht so ist.

Was wir heute auch noch anziehen werden mit einigen Anträgen, ist, dass die Atomenergie in ganz Europa nicht mehr förderungswert ist. Es ist die teuerste Energie, wenn wir alles berücksichtigen. Wir sollten Steuergeld für gescheite Sachen verwenden und nicht für die größten Dummheiten, deswegen noch einmal der Dank an dieses Haus, an alle Fraktionen und gemeinsam schaffen wir es! Danke! *(Beifall von Abg. Dr. Lesjak, Abg. Gritsch und Abg. Zwanziger.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich noch Herr Abgeordneter Wieser. Ich erteile ihm das Wort! Ich darf bitte die Klubobleute bitten, die Abgeordneten herein zu bitten, damit wir eine Mehrheit zusammenbringen, damit wir dann einen Abstimmungsvorgang vornehmen können!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Herr Präsident! Meine geschätzten Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuhörer! Über EURATOM zu reden ist nicht so schwierig, auch für einen ÖVP-Abgeordneten nicht. Wir alle sind froh, dass die Österreicher gescheiter waren als die SPÖ-Funktionäre und die Atomkraft von Haus aus abgelehnt haben. Aber trotzdem, auch wenn wir in Österreich keine Atomkraft benutzen, keine Atomkraftwerke haben, sind wir alle von der Atomkraft rund um uns betroffen. EURATOM war zu seiner Gründungszeit nicht nur dafür vorgesehen, um hier Investitionen, um die Atomkraft zu erleichtern, zu tätigen. Es war nicht nur vorgesehen, um auf die Kernpunkte des damaligen Vertrages zu sprechen zu kommen, es war nicht nur für die gerechte Versorgung aller Benutzer mit Kernbrennstoffen zuständig, sondern es war vor allem auch gedacht als gemeinsame Forschungsstätte oder gemeinsame Forschungsorganisation. Hier, glaube ich, war es für Österreich auch nicht unklug, dabei zu sein, wenn es hier um die Forschung gegangen ist. Wenn man von den Ergebnissen abgeschnitten wird, was Forschungsprojekte mit sich bringen, ist das nicht erfreulich. Es ist aber auch nicht erfreulich, wenn man vor allem aus der Forschung insgesamt ausgeschlossen wird. Ich glaube, dass viele Institutionen in Österreich die Möglichkeit hatten, hier mit zu arbeiten. Was aber für Österreich vor allem in diesem EURATOM-Vertrag wichtig war und auch heute noch wichtig ist, ist, dass man einheitliche Sicherheitsnormen für die Bevölkerung erarbeitet hat, dass man auch für die Umsetzung dieser Grundnormen dann zuständig war, zulässige Höchstdosen an radioaktiver Verstrahlung festgelegt hat, dass man, wenn Versuche gestartet wurden, hier ebenfalls die Zustimmung der Kommission eingefordert hat, um unkontrollierte Versuche, unkontrollierte Freisetzung von Radioaktivität in der Form schon einzuschränken.

Aber vor allem auch nach wie vor für uns wichtig ist, dass die Überwachung von Luft, Wasser, von Boden passiert, wie viel Radioaktivität hier, auch wenn wir selbst nicht Atomkraftwerke haben, auf uns einprasselt, wenn es uns betrifft, hier ebenfalls Messungen durchgeführt werden und dementsprechend auch reagiert werden kann. Dass natürlich in dieser EURATOM-Organisation eine Verwaltung beschlossen wurde, die wir mit bezahlen müssen, wo allein die Organe, die Versammlung, 142 Abgeordnete hat, wo der Gerichtshof sieben Richter und zwei Generalanwälte hat, wo der Wirtschafts- und Sozialausschuss 101 Mitglieder hat, ist natürlich auch zu hinterfragen, inwieweit solche Dinge finanzierbar sind oder wie sinnvoll dieser aufgeblähte Apparat ist.

Wir haben aber in Österreich von diesem EURATOM-Vertrag auch profitiert. Auch profitiert in der Form, (*2. Präs. Schober übernimmt den Vorsitz.*) dass die Akademie der Wissenschaften hier eine Kooperation ist und hier Forschung betrieben wurde, vor allem auch Forschung nicht nur in Richtung Atomindustrie, sondern Kernfusion. Dass hier die Uni Innsbruck, Wien, Graz, Leoben wesentliche Forschungsaufträge übernommen und hier mitgewirkt haben, sollten wir auch nicht ganz vergessen. Dass hier Industriekooperationen stattgefunden haben, wo vor allem die PLANSEE Werke, wo die Bernard-Gruppe, wo die Böhler Edelstahl AG wesentliche Aufträge erhalten haben und Arbeit geschaffen wurde und Firmen mitgearbeitet haben, nicht in der Atomindustrie, sondern eben in der Kernfusion, glaube ich, sollte uns auch zu denken geben. Ich bin für Forschung und Entwicklung im Bereich Kernfusion, vor allem aber auch für Forschung und Entwicklung von alternativen Energieformen. Wir sollten uns dem nicht verschließen, sondern die EU insgesamt auffordern, zwar EURATOM einzustellen, aufzugeben, weil wir vermehrt feststellen können, dass europäische Staaten aus der Atomenergie aussteigen wollen und diese Organisation in der Form ja nicht mehr benötigt wird, dass aber anstelle dieser Organisation vielleicht eine Organisation für erneuerbare Energie zuständig ist, für die Entwicklung von neuen Möglichkeiten der Energiegewinnung. Deshalb glaube ich, wollen wir zwar heraus aus diesem EURATOM-Vertrag, wir sind dabei, wenn wir die Bundesregierung dazu auffordern, dass sie alle Möglich-

Wieser

keiten prüft, alle Möglichkeiten umsetzt, um aus diesem Vertrag herauszukommen, aber nebenbei eben auch für Forschung und Entwicklung von erneuerbarer Energie ebenfalls alle Möglichkeiten nutzt. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Nächster Redner ist der Klubobmann Reinhart Rohr. Bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Dieser Antrag der Grünen hat ja durchaus auch im zuständigen Ausschuss intensive Beratungen mit Experten, mit Verfassungsrechtlern, mit Stellungnahmen der unterschiedlichen Institutionen, einschließlich der Bundesregierung nach sich gezogen und wenn man jetzt aktuell die Geschehnisse in der österreichischen Politik mitverfolgt, so ist das Bestreben, aus der Atomenergienutzung und Atompolitik insgesamt auszusteiigen, sehr, sehr groß. Es hat ja entsprechende Gipfel, auch seitens der Bundesregierung, mit den Energiebossen der österreichischen Energiewirtschaft gegeben, wo man gesagt hat, der Atomstromanteil ist entsprechend zurückzudrängen und daher denke ich, ist der heutige Beschluss, wenn er einstimmig im Kärntner Landtag gefasst wird, wirklich auch ein unterstützendes Zeichen für all jene, die sagen, wir brauchen eine Verstärkung der Anti-Atompolitik in Österreich und wir wollen all jene Kräfte forcieren, die einen Atomausstieg auf allen Linien schneller möglich machen. Ich denke, da braucht man gar nicht näher ins Detail zu gehen, es ist höchst an der Zeit. Erinnern wir uns, Tschernobyl ist schon in Vergessenheit geraten gewesen, als Fukushima passiert ist und ich denke, die Folgen davon, nachdem Japan so weit weg ist, sind halt ein bisschen aus unseren Gedanken, aber die tatsächlichen Folgen, wenn man sich anschaut, dass der radioaktive Müll im Pazifik in Richtung Westküste Amerikas treibt, dann denke ich mir, das sind schon Dinge, die der Menschheit zu denken geben sollten. Deswegen sehe ich den heutigen Beschluss auch als wichtiges Zeichen in die richtige Richtung. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Frau Abgeordnete Barbara Lesjak gemeldet. Bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Auch ich möchte zu diesem Beschluss, den wir heute hier fassen werden, noch ein paar Worte verlieren, weil es wirklich sozusagen ein historischer Moment ist, weil wir in dieser Periode das erste Mal einen Antrag von uns einstimmig abgestimmt kriegen, im Ausschuss und auch jetzt hier im Haus. Das ist eine gute Sache. Ich freue mich sehr, dass ihr so einheitlich hinter dieser Entscheidung steht. *(Abg. Ing. Scheuch: Das ist ja nicht so sicher!)* Ja selbstverständlich, ich bin mir schon sehr sicher, weil ich weiß, dass in dieser Sache die Vernunft obsiegt. Wir wissen alle, welche Gefahren, welche Risiken, welche Kosten die Atomenergie verursacht, ich werde das jetzt nicht länger ausführen, auch dass der EURATOM-Vertrag ein alter ist, aus dem Jahr 1957 stammt. Was alles er beinhaltet usw. ist ausführlich im Ausschuss debattiert worden. Ich habe mit Interesse in den Protokollen nachgelesen, wie hier unterschiedliche Rechtsmeinungen diskutiert worden sind. Die einen sagen, nein, dieser Ausstieg ist rechtlich nicht möglich, die anderen sagen, ja es ist schon möglich und man hat hier eine kluge politische Entscheidung getroffen und gesagt, ja, wir streben diesen Weg an, hier diesen Ausstieg zu forcieren. Eine Bemerkung vielleicht noch zu dem Argument, das mein Vorredner, Kollege Wieser, hier dargelegt hat: Du hast gesagt, es haben etliche österreichische Firmen Aufträge in der Forschung usw. bekommen. Das ist aber ein Teil des Problems. Das ist ein Teil des Problems, das wir jetzt lösen müssen, weil das ja eigentlich die Atomlobby bedient. Diese viel zu starke Verbandelung zwischen Politik und Lobby auf EU-Ebene, das ist ein Problem, warum es überhaupt so schwierig ist, sich europaweit zu einigen und auf erneuerbare Energien umzustellen. Du musst dir vorstellen, wenn wir diese 25 bis 30 Millionen Euro, die Österreich jährlich an den EURATOM-Vertrag überwiesen hat, wenn wir dieses Geld

Dr. Lesjak

anders verwendet hätten, auch für Forschung und Entwicklung im Bereich der erneuerbaren Energien, ja wie viele heimische Firmen hätten wir dadurch auch unterstützt und wo wären wir heute energiepolitisch, wenn wir da eine Vorreiterrolle eingenommen hätten, was wir ja nicht gemacht haben. Wir als Österreicherinnen und Österreicher können sagen, wir haben hier eine Tradition, eine Geschichte, weil wir schon einmal Nein gesagt haben zur Atomkraft und wir gehen jetzt halt diesen Weg konsequent weiter. Ideologisch ist das okay, aber es müssen diesen Worten auch Taten folgen und das bedeutet, dass man das Geld eben nicht in die Forschung und Entwicklung zum Beispiel im Bereich der Kernspaltung investiert, sondern woanders hin. Ich glaube, dass das möglich sein wird, die Zeit wird das weisen. Ich bin sehr froh und ich danke noch einmal allen für diese kluge politische Entscheidung. Dankeschön! (*Beifall von Abg. Holub.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als Nächster hat sich der Dritte Präsident Johann Gallo gemeldet. Bitte dich zum Rednerpult!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Hohes Haus! Lassen Sie mich zunächst ein bisschen auf meine Vorredner und -innen eingehen. Ich beginne beim Kollegen Holub, der der Erste war. Er hat sich erfreut darüber gezeigt, dass es hier in diesem Hause möglich ist, auch grüne Anträge zu beschließen. Das ist zweifach keine Kunst, denn wir haben das in der Vergangenheit – zumindest wir als Freiheitliche – gezeigt. Wenn die Anträge gut sind, a) sind wir dabei und b) ist dieser Antrag nicht so neu, denn schon 2004 haben wir einen fast gleichlautenden Antrag gestellt, der hier auch beschlossen worden ist. Das zeigt einmal mehr, dass wir hier in harten Ästen bohren. Ich möchte zum Kollegen Rohr – er ist eh noch da – nur eines sagen: Es ist schön, wenn das in Kärnten immer so positiv klingt von der Sozialdemokratie. Wenn wir dann von Wien, vom Bundeskanzleramt die Antworten auf unsere Anträge bekommen, ist die Euphorie schon viel kleiner, aber da kann er nichts dafür. Jedenfalls ist es wichtig, und die Vorrednerin hat das ja auch angesprochen, am Ball zu bleiben. Leider ist es auch in diesem Fall, das

haben wir erlebt, immer ein Problem der Juristen. Es gibt so viele verschiedene Meinungen. Mehr Meinungen, als es Juristen gibt und das lähmt ein bisschen. Jedenfalls sollte es, und da bin ich jetzt aktuell, für Österreich kein Problem sein, nach Tschernobyl, nach Fukushima und nach den Bedrohungen und Störfällen der benachbarten Kraftwerke, auf Atomstromimporte tatsächlich zu verzichten. Da gibt es eine Absichtserklärung der Bundesregierung. Warten wir einmal ab, wie lange das hält. Was aber auch zu fordern ist, ist, dass es keine Milliardensubventionen für die Atomindustrie geben soll und es ist das zurückzuweisen, was in letzter Zeit von der Atomindustrie gekommen ist, nämlich unter dem Hinweis auf Kyoto auf einen verminderten Ausstoß oder auf eine Reduzierung der Treibhausgase und des CO₂-Ausstoßes für Atomkraftwerke Förderungen zu bekommen wie für alternative, wie für erneuerbare Energien. Diese Forderung schlägt ja wirklich dem Fass den Boden aus, denn die Atomkraft ist zwar insofern eine „grüne“ Energie, was den CO₂-Ausstoß betrifft, aber wir brauchen nicht bis Fukushima zu schauen, um zu wissen, dass da Heuchelei im Hintergrund steht. Genauso ist die Forderung zu unterstützen, das haben Vorredner gesagt – ich wiederhole und unterstreiche das – dass wir Ökostrom statt Atomstrom haben wollen und dass die Stimme der Bevölkerung ernst genommen wird. Und da bin ich schon bei einem Problem, das ich auch aufzeigen möchte. Es hat in Österreich ein Anti-Atom-Volksbegehren mit bescheidenem Erfolg gegeben. Ich sage das, und genauso bescheiden sind die Versuche im Nachbarland Slowenien, wenn es von dort aus um die Stilllegung von Krško geht. Auch da sind die Unterschriften dafür sehr rar. Das heißt, wir sind doppelt gefordert, vor unserer eigenen Türe zu kehren, aber auch den Weg in den Nachbarländern freizumachen. Es ist einfach ein Bedrohungsszenario. Und ich möchte abschließend ein bisschen beim Vertrag bleiben. Ich habe die Stellungnahmen schon erwähnt und die verschiedenen Ansichten der Juristen, aber ich möchte auch ein bisschen mit dem aufräumen, was immer wieder gesagt wird. Man hat uns vor dem EU-Beitritt gesagt, dass Österreich nur mitreden kann, wenn es innerhalb der EU sozusagen mitreden und mitentscheiden kann. Das ist leider nicht der Fall. (*Abg. Dr. Lesjak: Beim EURATOM-Vertrag gibt es aber das Einstimmigkeitsprinzip!*) Ja, wir haben das Einstimmig-

Dipl.-Ing. Gallo

keitsprinzip und da bin ich bei dem, was ich vorher dem Kollegen Rohr gesagt habe, dass unsere Vertreter der Bundesregierung, die ja nicht Freiheitliche sind, sich dann in der EU nicht mehr bemerkbar machen, auch wenn es um das Einstimmigkeitsprinzip geht. Es geht auch darum, dass behauptet wird, dass ohne EURATOM der Strahlenschutz nicht gewährleistet werden würde. Auch das ist ein Märchen, wenn man sich die Grenzwerte anschaut, wenn man die bisherigen Bemühungen anschaut und auch eine Mitwirkung des Budgets, das Österreich an die EU zahlt. Österreich zahlt nur ein Globalbudget, da wird nicht unterschieden, was zu EURATOM geht und was woanders hingehet, da sind die Mitwirkungsmöglichkeiten sehr gering. Es bleibt bei dem, was man „Prinzip Hoffnung“ nennen darf und daher ist es wichtig, immer wieder darauf zu drängen. Es wird allen, die darum kämpfen, immer wieder erschwert, weil Atomenergie etwas ist, das man weder riecht noch sieht, noch stört es, es macht keinen Lärm. Da wird es leichter, das ganze Problem unter den Tisch zu kehren, aber wir sollten nicht nachlassen, denn ich glaube, das sind wir uns schuldig, das sind wir unseren Kindern, unseren Nachkommen schuldig und daher werden wir als Freiheitliche immer dabei bleiben, nicht zu erlahmen, alles Mögliche zu unternehmen, um von dieser Bedrohung weg zu kommen. Dieser EURATOM-Vertrag ist kein Schutz, sondern ist eigentlich eine Bedrohung, daher unser klares Ja zu diesem Antrag, in der Vergangenheit, jetzt und auch in der Zukunft! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit liegt mir keine weitere Wortmeldung mehr vor, der Berichterstatter hat das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Scheuch**

(F):

Danke für die Erteilung des Schlusswortes, sehr geehrter Herr Präsident! Dieses Schlusswort fällt so aus, dass dieses wichtige Zeichen, das der Kärntner Landtag heute hier setzt, auch durchaus für das eine oder andere Mut machen sollte. Wenn ich denke, dass heute zum EURATOM-

Vertrag zum Beispiel der Abgeordnete Wieser und der Abgeordnete Rohr gesprochen haben, die kurz vorher gemeint haben, die Ölmultis werden nicht vor uns zittern, so werden auch die Atomstrommultis nicht vor uns zittern, trotzdem gehen wir einen klaren Weg – (*Zwischenruf von Abg. Ing. Rohr.*) Herr Wieser hat es gesagt – deswegen gehen wir hier einen klaren Weg und im Sinne des Ausschusses, im Sinne des ganzen Kärntner Landtages ist es immer wieder ein schönes Zeichen, Einstimmigkeit in solchen Fragen zu erlangen. Das war mein Schlusswort. Sehr geehrter Herr Präsident! Ich bitte um Eingang in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist einstimmig so angenommen. Bitte zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Scheuch**

(F):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird ersucht, die Bundesregierung aufzufordern, im Sinne einer konsequenten Anti-Atompolitik den Austritt Österreichs aus dem EURATOM-Vertrag aktiv zu betreiben.

Bitte um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier stelle ich wieder Einstimmigkeit fest. Somit ist dieser Tagesordnungspunkt erledigt. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 3:

3. Ldtgs.Zl. 179-6/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten zum selbständigen Antrag des Ausschusses gem. § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend

Schober**Novellierung der Kärntner Landwirtschaftskammerwahlordnung**

Berichterstatter ist Abgeordneter Klubobmann Ing. Reinhart Rohr.

Ich lasse auch über die 2. Lesung abstimmen. Wer damit einverstanden ist, ein Zeichen mit der Hand! – Die 2. Lesung ist zur Abstimmung beantragt. Ich stelle Einstimmigkeit fest. Ich bitte den Berichterstatter zum Rednerpult!

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Es hat zwei fast gleichlautende Anträge der freiheitlichen und der sozialdemokratischen Fraktion im Kärntner Landtag gegeben, die sich im Wesentlichen damit beschäftigt haben, nachdem man es in der Zeit vor der letzten Landwirtschaftskammerwahl nicht geschafft hat, eine Novellierung des Kammerwahlrechtes, des Landwirtschaftskammerwahlrechtes zustande zu bringen, dass man jetzt wenigstens gesagt hat, am Beginn der Periode sollte man Nägel mit Köpfen machen und sollte versuchen, die Dinge entsprechend voran zu treiben. Aus diesen Anträgen hat sich dann ein gemeinsamer Antrag des Ausschusses nach entsprechender Anhörung im Ausschuss auch der Vertreter der in der Landwirtschaftskammer vertretenen Parteien ergeben. Jetzt liegt ein gemeinsamer Antragstext vor, der heute hier verabschiedet werden sollte und wo im Wesentlichen auch die Kärntner Landesregierung aufgefordert wird, ein der Zeit entsprechendes Landwirtschaftskammerwahlrecht über die Verfassungsabteilung dem Landtag in der Folge vorzulegen.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Diese ist eröffnet. Als erstes hat sich Abgeordneter Rolf Holub gemeldet. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Danke schön, Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Menschen auf der Tribüne! Der Landtag hat ein paar Murmeltiere und eines davon ist die Landwirtschaftskammerwahlordnung, wo ein paar Mal schon der Ansatz da war, diese ändern zu wollen. Aber sei es wegen unterschiedlicher Interessen oder warum auch immer, es ist nicht ganz leicht gegangen. Jetzt ist man einmal so weit, dass man einen gemeinsamen Antragstext hat und die Landesregierung aufgefordert wird. Das Problem liegt darin, glaube ich – das lässt sich mit ein, zwei Zahlen belegen – wir haben 18.000 Menschen, die in der Landwirtschaft tätig sind und zwischen 50.000 und 52.000, die in der Landwirtschaftskammerwahl wahlberechtigt sind. Also diesen Unterschied sollte man einmal versuchen, Klavier zu spielen. Das wird sich dann auch bei den Lobbys herausstellen, wer was für Daten hat und was vermutet. Einige stehen dem sehr kritisch gegenüber. Ich kann nur sagen, unser Ansatz ist: Briefwahl, warum nicht? Das ist bei anderen Wahlen auch schon eingeführt worden. Je demokratischer und offener, desto besser. Aber schauen wir uns einmal an, was die Regierung zusammenbekommt und was wir dann aus dem machen, deswegen bin ich für alles offen und freue mich, wenn einmal der Gesetzesantrag kommt. Danke!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung hat Abgeordneter Franz Wieser abgegeben. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Hoher Landtag! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Herr Präsident! Wir reden hier über ein Gesetz, das im Jahre 1991 beschlossen wurde, damals mit einer Mehrheit von SPÖ und FPÖ. Man muss zur damaligen Situation sagen, dass SPÖ und FPÖ damals über die Bauernschaft drübergefahren sind. Ihr habt damals eine Kammerreform gemacht, in der die Bezirksbauernkammern abgeschafft worden sind und damit das Mitspracherecht der Bäuerinnen und Bauern auf der Bezirksebene. Wenn damals nicht die Landwirtschaftskammer die Außenstellen ge-

Wieser

macht hätte, gegründet hätte, dann würde ich mir beim EU-Beitritt die Situation der Bauernschaft angeschaut haben, wie es dann möglich gewesen wäre, hier die Agrarreform mitzutragen, die Bauernschaft in der Umsetzung der neuen Situation zu unterstützen. Es war dies ein wesentlicher Beitrag der Kammer, dass wir das damals in den Außenstellen unter Mitwirkung der Gemeinden und aller Organisationen über die Bühne gebracht haben. Ihr habt damals das Wahlrecht für die Altbauern abgeschafft. Die Altbauern dürfen zwar daheim weiterhin mitarbeiten, aber wenn es um ihre Anliegen, ihre Pensionsansprüche und so weiter geht, wo die Kammer eigentlich auch mitreden sollte, habt ihr sie von der Diskussion ausgeschlossen, ganz einfach weggetan. Sie sind euch in dem Sinn nichts mehr wert gewesen. Ihr habt das Wahlrecht eingeführt, dass es heute möglich war, dass die Kirche, dass die Priester als Einzelpersonen, was weiß ich, vier, fünf Stimmen abgeben können, weil sie beinahe für jedes Grundstück ihr eigenes Wahlrecht haben. Ihr habt die Möglichkeit geschaffen, dass es diesen Paragrafen gibt, dass überwiegend in der Landwirtschaft Tätige auch das Wahlrecht haben. Da erinnere ich an einen Abgeordneten aus den FPÖ-Reihen, der bis zur Landeswahlkommission durchfechten wollte, der als Beamter allen weismachen wollte, dass er als Abgeordneter überwiegend in der Landwirtschaft tätig ist, was ganz einfach lächerlich war. Heute haben wir die Situation, dass wir von Seiten der ÖVP selbstverständlich sagen, dass auch die Bauernschaft ein modernes Wahlrecht haben will. Wir sind nicht gegen die Briefwahl, sollten aber in dieser Form auch die Kosten-Nutzen-Rechnung machen, was kostet uns das, wie organisieren wir das, dass auch die Briefwahl beinhaltet werden kann. Wir sind nicht gegen eine moderne Erfassung der Wahlberechtigten und wollen hier auch mitarbeiten. Aber ihr wollt wieder einmal drüberfahren. Ihr wollt die Meinung der Mehrheit der Bauernschaft ganz einfach nicht haben. Ihr wollt die Arbeit aus dem Ausschuss draußen haben, heute bereits den Landeshauptmann auffordern, dass er das in die Hand nimmt und das mit den Beamten ausarbeitet. Da können wir und wollen wir nicht mitgehen. Wir wollen nicht, dass über die Bauernschaft, über die Mehrheit der Bauernschaft wiederum von Seiten der SPÖ und der FPK drübergefahren wird! In dem Sinn werden wir diesem Antrag auch nicht die Zustimmung geben. (*Bei-*

fall von der ÖVP-Fraktion. – Abg. Köchl: Eure Koalitionsfreunde sind das!)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung liegt mir vom Kollegen Siegmund Astner vor. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Astner** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Über dieses Thema Landwirtschaftskammerwahlordnung haben wir schon des Öfteren hier in diesem Hohen Haus gesprochen. Ich denke, dass der Titel schon etwas beinhaltet: Ein zeitgemäßes, modernes Wahlrecht auch in der Landwirtschaftskammer. Aber das Wahlrecht ist ein Grundrecht. Dieses Grundrecht muss man allen Bürgerinnen und Bürgern in Österreich und natürlich auch in Kärnten und auch dieser Interessensvertretung zugestehen, denke ich. Das ist notwendig und das muss genau definiert werden! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Es ist nicht definiert, meine lieben Freunde und Freundinnen! Das ist nicht definiert! Ich denke, wenn die ÖVP hier in diesem Hause jetzt davon spricht, dass man die Mehrheit nicht hört und über die drüberfährt, dann frage ich mich eines: Ist die Kommunikation, lieber ehemaliger Kammerrat Wieser, zwischen dem Herrn Präsidenten Mössler und dir oder zwischen euch und dem Klub nicht unbedingt sehr gut? Denn der Herr Präsident Mössler hat vollinhaltlich bekannt, dass er selbstverständlich für ein gerechtes, modernes Wahlrecht ist, dass es ganz klar definiert werden muss. Es kann ja nicht sein, dass Gemeindewahlbehörden heute über ein Grundrecht entscheiden! Das darf es in der Form nicht geben! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Das darf es in der Form nicht geben! Ich glaube, wir sind einmalig in Österreich, dass Menschen das Wahlrecht von Menschen draußen in der Gemeinde abgesprochen wird! Wollen wir denen das zumuten? Liebe Freunde, ich sage euch eines: Machen wir ein vernünftiges, ordentliches Wahlrecht, wo ganz klar definiert ist, wer darf zu dieser Interessensvertretung antreten, wer darf dort die Stimmen abgeben. Ich denke, das ist zeitgemäß und dringend notwendig und deshalb unterstütze ich auch diese Vorgangsweise

Astner

und hoffe, dass wir dieses Problem, dieses Wahlrecht in diesem Jahr in der Form lösen. Ich danke allen, die daran mitwirken, auch der FPK natürlich, die die ähnliche Vorgangsweise wie wir wählen. Ich denke, es ist höchste Eisenbahn, es ist höchste Zeit, Grundrechte gesetzlich so zu definieren, damit sie ganz klar geregelt sind. Wir unterstützen diese Vorgangsweise natürlich. Danke! (*Abg. Ing. Haas: Bravo, Siegi! – Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung liegt mir vom Abgeordneten Peter Suntinger vor. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Suntinger** (F):

Geschätzter Präsident! Hoher Landtag! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne! Geschätzte Damen und Herren, welche die Debatte übers Internet verfolgen! Ich möchte natürlich auf meinen Vorredner eingehen. Das war schon recht eigenartig, wenn der Herr Abgeordnete Wieser die Landwirtschaftskammerwahlordnung von 1991 in den Mund nimmt und dann heraushebt, dass das ein Anschlag auf die damaligen Wahlberechtigten gewesen wäre. Faktum ist, dass das im Jahr 1991 der gemeinsame Nenner war. Aber Faktum ist auch, dass die ÖVP dem am Ende des Tages natürlich nicht zugestimmt hat. Stellen wir uns einmal die Frage: Wie wollen wir neue Wege gehen, wenn wir nicht bereit sind, die alten zu verlassen? Das Abschaffen der Bezirksbauernkammern war höchst an der Zeit, da ausschließlich eine rein politische Organisation und Einrichtung. Es war auch die verdamnte Verpflichtung der Landwirtschaftskammer von Kärnten, damals sogenannte Außenstellen einzurichten. Und die Außenstellen und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kammer arbeiten gut, sehr gut! Ich möchte an dieser Stelle auch einen Dank an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weitergeben! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Aber die Führung, meine sehr geehrten Damen und Herren, die Führung lässt zu wünschen übrig! Wenn wir nur darüber diskutieren, welche gute Arbeit auf der einen Seite die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter machen, und auf der anderen Seite aber zum Beispiel die Landwirt-

schaftskammer Kärnten €420.000,-- Mitgliedsbeitrag an die LK Österreich, an die Landwirtschaftskammer Österreich zahlt, dann muss man schon wissen, wer bei der LK Österreich Mitglied ist. Das ist eine vereinsorganisierte Einrichtung. Und in der LK Österreich sind nicht nur die neuen Landwirtschaftskammern von Österreich mit dabei, sondern als Mitglied auch der Raiffeisenverband. Der Raiffeisenverband ist Mitglied bei der LK Österreich. Da stellt sich die bescheidene Frage, ob das auch zum Wohle der Bäuerinnen und Bauern passiert. Wenn man dann weiß, dass nicht nur €420.000,-- Mitgliedsbeitrag von der LK Kärnten in die LK Österreich entsendet und bezahlt werden, und im selben Atemzug in den Jahren 2009, 2010 und 2011 immerhin jeweils €290.000,-- wiederum von der LK Österreich in die Vorfeldorganisation des Bauernbundes fließen, so stellt sich die bescheidene Frage: Was hat das mit einer gerechten und sozialen Verteilung der Kammerpolitik im Interesse aller Parteien zu tun? (*Beifall von der F-Fraktion. – Zwischenruf von Abg. Wieser.*) Ja, Herr Abgeordneter Wieser, das ist schon richtig, dass es die Mehrheit ist, aber das heißt nicht, dass die Landwirtschaftskammer dem Bauernbund gehört. Wenn wir dann ein bisschen weitergehen, in all den anderen Bereichen, ob es die Arbeiterkammerwahl ist, ob es die Landarbeiterkammerwahl ist, ob es die Wirtschaftskammerwahl ist, gibt es ganz klar eine Definition, wer ist wahlberechtigt. Als Wirtschaftstreibender, der ich neben meiner Tätigkeit als Landwirt und auch neben meiner politischen Tätigkeit auch noch bin, bin ich als Gewerbeinhaber wahlberechtigt, nicht meine Frau, nicht meine Gattin, nicht meine Lebensgefährtin, nicht meine Kinder, nicht meine Stiefkinder, nicht Enkelkinder oder Schwiegerkinder, sondern ich als Gewerbeinhaber bin wahlberechtigt. Einzig und allein bei der Landwirtschaftskammerwahlordnung ist die Definition so dünn und dürftig, dass man hier nicht klar sagen kann, wer ist wahlberechtigt und wer nicht. Und der Herr Abgeordnete Holub hat das auch ganz klar gesagt: In etwa 18.000 Menschen arbeiten in der Landwirtschaft und über 50.000 sind wahlberechtigt. Mir ist das schon klar, weil unter dem Begriff Familienangehörige wird ja zur Zeit alles hineininterpretiert, was möglich ist! Das heißt, die Ehegatten, die Lebensgefährten, die Kinder einschließlich der Wahl- und Stiefkinder, die Kindeskinde und die Schwiegerkinder. Wenn man

Suntinger

dann sagt, die Altbauern sollten auch noch ein Wahlrecht haben, hat der Herr Klubobmann der ÖVP, Tauschitz, im Hohen Ausschuss ganz treffend gesagt: „Mein Vater muss noch 2 Hektar Grund und Boden zurückhalten, damit er bei der Landwirtschaftskammerwahl noch wahlberechtigt ist.“ Hat denn der Vater vom Herrn Klubobmann Tauschitz so wenig Vertrauen, dass er 2 Hektar zurückhalten muss, damit er bei der Landwirtschaftskammer noch zur Wahl gehen kann? Ich würde meinem Vater mitteilen, behalte deine Liegenschaft, wenn er mir nicht alles gibt, weil das ist ja ein Vertrauensbruch, den es dort in der eigenen Familie gibt. So wird diese Landwirtschaftskammerwahlordnung falsch interpretiert und missverstanden! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Solche Dinge, lieber Abgeordneter Wieser, gibt es zur Genüge! Dann werden Pachtverträge in Form von Scheinverträgen ausgestellt, damit man möglichst viele Familienangehörige dort zur Wahl bringen kann. Genau das ist das Ziel. Wenn das demokratiepolitisch in Ordnung ist, dann verstehe ich die Welt nicht mehr. Daher gehe ich davon aus, alle sollten wahlberechtigt sein, die auch die Kammerumlage zahlen, nicht nur Kammermitglied sein, weil es ist nicht nur die Landwirtschaftskammerwahlordnung zu ändern, sondern auch das Landwirtschaftskammergesetz. Dann werden wir letztendlich eine zeitgemäße, klar definierte Landwirtschaftskammerwahlordnung auf den Tisch bekommen! Ich bitte um Unterstützung, danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich der Abgeordnete Hueter zu Wort gemeldet. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Geschätzter Präsident! Hoher Landtag! Vieles ist gesagt, vieles richtig und einiges ist wahrscheinlich bewusst verschwiegen worden. Wenn jetzt über eine neue Wahlordnung diskutiert wird, dann muss man fast annehmen, dass im Jahre 1999, wo damals zwischen SPÖ und FPÖ diese Wahlordnung beschlossen wurde, dass dort, ich möchte nicht sagen, Murks, aber zumindest einiges passiert ist, was nicht passt. Sich selber zu kritisieren ist oft einmal sehr nett, aber ich würde

sagen, das ist relativ schnell umzukehren, wenn man sich bei der Nase nimmt und sagt, halt, da sind Fehler passiert. Diese Fehler soll man bitte kein zweites Mal machen. Dieses Wahlrecht an das dritte Jahrtausend anzupassen, dagegen haben wir und der Bauernbund überhaupt nichts. Es geht um die Art und Weise, wie man es macht. Das ist der springende Punkt der Kritik, deswegen sind wir auch vom Inhalt her dafür, aber bei der Art und Weise sind wir dagegen, weil man das im Ausschuss wirklich breitest diskutieren kann. Da werden sich weder der Präsident, noch der Bauernbund, noch die ÖVP dagegen wehren! Nur, es ist angeregt worden, die Briefwahl ist auch mit Kosten verbunden. Wenn man weiß, wer wie viel und was zahlt, ist das alles zu diskutieren und wir machen das auch sehr, sehr gerne. Aber ich glaube schon, dass ein paar Dinge – und der Kollege Suntinger hat das ja wohl auch so halbherzig gesagt – so quasi der Altbauer ist im Wahlrecht nicht mehr drinnen. Aber wer hat denn den Altbauern aus der Wahl hinauskatapultiert, (*Abg. Holub: Ich nicht! Ich kenne ihn nicht einmal!*) dass man heute Gesetze indirekt fast ein bisschen umgehen muss, um wieder hineinzukommen? Wer war denn das? Das waren wir nicht! Das heißt, wir haben uns dem gestellt und haben versucht, auch diese Leute zu mobilisieren. Im Übrigen, die Bauern – da können wir ein Wahlrecht machen, wie wir wollen – wissen sehr wohl, auf wen sie sich verlassen können und auf wen sie sich weniger verlassen können, (*Abg. Holub: Da wird der Bauer sauer!*) deswegen haben wir überhaupt keine Angst, über dieses Wahlrecht Neu oder wie immer das definiert wird, zu reden. Noch einmal, es geht um die Art und Weise, wie man das gemacht hat. Das Drüberfahren ist nirgends gut. Wir haben heute schon ein paar heiße Diskussionspunkte gehabt. Da ist auch ähnlich diskutiert worden. Normalerweise sollte man aus diesen Fehlern lernen. Die Mehrheiten, weil du gerade gesagt hast, (*gemünzt auf Abg. Suntinger*) da kommt so viel Geld zurück, na gut, aber ein Mehrheitssystem, Peter, ist so aufgebaut, dass in allen Bundesländern der Bauernbund die Mehrheit hat. Dass die dann zurückkommen, ist ja nicht ganz unlogisch. Vielleicht haben wir ein anderes Demokratieverständnis. Ich glaube, über diese in meinen Augen Kleinigkeiten, brauchen wir nicht zu diskutieren. Wichtiger ist es, dass wir eine offene Diskussion machen, dass die Diskussion hier im Hohen Haus

Ing. Hueter

stattfindet, im Ausschuss und dann letztendlich da, und dass das nicht in die Regierung delegiert wird. Dort kommt ein Vorschlag und dann wird ohne große Diskussion hier was beschlossen, wo, glaube ich, die Entscheidungsträger nicht mit eingebunden waren. Das ist der Kritikpunkt, den wir hier stellen. Das wollen wir haben, deswegen werden wir heute diesem Tagesordnungspunkt natürlich nicht die Zustimmung geben. Danke schön! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit ist die Rednerliste erschöpft. Mir liegt keine weitere Wortmeldung mehr vor. Der Berichterstatter hat das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Ich verzichte in dem Fall nicht auf das Schlusswort, weil ich als Berichterstatter eines noch ergänzen möchte zu den Debattenbeiträgen, die da von der ÖVP gekommen sind. Es war genau die Forderung des ÖVP-Ausschussmitgliedes Klubobmann Tauschitz im Ausschuss, dass auch die entsprechenden Wahlrechte der anderen Bundesländer mit in Betracht gezogen werden sollten. Jetzt sage ich einmal: Wenn es darum geht, einen Gesetzesentwurf zu entwickeln, gibt es ganz klare Zuständigkeiten. Da ist der Landeshauptmann als der zuständige Referent für die Verfassungsabteilung der, der die Verfassungsabteilung beauftragt. Wir haben auch diesen gemeinsamen Antrag des Ausschusses noch im Sinne der ÖVP adaptiert, indem wir auch diesen Wunsch des Abgeordneten Tauschitz noch mit aufgenommen haben in den Antrag, der hier beschlossen werden sollte. Deswegen verstehe ich eigentlich überhaupt nicht, warum der Ausschuss wochenlang irgendwelche Wahlrechte der anderen Bundesländer sichten sollte, wenn die Verfassungsabteilung das ohnedies in der Gesetzwerdung mit zu berücksichtigen hat, was Standards in den anderen Bundesländern sind, damit wir auf ein modernes, zeitgemäßes Wahlrecht im Lande Kärnten für die künftigen Landwirtschaftskammerwahlen kommen. Und dass sich die Dinge halt weiterentwickeln, Ferdinand Hueter, ich denke, das ist eigentlich die normals-

te Sache der Welt, dass nichts stehen bleibt und die Zeichen der Zeit sich verändern. Allein die Forderung nach einer Briefwahl ist mehr als legitim und wenn man dann insgesamt berücksichtigt, dass hier entsprechende Aspekte noch mit einbezogen werden, dann ist das durchaus vernünftig. Ich beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist mit den Stimmen der FPK, SPÖ und der Grünen gegen die Stimmen der ÖVP so beschlossen. Bitte zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Der Landtag von Kärnten wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dem Kärntner Landtag eine demokratiepolitisch gebotene, umfassende Novellierung der Kärntner Landwirtschaftskammerwahlordnung vorzulegen, welche insbesondere die Durchführung einer Briefwahl sowie eine klare und dem Sinn einer Berufsvertretung gerecht werdende Definition der Wahlberechtigung zum Inhalt hat. Und jetzt bitte auch an die ÖVP die Information: Dabei sind vergleichend entsprechende Regelungen anderer Bundesländer heranzuziehen und in einer zeitgemäßen Kärntner Lösung mit zu berücksichtigen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch das ist wiederum mit den Stimmen von FPK, SPÖ und der Grünen ohne die Stimmen der ÖVP so beschlossen. Bevor ich zum nächsten Tagesordnungspunkt komme, darf ich auf der Zuschauertribüne die Damen und Herren von Pro Mente, die sich für den Themenbereich Berufstraining und politische Bildung entschieden haben, ganz herzlich begrüßen, dass sie unsere Landtagsdebatte durch ihr Beisein mitverfolgen. Danke!

Schober

(*Beifall im Hause. – Abg. Ing. Scheuch meldet sich zur Geschäftsordnung.*) Okay!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Ich ersuche den Hohen Landtag, insbesondere auch den Präsidenten, die Sitzung für fünf Minuten zu unterbrechen. Ich benötige dringende Beratungen im freiheitlichen Landtagsklub für eine interne Kommunikation und würde ersuchen, mir das so zu gewähren.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Sie haben den Antrag gehört. Die Sitzung wird somit für fünf Minuten unterbrochen.

(*Unterbrechung der Sitzung von 13.18 Uhr bis 13.30 Uhr.*)

Wir setzen die Sitzung wieder fort. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 4:

4. Ldtgs.Zl. 13-6/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend die Verordnung der Landesregierung vom 19. Jänner 2012, mit der die Referatseinteilung geändert wird

Berichterstatter ist Klubobmann Stephan Tauschitz. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Landtagszahl 13-6/30: Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten betreffend die Verordnung vom 19.1.2012, mit der die Referatseinteilung geändert wird.

Ich bitte um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Mir liegt keine weitere Wortmeldung mehr vor. Somit ist sie schon wieder geschlossen. Der Berichterstatter hat das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke vielmals! Ich verzichte auf das Schlusswort. Ich hoffe, ich habe den richtigen Text da. Ich habe nämlich nur die Kurzform da. Der Kärntner Landtag wolle beschließen. Die Verordnung der Landesregierung vom 19.1.2012. (*Vors. 2. Präs. Schober: Nein! Nein! Zuerst kommt einmal der Antrag! – 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Er hat nur gefragt, ob das der richtige Text ist!*) Ich verzichte auf das Schlusswort und bitte um das Eingehen in die Spezialdebatte!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist – ich bitte, wir sind im Abstimmungsvorgang. Wer ist damit einverstanden, dass wir in die Spezialdebatte eingehen? – Das ist – also was jetzt, bitte schön? (*BE Abg. Tauschitz: Einstimmig! – Es herrscht Uneinigkeit über das Abstimmungsergebnis.*) Die Kollegen der SPÖ-Fraktion sind nochmals aufgerufen! (*Dir. Mag. Weiß: Die Hand ist oben!*) Wer ist damit einverstanden, dass wir in die Spezialdebatte eintreten? – Das ist mit den Stimmen von FPK, ÖVP und den Grünen gegen die Stimmen der SPÖ so beschlossen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke vielmals! Jetzt haben wir es. Der Landtag wolle beschließen:

Die Verordnung der Landesregierung vom 19. Jänner 2012, Zahl: 01-ALLG-29/1-2012, mit der die Referatseinteilung geändert wird, wird zur Kenntnis genommen.

Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch das ist wiederum mit den Stimmen von FPK, ÖVP und der Grünen gegen die Stimmen der SPÖ so beschlossen. Somit kommen wir zum Tagesordnungspunkt 5:

5. Ldtgs.Zl. 30-8/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales, Generationen, Senioren, Arbeitnehmer zur Regierungsvorlage betreffend Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern, mit der die Vereinbarung über eine gemeinsame Förderung der 24-Stunden-Betreuung geändert wird ./ mit Vereinbarung

Die Vereinbarung ist angeschlossen. Berichterstatterin ist die Frau Abgeordnete Warmuth. Sie steht bereits hier. Ich bitte sie, zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Warmuth** (F):

Hoher Landtag! Geschätzte Damen und Herren! Der heute zu fällende Beschluss bezieht sich darauf, dass die bereits bestehende Vereinbarung betreffend Förderung der 24-Stunden-Betreuung um ein weiteres Jahr, nämlich bis Ende 2014, verlängert werden soll. Als Basis dafür fungieren einstimmige Beschlüsse, sowohl in der Landeshauptleutekonferenz, in der Kärntner Landesregierung und in der Landessozialleutekonferenz vom Vorjahr. Die Finanzierung dafür erfolgt zwischen Bund und Ländern im Verhältnis 60 : 40. Zudem gab es auch Einstimmigkeit in der letzten Sozialausschusssitzung des Kärntner Landtages, am 10. April 2012.

Ich ersuche um Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als erstes hat sich die Frau Abgeordnete Annemarie Adlassnig gemeldet. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordnete **Adlassnig** (ÖVP):

Hoher Landtag! Geschätzte Zuhörer! In diesem Tagesordnungspunkt geht es inhaltlich um die Verlängerung der 15a-Vereinbarung für die Förderung der 24-Stunden-Betreuung für pflegebedürftige Menschen, die bis 31.12.2014 ausgeweitet werden soll. Es geht in diesem Gesetz auch darum, dass die Landeshauptleute und die Sozialreferenten in ihrer Konferenz die Verlängerung grundsätzlich bereits einstimmig beschlossen haben. Die gegenständliche Vereinbarung zwischen Bund und Land über die gemeinsame Förderung der 24-Stunden-Betreuung war Teil des Finanzausgleiches von 2008 bis 2013 und steht in der derzeit geltenden Fassung eben nur bis 2013 in Geltung. Daher brauchen wir die Verlängerung bis 2014 und rückwirkend ab 1.1.2011 soll dies beschlossen werden. Wir werden diesem Antrag unsere Zustimmung erteilen. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung mehr vor. Somit hat die Berichterstatterin das Schlusswort!

Berichterstatterin Abgeordnete **Warmuth** (F):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so angenommen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Warmuth** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Vereinbarung gemäß Art. 15a-BVG zwischen dem Bund und den Ländern, mit der die Vereinbarung über die gemeinsame Förderung der 24-Stunden-Betreuung geändert wird, wird gemäß Art. 66 Abs. 1 K-LVG die Zustimmung erteilt.

Ich ersuche um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier stelle ich wieder Einstimmigkeit fest. Somit ist dieser Punkt erledigt. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 6:

6. Ldtgs.Zl. 212-1/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales, Generationen, Senioren, Arbeitnehmer zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz über die Anpassung der Kärntner landesgesetzlichen Vorschriften hinsichtlich der eingetragenen Partnerschaften und der Änderungen im Kindschaftsrecht (Kärntner Familienrechts-Anpassungsgesetz) ./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatterin ist die Frau Abgeordnete **Arztmann**. Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Familie, Soziales, Generationen, Senioren, Arbeitnehmer ist die 1. Lesung bereits erfolgt. Ich bitte die Berichterstatterin, zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Arztmann** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Der vorliegende Bericht und Antrag ist Ihnen ja bekannt und wurde in der Landesregierung und auch im Familien- und Sozialausschuss einstimmig beschlossen.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als erstes hat sich die Frau Abgeordnete **Anne-Marie Adlassnig** gemeldet. (*Einwand von Abg. Warmuth.*) Nein, pardon! Als erstes war bereits die Frau Abgeordnete **Wilma Warmuth** gemeldet. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordnete **Warmuth** (F):

Danke, Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Die vorliegende Novelle betreffend die Anpassung der Kärntner landesgesetzlichen Vorschriften hinsichtlich der eingetragenen Partnerschaften und der Änderung des Kindschaftsrechtes ist eine sehr wichtige, weil sie im zunehmenden Maße der realen Lebenssituation von Familien und Partnerschaften entspricht. Eine derartige Novelle wurde bereits in den Bundesländern Steiermark, Tirol, Wien, Salzburg und Vorarlberg durchgeführt. Hier in Kärnten wurden derartige Anpassungen bereits bei acht vorangehenden Gesetzesnovellen vorweggenommen. Das heute zu beschließende Familienrechts-Anpassungsgesetz entspricht dem Begriff einer sogenannten Sammelnovelle mit Änderungen aus insgesamt 30 Gesetzesbereichen. Dem Ziel der Gleichstellung von eingetragenen Partnern mit Eheleuten und Anpassungen im Familienrecht wurde in dieser umfassenden Novelle voll entsprochen. Durch diese Gesetzesänderungen ist mit Mehraufwendungen für das Land und für die Gemeinden zu rechnen. Insbesondere sind durch die Änderungen des Kärntner Bezügegesetzes finanzielle Auswirkungen durch erhöhte Leistungspflichten zu erwarten. Auch aus europarechtlicher Sicht sind damit eingetragene Partner mit ehelichen Lebensgemeinschaften gleichzustellen. Geschätzte Damen und Herren, seitens der Freiheitlichen werden wir selbstverständlich dieser zukunftsorientierten Gesetzesmaterie die Zustimmung erteilen. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich dann die Frau Abgeordnete **Adlassnig** gemeldet. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordnete **Adlassnig** (ÖVP):

Zu diesem Gesetz wurde schon vieles gesagt. Was aber auch wichtig ist, dass wir darauf hinweisen, dass es durch dieses Gesetz natürlich auch zu Mehraufwendungen, die noch nicht einschätzbar sind, im Bezügerecht kommen kann. Auf das möchte ich unbedingt noch hinweisen, weil das ein ganz wesentlicher Bestand-

Adlassnig

teil ist. Wir werden dem Gesetz aber unsere Zustimmung erteilen. Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit sind die Wortmeldungen erschöpft. Die Berichterstatterin hat das Schlusswort!

Berichterstatterin Abgeordnete **Arztmann** (F):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Ich stelle hier Einstimmigkeit fest. Bitte, zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Arztmann** (F):

Ich beantrage das artikel- und ziffernmäßige Abstimmen!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Das artikel- und ziffernmäßige Abstimmen wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier wieder Einstimmigkeit.

Berichterstatterin Abgeordnete **Arztmann** (F):

Artikel I

Änderung des Flurverfassungs-Landesgesetzes 1979.

Das Flurverfassungs-Landesgesetz 1979 – K-FLG, LGBl. Nr. 64/1979, zuletzt in der Fassung des Gesetzes LGBl. Nr. 3/2011, wird wie folgt geändert.

Ziffer 1: § 55 Abs. 1 zweiter Satz lautet, Ziffer 2: Nach § 73 Abs. 4 wird folgender Abs. 4a eingefügt: (4a), a), b), c), d), e), f), Ziffer 3: § 67 Abs. 1 erster Satz lautet, Ziffer 4: § 67 Abs. 2 erster Satz lautet, Ziffer 5: § 85 Abs. 2 zweiter Satz lautet, Ziffer 6: In § 118 Abs. 2 lit. b wird das Zitat „BGBI. I Nr. 120/2005“ durch das Zitat

„BGBI. I Nr. 58/2010“ ersetzt, Ziffer 7, Ziffer 8, Ziffer 9, Ziffer 10.

Artikel II

Änderung der Gemeinderats- und Bürgermeisterwahlordnung 2002

Die Gemeinderats- und Bürgermeisterwahlordnung 2002 – K-GBWO, LGBl. Nr. 32/2002, zuletzt in der Fassung der Kundmachung LGBl. Nr. 56/2008, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3, Ziffer 4, Ziffer 5, Ziffer 6, Ziffer 7.

Artikel III

Änderung der Geschäftsordnung des Kärntner Landtages

Die Geschäftsordnung des Kärntner Landtages (K-LTGO) LGBl. Nr. 87/1966, zuletzt in der Fassung des Gesetzes LGBl. Nr. 6/2008, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1: § 33 Abs. 4 Z 1 lautet, Ziffer 2: Nach § 33 Abs. 4 wird folgender Absatz 4a eingefügt, Ziffer 3: § 35 Abs. 4 entfällt.

Artikel IV

Änderung des Güter- und Seilwege-Landesgesetzes

Das Güter- und Seilwege-Landesgesetz – K-GSLG, LGBl. Nr. 4/1998, zuletzt in der Fassung des Gesetzes LGBl. Nr. 3/2011, wird wie folgt geändert:

§ 5 Abs. 6 lautet

Artikel V

Änderung der Kärntner Allgemeinen Gemeindeordnung

Die Kärntner Allgemeine Gemeindeordnung – K-AGO, LGBl. Nr. 66/1998, zuletzt in der Fassung des Gesetzes LGBl. Nr. 43/2011, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1, Ziffer 2: § 40 lautet: § 40 Befangenheit Abs. (1), 1, 2, 3, 4, Abs. (2), 1, 2, 3, 4, 5, 6, Abs. (3), Abs. (4), Abs. (5), Ziffer 3, Ziffer 4, Ziffer 5

Artikel VI

Änderung des Kärntner Berg- und Schiführergesetzes

Das Kärntner Berg- und Schiführergesetz – K-BSFG, LGBl. Nr. 25/1998, zuletzt geändert durch das Gesetz LGBl. Nr. 12/2010, wird wie folgt geändert:

§ 23 Abs. 5 lautet: Abs. (5), a), b), c)

Arztmann**Artikel VII****Änderung des Kärntner Berufsjäger- und Jagdaufseherprüfungsgesetzes**

Das Kärntner Berufsjäger- und Jagdaufseherprüfungsgesetz – K-BJPG, LGBL Nr. 50/1971, zuletzt in der Fassung des Gesetzes LGBL Nr. 10/2009, wird wie folgt geändert:

§ 5 Abs. 6 wird durch folgende Abs. 6 und 6a ersetzt: (6), a), b), c), d) e), f).

Artikel VIII**Änderung des Kärntner Bezügegesetzes 1992**

Das Kärntner Bezügegesetz 1992 – K-BG, LGBL Nr. 99/1992, zuletzt in der Fassung des Gesetzes LGBL Nr. 63/2010, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1: Dem § 25 wird folgender Abs. 3 angefügt, Ziffer 2: § 31 Abs. 3 lautet: (3), a), b), c), Ziffer 3

Artikel IX**Änderung des Kärntner Buschenschankgesetzes**

Das Kärntner Buschenschankgesetz – K-BuG, LGBL Nr. 46/1984, zuletzt in der Fassung des Gesetzes LGBL Nr. 19/2010 wird wie folgt geändert:

§ 5 Abs. 2 bis 4 lauten

Artikel X**Änderung der Kärntner Gemeindehaushaltsordnung**

Die Kärntner Gemeindehaushaltsordnung – K-GHO, LGBL Nr. 2/1999, zuletzt in der Fassung des Gesetzes LGBL Nr. 42/2010, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3 § 28 Abs. 3 Z 2 lautet, Ziffer 4 Nach § 28 Abs. 3 werden folgende Abs. 3a und 3b eingefügt: (3a) 1., 2., 3., 4., 5., 6., (3b), Ziffer 5, Ziffer 6 § 74 Abs 3 Z 1 lit. b lautet, Ziffer 7

Artikel XI**Änderung des Kärntner Grundverkehrsgesetzes 2002**

Das Kärntner Grundverkehrsgesetz 2002 – K-GVG, LGBL Nr. 9/2004, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1 Nach § 5 wird folgender § 5a eingefügt: § 5a Angehörige (1) a), b), c), d), e), (2); Ziffer 2 § 8 Abs. 2 lautet: (2) a), b), c), d) 1., 2., 3., e) 1., 2., 3., f), g), h), i), j); Ziffer 3 § 10 Abs. 2 lit. 1

lautet: 1) 1., 2.; Ziffer 4 § 10 Abs. 3 und 4 lauten: (3), (4); Ziffer 5 § 13 Abs. 1 lit. c lautet: c); Ziffer 6 § 13 Abs. 2 lit. c lautet: c); Ziffer 7 § 13 Abs. 2 lit. e lautet: e); Ziffer 8 § 15 Abs.1 lit. b lautet: b); Ziffer 9 § 15 Abs. 1 lit. e lautet: e)

Artikel XII**Änderung des Kärntner Grundversorgungsgesetzes**

Das Kärntner Grundversorgungsgesetz – K-GrvG, LGBL Nr. 43/2006, zuletzt in der Fassung des Gesetzes LGBL Nr. 32/2010, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1 § 3 Abs. 1 lit. a lautet: a); Ziffer 2 § 4 Abs. 3 lit. b lautet: b); Ziffer 3 § 6 Abs. 1 lit. c lautet: c); Ziffer 4 § 8 Abs. 1 lit. a lautet: a); Ziffer 5 § 8 Abs. 1 lit. d lautet: d); Ziffer 6 § 8 Abs. 2 lautet

Artikel XIII**Änderung des Kärntner Heimgesetzes**

Das Kärntner Heimgesetz – K-HG, LGBL Nr. 7/1996, zuletzt in der Fassung der Kundmachung LGBL Nr. 81/2005, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1 § 1 Abs. 1 lautet: (1) a), b); Ziffer 2 § 1 Abs. 2 lit. b lautet: b); Ziffer 3 § 15 Abs. 2 lautet: (2); Ziffer 4 § 16 Abs. 2a lautet: (2a); Ziffer 5 § 17 Abs. 1 lautet: (1)

Artikel XIV**Änderung des Kärntner Jugendwohlfahrtsgesetzes**

Das Kärntner Jugendwohlfahrtsgesetz – K-JWG, LGBL Nr. 139/1991, zuletzt in der Fassung des Gesetzes LGBL Nr. 13/2011, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1 Nach § 1 Abs. 1 wird folgender Abs. 1a eingefügt: (1a); Ziffer 2 § 13 lautet: § 13 Begriff (1) a), b), c), (2); Ziffer 3 § 14 Abs. 1 lautet: (1); Ziffer 4 § 20 Abs. 1 und 2 werden durch folgende Abs. 1 bis 2 ersetzt: (1), (1a) a), b), (2); Ziffer 5 § 28 Abs. 1 lit. b lautet: b); Ziffer 6 In § 36 entfällt der Verweis „21 Abs 5.“; Ziffer 7 § 48a Abs. 1 lit. d lautet: d); Ziffer 8 § 48a Abs 3 bis 5 entfallen

Artikel XV**Änderung des Kärntner Landes-Gleichbehandlungsgesetzes**

Das Kärntner Landes-Gleichbehandlungsgesetz – K-LGBG, LGBL Nr. 56/1994, zuletzt in der Fassung des Gesetzes LGBL Nr. 11/2010, wird

Arztmann

wie folgt geändert:

Ziffer 1, Ziffer 2 (2)

Artikel XVI

Änderung des Kärntner Landesholding-Gesetzes
Das Kärntner Landesholding-Gesetz – K-LHG, LGBL. Nr. 37/1991, zuletzt in der Fassung des Gesetzes LGBL. Nr. 51/2009, wird wie folgt geändert:

§ 19 lautet: § 19 Unvereinbarkeit und Befangenheit (1), (2) 1., 2., 3., (3) 1., 2., 3., 4., 5., 6., (4), (5), (6)

Artikel XVII

Änderung des Kärntner Landeskrankenanstalten-Betriebsgesetzes

Das Kärntner Landeskrankenanstalten-Betriebsgesetz – K-LKABG, LGBL. Nr. 44/1993, zuletzt in der Fassung des Gesetzes LGBL. Nr. 74/2010, wird wie folgt geändert:

§ 16 Abs. 2 bis 4 lautet: (2) 1., 2., 3., (2a) 1., 2., 3., 4., 5., 6., (2b), (3), (4)

Artikel XVIII

Änderung der Kärntner Landtagswahlordnung

Die Kärntner Landtagswahlordnung – K-LTWO, LGBL. Nr. 191/1974, zuletzt in der Fassung des Gesetzes LGBL. Nr. 68/2008, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3, Ziffer 4, Ziffer 5

Artikel XIX

Änderung der Kärntner Land- und Forstwirtschaftlichen Berufsausbildungsordnung 1991

Die Kärntner Land- und Forstwirtschaftliche Berufsausbildungsordnung 1991 – K-LFBAO, LGBL. Nr. 144, zuletzt in der Fassung des Gesetzes LGBL. Nr. 6/2010, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1 § 1 lit. b lautet: b); Ziffer 2 § 16 Abs. 4 letzter Satz lautet; Ziffer 3 § 20 Abs. 6 wird durch folgende Abs. 6 und 6a ersetzt: (6) a), b), c), d), e), f), (6a)

Artikel XX

Änderung des Kärntner landwirtschaftlichen Schulgesetzes 1993

Das Kärntner landwirtschaftliche Schulgesetz 1993 – K-LSchG, LGBL. Nr. 16, zuletzt in der Fassung des Gesetzes LGBL. Nr. 54/2008, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1 § 8 Abs 2 lautet (2), Ziffer 2, Ziffer 3 §

67 lautet: § 67 Verständigungspflichten der Schule

Artikel XXI

Änderung des Kärntner Landwirtschaftsgesetzes
Das Kärntner Landwirtschaftsgesetz – K-LWG, LGBL. Nr. 6/1997, zuletzt in der Fassung des Gesetzes LGBL. Nr. 59/2009, wird wie folgt geändert:

§ 1 lit. d lautet: d)

Artikel XXII

Änderung des Kärntner Landwirtschaftskammergesetzes 1991

Das Kärntner Landwirtschaftskammergesetz 1991 – K-LWKG, LGBL. Nr. 127, zuletzt in der Fassung des Gesetzes LGBL. Nr. 4/2011, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1 § 4 Abs. 1 lit. e lautet: e), 1., 2., 3.; Ziffer 2 § 5 lautet: § 5 Inanspruchnahme der Landwirtschaftskammer durch andere Personen (1), (2) a), b), c), d), (3); Ziffer 3 § 6 Abs. 1 Z 8 lautet: 8.

Artikel XXIII

Änderung des Kärntner Sozialbetreuungsberufesgesetzes

Das Kärntner Sozialbetreuungsberufesgesetz – K-SBBG, LGBL. Nr. 53/2007, zuletzt in der Fassung des Gesetzes LGBL. Nr. 10/2009, wird wie folgt geändert:

§ 8 Abs. 4 lit. d und e lauten: d), e)

Artikel XXIV

Änderung des Kärntner Verwaltungsakademiegesetzes

Das Kärntner Verwaltungsakademiegesetz – K-VwAG, LGBL. Nr. 65/1998, zuletzt in der Fassung des Gesetzes LGBL. Nr. 10/2009, wird wie folgt geändert:

§ 24a Abs. 3 lit. a lautet: a)

Artikel XXV

Änderung des Kärntner Volksbefragungsgesetzes

Das Kärntner Volksbefragungsgesetz – K-VbefrG, LGBL. Nr. 30/1975, zuletzt in der Fassung des Gesetzes LGBL. Nr. 68/2008, wird wie folgt geändert:

§ 4 Abs 3 lautet: (3)

Arztmann

Artikel XXVI

Änderung des Kärntner Volksbegehrensgesetzes
Das Kärntner Volksbegehrensgesetz – K-VbegG, LGBl. Nr. 28/1975, zuletzt in der Fassung des Gesetzes LGBl. Nr. 68/2008, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1 § 5 Abs. 3 lautet (3); Ziffer 2 § 12 Abs. 2 lit. d lautet: d); Ziffer 3 § 15 Abs. 2 lautet

Artikel XXVII

Änderung des Kärntner Weinbaugesetzes
Das Kärntner Weinbaugesetz – K-WG, LGBl. Nr. 9/2006, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1 § 3 lit. a lautet: a); Ziffer 2 § 4 Abs. 1 lautet: (1); Ziffer 3 § 6 Abs. 1 lit. b lautet: b); Ziffer 4 § 7 Abs. 4 lautet: (4); Ziffer 5 § 8 Abs. 2 lautet: (2)

Artikel XXVIII

Änderung des Kärntner Wirtschaftsförderungsgesetzes

Das Kärntner Wirtschaftsförderungsgesetz – K-WFG, LGBl. Nr. 6/1993, zuletzt in der Fassung des Gesetzes LGBl. Nr. 7/2008, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1 § 8 Abs. 2 lautet: (2); Ziffer 2 § 20 lautet: § 20 Unvereinbarkeit und Befangenheit (1), (2) 1., 2., 3, 4., (3) 1., 2., 3., 4., 5., 6., (4), (5), (6)

Artikel XXIX

Änderung des Klagenfurter Stadtrechtes 1998

Das Klagenfurter Stadtrecht 1998 – K-KStR 1998, LGBl. Nr. 70, zuletzt in der Fassung des Gesetzes LGBl. Nr. 1/2011, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1 § 39 lautet: § 39 Befangenheit (1) 1., 2., 3., 4., (2) 1., 2., 3., 4., 5., 6., (3), (4), (5); Ziffer 2, Ziffer 3, Ziffer 4, Ziffer 5

Artikel XXX

Änderung der Landwirtschaftskammerwahlordnung 1991

Die Landwirtschaftskammerwahlordnung 1991 – K-LWKWO, LGBl. Nr. 126/1991, zuletzt in der Fassung des Gesetzes LGBl. Nr. 60/1996, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1 § 17 Abs. 1 Z 1 lit. e lautet: e); Ziffer 2 § 19 Abs. 2 lautet: (2); Ziffer 3 § 34 Abs. 2 lautet: (2); Ziffer 4 § 34 Abs. 4 Z 2 und 3 lauten: 2., 3.; Ziffer 5 § 66 Abs. 7 Z 3 lautet: 3.; Ziffer 6, Ziffer 7, Ziffer 8 Anlage 3 lautet; Ziffer 9

Artikel XXXI

Änderung des Totalisateur- und Buchmacherwettengesetzes

Das Totalisateur- und Buchmacherwettengesetz – K-TBWG, LGBl. Nr. 68/1996, zuletzt in der Fassung des Gesetzes LGBl. Nr. 10/2009, wird wie folgt geändert:

§ 9 letzter Satz lautet

Artikel XXXII

Änderung des Villacher Stadtrechtes 1998

Das Villacher Stadtrecht 1998 – K-VStR 1998, LGBl. Nr. 69, zuletzt in der Fassung des Gesetzes LGBl. Nr. 1/2011, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1 § 40 lautet: § 40 Befangenheit (1) 1., 2., 3., 4., (2) 1., 2., 3., 4., 5., 6., (3), (4), (5); Ziffer 2, Ziffer 3, Ziffer 4, Ziffer 5

Artikel XXXIII

Schluss- und Übergangsbestimmungen

(1), (2), (3), (4)

Ich beantrage die Annahme von Artikel I bis XXXIII.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Vorerst ein herzliches Dankeschön für den ausgezeichneten Vortrag! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Ich darf aber bitten – wir haben gerade die nötige halbe Besetzung hier – dass die Klubs dafür sorgen, dass die Kolleginnen und Kollegen in den Landtag zurückkehren. Das ist beinahe die Grenze, das habe ich festgestellt und ich bleibe auch dabei. Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Ich stelle hier Einstimmigkeit fest. Ich lasse über Kopf und Eingang abstimmen. Wer damit einverstanden ist, auch wieder ein Zeichen mit der Hand! (*Einwand von Schriftführer Dir. Mag. Weiß.*) Okay! Kopf und Eingang!

Berichterstatterin Abgeordnete **Arztmann** (F):

Gesetz vom 19.4.2012 über die Anpassung der Kärntner landesgesetzlichen Vorschriften hinsichtlich der eingetragenen Partnerschaften und der Änderungen im Kindschaftsrecht (Kärntner Familienrechts-Anpassungsgesetz)

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:

Arztmann

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, auch das ist einstimmig beschlossen. (*Die Berichterstatterin entfernt sich vom Rednerpult in Richtung ihres Platzes.*) Frau Kollegin! Die 3. Lesung kommt noch, der Text, das Gesetz! (*Die Berichterstatterin kehrt zum Pult zurück.*)

Berichterstatterin Abgeordnete **Arztmann** (F):

Dem Gesetz über die Anpassung der Kärntner landesgesetzlichen Vorschriften hinsichtlich der eingetragenen Partnerschaften und der Änderungen im Kindschaftsrecht (Kärntner Familienrechts-Anpassungsgesetz) wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Dazu gehört noch der Wortlaut: „Der Landtag wolle beschließen“.

Berichterstatter Abgeordnete **Arztmann** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – So, jetzt haben wir die Gesetzmäßigkeit einstimmig festgestellt. Bevor ich zum nächsten Tagesordnungspunkt komme, darf ich auf der Zuschauertribüne die Schülerinnen und Schüler des BG/BRG Lerchenfeld in Begleitung von Frau Professor Mag. Sabine Grünanger ganz herzlich begrüßen! (*Beifall im Hause.*) Somit kommen wir zum Tagesordnungspunkt 7:

7. Ldtgs.Zl. 51-15/30:**Bericht und Antrag des Ausschusses für Gesundheit, Krankenanstalten,****Umwelt und Frauen zur Regierungsvorlage betreffend Österreichische Klimastrategie; Umsetzung in Kärnten; 4. Zwischenbericht**

Die Berichterstatterin ist die Frau Abgeordnete Obex-Mischitz, steht bereits hier. Bitte zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Schülerinnen und Schüler! Zu diesem Klimastrategie-Bericht – zum 4. Zwischenbericht – eine kurze Zusammenfassung: Österreich hat sich ja im Zuge des Kyoto-Protokolls verpflichtet, die Treibhausgasemissionen um 13 Prozent zu verringern, also heruntergebrochen in der EU-Ebene. In diesem Bericht wird mitgeteilt, dass es in Österreich eine Steigerung dieser Emissionen um 2,4 Prozent gibt, wobei Kärnten allerdings eine geringfügige Verminderung aufweisen kann. Wenn man sich die Werte jetzt genau ansieht und die Punkte näher betrachtet, so wird klar, dass trotz der geringfügigen Verringerung im Bereich der Industrie und des Verkehrs aber ein enormes Ansteigen der Werte zu beobachten war. Also der Rückgang resultiert rein aus Emissionseinsparungen in anderen Bereichen. In Bezug auf den Straßenverkehr kann man sagen, dass 30 Prozent der Emissionen dem Tanktourismus zugerechnet werden können. Das heißt, würde man es schaffen, den Tanktourismus aus den Berechnungen herauszunehmen, würde Kärnten das Kyoto-Ziel erreichen. Innerhalb von Österreich liegt Kärnten also beim Erreichen dieser Kyoto-Ziele im Mittelfeld. In Bezug auf die Klimastrategien ist Kärnten in eine Vielzahl von Projekten und Programmen involviert. Es wurden schon viele Maßnahmen erfolgreich umgesetzt. Der Anteil der erneuerbaren Energie beträgt in Kärnten bereits 49 Prozent. Das ist ein sehr guter Wert! Trotzdem wäre noch einiges zu tun, wie auch der Bericht sehr gut ausweist, wobei im Bereich vor allem der Raumwärme ganz massiv einzugreifen wäre und ganz starke Anstrengungen notwendig wären, sodass wir bis Ende 2015 jährlich mindestens 300 Fernwärmeanschlüsse zusammenbringen würden, circa 3.000 neue Holzzentralheizungen, 5.500 neue thermische Solaranlagen und 200 Wärmepum-

Obex-Mischitz

pen für die Raumheizungen. Das wäre ein gutes Ziel und ein guter Wert und das sollte man, wenn es geht, auch fördern. Derzeit beträgt das Jahresbudget für die Förderungen 6,75 Millionen Euro. Um diese Werte, die ich gerade aufgezählt habe, zu erreichen, würden wir Förderungen in der Höhe von circa 18 Millionen brauchen. Da wäre eine Kraftanstrengung notwendig. Was ich noch sagen will: Würden wir diese Investitionen, diese Förderungen von 18 Millionen Euro zusammenbringen, würde das in Kärnten ein Investitionsvolumen von 75 Millionen Euro auslösen und somit der Kärntner Wirtschaft, vor allem dem Baunebengewerbe und so weiter sehr helfen.

In diesem Sinne ersuche ich um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als erstes hat sich der Abgeordnete Jakob Strauß gemeldet. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Damen und Herren, nicht nur hier auf der Zuhörertribüne, sondern auch in den Internetforen! Die Berichterstatterin hat wesentliche Bereiche dieser 4. Studie, des 4. Zwischenberichts zur Arbeitsgruppe „Klimastrategie“ schon erörtert und dargebracht. Ich möchte vielleicht noch einmal in Erinnerung rufen, dass das Kollegium der Kärntner Landesregierung im Jahre 2002, am 18. Mai, in einer Arbeitsgruppe beschlossen hat, die Maßnahmen aufgrund der vorliegenden österreichischen Ergebnisse zur Klimastrategie auch in Kärnten zu koordinieren, darüber dem Kollegium der Kärntner Landesregierung regelmäßig zu berichten, das auch den Auftrag hat, dem Kärntner Landtag darüber zu berichten. Es wurden Arbeitsgruppen installiert, die zum Thema Raumordnung, Wohnbau, Energiewirtschaft, Abfallwirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Umweltchemie über die Situationen des Jahres 2012 bzw. jene aus 1990 getagt haben, die auch in den Unterlagen ersichtlich sind, welche Veränderungen hier stattgefunden haben. Wie meine Vorrednerin in ihrem Statement auch schon gebracht hat, wesentlich war in Kärnten auch jener Bereich, dass

man in Kärnten derzeit 49 Prozent auf erneuerbare Energien gesetzt bzw. sehr intensiv ausgebaut hat. Wesentliche Bereiche waren natürlich auch die Gebäudesanierung und der Anschluss an sogenannte öffentliche Netze wie Fernwärmeschlüsse, et cetera.

Ich möchte den heutigen Tag hier im Kärntner Landtag auch insofern nützen, weil der Energiereferent oder einer der Energiereferenten Kärntens, in dem Fall Landeshauptmann-Stellvertreter Uwe Scheuch, in der Fragestunde heute Folgendes angemerkt hat, dass er bereit sein wird, zukünftig innerhalb des Kollegiums der Kärntner Landesregierung jene Empfehlungen, die die Landesrätin und Umweltreferentin Beate Prettnner schon des Öfteren hier im Kärntner Landtag angesprochen hat, und zwar eine effiziente und effektvolle Ressourcennutzung zum Thema Energie, Umwelt und deren Auswirkungen in der Landesregierung so zu steuern, dass es nicht auf fünf oder sechs Referate aufgeteilt sein wird. Ich glaube, dass ist das Zitat der Stunde. Geschätzte Frau Landesrätin und Umweltreferentin, ich bedanke mich natürlich auch für die Erstellung des 4. Zwischenberichtes! Zu Ihrem Vorwort ist an und für sich nichts mehr dazu zu sagen, das inhaltlich auf zwei Seiten alles darstellt, wie weit Kärnten im Rahmen seiner Möglichkeiten zur Bilanzierung und zur Verbesserung der Öko-Bilanz beigetragen hat, aber natürlich auch etwas vorweist, dass wir im Bereich Raumwärme verstärkte Anstrengungen brauchen werden und ich die Worte des Landeshauptmann-Stellvertreters heute schon auch dementsprechend aufnehme, dass wir hier – und wir werden das als Sozialdemokratie einbringen – Veränderungen vornehmen sollten, und zwar jene Veränderungen, dass eine Vielzahl an Förderdschungeln in Kärnten einer gewissen Bereinigung zugeführt werden soll, dass die Menschen und jene, die investieren wollen sowohl in Industrie, Wirtschaft, aber auch im privaten Bereich, auch zukünftig wissen, dass sie nicht einen Spießbrutenlauf über 17 Referate in der Kärntner Landesregierung machen müssen und dementsprechend auch Planungssicherheiten besser koordinieren können.

Es war für mich heute auch sehr positiv aufzunehmen, dass der zuständige Referent, in dem Fall Landeshauptmann-Stellvertreter Scheuch, heute gemeint hat, er hat ja eine Verordnung zur Begutachtung von Anlagenteilen, wie zum Bei-

Strauß

spiel erneuerbare Energie durch Windkraft ausgesendet. Ich denke, dass gewisse Gemeinden, aber auch andere Institutionen dazu Stellungnahmen abgegeben haben. Heute hat er in der Fragestunde in seinen Erläuterungen gemeint, dass er der Meinung ist, dass man, wenn es die räumliche Situation aufgrund der Raumplanungen zulässt, intensiv nachdenken kann, dass man diese alternative Energieform, wie erneuerbare Energie in Form von Windkraft auch in Kärnten einsetzen kann, vielleicht auch mit der Maßgabe, unter Umständen mit einer zeitlichen Begrenzung im Gegenzug zu errichteten Flusskraftwerken und anderen Einrichtungen, die wir in Kärnten natürlich für die Energieversorgung auch brauchen. Besonders können wir auch erwähnen, dass sich die Bundesregierung in ihren Sitzungen durchgerungen hat, dass Kärnten mit dem Ziel 2015 atomstromfrei werden soll, natürlich immer mit einer Maßgabe der Netze, das sind internationale Schienen, dass natürlich auch über die österreichischen Netze vielleicht in Zukunft etwas weniger und last but not least in weiterer Zukunft vielleicht kein Atomstrom mehr fließen kann und fließen wird.

Insgesamt haben wir sehr viel Arbeit vor. Es ist auch dementsprechend seitens des Landtags als Legislative aber auch der Exekutive der Landesregierung noch viel an Arbeit zu tätigen. Wir werden uns in diesem Zusammenhang sehr engagiert einbringen, und zwar insofern, was die Gebäudesanierungen betrifft und auch die Möglichkeit des Anschlusses an sogenannte Mikronetze innerhalb des urbanen Bereiches in Kärnten. Derzeit haben wir die Situation, dass sehr viele Anträge stellen können. Dementsprechend werden sie, wenn sie positiv erledigt sind, abgehandelt und auch unterstützt. Ich glaube, dass hier die Verantwortlichen nicht nur hier im Landtag, sondern auch in der Landesregierung im Gesetzesentwurf auch die Gemeinden mit einbinden sollten, dass ihnen in ihrer orts-, regional- und raumplanerischen Darstellung die Möglichkeit gegeben wird, hier tiefgreifend einzugreifen, um hier Mechanismen zu entwickeln, damit es möglich wird, neben der Förderkulisse auch Maßnahmen zu setzen, dass es sogenannte, ich will nicht sagen, Anschlussverpflichtungen gibt, aber dass ein Wirrwarr von verschiedenen Energiesystemen, vielleicht um die Effizienz zu steigern, mit Maßnahmen des Kärntner Landta-

ges und deren Gesetzgebung auch in Zukunft sein wird.

Ich bedanke mich für die Ausführung, geschätzte Frau Umweltreferentin! Ich darf dir und deiner Abteilung noch einmal recht herzlichen Dank sagen für die Unterlagen, aber auch für diese sehr engagierte Arbeit im Sinne der Klimastrategie, aber auch im Sinne des Klimas und der Besonderheit, die Kärnten hier einnimmt! Danke sehr! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich die Frau Abgeordnete Barbara Lesjak gemeldet. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Geschätzte ZuhörerInnen und ZuseherInnen! Liebe Schülerinnen und Schüler! Wir haben jetzt den Bericht der Klimastrategie Bundesland Kärnten auf der Tagesordnung. Ich nehme an, dass andere Bundesländer auch so einen Bericht haben. Aus diesem Bericht geht hervor, dass Österreich, was die Zielerreichung der Kyoto-Ziele anlangt, dieses Ziel natürlich weit verfehlt hat. Aber auch Kärnten hat dieses Ziel verfehlt, das muss man auch sagen. Ich werde darauf zurückkommen. Was aber auf jeden Fall positiv hervorzuheben ist, und das geht aus diesem Bericht hervor, Kärnten hat im Bundesländervergleich bei weitem die meisten CO₂-Emissionen reduziert! Im Jahr 2009 hat die Gesamtmenge der Treibhausgasemissionen in Österreich 80,1 Millionen Tonnen betragen, CO₂-äquivalente Emissionen. Gegenüber dem Vergleichsjahr 1990, das ist dieses Kyoto-Basis-Jahr, ist das eine Steigerung um 16 Prozent! Also wir haben bei weitem nicht das reduziert, was wir reduzieren hätten sollen, sondern es sind die Emissionen auch sozusagen deutlich gestiegen. Der Grund dafür ist ein steigender fossiler Brennstoffeinsatz vor allem in den Sektoren Verkehr, Kleinverbrauch und Industrie. Jetzt ist das aber in Kärnten ein bisschen anders. Kärnten senkt die Treibhausgasemissionen um 46 Prozent gegenüber dem relevanten Basisjahr 1990. Damit hat Kärnten eben, wie gesagt, im Bundesländervergleich am besten abgeschnitten und ist

Dr. Lesjak

sogar ein klein wenig unter dem Wert aus dem Basis-Jahr 1990. Wir haben diesen Ausgangswert sogar ganz leicht unterschritten. Es ist das erste Mal in der Geschichte, dass das gelungen ist! Das ist schon einmal eine erfreuliche Sache, was für mich aber nicht so erfreulich wäre, weil der Bericht stellt die Treibhausgasreduktionen auch in den verschiedenen Bereichen dar. Es ist so, dass wir in vielen Bereichen erfolgreich gewesen sind. Zum Beispiel bei Heizungsanlagen in den privaten Haushalten konnten wir die Emissionen reduzieren. Ganz besonders reduziert haben wir die Treibhausgase bei Mülldeponien und im Bereich der Müllverbrennung. Aber wir haben eine ganz eklatante Steigerung der Emissionen im Bereich Verkehr, und zwar um 57 Prozent gegenüber 1990. Das heißt, wir haben eine Steigerung um mehr als die Hälfte im Bereich Verkehr im Vergleich zu 1990. Das sollte uns schon zu denken geben. Ich erinnere an die Diskussion, die wir am Vormittag in der Aktuellen Stunde aus dem Bereich Verkehr hatten, weil erwähnt worden ist, wir haben hier in den letzten Jahren diese und jene Maßnahmen ergriffen. Es gibt einige Maßnahmen, ja, schon, aber diese Maßnahmen können nicht gewirkt haben oder können nicht effektiv gewesen sein, wenn wir jetzt eine derartig eklatante Steigerung der Emissionen gerade im Verkehrsbereich haben. Diese Zahl zeigt ja, dass es offensichtlich nicht gelungen ist, gerade hier im Verkehr eine Entlastung zu bringen. Das ist schade! Auch mit dem, was wir im nächsten Punkt besprechen werden, dass wir den Tanktourismus irgendwie in Grenzen halten, auch damit wird die Reduktion der Treibhausgase nicht in den Griff zu bekommen sein.

Um noch einmal auf den Anteil der erneuerbaren Energien zurückzukommen: Hier ist Kärnten natürlich Spitzenreiter. Das können wir auch immer gerne herzeigen, auch EU-weit, aber das ist halt natürlich die Wasserkraft. Das muss man auch sehen, dass wir hier von der Natur her so gesegnet sind, dass wir aufgrund der Wasserkraft hier einen hohen, ökologisch guten Fußabdruck haben. Da haben wir aber politisch, vor allem energiepolitisch nicht wirklich etwas dazu getan, dass es so weit gekommen ist. Die Bilanz, und das, was dieser Bericht aussagt, ist, dass wir die Kyoto-Ziele verfehlt haben und auch unsere eigenen landespolitischen Energieleitlinien haben wir ebenso verfehlt! Für mich ist dieser Be-

richt kein Jubelbericht, kein Grund zum Feiern, ganz im Gegenteil, sondern er sagt auch ganz explizit an einigen Stellen, dass da noch etwas zu tun ist, wie zum Beispiel auf der Seite 23, wo es heißt: „Trotz dieser Erfolge und Maßnahmen wird Kärnten bei gleichbleibendem Verhalten das Kyoto-Ziel bzw. die Ziele der Landesenergieleitlinien nicht erreichen. Besonders im Bereich der Raumwärme werden verstärkte Anstrengungen notwendig sein.“ Dann wird aufgezählt, welche Anstrengungen notwendig sein werden. Das ist eine Herausforderung und ein Auftrag an die gesamte Kärntner Landesregierung, weil der Energiebereich auf mehrere Referate aufgeteilt ist. Aber wir haben hier wirklich gute Empfehlungen in diesem Bericht. Der sagt zum Beispiel, dass wir im Bereich der Raumwärme noch ziemliche Anstrengungen auf uns nehmen werden müssen. Es geht darum, dass wir zum Beispiel in der Gebäudesanierungsrate bis 2015 eine Verdoppelung anstreben sollten, pro Jahr sollten zumindest 300 neue Fernwärmeanschlüsse passieren, es sollten 3.000 neue Holzheizungen eingeführt werden, 5.500 neue thermische Solaranlagen sollten wir errichten und mindestens 200 Wärmepumpen bräuchten wir zur Raumheizung. Es sind viele Maßnahmen, die die Zielerreichung von Kyoto wahrscheinlicher werden lassen und da haben wir eben alle Kräfte zu bündeln und hier gemeinsam diese Zukunft zu gestalten. Es ist ja nicht nur der Klimaschutz, es geht ja in diesem Bereich nicht nur darum, dass wir sozusagen gut sind und sagen, ja, wir schützen das Klima, weil wir dann eine gesunde Luft für alle haben. Das ist der eine Aspekt. Der andere Aspekt ist, dass es sich wirtschaftlich total rentiert, wenn man hier investiert, dass in diesem Bereich bei einer Investition von einem Euro fast das Vierfache herauskommt. Das sagt auch dieser Bericht aus. Zum Beispiel wären im Bereich der Biomasse 7 Millionen Euro notwendig gewesen, gefördert wurden 2 Millionen Euro, die ausgelöste Investition beträgt aber circa das Vierfache der Förderung. Also da kriegt man vier Euro zurück, wenn man einen hineingibt. Auch der Bereich der Photovoltaik/Solarthermie ist in den letzten Jahren ein Stiefkind in der Energiepolitik gewesen, genauso wie die Biomasse. Da wären für die Zielerreichung 6,5 Millionen Euro Investition notwendig gewesen, gefördert wurden aber nur 1,7 Millionen Euro jährlich. Da sind wir weit unter dem, was eigentlich sein müsste. Auch der Bereich der Wärme-

Dr. Lesjak

pumpen und noch ein paar andere Kleinigkeiten sind angeführt in diesem Bericht. Zum Beispiel ist auch schon erwähnt worden, dass man die Energiesparberatungen flächendeckend und unkompliziert einrichtet.

Das Resümee zu diesem Bericht ist, ja, wir sind nicht so schlecht in Kärnten, aber die größten Aufgaben liegen noch vor uns. Wir müssen Geld in die Hand nehmen. Wir müssen Geld von woanders wegnehmen und umschichten, umleiten, weil das nicht nur beschäftigungsintensiv und arbeitsplatzintensiv ist, sondern es bringt natürlich auch ein besseres Klima und bessere Luft und ohne, dass wir Geld in die Hand nehmen, wird hier nichts passieren. Wenn wir sagen, wir wollen keinen Tanktourismus haben, wird das als Maßnahme viel zu wenig sein. Da müssen wir viel, viel mehr tun. Die öffentliche Hand sollte noch viel stärker als bisher mit gutem Beispiel vorangehen, insbesondere in der Gebäudesanierung. Da ist einiges passiert, kann aber noch sehr viel passieren, das bringt auch kulturelle Impulse. Vor allem ist es der Bereich Verkehr. Das ist mein letzter Satz. Wir haben ein bisschen aufgeholt, okay. Ich habe mir aber Vergleichszahlen mit den anderen Bundesländern angeschaut. Wir geben jetzt für den öffentlichen Verkehr 17 Millionen Euro pro Jahr aus. Das ist ein „Lercherlschas“. (*Abg. Rossmann: Ja, hallo! Schön sprechen bitte vor der Jugend! Das ist unerhört! Wir haben eine Vorbildwirkung!*) Entschuldigung für diesen Ausdruck! Aber das ist viel zu wenig, 17 Millionen Euro sind für den öffentlichen Verkehr viel zu wenig, wir müssten hier wirklich Mut beweisen und Geld in die Hand nehmen, damit wir den öffentlichen Verkehr nicht als Stiefkind dastehen lassen, wie halt immer in den letzten Jahrzehnten. Die Menschen haben ein Recht darauf, gute Informationen zu kriegen, sie sollen auch wissen, dass der öffentliche Verkehr in Kärnten jahrzehntelang – jahrzehntelang! – nicht einmal ignoriert worden ist. Beim Budget – ich habe das Budget immer gelesen – ist in der Zeile immer Null gestanden. Mit €0,- hat man den öffentlichen Verkehr in Kärnten jahrzehntelang finanziert! Und heute haben wir die Auswirkungen. Es ist kein Zufall, dass sich die Emissionen seit 1990 um mehr als die Hälfte erhöht haben, Zunahme der Emissionen im Bereich Verkehr um 57 Prozent. Das ist darauf zurückzuführen, dass wir den öffentlichen Verkehr viel zu wenig ausgebaut haben. (*Abg.*

Mag. Darmann: Wir schon!) Warum zum Beispiel knüpft man eine Pendlerförderung nicht auch an den öffentlichen Verkehr? Man hätte hier Steuerungseffekte erzielen können, man hat das nicht gemacht, man hat hier etwas versäumt. Aber für die Zukunft schaut es nicht so schlecht aus. Der öffentliche Verkehr gehört besser behandelt, nicht wie ein Stiefkind, sondern da muss intensiv investiert werden, auch im Bereich Biomasse, Photovoltaik. Dann erst sind wir auf einem richtigen Weg, wenn es echt wahrscheinlich ist, dass wir die Kyoto-Ziele erreichen, was sehr wohl mein Ziel ist. Dankeschön! (*Beifall von Abg. Holub.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich die Umweltreferentin, Landesrätin Beate Prettnner gemeldet. Ich erteile ihr das Wort!

Landesrätin **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Zuhörer auf der Tribüne! Wir dürfen heute den 4. Bericht der Klimastrategie für Kärnten diskutieren: Für mich ist es ein erfreulicher Bericht, ein wirklich erfreulicher Bericht. So wie die Barbara gesagt hat, nicht zum Jubeln, aber erfreulich, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Ich bin auch stolz darauf, dass die ersten Maßnahmen gegriffen und dass wir eine Trendumkehr geschafft haben. Wir sind wirklich auf dem Weg, dass wir in Kärnten eine CO₂-Reduktion real geschafft haben. In Österreich ist das nirgends gelungen, bei uns ist es gelungen, also sind wir auf dem richtigen Weg, haben die richtigen Maßnahmen eingeleitet. Wir tun das Richtige und das ist zu verstärken. Es ist nicht so einfach, diese Menge an CO₂ wirklich einzudämmen, wir haben nämlich einige Punkte, die ich jetzt ganz besonders hervorheben möchte, die wesentlich dazu beigetragen haben. Da gebe ich meiner Vorrednerin nicht recht, dass es allein nur die Wasserkraft ist, die uns bei der Statistik immer wieder herausreißt, sondern wir tun das konsequent seit 20 Jahren mit gesetzten Maßnahmen. Verstärkt in der Zeit von 2002 bis 2010 hat das Energiereferat 3.041 Fernwärmeansuchen positiv erledigt, hat 5.712 Holzzentralheizungen neu installiert. Dadurch sind 3.000 Nutzer umgestie-

Dr. Prettnner

gen von fossilen Brennstoffen auf Holzanlagen und wir haben 15.000 thermische Solaranlagen gefördert. Wir haben derzeit ca. 300 kleine Fernheizkraftwerke, die mit Biomasse betrieben werden und das ist auch der Grund, warum wir einen wirklich herzeigbaren Wert haben, was die Raumwärme betrifft, denn wir haben in diesem Vergleichszeitraum 1990 bis 2009 ein Drittel, kann man sagen, der Energie in der Raumwärme eingespart, obwohl wir 15 Prozent an Fläche hinzugewonnen haben. Und das ist der richtige Weg! Das heißt, wir haben mit unseren Maßnahmen, wo wir schon vernünftig bauen, wo wir vernünftig dämmen, wo wir vernünftig Energie zuführen und wo wir auch mit vernünftigen Beratungen zur Bevölkerung gehen, den richtigen Weg eingeschlagen. Und das ist hervorzuheben! Wir haben in einem zweiten Bereich, wo ich sehr stolz bin, den wir nämlich auch österreichweit präsentieren können, wo wir auch internationales Know-how haben, das ist die Abfallwirtschaft, in diesem Vergleichszeitraum 61 Prozent an Kohlendioxid eingespart und an Treibhausgasen reduziert. Das ist sehr, sehr beachtlich, weil wir auch in der Abfallwirtschaft eine sehr konsequente Strategie verfolgen, nämlich, wir vermeiden Abfall, wo es geht, wir sortieren und wiederverwerten, wo es geht und erst dann verwerten wir in weiterer Folge den Müll, indem wir ihn über eine hochmoderne Anlage, über die Müllverbrennung in Arnoldstein, zur Energiegewinnung nutzen. Gerade dieses Beispiel Arnoldstein hat uns gezeigt, dass wir aus einem Sanierungsgebiet eine Energie- und Umweltmurgemeinde machen können. Und gerade diese Chance sehe ich jetzt auch in Klagenfurt gegeben, wo wir sagen, wir sind zurück am Start, wir können neue Strategien entwickeln, wir können eine neue Idee entwickeln. Genau diese Murgemeinde Arnoldstein muss als Beispiel herangezogen werden, was in Klagenfurt möglich ist, denn hier könnte sich Klagenfurt ein Denkmal setzen für die Zukunft, für eine vorrausschauende Klimapolitik, Umweltpolitik und Energiepolitik. Das ist eine historische Chance, die sollte die Stadt Klagenfurt jetzt umgehend nutzen. Hier müssen die Ziele sein, vor allem auch im Bereich der Energieeffizienz zu arbeiten. Das heißt, Energie einsparen und hier müssen wir auch unsere ursprünglichen Ziele der Energieleitlinien immer wieder vor Augen haben, die wir realisieren müssen. Das heißt, wir müssen unsere Fernwärmeanschlüsse konse-

quent weiter vorantreiben, immer weiter vermehren, wir müssen schauen, dass wir zu einer Eindämmung des Energieverbrauchs kommen, hier vor allem in Sanierungsmaßnahmen investieren. Wir müssen das Potential, das wir in diesem Lande haben, nützen. Gerade gestern konnte ich der Öffentlichkeit einen Solar-Kataster vorstellen. Das ist eine Analyse des Potentials an Solarenergie, an Energie, die uns die Sonne schickt, die wir an unseren Dächern haben. Wir haben das für die Stadt Villach ausgerechnet, wir haben hier ein Potential auf 184 Hektar Dachfläche, wo wir Solar- und Photovoltaikanlagen installieren könnten, weil sie ausgezeichnetes Potential aufweisen, um Sonnenenergie nutzen zu können. Wir könnten hier 84.000 Haushalte mit Strom versorgen, wenn wir das umsetzen würden. Da müssen wir uns überlegen, was das für Kärnten bedeuten würde. Wir haben Betriebe in unserem Bundesland, die diese Technologien produzieren, wir haben das Know-how in diesem Lande, wir haben Installateurbetriebe, Dachdeckerbetriebe, die das in diesem Land umsetzen könnten. Das wäre Wertschöpfung für unser Land und das würde uns für die Zukunft noch viel, viel weiter bringen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Aber nicht nur die Solarenergie muss genutzt werden, es muss auch der Bereich der Biomasse weiter vorangetrieben werden und die Wasserkraft, die wir jetzt schon als unsere Kraftquelle nützen, müssen wir in weiterer Folge auch sukzessive verbessern, erneuern und neue Technologie in alte Kraftwerke einbauen. Dadurch könnten wir noch einmal eine Effizienzsteigerung bewirken. Vorgestern konnte ich eine ganz innovative Technologie eröffnen, das war im Lavanttal, ein Trinkwasserkraftwerk. Das heißt, wir nützen das Potential, das von einem Hochbehälter aufgrund des Gefälles entsteht und bauen auf dem Weg des Wassers von der Höhe in die Tiefe einen Generator ein, eine Turbine ein und können hier Energie nutzen. Das ist wiederum ein Beitrag dazu, energieunabhängig zu werden. Dieses Projekt ist sehenswert. *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Das haben wir in Paternion vor 25 Jahren schon gemacht!)* Sehen Sie, Herr Gallo, solche innovativen Ideen gibt es natürlich auch in Paternion, wo ein sehr engagiertes Team vor Ort ist, *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Da haben wir aber nicht so lange geredet davon!)* das vorausschauend denkt, das mitdenkt, das die Um-

Dr. Prettnner

welt mit einbezieht und umweltschonende und nachhaltige Technologien umsetzt. Wenn wir solche Menschen haben, wenn wir solche Motoren haben in den Regionen, in den Gemeinden, dann werden diese Projekte Wirklichkeit. Und genau das müssen wir jetzt verstärken. Wir müssen in die Gemeinden gehen, (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) in den Gemeinden die Menschen motivieren, denn das Thema der Energie muss bei den Bürgerinnen und Bürgern ankommen. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Ja, bei der Frau Schaumberger ist das so angekommen!*) Das ist es auch schon, das ist ein sehr emotionales Thema geworden und dieses Thema müssen wir mit den finanziellen Mitteln, die uns zur Verfügung stehen, auch weiter unterstützen. Das heißt, wir müssen den Weg in Richtung Energieunabhängigkeit fortsetzen, das ist das Gebot der Stunde. Wir haben ja die Berechnungen aufgestellt, wessen es bedürfen würde, wenn wir diesen Weg ernsthaft fortschreiten und die Ziele unserer Energieleitlinien erreichen wollen, dann müssten wir unserer Energieförderung Etliches hinzufügen, müssten dem Energiereferat als einem Referat, das innovative Ideen in Kärnten umsetzt, ein starkes Referat geben, weil es nicht sein kann, dass sich jeder nur das beste Stück herausholt, das für ihn gut ist, sondern wir müssen das Energiereferat natürlich als Kernstück einer Regierung, einer zukünftigen Wirtschaftsregion Kärnten sehen.

Wo wir extremen Nachholbedarf haben und wo wir umdenken müssen, das ist natürlich beim Thema Verkehr, weil letztendlich genau dieses Problem des zunehmenden Verkehrs, des zunehmenden Transits und der Mobilität mit fossilen Energieträgern es schwieriger macht, diese Ziele zu erreichen. Das ist das Kernproblem. Das heißt, wir müssen vor allem auch beim Thema Verkehr auf öffentliche Verkehrsmittel umsteigen. Wir haben die Elektromobilität, die es schon seit Jahrhunderten gibt, in Kärnten sehr gut ausgebaut, das ist die ÖBB. Wir müssen vor allem in diese Bereiche investieren, wir brauchen Park & Ride-Parkplätze, wir brauchen in den Städten Konzepte, die von der Bevölkerung gut angenommen werden, sodass es leistbare Verkehrsmittel im öffentlichen Bereich gibt. Und hier müssen wir Visionen umsetzen, hier müssen wir die Schweiz als Vorbild nehmen. Die zeigen uns hier vor, wie es geht. Wenn wir dieses Ziel hätten und das gemeinsam umsetzen

würden, dann hätten wir die Kyoto-Ziele wahrscheinlich schon erreicht. Die Kyoto-Periode wird 2012 zu Ende sein. Auf Hochtouren wird daran gearbeitet, auch ein Klimaschutzgesetz in die Realität umzusetzen, wo Bund und Länder in Österreich diese Klimaziele jetzt gemeinsam verfolgen. Wir sind mitten drinn in Verhandlungen, wo Bund und Länder die einzelnen Sektoren und Bereiche bereits ausverhandelt haben. Es ist jetzt in einer Bewertungsphase, ob dieses Gesetz so umsetzbar ist. Ich hoffe, dass wir mit Mitte dieses Jahres dann letztendlich auch die post Kyoto-Phase bis 2020 festgelegt haben werden und diese Ziele, die wir uns ehrgeizig stecken und die wir für uns und für unsere Kinder und für unsere Generationen danach eigentlich umsetzen, dass das dann Realität wird, wenn wir einsehen, dass wir nur gemeinsam stark sein können. In diesem Sinne bin ich sehr froh über diesen Bericht, dass es ein historischer Moment ist, dass wir es endlich geschafft haben, die CO₂-Emissionen zu reduzieren. Diesen Weg werde ich auf alle Fälle in meiner Zuständigkeit weiter fortsetzen und lade alle Zuständigen dazu ein, mit mir mitzugehen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Rednerin ist die Frau Abgeordnete Wolf-Schöffmann. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordnete **Wolf-Schöffmann** (ÖVP):

Danke schön! Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer! Wir haben jetzt sehr viele Zahlen, Daten, Fakten gehört. Aber eines, was allen Rednern gemein war, ist, dass die Zunahme des Verkehrs seit dem Basisjahr 1990 mit 54 Prozent – (*Abg. Obex-Mischitz: 57 Prozent!*) – 57, okay, mit 57 Prozent ausgewiesen ist. Das heißt, wir haben seit 1990 steigende Spritpreise. Wir haben ja heute am Vormittag auch eine heiße Diskussion geführt, dass es sinnvoll wäre, die Mineralölsteuer zu senken, damit wir eigentlich günstigere Spritpreise hätten, beklagen uns aber jetzt darüber, dass wir einen hohen Tanktourismus haben, der wiederum die Kyoto-Ziele in Kärnten belastet. Irgendwie passt das nicht zusammen! Das heißt, wenn

Wolf-Schöffmann

ich jetzt die Mineralsölsteuer senke und günstigere Spritpreise mache, habe ich noch mehr Tanktourismus. Dann habe ich eigentlich noch schlechtere Zahlen bei den Kyoto-Zielen. Ich glaube, wir müssen uns einmal darüber klar werden, was wir wollen. Tanktourismus in Österreich bringt eine Milliarde Euro. Wollen wir darauf verzichten? 120 Millionen Euro allein für Kärnten bringt die Mineralölsteuer, nur 17 Millionen sind dafür im öffentlichen Verkehr ausgegeben worden. Das heißt, wenn wir die Spritpreise und die Mineralölsteuer belassen würden, aber diese 120 Millionen hernehmen würden und die wirklich gescheit investieren, damit man von diesen fossilen Brennstoffen wekommt, was sich ja andere Staaten – China zum Beispiel – ganz hoch auf die Fahnen heften, weil die wollen bis 2015 Marktführer sein in dieser Technologie, weil sie sehen, im städtischen Bereich ist das gar nicht mehr möglich, dass wir so hohe Zahlen abdecken können. Wir haben das heute auch schon gehört, wenn Chinesen und Inder den gleichen Verbrauch hätten wie Amerikaner, hätten wir noch neun Jahre Zeit, um mit den derzeit vorhandenen Ölressourcen auszukommen. Dann ist es sowieso vorbei und das wissen wir auch. Ich verstehe nicht, warum man nicht so vernünftig ist und hergeht und sagt, Mineralölsteuer zweckgebunden einzusetzen, um diese Technologien auch zu fördern, um dann letztendlich den Pendler, und der leidet ja darunter, zu entlasten und dem zu ermöglichen, auf ein Elektroauto umzusteigen und da einfach die Kosten zu minimieren. Das wäre vernünftig! (*Abg. Mag. Darmann: Das kann sich keiner leisten!*) Wir haben das heute schon in einem Dringlichkeitsantrag eingebracht, das heißt, eine Zweckbindung der Mineralölsteuer, damit wir sie sinnvoll einsetzen, aber nicht einmal diskutieren, dass wir es reduzieren und auf der anderen Seite jammern, nein, der Tanktourismus ist so hoch und die Kyoto-Ziele werden nicht erreicht. Ich glaube, das ist ein bisschen „Suppenterrand gedacht.“ Wir sollten aber darüber hinaus denken. Wir sollten an die Zukunft denken und uns nicht in einem Tagesordnungspunkt dahingehend widersprechen, was wir vorher eigentlich fordern. Das würde ich mir erwarten! Danke schön! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes ist der Abgeordnete Zellot gemeldet. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Zellot** (F):

Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Leider bin ich mit dem Auto zum Landtag gefahren und muss hier über das Klima sprechen. Man soll selbst auch ein bisschen ehrlich sein. Der Zwischenbericht über die Klimastrategie, der hier immer in der gleichen Weise vorliegt, außer dass sich die Werte, die Zahlen, die Prozentzahlen und die verschiedenen Schadstoffe verändern, sagt auch dahingehend aus, dass man die Klimastrategie nicht nur von Kärnten aus, sondern auch ein bisschen österreichweit und europaweit betrachten soll, weil die Klimastrategie hier im Lande Kärnten für den größeren Bereich allein nicht zu bewältigen ist.

Meine geschätzten Damen und Herren! Was schon öfter angesprochen wurde, ist der Verkehr. Ein Teil davon ist vor allem der Güterverkehr der Österreichischen Bundesbahnen. Hier gibt es vor allem von Transportunternehmen die größte Klage, dass sie lieber mit dem LKW durch Österreich transportieren, weil mit der ÖBB ist es zu kompliziert, zu aufwendig und das Schlimmste, es ist nicht zuverlässig. Ein Beispiel dafür: Der größte Abfallentsorger Österreichs transportiert den gesammelten Müll aus Kärnten nach Oberösterreich in die Verbrennungsanlage mit LKW! Als er mir das erzählt hat, habe ich das eigentlich nicht richtig geglaubt. Dann habe ich gesagt: Wieso kann so etwas nicht mit Massensammlungen durch die ÖBB, mit Waggon gemacht werden? Das vorher Gesagte hat er mir leider mitgeteilt. Das ist natürlich problematisch! Das nächste Beispiel: Irgendeiner bestellt sich ein Gerät in Oberösterreich, das ein Gewicht von 2 Tonnen hat. Er kann das mit seinem PKW nicht abholen. Er bekommt von der Transport-schiene her keinen einzigen LKW, der von Linz nach Villach oder nach Klagenfurt leer hereinfährt und in der Lage wäre, ihm das mitzunehmen. Meine geschätzten Damen und Herren, ich habe hier bei der Sektion Güterverkehr bei der Wirtschaftskammer nachgefragt. Das kann ja doch nicht sein, dass beim heutigen Stand der Technik nicht jeder Bürger hergehen und sagen kann: Wer kann mir von Wien etwas mitneh-

Zellot

men, anstatt dass der leer hereinfährt? Nein, es funktioniert nicht, das ist nicht machbar. Ich glaube, das waren hier kleine Punkte, die dem einzelnen Unternehmer Wirtschaftskapazität bringen würden und natürlich vor allem auch der Umwelt und unserem Klima zum Wohle wären.

Meine geschätzten Damen und Herren, etwas, was heute auch noch nicht gefallen ist, ist die Landwirtschaft. Der Landwirtschaft wird praktisch vorgeschrieben, was Klimastrategie heißt. Das heißt einmal Wasserschutzrichtlinie, das heißt, vorgeschriebene Lagerplätze für die Gülle. Das ist dann vorgeschrieben. Wenn sich jeder Einzelne so an das Umweltprogramm halten würde, das auch strengstens kontrolliert werden würde, dann würden die Klimastrategie und die einzelnen Ergebnisse hier in diesem Buch, das ja jedes Jahr kommt, natürlich ganz anders aussehen. Meine geschätzten Damen und Herren, ich glaube, es ist zum Abschluss auch wichtig zu sagen: Ich finde es gut, dass Energiepolitik nicht nur in einem Referat geführt wird, sondern vielleicht in zwei oder in drei Referaten. Begründung: Weil hier die Bewusstseinsbildung, Umweltpolitik, Klimapolitik im eigenen Ressort auch vorbildlich zu führen sind. Ein Beispiel dafür: Planungsreferat des Landes Kärnten – Klimastrategie. Eine Betriebsansiedelung wird nur dann durchgeführt, wenn die Energiefrage, wenn die Verkehrslage und alle umweltrelevanten Dinge dort positiv geklärt sind, dann gibt es dort eine Betriebsansiedelung. *(Den Vorsitz übernimmt 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo.)* Das ist ein positiver Beitrag hier im Klimabericht aus dem Referat der Landesplanung. Ich glaube, das ist auch wichtig und deswegen darf man nicht eifersüchtig sein und sagen, ja, das gehört alles in einem Referat zusammen und dann geht das. Nein, ich bin dafür, dass das Umweltbewusste und die Klimapolitik in allen Referaten geführt werden, dann kann es in den nächsten Jahren zu einem noch besseren Bericht kommen. Danke! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die nächste Wortmeldung stammt von der Frau Abgeordneten Dr.ⁱⁿ Barbara Lesjak. Ich bitte sie ans Rednerpult!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Geschätzte Kollegen! Ich muss schon auf etwas trotzdem noch einmal eingehen: Ich habe der Energiereferentin Prettnner aufmerksam zugehört. Da ist ein Satz gefallen, den kann ich so nicht stehen lassen, weil ich das stark hinterfrage, welche Einstellung da die zuständige Referentin hat. Sie hat gemeint: „Das Thema Energie muss bei den BürgerInnen ankommen.“ Jetzt frage ich, ob das nicht schon dort ist? Weil wie ist dann das passiert, dass das Gasdampfkraftwerk von Klagenfurt verhindert worden ist? Nicht nur wir haben da eine Rolle gespielt, die Grünen, es gibt über 20 Bürgerinitiativen, die sich dafür eingesetzt haben, dass dieser Koloss, der uns die Zukunft versaut hätte, nicht gekommen ist. Das waren die Bemühung und die Kraft dieser Bürgerinitiativen! Das sind die Bürgerinnen und Bürger in diesem Land, die ganz genau wissen, was tut mir gut und was tut mir nicht gut. Weil 1 Million Tonnen CO₂ pro Jahr, die wir mit dem Dampfkraftwerk gekriegt hätten, das ist nicht die Absicht, die wir verfolgen sollten. Schon gar nicht ist das etwas, was uns der Zielerreichung von Kyoto irgendwie näher bringt. Ich bin der Meinung, dass das Thema Energie bei der SPÖ einmal ankommen sollte, denn bei den Bürgern ist es bereits. Die Bürger wissen ganz genau, was sie einsparen, was sie haben, wenn sie zum Beispiel ihre Wärme und den Strom klug machen, mit Photovoltaik et cetera, et cetera. Ich bin da jetzt auch keine Expertin, aber die Bürger und Bürgerinnen wissen das schon längst.

Man hat ihnen aber mit einem hohen Benzinpreis nichts Gutes getan. Das ist ganz klar, dass die Pendler jetzt mit diesem hohen Benzinpreis bestraft werden, aber auch das ist das Resultat einer jahrzehntelangen verfehlten Politik. Man hätte den öffentlichen Verkehr ausbauen müssen. Das Thema muss jetzt bei der Politik ankommen. Wir müssen hier etwas investieren. Wir sollten stolz darauf sein, dass wir eine mutige Bevölkerung haben, die jetzt hergegangen ist und gesagt hat, wir wollen dieses Gasdampfkraftwerk nicht. Also eigentlich ist der Bevölkerung zu danken und die Politik hinkt ein bisschen hintennach. Da brauchen wir vielleicht ein bisschen Nachhilfe. Danke schön! *(Einzelbeifall von Abg. Holub.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Liste der Wortmeldungen haben wir abgearbeitet. Die Generaldebatte ist geschlossen. Ich erteile der Frau Berichterstatterin das Schlusswort!

Berichterstatterin Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Ich verzichte auf das Schlusswort und ersuche um das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Ich lasse über das Eingehen in die Spezialdebatte abstimmen. Bitte um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Der 4. Zwischenbericht der Arbeitsgruppe Klimastrategie zur Umsetzung der Österreichischen Klimastrategie im Bundesland Kärnten wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Annahme ist beantragt. Ich bitte auch da um ein zustimmendes Handzeichen! – Das ist wieder – Frau Abgeordnete Cernic auch? Ja. – einstimmig so beschlossen. Danke schön! Vereinbarungsgemäß kommen wir jetzt zu den vorgezogenen Dringlichkeitsanträgen. Herr Landtagsamtsdirektor, ich bitte um die Verlesung!

Mitteilung des Einlaufes

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

A) Dringlichkeitsanträge:

**Ldtgs.Zl. 83-10/30:
Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Programm zur Spritpreissenkung** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung sicherzustellen, dass zur Bekämpfung der unerträglich hohen Treibstoffpreise und zur Entlastung der Kärntner Bevölkerung folgende Maßnahmen eine rasche Umsetzung erfahren:

1. Senkung der Mineralölsteuer auf alle Treibstoffarten.
2. Erarbeitung und Umsetzung eines Treibstoff-Höchstpreismodells zur Ermöglichung der Planbarkeit für Konsument und Wirtschaft durch Preisstabilisierung.
3. Erarbeitung und Umsetzung einer nach

Wegstrecke abgestuften MÖSt-Rückerstattung für Pendler aus den zusätzlichen MÖSt-Erträgen des Bundes.

4. Erarbeitung und Umsetzung eines zeitgemäßen Wettbewerbsrechtes, welches eine effektive Kontrolle der Mineralölkonzerne ermöglicht und Preisabsprachen verhindert.

5. Sofortige Wiedereinführung der Agrardieselmückvergütung.

6. Erhöhung des amtlichen Kilometergeldes.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke schön! Wir kommen zur Begründung der Dringlichkeit. Für die Antragsteller wird diese die Frau Abgeordnete Mares Rossmann vornehmen. Ich bitte darum!

Abgeordnete **Rossmann** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Damen und Herren auf der Zuschauertribüne! Wir haben

Rossmann

heute in der Aktuellen Stunde bereits ausführlich über den aktuellen Benzinpreis diskutiert und über unsere Intention, alles zu unternehmen, um diesen Benzinpreis zu senken. In der Aktuellen Stunde wurde ganz deutlich, dass die hier anwesenden Vertreter der Regierungsparteien auf Bundesebene, ÖVP und SPÖ, einer Senkung des Benzinpreises überhaupt nichts abgewinnen können, und ich muss sagen, das ist ein riesiges Versäumnis, auch aus Kärntner Sicht, weil Sie hier die Kärntner Bevölkerung und die Kärntner Bürgerinnen und Bürger zu vertreten haben und nicht mit fadenscheinigen Argumenten zu argumentieren, warum es nicht möglich ist, mehr als 55 Prozent Mineralölsteuer zum jetzigen Zeitpunkt zu senken (*Beifall von der F-Fraktion.*) und diese Senkung auch den Bürgern Kärntens weiter zu geben. Wir haben hier vor einiger Zeit auch über den Begriff „Energiearmut“ debattiert und all jene – da schaue ich zur SPÖ oder auch zu den Grünen – die da aufgetreten sind, „wir haben eine neue Energiearmut“, was ja feststellbar ist, frage ich: Wo ist denn die größte Energiearmut herzuholen? Natürlich vom bestehenden Rohölpreis und auch vom bestehenden Benzinpreis. Das ist wirklich Armut und das ist vor allem eine Armut, die wirklich nicht aufzuhalten ist und vor allem nicht aufzuhalten ist bei all jenen, die es sich nicht richten können, die auf das Auto täglich angewiesen sind. Es ist leicht zu sagen, man soll auf öffentliche Verkehrsmittel umsteigen. Im städtischen Bereich ist das kein Problem, aber was macht – weil ich unseren Bürgermeister aus Großkirchheim hier sitzen sehe – eine alleinerziehende Mutter, die in Großkirchheim wohnt und nach Lienz, oder es reicht schon nach Winklern, zur Arbeit fahren muss? Die ist auf das Auto angewiesen. Oder ein Lehrling, der seine Arbeitszeit nicht einfach dementsprechend nach dem öffentlichen Verkehrsmittel richten kann, sondern darauf angewiesen ist, in der Früh wegzufahren und am Abend nach Hause zu kommen? Oder viele, viele Frauen im Handel, die beruflich auch Tagesrandzeiten bewerkstelligen müssen und die am Abend ohne Auto nicht mehr nach Hause kommen? All jene sind massiv von diesem hohen Benzinpreis betroffen und wir wissen, dass bei Teilzeitbeschäftigten mittlerweile ein Drittel des Einkommens nur für den Spritpreis draufgeht. Und da frage ich mich schon, wo bleiben die Reaktionen der Parteien ÖVP und SPÖ, die in der Bundesregierung die Möglichkeit hätten,

den Benzinpreis zu senken? Von einem Bundeskanzler, der eigentlich die Führungsrolle übernehmen müsste, hört man ja überhaupt nichts. Der Wirtschaftsminister äußert sich halbherzig, von der Finanzministerin hört man nichts und der Bundeskanzler geht in Deckung, (*Beifall von der F-Fraktion.*) wie halt oft in diesen Fragen, wo es einfach um Sozialpolitik geht, aber sozial und sozialistisch ist etwas anderes.

Ich komme jetzt zu unserem Antrag zurück. Wir haben hier wirklich massive Punkte formuliert. Es geht in erster Linie um die Senkung der Mineralölsteuer auf alle Treibstoffarten. Das heißt, es müsste möglich sein, dass man von 55 Prozent auf zumindest 49 oder 48 Prozent kommt, dann ist das schon ein großer Sprung, vor allem, dass die Preisentwicklung nicht weiter explodiert, sondern dass sie auf dem Stand stehenbleibt. Erarbeitung und Umsetzung eines Treibstoffhöchstpreismodells zur Ermöglichung der Planbarkeit – da haben wir heute am Vormittag schon die Kritik gehört, das ist ja ein Eingriff ins Wettbewerbsrecht. Der Wettbewerb funktioniert ohnehin schon längst nicht mehr, weil es nämlich schon vermeintliche Preisabsprachen gibt. Das wird doch hier keiner bestreiten, dass die Mineralölkonzerne untereinander nicht vermeintliche Preisabsprachen vollziehen. Das heißt, hier ist sehr wohl eine Preisregelung erforderlich. Das Nächste wäre die Erarbeitung und Umsetzung einer nach Wegstrecken abgestuften (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute!*) MÖSt-Rückersatzung, Mineralölsteuerrückersatzung, für alle Pendler und eine Erarbeitung und Umsetzung eines zeitgemäßen Wettbewerbsrechtes, damit die Wettbewerbsbehörde endlich einmal ein Instrument hat, um in diese Mechanismen einzugreifen (*Beifall von der F-Fraktion.*) und die sofortige Wiedereinführung der Agrardieselrückvergütung, die ja gerade für unsere Bauernschaft, für unsere im Vergleich zur EU klein strukturierte Bauernschaft in Österreich wirklich eine Keule ist. (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen!*) Einen Satz noch, bitte, Herr Präsident! (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen!*) Und natürlich die Erhöhung des amtlichen Kilometergeldes, weil es einfach nicht möglich ist, mit diesem Kilometergeld deckungsmöglich auszukommen. In diesem Sinne, bitte, ist die Dringlichkeit mehr als gegeben und ich ersuche um breitestmögliche Zustimmung und vor allem die ÖVP und SPÖ sind gefordert,

Rossmann

mit uns mitzugehen, damit wir ein Signal nach Wien senden können, (*Abg. Ing. Rohr: Da können wir die Pendlerförderung in Kärnten mit-schicken!*) denn sonst werden wir, wie wir es angekündigt haben, alle miteinander wirklich eine Blockade auf der Autobahn bewerkstelligen! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Als nächstes im Rahmen der Dringlichkeit spricht der Abgeordnete Klaus Köchl.

Abgeordneter **Köchl** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Zuhörerinnen! Liebe Zuhörer! Ein Dringlichkeitsantrag so richtig typisch FPK, für etwas, wo das Land Kärnten nicht gestalten kann. Das ist dann sehr dringlich und man schiebt das ganze Problem dann nach Wien, das kann so nicht sein. (*Abg. Mag. Darmann: Wien ist zuständig!*) Ich darf euch erinnern, dass die Regierung Haider-Schüssel die Regierung gewesen ist, die damals einen Viktor Klima vor sich hergetrieben und gesagt hat, alles das gehört privatisiert, (*Abg. Ing. Scheuch: Und vor einer Million Jahren hat es Dinosaurier gegeben!*) es gehört die ÖMV privatisiert, es gehören genau diese Dinge privatisiert und heute haben sie die Ernte. Wenn die ehemalige Frau Staatssekretärin heute hergeht und sagt, dass die Regierung draußen das nicht macht, dann weißt du genauso, dass das so nicht sein kann, (*Abg. Rossmann: Wir können die Steuern senken!*) dass wir darauf keinen Einfluss haben. Mir fehlt hier im Kärntner Landtag ganz einfach – an den zuständigen Landeshauptmann ist das gerichtet – dass er Sachen regelt, die er regeln kann. Er kann das zurücknehmen mit der Kfz-Pauschale. Der ländliche Raum, wird Tag und Nacht gepredigt, wird dadurch geschädigt. Du bringst ein Beispiel von deinem Bürgermeisterkollegen Suntinger im Mölltal, ja dann erhöht die Kfz-Pauschale wieder, dann werden sich die Leute das auch leisten können. Darum geht es, meine sehr geehrten Damen und Herren! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Das ist das Eine und das Andere ist, dass der Herr Dobernig - und die Abgeordnete Wolf-Schöffmann hat es ja früher gesagt, 120 Millionen allein aus der Mineral-

ölsteuer kommen vom Bund hierher, weil ansonsten könntet ihr nicht das größte Defizit, das in Kärnten je gestaltet wurde, (*Zwischenrufe von Abg. Mag. Darmann und Abg. Ing. Scheuch: 4 Milliarden Euro*) um ein paar Prozent herunterreduzieren. Ansonsten könntet ihr das ja nicht. Das ist das Eine. (*Abg. Mag. Darmann: 4 Milliarden Euro – Vorsitzender: Bitte am Wort ist der Herr Abgeordnete Köchl!*) Auf alle Fälle kommen Millionen hierher. Und der Herr Dobernig – was tut er damit? Irgendwelche Events sind gefördert worden in der Vergangenheit und das eigentlich Wichtige, die Pendler zu unterstützen, den Nahverkehr auszubauen, da ist der Herr Landeshauptmann säumig. Und das ist genau das, wo ich sage, wir verurteilen das. Wir werden dem auch nicht zustimmen. Das Einzige, wo wir zustimmen können, ist der Punkt 6 „Erhöhung des amtlichen Kilometergeldes“, das könnt ihr dann eh beweisen, weil es da einen eigenen Antrag von uns gibt und da könnt ihr dann sehr gerne mitgehen. (*Abg. Mag. Darmann: Zur Sache!*) Ich glaube, das ist das Entscheidende. Ihr seid ja genau diese Koalition, die immer gesagt hat, weniger Staat, mehr Privat. Ihr habt das heute hier zu verantworten. (*Abg. Ing. Scheuch: Wer ist Bundeskanzler?*) Ja, der Herr Faymann! (*Abg. Ing. Scheuch: Ah so?*) Ja, ganz klar! (*Abg. Ing. Scheuch: Aber nicht mehr lange!*) Aber der schickt ja die Steuer da herein und mit denen müssten wir gut haushalten und sie richtig einsetzen. (*Abg. Ing. Scheuch: Ein Bildungsprogramm für’n Köchl! Einen Taschenrechner!*) Und das könnt ihr im Land Kärnten nicht, ihr könnt das nicht richtig einsetzen. Ihr sagt den Leuten, der Spritpreis ist zu hoch, weil es modern ist, ihr werdet auf die Autobahnen gehen, (*Abg. Ing. Scheuch: Ja, werden wir!*) wollt dort streiken. Mag so sein, mag so in Ordnung sein, wenn ihr euch lächerlich machen wollt, werdet ihr das auch tun. Das wird schon so passen, wir sind auf keinen Fall dabei. Die Mineralölkonzerne können deshalb nicht mehr kontrolliert werden, weil konservative Kräfte in ganz Europa zu bestimmen haben, sozialdemokratische Regierungen leider keine Mehrheit haben, ansonsten hätten wir das schon geregelt. (*Abg. Ing. Scheuch: Wer ist denn der Faymann?*) Ihr seid die, die weniger Staat und mehr Privat haben wollten, das kann ich euch nur sagen. Deshalb werden wir dem hier nicht zustimmen! (*Abg. Ing. Scheuch: Kennst du den Faymann überhaupt? – Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Köchl

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Jetzt bitte ich den Abgeordneten Franz Wieser ans Pult.

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ein Dringlichkeitsantrag, der sich mit dem Thema beschäftigt, das wir in der Aktuellen Stunde gehabt haben. Natürlich haben wir dort schon festgestellt, dass die Leute betroffen sind, dass es wichtig ist, dass man sich mit dem Thema durchaus beschäftigt, nur wenn ich mir den Dringlichkeitsantrag in der Form anschau, Senkung der Mineralölsteuer auf alle Treibstoffarten, die Kollegin Wolf-Schöffmann hat ja schon ausgeführt, dass sich das eigentlich in anderen Punkten widerspricht, Kyoto-Ziele zu erreichen usw. Zudem kennen wir eigentlich nicht die Auswirkungen einer Senkung der Mineralölsteuer auf Kärnten. Da würden wir schon ganz gern darüber diskutieren, wie hoch wäre der Anteil für Kärnten, wie können wir das kompensieren, was passiert dann mit den Mindereinnahmen und welche Auswirkungen hat das auf unser Bundesland. Erarbeitung und Umsetzung eines Treibstoffhöchstpreismodells, Planbarkeit für den Konsumenten, ja, wäre wunderschön, wenn man planen könnte, was in der nächsten Zeit im Nahen Osten passiert, wie sich dort die Ölpreise entwickeln werden. Ihr habt zwar im Antrag hinten in der Begründung geschrieben „nach dem Luxemburger Modell“, nur würde ich halt auch gerne wissen, jetzt nicht nur das Schlagwort Luxemburger Modell mit einem fixierten Höchstpreis betreffend, sondern ich würde mir gerne anschauen, wie das Luxemburger Modell insgesamt aussieht, weil nur mit zwei Schlagworten kann man sich darunter eigentlich nichts vorstellen. Natürlich würde ich mir auch wünschen – schon aus persönlichen Gründen als Bauer – dass die Agrardieselrückstellung wieder eingeführt wird, womöglich auch noch erhöht wird, was auch immer, aber ich glaube, dass wir darüber im Ausschuss diskutieren sollten und das möglichst schnell. Deswegen, nein zur Dringlichkeit, bitte ab in den Ausschuss und

diskutieren wir dort weiter. Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Ich lasse jetzt über die Dringlichkeit abstimmen. Bitte, die Plätze einzunehmen! Es ist Zweidrittelmehrheit erforderlich. Wer diesem Antrag die Dringlichkeit gibt, bitte um ein zustimmendes Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen der Freiheitlichen gegen alle anderen nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Ich weise diesen Antrag dem IWV-Ausschuss zu. Bitte, Herr Landtagsamtsdirektor!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Ldtgs.Zl. 33-13/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend keine Mietenexplosion bei den von gemeinnützigen Genossenschaften und Gesellschaften errichteten Wohnungen in Kärnten mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, dass es bei den von gemeinnützigen Wohnbauträgern errichteten Wohnungen zu keiner Mietenexplosion kommt.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Hier liegt mir zur Begründung der Dringlichkeit keine Wortmeldung vor. Ich lasse daher über die Dringlichkeit abstimmen. Wer diesem Antrag die Dringlichkeit gewährt, bitte um ein zustimmendes Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen der SPÖ in der Minderheit. Ich weise diesen Antrag auch dem IWV-Ausschuss zu.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Ldtgs.Zl. 44-13/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordne-

Mag. Weiß

ten des F-Klubs, SPÖ-Klubs, ÖVP-Klubs und der Grünen betreffend Vermittlung im Konflikt um die Führung der Universität Klagenfurt mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, mit der Bundesregierung in Verhandlungen zu treten, damit diese im Konflikt um die Führung der Universität Klagenfurt vermittelt. Dies, um eine weitere Eskalation zu verhindern und damit die positive Entwicklung des Universitätsstandortes Klagenfurt langfristig sicherzustellen.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Zur Begründung der Dringlichkeit gemeldet hat sich der Klubobmann Tauschitz. Ich bitte ihn, zu begründen!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke vielmals, sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Zuschauer auf der Zuschauertribüne und zu Hause vor dem Internet! Es gibt einen gemeinsamen Antrag, einen gemeinsamen Dringlichkeitsantrag aller Abgeordneten der Landtagsfraktionen der Freiheitlichen, der Sozialdemokraten, der Volkspar-

tei und der Grünen betreffend Vermittlung im Konflikt um die Führung der Universität Klagenfurt. Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, mit der Bundesregierung in Verhandlungen zu treten, damit diese im Konflikt um die Führung der Universität Klagenfurt vermittelt. Dies, um eine weitere Eskalation zu verhindern und damit die positive Entwicklung des Universitätsstandortes Klagenfurt langfristig sicherzustellen. Die Betroffenen wissen, was dieser Antrag bedeutet und mehr ist dem nicht hinzuzufügen, weshalb es dazu auch keine politische Debatte gibt. Ich bitte um Annahme. Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Eine weitere Wortmeldung in der Dringlichkeitsdebatte liegt mir nicht vor. Ich lasse daher über die Dringlichkeit abstimmen. Bitte, die Plätze einzunehmen! Wer diesem Antrag die Dringlichkeit gewährt, den bitte ich um ein zustimmendes Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Wir kommen damit zur inhaltlichen Debatte. Hier liegt mir keine Wortmeldung vor. Ich lasse daher über den Inhalt dieses Antrages abstimmen. Ich bitte auch da um ein zustimmendes Handzeichen! – Das ist wieder einstimmig so beschlossen. Damit haben wir die vorgezogenen Dringlichkeitsanträge abgearbeitet. Wir kommen zur Tagesordnung zurück.

Tagesordnung (Fortsetzung)

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 8:

8. Ldtgs.Zl. 108-14/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gesundheit, Krankenanstalten, Umwelt und Frauen zum selbständigen Antrag des Ausschusses gem. § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend Kyoto-Zielwerteerreichung

Berichterstatterin ist die Frau Abgeordnete Arzmann. Bevor ich ihr das Wort erteile, lasse

ich über die 2. Lesung abstimmen. Wer der 2. Lesung gem. § 17 Abs. 2 K-LTGO zustimmt, den bitte um ein Handzeichen! – (*Es herrscht Unruhe im Hause.*) Ich bitte um Aufmerksamkeit! Das ist mit der SPÖ – Herr Kollege Ebner – jetzt einstimmig so beschlossen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Arzmann** (F):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Im vorliegenden Antrag geht es um einen gemeinschaftlichen Initiativantrag der drei Landtagsklubs

Arztmann

betreffend Kyoto-Zielwerteerreichung. Die Kärntner Landesregierung wird hier aufgefordert, in Verhandlungen mit der österreichischen Bundesregierung sicherzustellen, dass die Republik Österreich die sich aus dem „Tanktourismus“ auf österreichischem Bundesgebiet ableitbaren und eindeutig für die „Kyoto-Zielwerteerreichung“ (inklusive der zweiten Verpflichtungsperiode laut den Beschlüssen in Durban) nachteiligen Umweltdaten ausweist und von der bis dato vorgenommenen Einrechnung dieser fremdverursachten Treibhausgase in die von Österreich real verursachten Schadstoffausstoße abgeht. Dies soll eine realitätsgetreue Darstellung des Fortschrittes der österreichischen Bundesländer sowie der Republik Österreich im Klimaschutz zumindest in der zweiten völkerrechtlichen Verpflichtungsperiode ermöglichen.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo (F)**:

Danke für den Bericht! Die Generaldebatte ist eröffnet. Als erstes zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Klubobmann-Stellvertreter Mag. Gernot Darmann.

Abgeordneter **Mag. Darmann (F)**:

Danke! Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Werte Zuseherinnen und Zuseher auf der Galerie und zu Hause im Internet! Wie bereits im diskutierten Gegenstand und auch sehr lange diskutierten Gegenstand des Tagesordnungspunktes 7 besprochen, hat sich der Ausschuss für Gesundheit, Krankenanstalten, Umwelt und Frauen zur Regierungsvorlage betreffend der österreichischen Klimastrategieumsetzung in Kärnten auseinandergesetzt und befasst. Ich hatte in diesem Ausschuss, in dieser besagten Ausschusssitzung die Ehre, eine meiner geschätzten Kolleginnen auch zu vertreten, um dort die Diskussion mit meinen werten Kollegen aus dem Landtag aber auch mit den Auskunftspersonen, die geladen waren, zu führen. In dieser Diskussion mit den Fachexperten und dem Leiter der Abteilung 8 – Umwelt, Wasser und Naturschutz – des Amtes der Kärntner Landesregierung, Dipl.-Ing. Tschabuschnig, sind hier ent-

sprechende Fakten zu Tage getreten, die mich dann in weiterer Folge den Antrag stellen haben lassen oder auch darüber nachdenken haben lassen, einen gemeinsamen zu formulieren, um hier eine Änderung betreffend des Vorgehens der Republik Österreich im Bereich der Klimastrategie und der Kyoto-Ziele-Verhandlungen in weiterer Folge auch, was auch immer das Nachfolgemodell ist, anzustreben. In der Diskussion des Ausschusses mit Herrn Dipl.-Ing. Tschabuschnig ist hervorgekommen, und das wurde vorhin schon mehrfach angerissen, aber es gehört auch in diesem Tagesordnungspunkt detailliert besprochen, dass Österreich im Zuge des Kyoto-Protokolls Verpflichtungen eingegangen ist, die Treibhausgasemissionen bis zu minus 13 Prozent bis 2012 zu reduzieren. Kärnten hat hierbei eine Vorreiterrolle, zwar nicht schlussendlich zu 100 Prozent befriedigend, aber eine Vorreiterrolle in ganz Österreich eingenommen, denn wir haben es zumindest geschafft, bis 2012 eine Verringerung unserer Schadstoffemissionen mit dem Ziel, Klimaschutz zu betreiben, auch umzusetzen. Österreichweit gab es jedoch eine Steigerung von 2,4 Prozent, geschätzte Damen und Herren! Da Österreich seiner Verpflichtung insgesamt bis 2012 aus dem Kyoto-Abkommen nicht nachkommt, wird es notwendig sein, durch die Republik Österreich entsprechend Zertifikate im Ausland zuzukaufen und auch Strafzahlungen zu tätigen, Strafzahlungen – ich sage das jetzt wirklich etwas zurückgenommen, weil wir könnten jetzt wieder sehr emotional darüber diskutieren, was die Spritpreise betrifft, weil mich das wirklich bewegt, was derzeit für eine Belastung auf die Bevölkerung hereinbricht – Strafzahlungen, die aus der MÖSt getätigt werden. Aus der Steuer, die der Bund aus dem Sprit einhebt, das muss man sich einmal vorstellen, werden dann die Strafzahlungen ins Ausland hinaus gezahlt, anstatt das der Bevölkerung zurückzugeben, Strafzahlungen, die wir verhindern könnten, wenn nur der Bund tätig wäre und nicht wie in der Vergangenheit untätig, dass er den Tanktourismus, der ja Schadstoffemissionen erzeugt, aus den österreichischen Statistiken herausrechnet. Um das geht es hier in diesem Antrag, geschätzte Damen und Herren, da es nicht sein kann, dass wir 20 bis 30 Prozent des österreichischen Spritkonsums aus dem Tanktourismus ausländischer PKW-, LKW-, Motorradfahrer entsprechend erarbeiten, im negativen Sinne erarbeiten, weil diese in Österreich und hier vor allem, wenn wir

Mag. Darmann

schon diesen Fall diskutieren, in Kärnten tanken. Im Zuge der Ausschuss-Diskussion ist hierbei herausgekommen – und das ist ein sehr gutes Beispiel, das vor Augen führt, wo die Problemstellung gegeben ist – dass beispielsweise LKWs aus Weißrussland in Kärnten billig tanken und nach Italien weiterfahren bei ihren entsprechenden Güterlieferungen. Auf der Rückfahrt tanken sie dann wieder relativ günstig in Kärnten. Alles, was in Kärnten getankt wird, wird dann entsprechend Kärnten auch als Schadstoffemission zugerechnet, obwohl uns das im Wesentlichen nicht betrifft und bei uns auch nicht verfahren wird. Man stelle sich vor, dass das 20 bis 30 Prozent des Spritkonsums ausmacht!

Im Ausschuss ist in der Diskussion des weiteren dann auch klargestellt worden, dass Kärnten annähernd, wenn nicht sogar zu 100 Prozent die Vorgaben aus dem Kyoto-Ziel betreffend die Schadstoffemission zu einem Klimaschutz erreichen würde, würden die Zahlen korrekt beschrieben werden und würde sich die Republik Österreich endlich dazu bequemen, ein Modell zu suchen und auch zu finden und umzusetzen, das ein für allemal vorsieht, dass Tanktourismus in Österreich, insbesondere in Kärnten aus den österreichischen Zahlen herausgerechnet wird. Wenn bei uns die Umwelt schon nicht entsprechend verschmutzt wird, wieso soll dann Österreich und der österreichische Steuerzahler dafür auch Strafen zahlen? Das ist in Wahrheit das Problem, (*Abg. Ing. Scheuch: So schaut's aus! – Beifall von der F-Fraktion.*) dem es in diesem Punkt zu begegnen gilt! Ich verstehe auch deswegen die Wortmeldungen meiner Kolleginnen Schöffmann und Lesjak im Tagesordnungspunkt zuvor nicht, die sich – ich möchte es einmal so interpretieren – windend dazu hinreißen haben lassen, zu sagen, man könnte ja Tanktourismus dadurch verhindern, wenn ein anderer Spritpreis gegeben wäre, weil nämlich der günstige Spritpreis dafür ausschlaggebend ist, dass so viele Leute bei uns tanken. Ich sage, den günstigen Spritpreis sehe ich nicht für unsere Bürgerinnen und Bürger im Land! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Das darf einfach nicht sein! Die Conclusio und der Schluss aus den Wortmeldungen der Kollegin der Grünen, Mag. Dr.ⁱⁿ Lesjak – du bestehst ja auf deine zwei Titel und das ist natürlich dein Recht, (*Abg. Dr. Lesjak: Nein, das tue ich nicht!*) deswegen werde ich das auch so sagen – und auch der geschätzten Kolle-

gin Schöffmann ist, dass wir einfach darüber diskutieren, so wie es hier im letzten Tagesordnungspunkt getan wurde, Sprit eventuell sogar anzuheben und dadurch Tanktourismus auszudieren. Nein, der einfache und logische Weg ist, eine einfache Statistik zu bereinigen und die Fehler, die derzeit von Österreich in dieser Statistik ausgewiesen werden. Denn wenn dieser Tanktourismus ein für allemal herausgerechnet wird, um das noch einmal zu wiederholen, aber es ist einfach wichtig, wird Kärnten zu 100 Prozent die Kyoto-Ziele erreichen, auch keine Probleme damit haben, in weiterer Folge aufbauend auf die vielen Aktivitäten, die das Land Kärnten setzt, die nächstfolgenden Ziele bis 2020 zu erreichen. Aber auch die Republik Österreich wird ein ganz anderes Standing innerhalb des europäischen Raumes haben, denn wir wissen alle, dass auch Österreich im Vergleich zum Schnitt der Europäischen Union noch immer gut dasteht, trotz dieser falschen Berechnung der Bundesregierung im Bereich der Kyoto-Ziele. Aber wir haben eine Verpflichtung gegenüber dem Steuerzahler, wenn wir schon in weiterer Folge aufgrund Fehlberechnungen dann Strafzahlungen ins Ausland tätigen müssen, dass wir diese Fehlberechnungen beseitigen und dies schnellstmöglich. Aus diesem Grund ersuche ich auch um eine gewissenhafte, wirklich gewissenhafte Diskussion von eurer Seite und auch Annahme dieses sehr, sehr wesentlichen Antrages, der ja schlussendlich doch mit Einigkeit im Ausschuss erzielt wurde, aber man weiß ja nie, was hier bei der Debatte im Hohen Landtag noch herauskommt. Danke schön! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Jetzt bitte ich den Abgeordneten Rolf Holub um seinen Debattenbeitrag!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Hohes Haus! Geschätzter Präsident! Sehr verehrte Damen und Herren auf der Tribüne! Mit Hängen und Würgen stimmen wir diesem Antrag zu. Sollen sie doch ausrechnen, wie viel der Tanktourismus ausmacht, aber es ist nicht die richtige Zugewandene. Wo man den Fehler gemacht

Holub

hat, war schon beim Verhandeln in Kyoto, wenn man vollmundig verspricht, 13 Prozent können wir bis dann und dann einsparen und das dann nicht einhalten kann oder nicht will. Es ist die Frage, was es in Österreich ist. Ich glaube, es ist ein bisschen ein Unvermögen, so sympathisch mir der Niki Berlakovich war beim Ortstafel-Aufstellen, so zweisprachig er war, so seltsam ist er bei seiner Klimastrategie, wenn er hauptsächlich die Industriellenvereinigung fragt und ihnen die Klimagesetzesentwürfe schickt und sie fragt, was sie dazu sagen. Das ist halt nicht unbedingt die Bürgerinitiative, die wir uns wünschen, damit wir in die Zukunft kommen. Aber sei es, wie es sei, Kärnten ist sicherlich nicht das Problem. Seit Montag wissen wir auch, dass Kärnten um 1 Million Tonnen CO₂ weniger emittieren wird wegen dem Gasdampfkraftwerk. Das hilft uns schon ein bisschen, weil man darf nicht vergessen, je nachdem, wie die Tonne CO₂ dann mit Strafzoll belegt wird, hätte das zwischen 15 und 30 Millionen Euro im Jahr gekostet. Das hätten wir aus Kärnten zahlen müssen.

Tatsache ist, dass wir unser Ziel nicht erreichen werden. Die Frage ist, warum wir das in Österreich nicht schaffen, weil hier der Umweltminister seine Arbeit einfach nicht wirklich macht. Wir würden ihm gerne helfen. Ich kenne die grünen Ansätze, aber er macht seine Arbeit nicht. Arbeit ist so zu machen, dass man sich ein Ziel vornimmt, dann Maßnahmen setzt, dann kontrolliert man es und dann gibt es Sanktionen. Das passiert alles nicht! Es wird so getan, als würde uns das nichts kosten. Wir werden Milliarden an Strafe zahlen müssen! Wir werden das zahlen müssen, weil wir unsere Arbeit nicht machen. Dann werden wir einfach in die Gegend schauen und dann das machen, was wir jetzt machen, im Osten CO₂-Zertifikate kaufen für noch einmal 600 Millionen Euro. So wird es nicht funktionieren! Dass Österreich nicht das Hauptproblem auf der Welt ist, das wissen wir auch, deswegen sind wir ja in Österreich, aber so werden wir das weltweit nicht lösen. Also wird man sich auch nach Kyoto überlegen müssen, wie werden die Verträge ausschauen und wann geht es wirklich in die andere Richtung. Mittlerweile sind wir dabei, dass wir schon 2 Grad Erderwärmung bis 2050, 2060 erwarten und das ist für ein paar Inselstaaten genau das Wasser, das zu viel ist. Es gibt Neukonstruktionen, die davon ausgehen, dass man ganze Städte auf

schwimmende Träger stellen kann. Das wird sich weltweit durchsetzen, weil uns das Wasser bis zum Hals stehen wird. Sagen wir so, die Vernunft ist leider Gottes immer etwas hinten nach, aber wir werden um das Überleben kämpfen müssen. An den Grünen liegt es sicherlich nicht. Unser Know-How ist da, wir helfen mit. Danke schön! (*Einzelbeifall von Abg. Dr. Lesjak.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Am Wort ist jetzt die Frau Kollegin Ines Obex-Mischitz!

Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Hohes Haus! Werte ZuhörerInnen! Dieser Antrag zur Erreichung der Kyoto-Ziele, die Zielwerterreichung, ist aus einer sehr interessanten Diskussion in Bezug auf den vorigen Tagesordnungspunkt Klimastrategie entstanden. Es ist halt so, dass die Intention des Antrages sicher nicht die ist, dass man gesagt hat, mit dem können wir jetzt das Klima verbessern. Aber was er auf alle Fälle tun wird, wenn es wirklich umgesetzt werden kann, ist diese schlechte Verhandlung in der letzten Verpflichtungsperiode, dass der Tanktourismus aus der Bewertung herausgenommen wird, dass diese Zahlen bereinigt werden. Ich bin davon überzeugt und natürlich sind wir da dabei, dass das auch sinnvoll ist. Es ist so, Arnoldstein ist mittlerweile das Tank-Eldorado in Kärnten. Es ist Fakt, dass die Emissionen nicht bei uns verbraucht werden, dass wir aber dafür Strafe zahlen müssen. Das heißt, der Bund hat sich verpflichtet, die Treibhausgasemissionen um 13 Prozent zu verringern. Umsetzen müssen diese 13 Prozent ja heruntergebrochen die Länder. Somit denke ich, ist es auch ganz wichtig, dass man diese Zahlen einfach richtigstellt. Das ist es, nicht mehr und nicht weniger. Es wird nicht weniger Sprit verbraucht, sondern im Gegenteil, die tanken noch alle bei uns. Es ist halt günstiger.

Und wenn man zynische Stimmen aus der EU hört, dann sagen sie, um das Problem zu bereinigen, passt eure Spritpreise Italien oder Deutschland an. Da sind wir dann dort, wo wir heute

Obex-Mischitz

Vormittag schon diskutiert haben. Da würden die Preise noch weiter hinaufgehen und die sind jetzt schon ein Wahnsinn. Aber ich denke, wenn man das herunterbricht auf die Strafzahlungen, dann könnten sich einige Herren oder Damen, die in diese Verhandlungen eingebunden sind, für die zweite Periode, die jetzt abgeschlossen wird, für die nächste Periode bis 2020, hinsetzen und wirklich ernsthaft versuchen – wenn eh bekannt ist, dass der Tanktourismus da eine Rolle spielt und dass wir deswegen eine Strafe zahlen – diesen Tanktourismus herauszurechnen und somit diese Treibhausgaswerte nicht mehr Kärnten zurechnen, sondern was weiß ich wem, allgemein als dritten Punkt, keine Ahnung, wie das in der EU dann wird oder überhaupt auf die EU aufrechnen, aber dass zumindest nicht wir für so etwas Strafe zahlen müssen. Ich persönlich habe mich über die ganze Diskussion und auch das Klima, wie das im Ausschuss abgelaufen ist, total gefreut, das war ein guter Beitrag und ich denke, ein sinnvoller Antrag. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Ich habe noch eine Wortmeldung, die kommt von der Abgeordneten Claudia Wolf-Schöffmann. Ich bitte sie, zu sprechen!

Abgeordnete **Wolf-Schöffmann** (ÖVP):

Dankeschön, Herr Präsident! Meine Vorrednerin hat es schon genannt, das heißt, wir haben Tanktourismus. Warum haben wir Tanktourismus, Kollege Darmann? – Weil wir günstige Spritpreise haben. No na net! Wenn wir mit den Spritpreisen noch weiter heruntergehen, haben wir noch mehr Tanktourismus. *(Zwischenruf von Abg. Ing. Haas.)* Bei der derzeitigen Situation erreichen wir damit die Kyoto-Ziele nicht, ob das jetzt gerechtfertigt ist, weil die Emissionen nicht in Kärnten ausgestoßen werden, sondern vielleicht in Slowenien, darüber kann man diskutieren, nur bei den Emissionen gibt es keine Staatsgrenze. Also das muss man schon ein bisschen globaler sehen, wenn Rohöl verbraucht wird für den Verkehr, dann hat man insgesamt den Ausstoß und der bleibt jetzt nicht, ich weiß nicht, in Arnoldstein, sondern der geht drüber,

das kann man auch gar nicht herausrechnen. Das heißt, derzeit ist der Modus so, dass einfach über das Tanken berechnet wird, wie hoch die Emissionszahlen sind und Österreich hat da Einnahmen – ich habe es vorher schon erwähnt, eine Milliarde Euro pro Jahr für Österreich – und auf der anderen Seite zahlen wir damit die Ziele für Kyoto, die wir nicht erreicht haben. Die Situation ist natürlich etwas schuldbürgerhaft, sagen wir einmal so. Uns ist es auch wichtig gewesen im Ausschuss, dass wir sagen, dass das einmal herausgerechnet wird, aber ich habe auch die Frage gestellt, ist das eine Kosten-Nutzen-Rechnung, haben wir Einnahmen von einer Milliarde, weil das hat ja noch niemand gesagt, wie hoch die Zahlen für Kyoto wirklich sind, die wir als Österreicher zu bezahlen haben. Ist das ein Nullsummenspiel oder müssen wir uns von den anderen Ländern gefallen lassen, na ja, wenn ihr die Einnahmen habt, dann müsst ihr auch damit rechnen, dass ihr Ausgaben tätigt oder ihr geht mit den Spritpreisen hinauf. Was ich nicht haben möchte, dass mit unserem Antrag jetzt eine Diskussion ins Rollen kommt und gesagt wird, dann erhöhen wir einfach die Mineralölpreise. Ich bin gespannt, wie das in Wien diskutiert werden wird. Wir stimmen natürlich mit, aber wie gesagt, die sachliche Diskussion bitte nicht aus den Augen lassen und Emissionen haben auch keine Staatsgrenze. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Mir liegt keine Wortmeldung mehr vor. Ich erteile der Berichterstatterin das Schlusswort.

Berichterstatterin Abgeordnete **Arztmann** (F):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Spezialdebatte ist beantragt. Bitte um Aufmerksamkeit und um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Bitte zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Arztmann** (F):

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der österreichischen Bundesregierung sicherzustellen, dass die Republik Österreich die sich aus dem „Tanktourismus“ auf österreichischem Bundesgebiet ableitbaren und eindeutig für die „Kyoto-Zielwerteerreichung“ (inkl. der zweiten Verpflichtungsperiode laut den Beschlüssen in Durban) nachteiligen Umweltdaten ausweist und von der bis dato vorgenommenen Einrechnung dieser fremdverursachten Treibhausgase in die von Österreich real verursachten Schadstoffausstoße abgeht. Dies soll eine realitätsgetreue Darstellung des Fortschrittes der österreichischen Bundesländer sowie der Republik Österreich im Klimaschutz zumindest in der zweiten völkerrechtlichen Verpflichtungsperiode ermöglichen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Annahme ist beantragt. Ich bitte im Fall Ihrer Zustimmung um ein Handzeichen! – ich stelle Einstimmigkeit fest. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 9:

9. Ldtgs.Zl. 112-6/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gesundheit, Krankenanstalten, Umwelt und Frauen zur Regierungsvorlage betreffend KGF – Kärntner-Gesundheitsfonds; Genehmigung des Tätigkeitsberichtes und des Rechnungsabschlusses 2010

Die Frau Berichterstatterin, Kollegin Wilma Warmuth, hat sich bereits am Rednerpult eingefunden. Ich bitte um ihren Bericht!

Berichterstatterin Abgeordnete **Warmuth** (F):

Hoher Landtag! Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Der vorliegende Tätigkeitsbericht wurde am 19. April im Gesundheitsausschuss des Kärntner

Landtages einstimmig zur Kenntnis genommen. Er fasst die Aufgaben und Herausforderungen des Kärntner Gesundheitsfonds im Kalenderjahr 2010 zusammen, um so durch eine abgestimmte Leistungsangebotsplanung die Effizienz und die Qualität der Gesundheitsversorgung noch weiter zu steigern. Organisatorisch ist die Geschäftsstelle des Kärntner Gesundheitsfonds bei der Abteilung 5 (Kompetenzzentrum Gesundheit) angesiedelt. Ziele darin sind: Abgeltung stationärer Leistungen, Vergütungen von Leistungen im ambulanten Bereich, Strukturreformen zur Entlastung des stationären Akutbereiches, die Genehmigung von Investitionsvorhaben und die Gewährung von Investitionszuschüssen, die Überwachung der Einhaltung des Landeskrankenanstaltenplanes sowie die Datenqualitätssicherung. Ich ersuche nun um Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Die erste Wortmeldung abgegeben hat die Frau Abgeordnete Ines Obex-Mischitz. Ich bitte sie um ihren Beitrag.

Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte ZuhörerInnen! Der Tätigkeitsbericht weist die Einmaligkeit auf, dass er nämlich unter die Zuständigkeit von zwei Referenten fällt. Zum einen Teil war noch der Dr. Peter Kaiser zuständig, der zu dem Zeitpunkt noch Vorsitzender der Gesundheitsplattform war und zum zweiten Teil der Herr Dobernig, der nach dem Inkrafttreten des neuen Gesundheitsfondsgesetzes für diese Position nominiert wurde. Die Hauptintention ist die Umsetzung der Gesundheitsplattform im intramuralen Bereich, denn im extramuralen Bereich stocken die ganzen Entwicklungen seitdem etwas. Es ist derzeit extrem wichtig, dass der regionale Strukturplan Gesundheit ganz rasch implementiert wird, weil er die Entwicklung des ganzen Kärntner Gesundheitswesens bis 2015 festlegt. In der Bundesregierung wurde ein Konsolidierungspaket beschlossen und es wird in weiterer Folge sehr wahrscheinlich zur rechtlichen Vereinheitlichung des Gesundheits-

Obex-Mischitz

wesens auf Bundesebene kommen. Diese Umsetzung der bundesrechtlichen Grundlage wird dann in den Ländern und auf Landesebene zu erfolgen haben. Sollte also die Kostenentwicklung parallel zur BIP-Entwicklung weitergehen, würde dies eine Deckelung bedeuten und eine ganz große Wirkung auf die Ausgabenstruktur haben. Aber wenn man jetzt immer nur von den Ausgaben im Gesundheitswesen redet, glaube ich, ist es auch ganz wichtig, festzuhalten und auch zu erklären oder zu erzählen, dass es sehr einseitig ist und man sollte auch wissen, dass die Wertschöpfung aller Leistungen im gesamten Gesundheitsbereich 9,5 bis 9,6 Prozent beträgt. Es ist schon eine sehr große Wertschöpfung aus dem ganzen Gesundheitsbereich von der Einnahmenseite her zu erkennen und man muss beide Seiten betrachten, sowohl die Kosten als auch die Wertschöpfung, weil dann kommt man erst dazu, dass man realisiert, wie wichtig diese ganze Entwicklung ist und auch die ganze Entwicklung auf Bundesebene. Der Bericht zeigt auch auf, dass Kärnten bei der Häufigkeit der stationären Belegstage von der letzten Stelle, die es eingenommen hat, aufgerückt ist und immer mehr an den österreichischen Mittelwert herankommt, also auch eine sehr positive Entwicklung, und 2010 mit durchschnittlich 6,2 Belegstagen ganz knapp unter dem österreichischen Mittelwert lag. Ein weiterer wesentlicher Bereich in der ganzen Entwicklung ist, dass Kärnten 2010 nach Wien die zweitgeringste Steigerungsrate aufweisen konnte. Wie man ganz kurz mit ein paar Zahlen einfach auch fürs Protokoll festlegen kann, hat Kärnten im Gesundheitswesen von 1997 bis 2009 €456 Millionen ausgegeben hat, also €456 Millionen 1997 und €694,9 Millionen 2009. Das ist eine Steigerung von 52,3 Prozent, was wahnsinnig viel klingt, aber wenn man die Österreichzahlen vergleicht, ist es die zweitniedrigste. Das Bundesland Salzburg, das größtmäßig mit uns vergleichbar ist, hat im selben Zeitraum eine Kostensteigerung von 73,8 Prozent. Dass die Steigerung in Kärnten nicht so hoch ist, ist natürlich auch ein Erfolg und ein eindeutiger Erfolg der Leistungsangebotsplanung, die dem Ganzen zugrunde liegt. Es ist im österreichischen Gesundheitswesen auch zu bemerken, dass im Vergleich zum restlichen Europa die Menschen sehr krankenhausorientiert sind. Das heißt, es ist bei uns ein relativ normaler Reflex, wenn irgendetwas ist und auch aufgrund der Krankenhausedichte, dass man bald ein

Krankenhaus hat, ein relativ normaler Reflex, eine Ambulanz aufzusuchen. Teils natürlich auch dadurch verursacht, dass die Arztpraxen nicht offen haben. Die haben nur von Montag bis Donnerstag von 8.00 bis 12.00 Uhr offen und es ist am Wochenende schwer, eine Arztpraxis aufzusuchen. Das verursacht natürlich gewisse genormte Standarduntersuchungen in den Ambulanzen und dadurch höhere Kosten. Wenn man das anschaut und berechnet, dann würde man um ca. 300 Prozent günstiger fahren, wenn man eine Arztpraxis statt einen stationären Belegstages abrechnen würde. Und das ist die große Kunst des effizienten Einsatzes der ganzen medizinischen Kapazitäten, des ganzen Gesundheitswesens, das wir haben, patientenorientiert, kostensenkend, so regional wie möglich und so zentral wie nötig. Das ist ganz, ganz schwierig oder wirklich die Kunst des Einsatzes. Es wäre nötig, um die Kosten ein bisschen in den Griff zu kriegen oder vielleicht auch die Bevölkerung zu sensibilisieren, dass man die Öffnungszeiten der Arztpraxen dem Bedarf anpasst, weil man einfach sehr viele Verletzungen im Freizeitbereich hat und nicht von Montag bis Donnerstag von 8.00 bis 12.00 Uhr.

Ein großer Brocken der Ambulanzkosten liegt in der Notaufnahme. Da wissen wir, dass ein Belegstag ungefähr Kosten von €600,- bis €680,- verursacht. Würde man so eine Erstbegutachtung in einer Arztpraxis vornehmen, dann würde die Arztpraxis für eine Stunde ungefähr €80,- bekommen oder würde mit €80,- abgerechnet. Die Problematik liegt natürlich auch in der Aufsplittung der Kostenbezahlung durch Hauptverband, Krankenhaus usw. Wenn man das von einer Stelle aus steuern könnte, könnte man diese ganze Schnittstellenproblematik in den Griff bekommen und leichter lösen. Man rechnet auch, wenn man es umwälzen könnte, dass man ca. 25 Prozent der PatientInnen von den Ambulanzen in die Arztpraxen umleiten könnte. Leider ist man bei dieser Aufgabenlösung nicht wirklich weitergekommen, man hat unserem Landesrat Dr. Peter Kaiser die Kompetenz entzogen und derweil hat sich da auch weiter nichts getan.

Ein weiterer Punkt ist auch, dass man von den Krankenhäusern sehr oft auch soziale Leistungen verlangt, vor allem, wenn man weiß, dass im Klinikum Klagenfurt schon ein Drittel der Patienten älter als 70 Jahre ist und wenn man weiß,

Obex-Mischitz

was es heißt, so kurz wie möglich drinnen zu sein und dass man ältere Menschen, sobald die Diagnose erledigt ist, sofort nach Hause entlässt, dass das im Sozialbereich eine gewisse Problematik nach sich zieht. Wenn man will, dass das Krankenhaus das löst, muss man natürlich auch damit rechnen, dass das kostet, denn wenn man die Leute länger im Krankenhaus lässt, muss man auch bereit sein, diese Kosten zu zahlen. Es ist ein sehr komplexes Thema. Es geht natürlich immer um finanzielle Aspekte, das ist gar keine Frage, aber ich glaube, dass man das Wesentliche nicht außen vor lassen sollte, nämlich eine menschliche Behandlung, eine soziale Herangehensweise und eine Betrachtung der gesamtgesellschaftlichen Umstände, die eines wirklich funktionierenden Gesundheitssystems bedürfen. *(Bravorufe und Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Jetzt bitte ich die Frau Abgeordnete Jutta Arztmann ans Pult.

Abgeordnete **Arztmann** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer! Der Tätigkeitsbericht des Kärntner Gesundheitsfonds gibt uns alljährlich einen sehr umfassenden Einblick in die Entwicklung der Kärntner Krankenanstaltenfinanzierung und beinhaltet im Wesentlichen die wichtigsten Beschlüsse für die Gesundheitsplattform des Jahres 2010, die finanziellen Gebahrungen und auch den aktuellen Status über die Leistungsangebotsentwicklung im Kärntner Gesundheitswesen. Eine wesentliche Neuerung im Jahr 2010, wie es schon erwähnt wurde, betraf die Änderung des Gesundheitsfondsgesetzes dahingehend, dass die Gesundheitsplattform in ihrer Rolle deutlich gestärkt wurde. So übernimmt der Kärntner Gesundheitsfonds als oberstes Gremium die Aufgaben und Vorschläge für die Landeskrankenanstaltenplanung, sozusagen als Empfehlung für die Landesregierung. Und durch den neuen Vorsitzenden des Gesundheitsfonds, Landesrat Mag. Dobernig, sehe ich eine gute Möglichkeit, im budgetären Bereich hier eine Verbesserung der Abstimmung und der Entscheidungsabläufe zwischen dem Land und

dem Kärntner Gesundheitsfonds herbeizuführen und wurde hier sicher ein sehr guter und vernünftiger Weg eingeschlagen.

Die Mittelaufbringung im Kärntner Gesundheitsfonds 2010 erfolgte überwiegend durch Beiträge der Sozialversicherung des Bundes, des Landes Kärnten und natürlich auch der Gemeinden. Die Gesamtmittel für das Jahr 2010 betragen rund 722,6 Millionen Euro. Die finanziellen Mittel wurden dann vom Gesundheitsfonds für folgende Zwecke zur Verfügung gestellt: Vorwiegend für LKF-Entgelte, für den stationären und den ambulanten Bereich, natürlich auch für die Zwischenfinanzierung der Betriebsabgangsdeckung der Fondskrankenanstalten, für bauliche Maßnahmen, für die Entschädigung in Härtefällen, auch für die Planung der Gesundheitsversorgung, aber auch für erhöhte Aufwendungen für die Facharztausbildung, die hier einen wichtigen Beitrag für die qualitative Gesundheitsversorgung in Kärnten darstellt. Ich glaube, dass die vielen positiven Impulse, die hier gesetzt wurden, auch wirklich überall in unserem Land zu spüren sind. Ich denke hier zum Beispiel an die von Seiten des Gesundheitsfonds ausgeschütteten Investitionszuschüsse für geplante oder auch bereits durchgeführte Investitionen in den Kärntner Krankenanstalten. Ich denke zum Beispiel in meinem Bezirk an den Um- und Zubau des Krankenhauses in Waiern, aber noch weitere geplante Aktivitäten, Zubau des Krankenhauses St. Veit an der Glan oder die Adaptierung der Akutgeriatrie der Elisabethinen oder den Kauf eines CT-Gerätes in Friesach, alles Impulse, die der Wirtschaft und den Menschen bei uns hier im Lande zugute kommen.

Der Nettogebahrungsabgang der Landeskrankenanstalten beträgt für das Jahr 2010 rund 233,6 Millionen Euro. Bei den konfessionellen Krankenanstalten betragen die Betriebsabgänge insgesamt ungefähr rund 34 Millionen Euro. Beim Krankenhaus Spittal an der Drau betragen die Zuschüsse rund 13,4 Millionen Euro. Bei der Leistungsangebotsentwicklung hat das Land Kärnten bereits einen sehr erfolgreichen Weg eingeschlagen, der auch entsprechend weiter geführt werden sollte. Ich glaube, wir sind uns auch alle einig, dass die Kooperation aller intra- und extramuralen Versorgungseinrichtungen vorangetrieben werden muss. Denn wir wissen alle, dass wir gerade im Bereich der extramuralen Versorgung besonders dringenden Hand-

Arztmann

lungsbedarf haben. Aber umso mehr erstaunt es mich eigentlich, liebe Kollegin Obex-Mischitz, dass diesbezüglich ein Dringlichkeitsantrag des Freiheitlichen Klubs betreffend Aufwertung der Hausärzte im österreichischen Gesundheitssystem im Dezember 2010 nicht die erforderliche Mehrheit erhalten hat, weil hier die Abgeordneten der SPÖ nicht mitgestimmt haben. Das ist von meiner Seite her wirklich nicht nachvollziehbar! (*Abg. Obex-Mischitz: Aber dann haben wir zugestimmt, oder?*)

Im Tätigkeitsbericht sehr übersichtlich aufgelistet sind sämtliche Controlling-Auswertungen. Man sieht hier eindeutig, dass sich der abnehmende Trend der letzten Jahre sowohl bei den stationären Aufenthalten der Patienten als auch bei den Belagstagen fortsetzt. So beträgt die durchschnittliche Verweildauer pro Patient 6,22 Tage. Das ist also ein Rückgang von minus 1,4 Tagen. Wir sehen also, dass sich hier die Umsetzung der Maßnahmen der Leistungsangebotsentwicklung bereits spürbar bemerkbar macht. Ich denke, dass uns allen bewusst ist, dass es nur mit gemeinsamen Anstrengungen möglich sein wird, die Effizienz und Qualität der Versorgung auch weiterhin zu steigern und damit unsere Kärntner Krankenhausstandorte auch in eine gesicherte Zukunft gelenkt werden können. Ich möchte mich abschließend bei allen Mitgliedern der Gesundheitsplattform, aber auch bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Geschäftsstelle des Gesundheitsfonds für ihre hervorragende Arbeit bedanken, aber natürlich auch bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kärntner Krankenhäuser! Ich möchte mich weiters bei den niedergelassenen Ärzten für ihren täglichen Einsatz herzlich bedanken! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die nächste Wortmeldung trägt das Kürzel SMT, steht für Stephan M. Tauschitz, Klubobmann der ÖVP!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke vielmals, Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Zuhörer und Zuhörerinnen auf der Zuschauertribüne! Was werdet ihr euch

wohl denken, wenn ihr da herunter einer Diskussion lauscht über den Gesundheitsfonds – (*Abg. Dr. Lesjak: Und keiner hört zu! – gemünzt auf die Abgeordneten.*) Bitte? – die sehr technisch abläuft, die sehr trocken klingt? Das Problem bei diesen Berichten, bei diesen trockenen Finanzberichten ist immer das, dass Finanzberichte in Wahrheit in Zahlen gegossene Politik sind. Der Kärntner Gesundheitsfondsbericht ist auch so eine in Zahlen gegossene Politik. Damit ihr ungefähr eine Ahnung habt von dem, was sich bei uns so abspielt, der Kärntner Landtag als solches hat so über den Daumen 2 Milliarden Euro Budgetvolumen, das wir mit den Abgeordneten verwalten. Eine Geschichte ist nicht ganz dabei, das ist die Gesundheit. Ich sage euch nur, in diesem Bericht, der da so trocken berichtet wurde, geht es um 722 Millionen Euro, die für Kärnten, für das Kärntner Gesundheitswesen verwendet wurden und verwendet werden, unabhängig davon, ob die aus Sozialversicherungsbeiträgen kommen, unabhängig davon, ob die aus Beiträgen des Bundes kommen, unzählige Variationen.

Wenn wir es beim Thema Gesundheit – und dieser Bericht zeigt ganz genau, was im Bereich der Gesundheit gemacht wurde, nicht gemacht wurde, wo das Geld hin geflossen ist und nicht hin geflossen ist – wenn wir es nicht schaffen, die Ausgaben in diesem Bereich zu fokussieren, einzudämmen, mehr Leistung für mehr Menschen zu gleichen Preisen stattfinden zu lassen, dann werdet ihr, (*gemünzt auf die Zuschauer auf der Zuschauertribüne*) die nächste Generation, die junge Generation, ein Riesenproblem kriegen, weil wenn ich 700 Millionen über den Gesundheitsfonds verteile, und von den 2 Milliarden Landesbudget ist auch ein Großteil Soziales und Gesundheit, dann weiß man, wenn diese Bereiche politisch nicht funktionieren, dann brauchen wir uns über alles andere – Infrastruktur & Co – nicht zu unterhalten! Deshalb ist auch so wichtig, da genau zu schauen, was passiert in diesem Bereich. Wenn wir zum Beispiel davon reden, liebe Ines, dass es Mehrkosten im Bereich der Ambulanzen gibt, dann muss ich ganz ehrlich sagen, bin ich fast ein bisschen glücklich darüber, weil jede Behandlung, die ambulant gemacht werden kann, erspart uns stationäre Bettenkosten. Stationäre Bettenkosten sind extrem teuer. Es gibt einen Spruch im Gesundheitsbereich: „Jedes Bett, das existiert, findet

Tauschitz

seinen Bewohner.“ Jetzt wissen wir, dass Österreich am meisten Krankenhausbetten von allen Ländern in ganz Europa hat. Innerhalb von Österreich hat Kärnten die meisten Betten pro Bewohner. Wenn es bei uns so viele Betten gibt, dann wisst ihr, dass diese Betten auch Bewohner finden und jedes dieser Betten kostet Unmengen viel Geld, vor allem die Behandlung der Patienten. Seien wir also froh, wenn es uns gelingt – und das ist, glaube ich, eine gemeinsame Anstrengung aller Fraktionen – mehr vom intramuralen, also vom Bereich im Krankenhaus in den extramuralen Bereich zu schieben, um die Patienten bei den Ärzten draußen, aber auch innerhalb der Krankenhäuser in den Ambulanzen zu behandeln, weil die demografische Entwicklung ist völlig klar. Die junge Generation hat gute Ideen, aber die Alten haben die Mehrheit und es werden immer mehr, weil aus der Bevölkerungspyramide, die es einmal gegeben hat, ist ein Bevölkerungspilz geworden. Wir wissen, dass in den nächsten 30 Jahren die Menge an Personen, die einfach in ein Alter kommt, wo Gesundheit immer mehr kostet, weil wir logischerweise halt einmal erst im höheren Alter Gesundheitsversorgung brauchen, so groß wird, dass das mit unseren jetzigen finanziellen Systemen kaum zu bewältigen sein wird. Umso wichtiger ist der Fokus, auch wenn dieser Bericht sehr trocken klingt, auf die Finanzierung des Gesundheitsbereiches.

Etwas ist, glaube ich, ganz entscheidend, vor allem für Beobachter der Kärntner politischen und medialen Szene: Es hat in den letzten Monaten und Jahren vielleicht den Eindruck gegeben, dass die Parteien, insbesondere die damalige Regierungskoalition von FPÖ und ÖVP, mit der Opposition der SPÖ und der Grünen einen massiven Streit zum Thema Gesundheitspolitik haben. Das stimmt, den hatten wir auch. Es gab auch ein ganz klares Commitment und ein dementsprechendes Gesetz, wo die Regierung gewisse Parameter in diesem Land, große Parameter, wo es um viel Geld geht, geändert hat, zum Beispiel dahingehend, dass wir dafür gesorgt haben, dass im Gesundheitsbereich, im Krankenhauswesen nicht jedes Krankenhaus machen kann, was es will, sondern dass es eine Struktur gibt, dass man Durchgriffsrechte hat. Jetzt kann man zum Beispiel die Krankenhäuser dazu verpflichten, ihr Toilettenpapier beim gleichen Anbieter zu kaufen, weil es einfach billiger ist, wenn ich

mehr abnehme. Das Gleiche gilt aber auch für medizinisch-technische Geräte, für Medikamente, et cetera. Es ist wichtig und richtig, dass man das getan hat! Inzwischen hat sich die Situation insofern geändert, dass es noch viel offensichtlicher geworden ist genau in diesem Bericht, was uns im Gesundheitsbereich blüht. In der letzten bzw. vorletzten Landtagssitzung haben wir einen anderen Bericht diskutiert, nicht den Gesundheitsfondsbericht über die Finanzen, sondern den Bericht des Patientenanwalts, wo es darum gegangen ist, dass es von insgesamt – zigtausend Fälle waren es, die gemacht worden sind, ich weiß es jetzt gar nicht – hunderttausenden Fällen, die unser Gesundheitssystem abgewickelt hat, wo Patienten versorgt worden sind, gerade einmal 160 Beschwerden gegeben hat. Von diesen 160 Beschwerden waren zwei Drittel organisatorischer Natur und nur ein Drittel, die die tatsächliche Qualität der Versorgung betroffen haben. Das bedeutet, wir haben trotz der hohen Kosten ein exzellentes Gesundheitssystem. Dann ist etwas passiert, was für mich historisch war in dieser vorletzten Sitzung, und das passt gut zu diesem Bericht, es haben dann alle Fraktionen da von diesem Rednerpult aus, vom öffentlichsten Platz, den es in Kärnten gibt, gesagt, den Gesundheitsbereich schaffen wir nur gemeinsam. Im Gesundheitsbereich kann es nur einen Schulterschluss geben zwischen allen Parteien in diesem Haus, um gemeinsam die bestmögliche Gesundheitsversorgung uns auch leisten zu können. Die Zeiten, wo man sich zu diesem Thema einen parteipolitischen Streit leisten konnte, weil es eh egal war, wenn einmal was nicht funktioniert hat, sind vorbei! Wenn wir eurer Generation noch ein Gesundheitssystem übergeben wollen, das funktioniert, den Ernst der Lage erkennen, wie viel Geld da drinnen steckt, wie groß der Anteil ist vom Gesundheitssystem, vom Sozialbereich an dem Spielraum, den wir politisch überhaupt noch haben. Es ist ja nicht so, dass wir Geld drucken können. Wir sind in ein Wirtschaftssystem eingebettet, wo die Spielräume der Politik immer kleiner werden. Das ist für mich in diesem Bericht auch das Schöne und das Positive, das ich über die ganzen Zahlen stellen will, dass es in den letzten Monaten gelungen ist, das zu erkennen, da einen gemeinsamen Weg einzuschlagen, Sozialdemokraten gemeinsam mit den Freiheitlichen, gemeinsam mit der Volkspartei, gemeinsam mit den Grünen, hier politisch Hand in Hand zu gehen, damit wir heu-

Tauschitz

te dafür sorgen, dass ihr auch morgen noch ein Gesundheitssystem habt! In diesem Sinne bedanke ich mich bei den Mitgliedern, Mitarbeitern, Mitsreitern im Gesundheitsfonds und hoffe, dass wir diesen neuen gemeinsamen Weg weitergehen werden, damit wir im nächsten Bericht und im übernächsten Bericht weiterhin bessere Zahlen haben. Jede Zahl, die heute besser wird, hilft morgen doppelt. Danke vielmals! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Da mir keine Wortmeldung mehr vorliegt, habe ich die Generaldebatte geschlossen. Ich erteile der Frau Berichterstatterin das Schlusswort!

Berichterstatterin Abgeordnete **Warmuth** (F):

Geschätzte Damen und Herren! Ich stelle abschließend fest, der Gesundheitsbereich muss heute und auch in Zukunft außer Streit stehen. Es muss eine stärkere Verlagerung vom extramuralen zum intramuralen Bereich passieren – verkehrt – vom intramuralen zum extramuralen Bereich, sowie auch eine Stärkung der Hausärzte. Ich darf hier an dieser Stelle – und ich denke, Sie werden dem auch zustimmen – allen Personen, die im Gesundheitsbereich, seien es Pfleger oder auch Ärzteschaft, Ärzte in allen Bereichen, auch in Krankenhäusern, auf das Herzlichste für Ihren Einsatz zugunsten der Kärntner Bevölkerung danken! Ich habe gedacht, das hat einen Applaus verdient! *(Beifall im Hause.)*

Ich ersuche um Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Ich lasse über diesen Antrag abstimmen. Bitte um ein zustimmendes Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Warmuth** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Rechnungsabschluss und der Tätigkeitsbe-

richt des Kärntner Gesundheitsfonds für das Jahr 2010 wird zur Kenntnis genommen.

Ich ersuche um Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Wieder ist die Annahme beantragt. Wieder bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist wieder einstimmig so beschlossen. Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt 10:

10. Ldtgs.Zl. 36-13/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr zum selbständigen Antrag des Ausschusses gem. § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend Bahnhaltestelle Universität Klagenfurt – Wörthersee

Bevor ich dem Berichterstatter, das ist der Abgeordnete Franz Mandl, der sich am Rednerpult eingefunden hat, das Wort erteile, lasse ich über die 2. Lesung gem. § 17 unserer Landtagsgeschäftsordnung abstimmen. Bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Ich stelle Einstimmigkeit fest. Ich erteile dem Berichterstatter das Wort.

Berichterstatter Abgeordneter **Mandl** (F):

Danke, Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Beim vorliegenden Tagesordnungspunkt geht es darum, dass die Kärntner Landesregierung aufgefordert werden soll, die Mitfinanzierung, den Vertragsentwurf für die Haltestelle an der Universität mit den Österreichischen Bundesbahnen an der Kohldorfer Straße so rasch wie möglich zu unterfertigen. Bitte um das Eingehen in die Generaldebatte!

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Als erstes zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Peter Zwanziger.

Abgeordneter **Zwanziger** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Den Wunsch nach einer Haltestelle bei der Universität Klagenfurt gibt es ja schon längere Zeit. Im Ausschuss ist darüber sehr gut diskutiert worden. Dr. Kreiner, Leiter der Abteilung 7/Wirtschaftsrecht und Infrastruktur, war als Auskunftsperson da und hat auch gesagt, dass es zwischen dem Land Kärnten, dem Verkehrsministerium und den ÖBB jetzt eine Vereinbarung gibt. Auch seitens der Stadt Klagenfurt ist die Finanzierung sichergestellt. Jetzt schaut es so aus, dass ich auch mit dem Herrn Dipl.-Ing. Wogrin von der Stadt Klagenfurt geredet habe und er mir gesagt hat, es kommt noch in den Stadtsenat. Dort ist es zwar noch nicht unterschrieben, es gibt zwei, drei Dinge, die noch abzuklären sind bezüglich der Grundstücke dort, das sollte aber spätestens im Mai gemacht werden. Es gibt dort dann auch einen einstimmigen Beschluss und ich glaube, dass das wirklich ein wichtiger Schritt ist, dass die Universität gut versorgt ist. Im Bereich des Südens würde es noch eine Haltestelle in Viktring geben. Dort gibt es einen Bereich, der früher angefahren worden ist, zur Zeit nicht, er müsste wieder reaktiviert werden. Hier arbeitet die Stadt sehr gut, und ich möchte mich bei allen bedanken, die hier mitgearbeitet haben! Bedanken möchte ich mich natürlich auch beim Landeshauptmann Gerhard Dörfler, der auch bei den Verhandlungen mit den ÖBB dabei war. Dankeschön! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Nunmehr bitte ich die Frau Abgeordnete Anneliese Adlassnig ans Rednerpult.

Abgeordnete **Adlassnig** (ÖVP):

Hoher Landtag! Geschätzte Zuhörer! Das ist ein Tagesordnungspunkt, der bereits seit dem Jahr 2000 immer wieder auf der stadtpolitischen Ebene diskutiert wurde. Im Jahr 2010 wurde dann vom damaligen Verkehrsreferenten der Landeshauptstadt Klagenfurt mit Unterstützung des Vereines „Fahrgast Kärnten“ die Machbarkeitsstudie gemacht. Und diese Machbarkeitsstudie zeigt ganz deutlich, dass es eigentlich sehr sinnvoll wäre, diese Haltestelle dort zu errichten, weil durch die Errichtung dieser Haltestelle, die auf Höhe der Kohldorferstraße entstehen soll, eine große Verkehrsentlastung für die Innenstadt gegeben wäre und somit natürlich auch der CO₂-Ausstoß verringert werden könnte. Man muss ja wissen, dass immerhin 8.000 Studenten täglich die Uni besuchen und viele von ihnen aus dem Nahraum Villach, vor allem aber auch aus dem Unterland mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, mit dem Zug anreisen und es wäre sicher sinnvoll, bei dieser Haltestelle eine Ausstiegsmöglichkeit anzubieten. Daher wäre es jetzt höchst an der Zeit, ich glaube, 12 Jahre Diskussion sind genug, dass im Stadtsenat der notwendige Beschluss gefasst wird, denn wie wir gehört haben, gibt es bereits eine Vereinbarung betreffend die Finanzierung. Ich hoffe, dass im Stadtsenat dieser Beschluss endlich zustande kommt. Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Ing. Manfred Ebner.

Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Das Thema ist die Haltestelle Klagenfurt – Wörthersee. Wie schon erwähnt, fast eine Neverending Story, die nach langen Verhandlungen jetzt endlich in die Schlussphase kommt. Gott sei Dank, muss man sagen. Es hat ja zwei Standorte gegeben, die zum Schluss in der engeren Wahl waren. Eine beim See draußen und eine in der Kohldorferstraße, die technisch durchführbar ist, die andere ist strategisch nicht so günstig und ist

Ing. Ebner

auch nicht so effizient erreichbar. Insgesamt betragen die Kosten 4 Millionen Euro. Es liegt eine fertige Vereinbarung zwischen Bund, also ÖBB, dem Land Kärnten und der Stadt Klagenfurt vor. Die ÖBB und das Land sind sich bereits einig, 50 Prozent der Kosten tragen die ÖBB, 25 Prozent die Stadt und 25 Prozent das Land. Das Ganze ist im Prinzip fertig abgestimmt. Was noch fehlt, ist die Zustimmung der Stadt Klagenfurt. Daher hat es diesen selbständigen Antrag des Infrastruktur-Ausschusses gegeben, dass wir die Stadt Klagenfurt ersuchen, ehestens diese Unterschrift zu leisten, sonst ist der Zug wieder für ein Jahr abgefahren, denn wenn die Unterschrift rasch erfolgt, dann bleibt der erste Zug bei der Haltestelle Klagenfurt – Wörthersee am 9.12.2012 stehen. Die Studenten und die Studentinnen würden endlich umgesetzt bekommen, was sie, glaube ich, schon lange fordern. Dankeschön! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Zu Wort gemeldet hat sich auch die Frau Abgeordnete Dr.ⁱⁿ Barbara Lesjak.

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Bevor dort nicht ein Zug wirklich stehen bleibt, bei einer Uni-Haltestelle, glaube ich es nicht! Es schaut alles so aus, dass das jetzt wirklich realisiert wird, dass das wirklich umgesetzt wird, aber es sind mehr als 10 Jahre vergangen *(Abg. Zwanziger: Das war damals der Wiedenbauer!)* und das ist auch zurückzuführen auf den Rolf Holub, das muss man dazu sagen, er war damals noch aktiv in der studentischen Vertretung, *(Abg. Holub lachend: Burschenschaft!)* – nein, Burschenschaft nicht, das gibt es nicht bei den Grünen – in der GRAS und mit dem Matthias Köchl haben sie damals gemeinsam den Antrag gestellt, dass dort eine Haltestelle für den Zug errichtet werden soll. Viele andere haben das in den Jahren danach auch getan, auch andere Parteien, und jetzt ist es endlich so weit, dass es tatsächlich umgesetzt wird. Man darf nicht übersehen, die Universität hat sich seit dieser Zeit entwickelt. Es gab damals schon etliche tausend Studierende, heute sind wir bei un-

gefähr 10.000 Studierenden. Das heißt, dort hat sich ein ziemliches Parkplatzproblem ergeben, das unter anderem auch – nebenbei bemerkt – in diesem Konflikt zwischen Unirat und Rektor eine gewisse Rolle spielt. Eine Tatsache ist aber, dass der Platz bei der Uni knapp ist und dass man da so etwas wie Parkplatzbewirtschaftung gemacht hat, damit man das Problem überhaupt in den Griff bekommt. Aber bei den Studierenden ist es immer noch so, dass sie vielleicht eher die Angebote des öffentlichen Verkehrs annehmen, sie sind sozusagen erziehbar, noch mehr erziehbar als andere, weil sie doch irgendwie flexibler sind und das wahrscheinlich gut annehmen werden. In diesem Sinne, ich freue mich darauf, dass dort eine Station kommt, ich freue mich auf den Spatenstich, auf die Eröffnung, da sollten wir eine bisschen Party machen dort. Ich bin zuversichtlich, der Zug wird stehenbleiben und wir werden das feiern. Dankeschön! *(Beifall von Abg. Holub.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Zu Wort gemeldet hat sich auch die Frau Abgeordnete Obex-Mischitz. Ich bitte sie, zu sprechen!

Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Hohes Haus! Herr Präsident! Seit 12 Jahren gibt es den Antrag. Ständig ist davon die Rede, dass man in die Ausbildung und in die Studierenden investieren muss. Jetzt haben wir 8.000 Studierende in Klagenfurt, die von dieser fehlenden Infrastruktur betroffen sind und die sich wirklich auf diese Haltestelle freuen. Zusätzlich zu den Studierenden ist es natürlich auch noch ein großer Faktor im Tourismus, weil ja Euroapapark, Minimundus, Reptilienzoo Happ mit dieser Planhaltestelle wunderbar erreichbar sind. Es ist alles gemacht, jeder hat seine Hausaufgaben gemacht, die ÖBB, das Bundesministerium, sogar das Land Kärnten, alles ist fix und fertig und jetzt brauchen wir einen eigenen Antrag, damit die Unterschriften von der Stadt Klagenfurt hingesetzt werden. Ein schwarzer Verkehrsreferent und ein FPK-Bürgermeister, ich denke, es müsste alles ein bisschen leichter gehen, dass man das ein bisschen besser kommuniziert, damit wir

Obex-Mischitz

nicht einen eigenen Antrag brauchen, sondern dass es schneller geht. Vielleicht, Barbara, können wir wirklich am 9. Dezember feiern, dass es diese Haltestelle gibt! (*Abg. Mandl: Aber nur, wenn Sie unterschreiben! – Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Es liegt mir keine Wortmeldung mehr vor, die Generaldebatte ist geschlossen. Der Berichterstatter hat das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Mandl** (F):

Ich verzichte, Herr Präsident, auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Spezialdebatte ist beantragt. Bitte um ein Handzeichen, wenn Sie dem Antrag die Zustimmung geben! – Das ist einstimmig erfolgt. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Mandl** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Auf Anregung der Grünen wird die Kärntner Landesregierung aufgefordert, bei der Landeshauptstadt Klagenfurt zu erwirken, dass der vom Land Kärnten vorgelegte Vertragsentwurf zur Mitfinanzierung der Haltestelle Universität der Österreichischen Bundesbahnen am Standort Kohldorfer Straße so rasch wie möglich unterfertigt wird, damit, wie vom Land Kärnten und den ÖBB bereits sichergestellt, die Inbetriebnahme der Haltestelle mit dem Winterfahrplan 2014 gewährleistet ist.

Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Annahme ist beantragt. Bitte um ein Zeichen mit

der Hand! – Ich stelle Einstimmigkeit fest. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 11:

11. Ldtgs.Zl. 158-3/30:

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr zur Regierungsvorlage betreffend Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über das Inverkehrbringen von Kleinf Feuerungen und die Überprüfung von Feuerungsanlagen und Blockheizkraftwerken
./ mit Vereinbarung**

Berichterstatter ist der Abgeordnete Adolf Stark. Ich bitte um seinen Bericht!

Berichterstatter Abgeordneter **Stark** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Es geht bei diesem Punkt um die Anforderungen für das Inverkehrbringen, die Errichtung, die Ausstattung und die Überprüfung von in die Zuständigkeit der Länder fallenden Feuerungsanlagen. Das heißt, österreichweit soll es Einsparungen geben bei Energie und dergleichen. Österreichweit finden zum Teil uneinheitliche Regelungen statt und das soll geregelt werden. Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Als erstes erteile ich dem Abgeordneten Ing. Manfred Ebner das Wort.

Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Der Berichterstatter hat im Wesentlichen schon gesagt, worum es geht. Es ist eine 15a-Vereinbarung über das Inverkehrbringen von Kleinf Feuerungsanlagen und die Überprüfung von Feuerungsanlagen. Diese gegenständliche Vereinbarung ist eigentlich das Resultat der Arbeit einer Länderexpertengruppe, welche mit Beschluss der Lan-

Ing. Ebner

desamtsdirektorenkonferenz bereits am 26.3.2003 beauftragt wurde, konkrete Änderungen für Kleinf Feuerungsanlagen, die aus dem Jahr 1995 stammen, vorzulegen. Die Vereinbarung enthält einige wesentliche Änderungen. Der Knackpunkt sind die Überprüfungen und die Messungen der Feuerungsanlagen bei Betrieb. Da ist es so, dass auf Weisung des Landeshauptmannes mit Schreiben an die Verbindungsstelle der Bundesländer am 26.2.2007 mitgeteilt wurde, dass Kärnten Vorbehalte gegen diesen einen Abschnitt betreffend die Überprüfungen und Messungen erhebt, mit der Begründung, dass sich die Bestimmungen auch auf bereits bestehende Heizungsanlagen beziehen und aufgrund des technischen Zustandes in Kärnten mindestens 40 bis 50 Prozent der bestehenden Zentralheizungsanlagen für feste Brennstoffe zu sanieren oder auszutauschen wären. Hierbei wären aus sozialen und aus fördertechnischen Gründen Überlegungen notwendig, dass da 70 bis 75 Millionen Euro in die Hand zu nehmen wären. Daher hat der Landeshauptmann in diesem Punkt einen Vorbehalt angemeldet. Es ist eine differenzierte Sichtweise, glaube ich, es wären insbesondere ältere Festbrennstoffkessel auszutauschen, die eigentlich dazu führen, dass beträchtliche Luftschadstoffemissionen verursacht werden und ganz wesentlich die Entstehung der höheren Emissionswerte und beim Feinstaub beeinflussen. Die sind einer der Hauptverursacher dieser problematischen Feinstaubgeschichte. Werden hinsichtlich dieser Heizungsanlagen keine Maßnahmen getroffen, dann wird es in absehbarer Zeit jedenfalls immer schwieriger bzw. ganz ausgeschlossen, die einschlägigen Emissionsschutzgrenzwerte einzuhalten. Dazu kommt noch, dass die EU, wenn man das nicht vollzieht, Strafzahlungen androht. Es ist jedenfalls, glaube ich, auch sinnvoller und wirkungsvoller, in Maßnahmen zur Luftreinhaltung vor Ort zu investieren, was diese vorher angesprochenen Maßnahmen aber notwendig machen würde.

Ich glaube, es wäre eine durchaus vereinbarungskonforme Regelung zu treffen auch in der Form, dass man die bestehenden Anlagen mit einbezieht durch entsprechend lange Übergangsbestimmungen. Wir haben das im Ausschuss auch diskutiert. Ich war mir, muss ich ehrlich sagen, nicht ganz sicher, wie das mit diesen Übergangsbestimmungen ist. Ich bin heute ein

bisschen schlauer, so wie der Gerhard Dörfler schlauer werden kann, wie er beim Nahverkehr umgedacht hat. Er hat fünf Jahre gebraucht, ich habe in die Richtung einen Monat gebraucht, bis ich da schlauer geworden bin, dass die Übergangszeiten fünf bis zehn Jahre sind. Mit der Streckungszeit ist es zehn Jahre möglich. Das heißt, es wären dann auch die Besitzer von den Häusern, die es in einer großen Anzahl in Kärnten gibt – ungefähr, ich glaube, 30.000, nein, 15.000, Hausbesitzer sind es – davon betroffen, aber die tauschen schon sehr viele Ölkessel im Zuge der thermischen Sanierungsmaßnahmen aus, die ja ohnehin gefördert werden. Das würde diesen erforderlichen Fördertopf – natürlich, 50 Millionen, das klingt viel, aber wenn man das auf die Zeit verstreckt, fünf bis zehn Jahre – dann würde das diesen Fördertopf natürlich auch finanzierbar machen. Heute in der Früh hat Uwe Scheuch davon gesprochen, dass Kärnten eine Energiewende braucht, dass in Kärnten eine Energiewende stattfindet. Wenn wir diese 15a-Vereinbarung in diesen Punkten aufweichen, dann ist eigentlich das Gegenteil der Fall. Wir wollen haben, dass wir in Kärnten energie- und umweltpolitisch ein Fortschrittsland sind. Aber wenn wir nicht dafür Sorge tragen, dass diese alten Heizkessel ausgetauscht werden, dann sind wir eher ein Rückschrittsland. Daher können wir noch so viele Solarierschulen machen, wir können noch so viele Green Jobs machen, wenn wir beim Hausbrand nichts machen, der nachgewiesenermaßen zu den Hauptverursachern der hohen Emissionswerte zählt, dann ist das für die Kyoto-Ziel-Erreichung eigentlich eine kontraproduktive Maßnahme. Ich sage, man kann das durchaus auch von der budgetären Seite her bedecken, weniger Selbstvermarktung, mehr Förderungen, dann würden wir das auch budgetär in den Griff bekommen mit den Förderungen, damit die Leute einen Anreiz bekommen, diese Heizkessel auszutauschen. Aus diesem Grunde hat die SPÖ-Fraktion einen Antrag zur Geschäftsbehandlung vorbereitet, Herr Präsident, in der Form, dass der Verhandlungsgegenstand 158-3/30 an den Ausschuss zurückverwiesen wird. Wir wollen, dass Kärnten ein Energiemusterland wird, das wollen wir alle. Mit der vorgesehenen Regelung sind wir weit davon entfernt, wenn wir diesen Begriff herausnehmen. Ich schlage vor, reden wir noch einmal im Ausschuss darüber, diskutieren wir das Ganze noch einmal emotionslos. Ich bitte Sie um die Zu-

Ing. Ebner

stimmung zu dieser Rückverweisung in den Ausschuss! (*Der Redner übergibt dem Vorsitzende den Antrag auf Rückverweisung. – Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Bernhard Gritsch. Ich erteile es ihm!

Abgeordneter **Gritsch** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Wie wir gehört haben, ist bereits seit dem Jahr 2002 eine Länderexpertenkonferenz sehr bemüht darum, für eine Vereinheitlichung der Länderbestimmungen für Feuerungsanlagen einzutreten. Diese Vereinbarung ist nunmehr vorliegend. Es ist das Ergebnis der Arbeit der Länderexpertenkonferenz, wo neben den Vertretern der Länder auch Vertreter der Innung der Rauchfangkehrer, der Innung der Sanitär-, Heizungs Lüftung, der Vereinigung österreichischer Kessellieferanten, der Gas-, der Heizölbranche, der Biomassebranche und der europäischen Normungsgruppe mitgewirkt haben. Die Vereinbarung enthält im Wesentlichen die gleichen Inhalte, wie wir sie in unserem Kärntner Heizungsanlagengesetz finden. Im Prinzip ist es eine Umfirmierung. Das Kärntner Heizungsanlagengesetz, das darf ich in Erinnerung rufen, wurde hier im Kärntner Landtag im Jahre 1998 beschlossen, regelt das Inverkehrbringen bzw. die Zulassung und den Betrieb von Heizungsanlagen. In diesem Gesetz soll auch die Reinhaltung der Luft und die Einsparung der Energie von Feuerstätten verbessert werden. Es regelt auch die wiederkehrende messtechnische Überprüfung von Heizungsanlagen und verlangt die Aufbewahrung von ordnungsgemäßen Messberichten, wobei im Zuge alle drei Jahre eine durchzuführende Sichtprüfung stattzufinden hat, wobei die technische Dokumentation überprüft wird, ob die dem Gesetz entsprechend auch vorliegt. Ich habe ja selber die Ehre, in meinem Beruf neben der politischen Tätigkeit diese Überprüfungen, die das Luftreinhaltegesetz in Kärnten vorschreibt, durchzuführen. Je nach Größe der Anlage, Gas- und Feuerungsanlagen betreffend bis 50 KW, werden diese alle zwei Jahre, darüber hinaus

jährlich überprüft, wobei der Wirkungsgrad bzw. die Abgaswerte ermittelt werden. Das funktioniert eigentlich auch recht gut, weil ja die Kunden aufgrund dieser hohen Brennstoffkosten natürlich bemüht sind, eine ordnungsgemäße Funktionalität ihrer Feuerungsanlagen gewährleisten zu bekommen.

Jetzt hat im Jahre 2008 – der eine oder andere wird sich vielleicht noch erinnern können – eine Novellierung zu diesem Heizungsanlagengesetz hier im Hohen Hause stattgefunden, die mit knapper Mehrheit beschlossen worden ist – deshalb bin ich umso mehr verwundert, weil es ja der Wunsch der SPÖ, des damaligen Landesrates Reinhart Rohr unter Federführung vom Jakob Strauß war, er weiß ja ganz genau, um was es damals gegangen ist – und zur Beschlussfassung gelangt ist, die ja vorschreibt, dass wir mit voller Kraft daran arbeiten müssen, diese alten Festbrennstoffkessel, von denen mein Vorredner jetzt gesprochen hat, auszutauschen, zu erneuern. Es wird auch mit Hochdruck daran gearbeitet, kann ich nur sagen. Schön wäre es natürlich, wenn irgendwo in irgendwelchen Bereichen dementsprechende Förderungen zur Unterstützung dieser Maßnahmen auch zur Verfügung stehen würden. Was nun neu ist in dieser Vereinbarung, ist, dass eben geänderte Prüfbedingungen bei Blockkraftwerken stattfinden sollen, dass auch eine automationsunterstützte Datenerfassung vorgesehen ist und dass auch eine österreichweite Vereinheitlichung in Bezug auf die Prüfberichte stattfinden soll.

Der Sinn und Zweck des Ganzen ist natürlich, der Feinstaubproblematik entgegenzutreten und auch eine dementsprechende Luftgüte zu erreichen. Anlässlich der Situation des ad acta gelegten Dampfkraftwerkes wird es sicherlich auch zu dementsprechenden Auswirkungen kommen, weil ja viele Hausbesitzer nicht warten werden, bis die Alternativlösungen präsentiert werden. Sie werden selbst Initiativen anlegen und Maßnahmen ergreifen, um Heizungsumstellungen vorzunehmen, wobei derzeit der Trend recht stark von Öl auf Pellets festzustellen ist. Das wird auch gut sein für die Wirtschaft, für die vielen Handwerksbetriebe im Land und wird sicherlich nicht zum Nachteil gereichen, deshalb sage ich auch, dass diese 15a B-VG-Richtlinie ein guter Schritt in die richtige Richtung ist. Ich kann nur der der Umweltabteilung für die gute Kooperation, den Behörden, den Gemeinden

Gritsch

danken und vor allem natürlich auch den Betreibern von Heizungsanlagen, weil das Ganze ja funktioniert. Ich glaube, dass in diesem Sinn eine Rückverweisung an den Ausschuss einfach nicht notwendig erscheint. Danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Zu Wort gemeldet hat sich auch der Abgeordnete Franz Wieser. Ich bitte ihn um seinen Beitrag!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Mitarbeiter! Zuschauer sind ja keine mehr anwesend. Der Bernhard Gritsch hat fachlich fundiert sämtliche Ausführungen gemacht, fast alles gesagt, was man sagen kann. Ich kann mich dem in der Form nur anschließen, dass ich noch einmal wiederhole, dass die CO₂-Emissionen vom Hausbrand ein riesiges Problem für die Umwelt darstellen, dass wir wirklich versuchen müssen, die Wärmeversorgung, die Warmwasserversorgung auf eine Basis zu stellen, die dorthin führt, dass wir auch in diesem Bereich umweltbewusst heizen. Ich glaube, dass es in dieser Form ein Musterbeispiel einer Zusammenarbeit der Länder mit allen Verantwortlichen ist. Der Bernhard Gritsch hat es schon gesagt, ob es das Institut der Bautechnik ist, Biomassebranche, Heizölbranche, Gasbranche und so weiter, die Kessellieferanten, alle wesentlichen, betroffenen Leute haben sich da an einen Tisch gesetzt und mitgearbeitet, um hier diese Vereinbarung dementsprechend zu formulieren und auszuarbeiten.

Ich glaube, dass wir hier natürlich über Übergangsbestimmungen diskutieren können, aber ich glaube, Übergangsbestimmungen sind in diesem Bereich, wenn sie zehn Jahre vorsehen oder noch darüber hinaus, sowieso nicht mehr relevant, weil auf der einen Seite die Kessel nicht so lange halten, auf der anderen Seite, glaube ich, auch der Ölpreis dazu beiträgt, dass sich die Leute freiwillig von diesen Ölkesseln verabschieden und auf Pellets oder Holzheizungen umstellen. Ich glaube, dass hier der Weg, nämlich Förderungen zu geben, Anreize zu bieten, der weit bessere Weg ist, als immer mit

Zwang zu arbeiten, deshalb werden wir dieser Vereinbarung auch unsere Zustimmung erteilen. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Es hat sich noch einmal der Abgeordnete Ing. Ebner zu Wort gemeldet. Bis er beim Mikrofon eintrifft, darf ich Ihnen mitteilen, dass bei einer 15a-Vereinbarung kein Buchstabe geändert werden kann. *(Abg. Ing. Ebner: Dr. Glantschnig hat mich aufmerksam gemacht! Ich ziehe den Antrag zurück!)* Gut, die Wortmeldung wird zurückgezogen. Der Antrag zur Geschäftsbehandlung, wird der auch zurückgezogen? *(Abg. Ing. Ebner: Nein!)* Der wird nicht zurückgezogen. Jetzt verstehe ich die Welt noch weniger. Ich lasse daher, bevor wir zum Schlusswort kommen, in der Generaldebatte noch darüber abstimmen, ob dieser Antrag an den Ausschuss zurückverwiesen wird. Ich lese Ihnen den Text der Vollständigkeit halber vor. Die unterfertigten Abgeordneten, das sind die Kollegen Ebner und Reinhart Rohr, stellen den Antrag, dass der Tagesordnungspunkt 11, Ldtgs.Zl. 158-3/30, Bericht und Antrag des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr zur Regierungsvorlage betreffend Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über das Inverkehrbringen von Kleinf Feuerungen und die Überprüfung von Feuerungsanlagen und Blockheizkraftwerken an den Ausschuss zurückverwiesen wird. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, den bitte ich um ein zustimmendes Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen der SPÖ gegen alle anderen Stimmen mit Ausnahme der Grünen, die abwesend sind, nicht die Mehrheit, daher ist die Generaldebatte geschlossen. Der Berichterstatter hat das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Stark** (F):

Herr Präsident, ich verzichte auf das Schlusswort und ersuche um das Eingehen in die Spezialdebatte!

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Spezialdebatte ist beantragt. Bitte um ein Zeichen mit der Hand, wenn Sie dem Antrag die Zustimmung geben! – Das ist mit den Stimmen der Freiheitlichen und der ÖVP gegen die Stimmen der SPÖ bei Abwesenheit der Grünen so beschlossen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Stark** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über das Inverkehrbringen von Kleinf Feuerungen und die Überprüfung von Feuerungsanlagen in Blockheizkraftwerken wird gemäß Art. 66 Abs. 1 K-LVG die Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Annahme ist beantragt. Ich ersuche um ein Zeichen mit der Hand, wenn Sie die Zustimmung positiv beurteilen! – Das ist wieder mit den Stimmen der Freiheitlichen, der ÖVP und mit dem jetzt anwesenden Kollegen Holub mit großer Mehrheit so beschlossen. Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt, das ist der Tagesordnungspunkt 11 – 11 haben wir gehabt – 12. Hier ist vereinbart, eine gemeinsame Generaldebatte mit Tagesordnungspunkt 13 zu machen. Ich beginne mit Punkt 12:

12. Ldtgs.Zl. 59-1/30:

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend Bericht über das Ergebnis der Überprüfung der „Kärnten Werbung GesmbH“
Zahl: LRH 33/B/2008

Berichterstatter ist der Abgeordnete Wieser. Ich bitte ihn, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Ich berichte über diesen Antrag des Kontrollausschusses, „Kärnten Werbung GesmbH.“ Die

Zahl wurde bereits vom Präsidenten genannt.

Es ist dies ein sehr alter Antrag, zu dem es in der Vergangenheit zahlreiche Sitzungen gegeben hat, zu dem es einen Untersuchungsausschuss gegeben hat. Ich glaube, dass darüber schon sehr viel diskutiert wurde. Ich ersuche um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Generaldebatte ist eröffnet und gleichzeitig unterbrochen. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 13:

13. Ldtgs.Zl. 59-3/30:

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend Bericht über das Ergebnis der Follow-up-Überprüfung der Gebarung der Kärnten Werbung Marketing und Innovationsmanagement GmbH hinsichtlich des finanziellen Aufwandes des Landes Kärnten

Zahl: LRH 8/B/2010

Berichterstatter ist der Vorsitzende des Kontrollausschusses, der Abgeordnete Herwig Seiser. Ich bitte um seinen Bericht!

Berichterstatter Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Mein Bericht bezieht sich auf die Follow-up-Überprüfung der Erstprüfung des Jahres 2008. Diese Follow-up-Überprüfung stammt aus dem Jahr 2009. Ich ersuche um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Generaldebatte ist jetzt zu beiden Tagesordnungspunkten eröffnet. Als erstes zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Herwig Seiser. Ich bitte ihn daher um seinen Beitrag!

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Der Landesrechnungshof hat im Jahr 2008 die Kärnten Werbung Marketing und Innovationsmanagement GmbH überprüft und hat in seiner sehr ausführlichen Prüfung zu allen Bereichen der Unternehmensgebarung, insbesondere aber zur Definition der Marketingziele, der Konsolidierung der Marketingkonzepte, zur Ablauforganisation, zum Ablauf eines Marketingcontrollings, zur Erstellung eines Geschäftsberichtes, zur Organisation der Zusammenarbeit mit den regionalen Tourismuseinrichtungen und zur Erstellung eines Eventmarketingkonzeptes Empfehlungen abgegeben. Es waren 20 Empfehlungen an der Zahl und diese Empfehlungen sind, wie dieser Follow-up-Bericht aus dem Jahr 2009 sehr deutlich zu Tage bringt, großteils, eigentlich zu 99 Prozent, von der Kärnten Werbung eingehalten worden. Ich erlaube mir hier, erstens einmal den Dank an den Kärntner Landesrechnungshof auszusprechen, ich erlaube mir aber auch, zu erkennen, wie wichtig die Tätigkeit des Landesrechnungshofes ist. Wenn ein Landesrechnungshof, wenn er als Kontrollinstanz 20 Empfehlungen abgibt und diese 20 Empfehlungen dann alle eingehalten werden, kann man sich vorstellen, dass vorher zumindest in 20 Bereichen etwas nicht funktioniert hat. Dafür ist der Landesrechnungshof da, dafür sind wir dem Landesrechnungshof zu Dank verpflichtet, weil es ja um den Verbrauch von Steuergeldern geht. Und wie der Kollege Wieser bereits erwähnt hat, hat es in Zusammenhang mit der Kärnten Werbung einen Untersuchungsausschuss im Kärntner Landtag gegeben und auch die Erkenntnisse des Untersuchungsausschusses sind in die Verbesserungsmöglichkeiten der Kärnten Werbung eingeflossen. Wir hatten in unserer letzten Sitzung des Kontrollausschusses einen Gast bei uns im Ausschuss, und zwar war das der neue Geschäftsführer der Kärnten Werbung, der Herr Christian Kresse, der eigentlich auch bestätigt hat, wie notwendig die Zusammenarbeit mit dem Kärntner Landesrechnungshof ist. Und der auch bestätigt hat, wie notwendig es war, die Empfehlungen, die der Rechnungshof in seiner Follow-up-Prüfung ausgesprochen hat, einzuhalten.

Ich möchte nur ganz kurz und ohne Anspruch auf Vollständigkeit einige Empfehlungen des

Landesrechnungshofes an die Kärnten Werbung ansprechen. Es ging insbesondere um einen Punkt, der leider nicht eingehalten wurde, und zwar geht es um die Beteiligungsverhältnisse. Die Einbindung der Wirtschaftskammer und der Arbeiterkammer in die Kärnten Werbung ist ja allen bekannt und es hat der Rechnungshof auch verlangt, dass es hier zu einer Mitfinanzierung der beiden Institutionen kommt. Dieser Empfehlung konnte die Kärnten Werbung quasi nicht folgen, aber nicht deshalb, weil es die Kärnten Werbung nicht wollte, sondern weil es die Arbeiterkammer und die Wirtschaftskammer nicht wollten. Alle anderen Punkte, die Anpassung der gesellschaftsrechtlichen Bestimmungen, die Aufbewahrung der Organbeschlüsse, das Inkraftsetzen der Stellenbeschreibungen, das Zusammenführen einzelner Strategiepapiere, die Festlegung von Handlungsanweisungen für wichtige Unternehmensprozesse, die Konzentration der Kärnten Werbung auf die Kernaufgaben, den Aufbau eines Marketingcontrollings, die rechtlich einwandfreie Regelung von Personalüberlassungen, die Neuorganisation und nachvollziehbare Regelung von Dienstreisen, klare Vorgaben für die Benutzung von Kreditkarten für ausschließlich dienstliche Zwecke – dürfte uns allen auch noch ein Begriff sein aus dem Untersuchungsausschuss – all diese Empfehlungen mit der Prüfung von Ansprüchen, Rückforderungen gegenüber dem Auftragnehmer des Wörthersee-Entwicklungskonzeptes und auch eine Nachholung einer Gesamtprüfung des Förderfalls Großveranstaltung „Rock & Pop Festival“, all diesen Empfehlungen ist die Kärnten Werbung gefolgt bzw. hat die Kärnten Werbung vollständig umgesetzt. Alles in allem, die Abfolge der Prüfungen, nämlich die Erstprüfung aus dem Jahre 2008 und die Follow-up-Prüfung 2009, hat den gewünschten Erfolg gezeigt. Noch einmal ein herzliches Dankeschön an den Rechnungshof und von hier aus dem neuen Geschäftsführer der Kärnten Werbung, Herrn Christian Kresse, mit dem aus meiner Sicht oder aus Sicht des Kontrollausschusses eine gedeihliche Kooperation in Zukunft möglich sein wird oder eine gedeihlichere Kooperation in Zukunft möglich sein wird! Von hier aus auch den herzlichen Dank für seine Bereitschaft, all diese Empfehlungen in der Kärnten Werbung umzusetzen, obwohl ein Teil doch noch den Herrn Pilgram betroffen hat, der das auch umgesetzt hat, um der Wahrheit zum Durchbruch zu ver-

Seiser

helfen! Danke für die Aufmerksamkeit! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Zu den beiden Tagesordnungspunkten zu Wort gemeldet hat sich auch der Grün-Abgeordnete Rolf Holub.

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Dankeschön, Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe leere Tribüne! Ich werde nicht in offenen Wunden „herumstierln“, wir alle haben noch den Untersuchungsausschuss Kärnten Werbung in Erinnerung. Für mich ist das ein schönes Zeichen, dass wir auch ein lernendes System sind, dass wir unsere Fehler aufarbeiten und ich danke von dieser Stelle aus auch dem Rechnungshof sehr, sehr stark, weil das unser größtes Instrument ist, das wir haben, und ich hoffe, dass wir in der nächsten Woche schon anfangen werden, dem Rechnungshof mehr Kompetenzen zu geben, zumindest wurde es so versprochen im Unterausschuss. Wie gesagt, gedankt sei auch dem neuen Geschäftsführer der Kärnten Werbung! Er hat auf mich einen sehr kompetenten Eindruck gemacht und wie gesagt, dieses System lernt aus seinen Fehlern. Weiter so! Dankeschön!

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Gemäß der mir vorliegenden Rednerliste bitte ich jetzt den Kollegen Christian Poglitsch ans Pult.

Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Danke, Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Hohes Haus! Der Abgeordnete Seiser hat ja in seiner Grunddarstellung eigentlich bereits das Wesentliche verankert. Der Rechnungshof hat ordentlich geprüft. Ein herzliches Dankeschön dafür! Die Kärnten Werbung hat das sofort und unverzüglich umgesetzt, noch besser kann man es nicht machen und ich muss hier wirklich auch ein Dankeschön an Christian

Kresse ausrichten, der alle Punkte abgearbeitet hat und sich diesen Bericht ganz genau zu Gemüte geführt hat. Was ich besonders herausstreichen möchte, weil ja der Bericht jetzt doch schon zwei Jahre alt ist – dieser Follow-up-Bericht ist im Jahr 2010 gekommen, wundert mich eigentlich, warum das so lang gedauert hat, dass wir ihn erst jetzt behandeln, aber es sei halt einmal so – es wurde kritisiert, dass es keine ordentliche Vernetzung zwischen den Regionen, den einzelnen Gemeinden und der Kärnten Werbung gibt. Das ist ja ein besonderes Beispiel, wie man so etwas machen kann und das neue Kärntner Tourismusgesetz hat das ja direkt schon im Gesetzestext hineingegossen, dass es eine verpflichtende Abstimmung zwischen Verband, Region und Kärnten Werbung geben muss. Das ist jetzt bereits so vollzogen, dass es im Gesetzestext dementsprechend verankert ist. Ein leidiges Beispiel, das bei der Kärnten Werbung seinerzeit eigentlich gang und gebe war, war das Thema mit den Kreditkarten. Wir erinnern uns alle noch mit Grauen daran, wie ein gewisser Herr Koloini mit den Kreditkarten auch privat umgegangen ist. Ganz genau ist nie herausgekommen, was da alles passiert ist, aber es ist wichtig, dass es jetzt nur mehr fünf Kreditkarten gibt, die auch dementsprechend eingesetzt werden. Noch etwas zu den Prüfungsberichten, zur Follow-up-Prüfung: Da sieht man erst, wie wichtig es ist, dass man nicht nur eine Prüfung macht, sondern dass man den Rechnungshof dann auch beauftragt, dass auch dementsprechend zu kontrollieren. Was hilft die beste Prüfung, wenn wir dieses Prüfungsergebnis hier mehr oder weniger absegnen, es dann aber keine Follow-up-Prüfung gibt. Deswegen war es ganz wichtig, dass man sich im Februar 2009 hier im Kärntner Landtag dementsprechend dazu durchgerungen hat, eine Follow-up-Prüfung zu machen und es zeigt sich auch, dass alle Punkte ausnahmslos durchgesetzt worden sind bis auf einen Punkt, das ist auch angedeutet worden, die Beteiligungsverhältnisse. Da muss man fairerweise etwas dazu sagen, auch im neuen Kärntner Tourismusgesetz ist das dementsprechend geregelt, in Wahrheit wird ja das Geld, das für die Kärnten Werbung eingesetzt wird, von Unternehmerinnen und Unternehmern aufgebracht. Es ist die Tourismusabgabe, es ist die Ortstaxe, es ist die Nächtigungstaxe und ein aliquoter Teil fließt halt zur Kärnten Werbung. In dem Sinne hat das Land nach dem neuen Tourismusgesetz ja fast keine Verfü-

Poglitsch

gungsmöglichkeiten, weil das direkt an die Kärnten Werbung geht. Hier hat man zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen, nämlich auch einem Kritikpunkt Rechnung getragen, der in diesem Prüfbericht drin ist, indem man gesagt hat, die Kärnten Werbung kann ja nicht langfristig planen, weil sie kein dementsprechendes, jährlich wiederkehrendes Budget hat. Im neuen Gesetz ist das verankert, dass das Budget jetzt eindeutig prozentual beziffert ist und der Geschäftsführer der Kärnten Werbung, der Christian Kresse, kann dementsprechend auch langfristig planen. Das war ja auch ein Kritikpunkt und man muss sich einmal vorstellen, jetzt bist du Geschäftsführer einer Kärnten Werbung und jedes Jahr bist du von der Politik oder vom Landestourismusreferenten abhängig, der dir sagt, ob du das Budget in der Höhe bekommst oder nicht. Dann ist es ja nicht möglich, dass ich dann langfristige Werbeverträge eingehe, dass ich langfristige Eventverträge eingehe und das ist im neuen Kärntner Tourismusgesetz dementsprechend angepasst. Im Großen und Ganzen ein sehr umfangreicher Bericht, ein sehr guter Bericht und ich bin wirklich froh, dass wir jetzt den Christian Kresse haben, der das vollständig umgesetzt hat. Und wenn wir weiterhin so mit den Themen umgehen, dann werden wir auch hier im Tourismus und in der Kärnten Werbung eine goldene Zukunft haben. Dankeschön! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Eine weitere Wortmeldung liegt mir vom Kollegen Hannes Anton vor.

Abgeordneter **Anton** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen, Zuschauer und Zuhörer, wir werden hoffentlich noch ein paar haben! Es ist klar, wenn 20 Kritikpunkte auftauchen, dass man die nicht einfach so vom Tisch wischen kann, aber ich glaube, noch wichtiger ist, dass man darauf reagiert und dass man aufgrund dieser Kritikpunkte dann wirklich Veränderungen herbeiführt. Deswegen auch von meiner Seite ein herzliches Danke dem Rechnungshof und natürlich ein Danke auch der Kärnten Werbung! Auch

noch unter Führung von Werner Pilgram, weil er gleichzeitig darauf reagiert und diese Veränderungen jetzt auch mit seinem Nachfolger gemeinsam durchgezogen hat. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Ich glaube, dass man in einer Zeit, wo auch in der Kärnten Werbung relativ viel Veränderung angestanden ist, einfach viele Betätigungsfelder aufgerissen hat, wo eine Fußballgeschichte dazu gekommen ist, wo das Eventmarketing wieder eingegliedert wurde, dass man natürlich viele Fronten hatte und wenn man viele Fronten hat, macht man damit relativ viele Angriffspunkte bzw. Verletzungsfronten auf. Deswegen glaube ich, ist es auch dazu gekommen, dass man dann letztendlich 20 Punkte aufgezeigt hat, die aber wichtig waren und wie gesagt, da wiederhole ich mich, einfach zu verändern waren. Diese Punkte sind jetzt im Follow-up-Bericht im Grunde genommen alle erledigt worden, das ist einmal das Wichtigste. Ich glaube, es ist auch ganz wichtig, so wie mein Vorredner, der Abgeordnete Poglitsch schon erwähnt hat, dass der Christian Kresse in Zukunft mit einem fixen Budget zu rechnen hat und sich wirklich mit voller Kraft für den Tourismus einsetzen kann und nicht jedes Jahr darum kämpfen muss, das Geld einzusetzen. Ich glaube, das neue Tourismusgesetz hat auch einen Teil dazu beigetragen. Wie letztendlich von den Unternehmern und in den Regionen draußen damit umgegangen wird, das liegt nicht an uns, wir haben die Voraussetzungen dafür geschaffen. Wir nehmen natürlich diesen Bericht oder diese beiden Berichte zur Kenntnis. Danke! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Nunmehr liegt mir keine Wortmeldung zu beiden Tagesordnungspunkten vor, daher habe ich die Generaldebatte zu beiden Tagesordnungspunkten geschlossen. Ich erteile zuerst zum Tagesordnungspunkt 12 dem Abgeordneten Wieser das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Ich verzichte auf das Schlusswort und ersuche um das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Spezialdebatte ist beantragt. Ich bitte um ein zustimmendes Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Der Bericht des Landesrechnungshofes vom 10. April 2008, Zahl: LRH 33/B/2008, betreffend die Überprüfung der Kärnten Werbung Marketing und Innovationsmanagement GmbH, wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Annahme ist beantragt. Ich bitte um ein zustimmendes Handzeichen! – Das ist wieder einstimmig so erfolgt. Danke schön, Herr Kollege Wieser! Jetzt hat der Berichterstatter des nächsten Tagesordnungspunktes das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Ich darf nur eines noch bemerken oder zwei Bemerkungen machen, eine Bemerkung in eigener Sache. Ich denke, ich spreche sowohl für mich als auch für die anderen Mitglieder des Kontrollausschusses, Kollege Poglitsch, dass wir wirklich versuchen, mit Hochdruck und Hochgeschwindigkeit und absolutem Engagement die Rechnungshofberichte, die sich in den letzten Jahren ja getürmt haben, aus welchen Gründen auch immer, abzarbeiten, daher ist es bei der Kärnten Werbung übrigens auch so gewesen, dass da 2008 dann noch ein Bericht aus der alten Legislaturperiode war, der deshalb liegengelassen wurde, weil man auf die Ergebnisse des Untersuchungsausschusses gewartet hat und wir jetzt in unserer Reihenfolge auch im Untersuchungs- bzw. im Kontrollausschuss diese beiden Berichte abgearbeitet haben. Ich darf mich den Glückwünschen des Kollegen Anton für den Herrn Christian Kresse anschließen. Ich möchte aber bemerken, dass der Christian Kresse nicht

für den Tourismus in unserem Land zuständig ist, sondern dass er für die Marketing-Aktivitäten im Tourismus zuständig ist. Das ist eh schon schwer genug, weil sich der Tourismus in dem Land auch nicht übertrieben leicht tut, sage ich einmal. Mir ist nur eine Zahl in Erinnerung geblieben oder zwei Zahlen, die der Kresse in unserer bisher sehr interessanten Diskussion erwähnt hat. Kärnten hat in den letzten zehn Jahren 80.000 Gästebetten verloren, hat jetzt noch 150.000 Gästebetten. Kärnten hat eine durchschnittliche Auslastung von 69 Tagen. Das heißt also, mehr als 280 Tage stehen die Betten in Kärnten leer. Das ist die Grundaussgangslage, die der Christian Kresse vorzufinden hat. Das ist kein leichter Job. Darum beneidet ihn keiner, daher ist es notwendig, dass er die Empfehlungen der Kärnten Werbung, insbesondere was auch die Planbarkeit des Budgets betrifft, aufgenommen und umgesetzt hat und hoffentlich jetzt auf einem guten Weg ist, die Marketing-Aktivitäten für unseren Kärntner Tourismus entsprechend erfolgreich umzusetzen. Noch einmal ein herzliches Dankeschön an den Kärntner Landesrechnungshof!

Ich beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Spezialdebatte ist beantragt. Bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig erfolgt. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Landesrechnungshofes vom 2. Feber 2010, Zahl: LRH 8/B/2010, betreffend die Follow-up-Überprüfung der Kärnten Werbung Marketing und Innovationsmanagement GmbH wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Annahme ist beantragt. Bitte auch hier um ein Zeichen mit der Hand, wenn Sie dem zustimmen! – Das ist wieder einstimmig so beschlossen. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 14:

14. Ldtgs.Zl. 143-4/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem die Kärntner Allgemeine Gemeindeordnung, die Kärntner Gemeindehaushaltsordnung, das Klagenfurter Stadtrecht 1998 und das Villacher Stadtrecht 1998 geändert werden

./.. mit Gesetzentwurf

Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten ist die 1. Lesung erfolgt, daher bitte ich den Berichterstatter, den Herrn Abgeordneten Christian Poglitsch, um seinen Bericht!

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Danke schön, Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Hohes Haus! Wie Sie wissen, hat der Kärntner Landtag einer Vereinbarung zwischen dem Bund, den Ländern und den Gemeinden über die Weiterführung der stabilitätsorientierten Budgetpolitik, dem österreichischen Stabilitätspakt 2011, zugestimmt. In diesem Pakt steht drinnen, dass hier eine autonome Schaffung von verbindlichen Haftungsobergrenzen für Bund, Länder, für Gemeinden durch die Länder, also durch uns, einschließlich der Regelung des Verfahrens bei Haftungsübernahmen von Risikovorsorgen für den Fall von Ausfällen vorgesehen hat. *(Den Vorsitz übernimmt I. Präs. Lobnig.)*

Ich bitte um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Als erstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Köchl. Ich erteile ihm das Wort, bitte!

Abgeordneter **Köchl** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Zu diesem Tagesordnungspunkt ist Folgendes zu sagen, dass wir eine 15a-Vereinbarung im Juli des vergangenen Jahres beschlossen haben, die auch einen Stabilitätspakt in Kärnten umsetzt, worin enthalten ist, dass abgestuft bis zum Jahr 2014 Bund, Länder und die Gemeinden Stabilitätsbeiträge zu erbringen haben. Wie weit sich das im Land Kärnten umsetzen wird lassen, ist schwer zu sagen. Die Nettoneuverschuldung ist bei uns noch sehr hoch. Ob das alles ausreichen wird, was da an Maßnahmen gesetzt wird, wird sich noch zeigen. Dieser Stabilitätspakt ist aber für uns Gemeinden eine große Herausforderung, wie man das in den letzten Jahren gesehen hat. Bis zur Finanzkrise war die Neuverschuldung in den Gemeinden überhaupt kein Problem. Mit Beginn 2009 haben wir uns das erste Mal hart getan und es wurde eine riesige Herausforderung. Da ist schon sicherlich auch der zuständige Gemeindereferent in die Pflicht zu nehmen, die Gemeinden dahingehend zu unterstützen, dass sie das letztendlich dann auch schaffen. Im Stabilitätspakt ist auch enthalten, dass verbindliche Haftungsobergrenzen für Länder und Gemeinden enthalten sind und auch mittelfristige Finanzplanung. Das wird uns vorgeschrieben, deshalb werden wir heute auch unsere Zustimmung dazu geben. Das heißt, in Zukunft wird die Landesregierung ermächtigt sein, verbindliche Haftungsobergrenzen für die Gemeinden festzulegen. Es sollen Risikogruppen bzw. Risikoklassen geschaffen werden und die Gemeinden in weiterer Folge verpflichtet sein, je nach Risikoklasse, je nach Risikogruppe bei den Haftungsfällen dafür Rücklagen zu bilden. Zwar wurde in den finanziellen Erläuterungen von keinen erheblichen Mehrkosten für die Gemeinden gesprochen, ich bin aber der Meinung, dass das doch das eine oder andere kosten wird. Ich erwarte mir da ganz einfach auch die Unterstützung bei diesem Mehraufwand vom zuständigen Gemeindereferenten, weil das wichtig sein wird, das sind steigende Ausgaben. Es könnten sin-

Köchel

kende Finanzmittel dazu kommen. Da brauchen wir ganz einfach die Unterstützung. Schwieriger wird es auch für die Gemeinden werden, weil wir diesen mittelfristigen Finanz- und Investitionsplan, den wir jetzt immer für vier Jahre beschlossen haben, in Zukunft für fünf Jahre beschließen werden müssen. Es ist jetzt schon oft schwer genug gewesen, das so zu bewerkstelligen, dass man vier Jahre vorausschaut. Bei größeren Vorhaben wird das natürlich gehen, davon bin ich überzeugt. Es wird aber auf fünf Jahre schwer absehbar sein, wie sich die Steuern entwickeln, wie sich die ganzen Steuereinnahmen für die Gemeinden entwickeln, wie sich die Wirtschaft entwickelt, ob dementsprechend die Steuereinnahmen kommen, ob Ertragsanteile in der Höhe kommen. Ein Jahr länger wird für die Gemeinden sicherlich ein Problem sein. Es werden sich die neuen Projekte auch danach zu orientieren haben. Ich begrüße das auf der anderen Seite, dass die Gemeinden da eine Sicherheitskontrolle haben. Ich rede da für mich als Bürgermeister. Ich habe da kein Problem, zu schauen, dass das Land Kärnten sagt, „sehen sie sich hinaus“ oder „sehen sie sich nicht hinaus“. Diese Hilfestellung nehmen wir da gerne an, deshalb glaube ich auch, ist meine Fraktion bereit, das so anzunehmen. Wir werden diese Gemeindevorlage mittragen und auch mitbestimmen. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Stark. Bitte, zu sprechen!

Abgeordneter **Stark** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich glaube, mit diesem Gesetz, mit dieser Änderung kommen viele Sachen wieder zum Tragen, und zwar Nettoneuverschuldungen auch in den Gemeinden. Für die Gemeinden haben wir früher auch schon Haftungen übernommen, oft einmal ins Blaue übernommen und nicht nachgedacht. Was sehr, sehr wichtig ist, was auch der Herr Kollege Köchel gesagt hat, der fünfjährige Investitionsplan ist zwar immer getätigt worden, aber nicht mit Nachdruck, deshalb nicht mit Nachdruck, weil ein Vorschreiben von gewissen Zah-

len auf vier Jahre oder auf fünf Jahre sehen wir nicht als Sinn und Zweck. Bei dem Neuen ist es so, dass wir auch einmal die Genehmigungen von der Aufsichtsbehörde richtig einholen müssen und erst dann, nach einer Genehmigung, wird diese Haftung schlagend. Deshalb sage ich immer wieder, die Wirtschaftlichkeit, Sparsamkeit und die Zweckmäßigkeit müssen nicht nur beim Land, sondern auch bei den Gemeinden gewahrt werden, weil auch dort sehr viele Dinge nicht diesen Lauf nehmen, wie es vorgesehen ist, daher ist es auch im Land Kärnten durch die vielen Verschuldungen von Gemeinden notwendig gewesen, dass man dem hier einen Riegel vorschiebt. Wir von den Freiheitlichen werden natürlich dieser Verordnung, dieser Abänderung im Stabilitätspakt und dergleichen die Zustimmung erteilen. Danke! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Es liegt mir keine weitere Wortmeldung mehr zur Generaldebatte vor. Sie ist geschlossen. Ich erteile nun dem Berichterstatter das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Danke schön, Herr Präsident! Ich möchte noch einmal auf das eingehen, was der Abgeordnete Köchel gesagt hat, dass es hier eventuell Mehrkosten geben kann. Das kann selbstverständlich passieren. Denn wir wissen ja, wenn die Gemeinde Haftungen für ausgegliederte Rechtsträger übernimmt, dann gibt es am Finanzmarkt klarerweise ganz andere Konditionen. Wenn hier eine Begrenzung eingeführt wird, dann kann es passieren, dass es hier für die ausgegliederten Rechtsträger zu erhöhten Kreditkosten kommt, aber, und das steht ja auch da drinnen, es ist natürlich ein gewisser Schutz für die Gemeinden, dass die ausgegliederten Rechtsträger hier nicht über das Ziel hinausschießen. Ich erwähne nur einmal, was für Probleme in den Gemeinden in Kärnten im Abwasserverband eingetreten sind. Aber es ist natürlich eine Möglichkeit, dass hier höhere Kosten anfallen.

Ich bitte um das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Ich bitte um das ziffernmäßige und das paragrafenmäßige Aufrufen!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Das artikelmäßige, ziffernmäßige, paragrafenmäßige Aufrufen und Abstimmen wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Artikel I

Änderung der Kärntner Allgemeinen Gemeindeordnung

Die Kärntner Allgemeine Gemeindeordnung – K-AGO, LGBl. Nr. 66/1998, zuletzt geändert durch das Gesetz LGBl. Nr. 43/2011, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3, Ziffer 4, Ziffer 5: Nach § 104 Abs. 3 wird folgender Abs. 3a eingefügt, Ziffer 6: § 104 Abs. 4 wird durch folgende Abs. 4 und 4a ersetzt, Ziffer 7

Artikel II

Änderung der Gemeindehaushaltsordnung

Die Kärntner Gemeindehaushaltsordnung – K-GHO, LGBl. Nr. 2/1999, zuletzt geändert durch das Gesetz LGBl. Nr. 42/2010, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3: § 73 lautet, § 73 Haf-tungen, Ziffer 4: § 74 Abs. 4 Z 9 lautet

Artikel III

Änderung des Klagenfurter Stadtrechtes 1998

Das Klagenfurter Stadtrecht 1998 – K-KStR 1998, LGBl. Nr. 70, zuletzt geändert durch das Gesetz LGBl. Nr. 1/2011, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3, Ziffer 4: Nach § 86

Abs. 1 wird folgender Abs. 1a eingefügt, Ziffer 5, Ziffer 6: Nach § 99 wird folgender § 99a eingefügt, § 99a Genehmigungsvorbehalt

Artikel IV

Änderung des Villacher Stadtrechtes 1998

Das Villacher Stadtrecht 1998 – K-VStR 1998, LGBl. Nr. 69, zuletzt geändert durch das Gesetz LGBl. Nr. 1/2011, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3, Ziffer 4: Nach § 88 Abs. 1 wird folgender Abs. 1a eingefügt, Ziffer 5, Ziffer 6: Nach § 101 wird folgender § 101a eingefügt, § 101a Genehmigungsvorbehalt

Artikel V

Inkrafttreten

Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Ich darf die Abgeordneten bitten, die Plätze einzunehmen! Wir sind im Abstimmungsvorgang. Ich lasse nun darüber abstimmen. Wer dem Artikel I bis einschließlich Artikel V, wie in der vorgetragenen Form, die Zustimmung gibt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Bitte, Kopf und Eingang!

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Gesetz vom 19. April 2012, mit dem die Kärntner Allgemeine Gemeindeordnung, die Kärntner Gemeindehaushaltsordnung, das Klagenfurter Stadtrecht 1998 und das Villacher Stadtrecht 1998 geändert werden.

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen.

Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Annahme von Kopf und Eingang wurde beantragt. Wer dem die Zustimmung gibt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen. Bitte, die 3. Lesung!

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Der Landtag wolle beschließen:

Poglitsch

Dem Gesetz, mit dem die Kärntner Allgemeine Gemeindeordnung, die Kärntner Gemeindehausordnungsordnung, das Klagenfurter Stadtrecht 1998 und das Villacher Stadtrecht 1998 geändert werden, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Annahme der 3. Lesung wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen. Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt 15:

15. Ldtgs.Zl. 146-3/30:**Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten betreffend Gentechnik-Kennzeichnung für Lebensmittel**

Berichterstatter ist der Abgeordnete Zellot. Ich ersuche ihn, zu berichten, bitte!

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (F):

Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Dieser Antrag wurde im zuständigen Ausschuss für Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum, Personalangelegenheiten und Ausschuss für Tourismus ausführlich bearbeitet. Es geht bei diesem Antrag um die Meinung, dass vor allem die Kennzeichnung von Lebensmitteln vorangetrieben wird, um die Europäische Union, vor allem den zuständigen Minister aufzufordern, dass Lebensmittel, die gentechnisch veränderte Futtermittel als Grundlage haben, gekennzeichnet werden sollen. Das ist, glaube ich, in dieser Zeit ein wichtiger Punkt. Die Konsumenten wollen Produktwahrheit und das ist ein wesentlicher Punkt, mit dem sich der Ausschuss befasst hat. Herr Präsident, ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Wir sind nun bei der Durchführung der Generaldebatte und als Erste zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Dr. Lesjak. Bitte!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Verehrte Zuhörer zu Hause vor dem Computer! Wir unterstützen diesen Antrag natürlich. Wir müssen immer wieder mit allen Kräften daran arbeiten, dass Gentechnik verhindert wird. Es gibt immer wieder die Versuche der EU, hier einzelne Schlupflöcher zu schaffen. Ich habe gerade vernommen, dass die EU-Kommission wieder so ein Schlupfloch für die Gentechnikindustrie plant, nämlich eine Toleranzschwelle von 0,1 Prozent für die in der EU nicht zugelassenen, gentechnisch veränderten Organismen in Lebensmitteln und das ist eine Katastrophe. Das ist eine Katastrophe aus unserer Sicht, weil nicht einmal 0,1 Prozent GVO in Lebensmitteln vorkommen dürfen, denn dann haben wir eine Kontamination und dann haben wir die GVO eigentlich überall in den Lebensmitteln drinnen. Selbstverständlich müssen wir auch von Kärnten aus die Bundesebene darauf aufmerksam machen und auch lautstark darauf aufmerksam machen, dass hier in der EU zu kämpfen ist. Das ist ein Kampf, der noch lange nicht gewonnen ist, da müssen wir uns bemühen und alle Anstrengungen zusammennehmen, damit wir dann zum Schluss Gentechnikfreiheit erreichen können. Denn wenn wir diese Toleranzschwelle aufheben, also wenn die EU dieses Schlupfloch jetzt wirklich durchsetzt, dann bedeutet das einen Frontalangriff auf das Selbstbestimmungsrecht und auf die Wahlfreiheit der KonsumentInnen, weil sich die Konsumenten und Konsumentinnen dann nicht mehr aussuchen können, was GVO-kontaminiert ist und was nicht. Da müssen wir wirklich sehr aufpassen, wir wollen keine Gentechnik, weder in unseren eigenen Lebensmitteln noch in den Futtermitteln. Dankeschön! *(Abg. Suntinger: Bravo! – Beifall von Abg. Holub und Abg. Suntinger.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Wieser. Bitte!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Wir haben hier einen Antrag, in dem die Kärntner Landesregierung aufgefordert wird, in Verhandlungen mit dem Bundesminister für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz sicherzustellen, dass auf europäischer Ebene die Grundlagen für eine Gentechnik Kennzeichnung von Lebensmitteln geschaffen werden. Ich muss hier feststellen, dass für diesen Punkt „Lebensmittelkennzeichnung“ nicht der Minister für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, Hundstorfer, zuständig ist, sondern zuständig für die Lebensmittelkennzeichnung ist der Gesundheitsminister, in diesem Fall Minister Stöger. Zwischen der FPÖ und den Grünen, ich weiß nicht, wer von wem was abgekupfert hat, auf jeden Fall hat es im Nationalrat anscheinend eine Anfrage der Grünen gegeben Richtung Gensojaverfütterung und hier hat Minister Berlakovic festgestellt – und ich gehe davon aus, dass bei einer Anfragebeantwortung im Nationalrat diese auch den Tatsachen entspricht – dass Gentechnik sehr wohl ausgewiesen werden muss, und zwar wortwörtlich. „Sobald ein verarbeitetes oder rohes Lebensmittel Gentechnik enthält, muss das gekennzeichnet sein“, betont Berlakovic. „Der Konsument muss beim Einkauf Bescheid wissen.“ Und das ist der springende Punkt: „Das Konsumentenvertrauen ist wichtig und das ist auch garantiert.“ Jetzt kann man davon ausgehen, dass die Kennzeichnung im Grunde genommen auch vorhanden ist. Ich möchte aber die Gelegenheit nutzen und ich habe das, glaube ich, in diesem Haus schon einige Male gemacht, dass ich zur Gentechnik grundsätzlich ein paar Worte gesagt habe und möchte es vielleicht auch diesmal bei der Gelegenheit wiederholen. In Österreich haben wir ein hervorragendes Gentechnikvorsorgegesetz. Das heißt, bei dem, was in Österreich produziert wird, ist ausgeschlossen, dass gentechnisch veränderte Dinge angebaut werden und dementsprechend natürlich auch nicht zum Konsumenten kommen. Das beinhaltet natürlich auch den Anbau von Sojabohnen. Die Situation bei den Futtermitteln in Kärnten:

Die Molkereien haben sich bisher schon, im Grunde genommen seit Jahren, dazu durchgerungen, ein Gentechnikfütterungsverbot einzuführen. In der Milchproduktion ist die Verfütterung von gentechnisch verändertem Soja verboten, dort gibt es kein solches Futtermittel. Wir haben beim Rindfleisch den Betrieb „McDonald's“, der nur Fleisch aus ebenfalls gentechnikfreier Fütterung übernimmt. Aus Kärnten wird sehr viel in diesen Betrieb verbracht oder geliefert, daher gibt es in Kärnten auch kein Rindfleisch, von Betrieben, in denen gentechnisch verändertes Soja gefüttert wird. Nun hat auch die Firma REWE die Firma Wech dazu gezwungen, muss man sagen, in der Geflügelproduktion auf gentechnikfreie Fütterung umzustellen und daher gibt es in Kärnten auch in der Geflügelfütterung keine Gentechnikfütterung. Was übrig bleibt, ist der Schweinebereich. Hier gibt es in Kärnten beim Sojaverbrauch eine Größenordnung von etwa 10 bis 15 Prozent. Hier haben wir natürlich das Problem, dass die Schweinebauern auch international konkurrieren müssen und die Preisschwankungen zwischen gentechnisch verändertem und unverändertem Soja inzwischen eine Größenordnung von €70,- bis €80,- ausmachen, was für die Schweinebauern natürlich ein entsprechendes Risiko oder eine entsprechende Belastung darstellt. Aus dem Milchbereich, Rindfleischbereich kann ich vielleicht eines sagen: Es hat in der Produktion selbst, beim Preis, dem Bauern nichts gebracht. Es ist nicht gelungen, am österreichischen Markt, am europäischen Markt die Preise aufgrund dessen, dass wir gentechnikfreie Produkte verwenden, hinaufzubringen. Aber wo es uns genützt hat, das ist ganz einfach im Bewusstsein, dass die Konsumenten wissen, wenn sie ein österreichisches Milchprodukt kaufen, dann ist das gentechnikfrei, dann ist das wirklich ein einwandfreies Produkt. Damit haben wir innerhalb von Österreich eigentlich die Treue des Konsumenten zum österreichischen Produkt sichergestellt, aber auch im Export haben sich wesentliche Chancen aufgetan. Ich glaube, auch im Export sind wir sehr erfolgreich mit diesen Produkten unterwegs, auch dort sind die Menschen überzeugt, dass ein Produkt aus Österreich ganz einfach ein Qualitätsprodukt ist und sie greifen da auch dementsprechend zu. Ich glaube, dass wir sagen können, dass wir wirklich bemüht sind, in Kärnten die Fütterung auch wirklich gentechnikfrei voranzutreiben. Ich bin davon

Wieser

überzeugt, dass sich auch für den Schweinebereich demnächst eine Lösung finden lassen wird und dass wir den Konsumenten wirklich nur empfehlen können, österreichische, insbesondere Kärntner Produkte zu kaufen und damit wirklich ein Qualitätsprodukt innezuhaben. Zum Antrag selbst zurückkommend muss ich sagen, wenn er an den falschen Minister gestellt ist, wenn er eine Aufforderung an den Minister stellt, die eigentlich schon umgesetzt ist, dann machen wir uns eigentlich in beiden Punkten lächerlich, wenn wir das nach Wien schicken. Dementsprechend werden wir diesem Antrag nicht die Zustimmung erteilen. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Astner. Bitte!

Abgeordneter **Astner** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Gentechnik ist natürlich eine hochspannende Geschichte. Gerade wenn man in der Frage der Lebensmittel- und Produktkennzeichnung oder Erzeugung von Produkten Gentechnik einsetzt und verwendet, dann muss ich Folgendes feststellen: Leider hat die EU die Tür bereits geöffnet. Mit der Toleranzschwelle von 0,1 Prozent ist die Tür leider aufgemacht worden und wir sind derzeit auf dem besten Weg, wie Amerika Produkte zur Erzeugung freizugeben, die für die Menschen vielleicht nicht unbedingt sehr positiv sind. Eigentlich müssten wir diesen Antrag, den wir heute als Tagesordnungspunkt 15 haben, als Tagesordnungspunkt 1 haben. Warum? – Gesunde und ehrliche Lebensmittel braucht jeder Mensch und ich glaube, das ist etwas ganz Wichtiges. *(Abg. Mandl: Gailtaler Speck! – Der Redner lachend:)* Gailtaler Speck zum Beispiel ist hundertprozentig gentechnikfrei, das kann ich dir garantieren, Herr Bürgermeister, oder das Gailtaler Brot und andere Dinge! Aber kommen wir wieder zum Thema zurück. Gentechnik ja, für die Forschung und Medizin, Gentechnik nein, für die Erzeugung von Produkten und vor allem für Lebensmittel. Das ist, glaube ich, unsere innere Überzeugung und ich glaube, wir müssen alles dafür tun, dass die

Gentechnik im Endeffekt nur in der Medizin, in der Forschung zur Anwendung kommt, aber nicht bei Lebensmitteln und bei der Erzeugung der diversen Lebensmittel. Zur Produktkennzeichnung, die ja vom Kollegen Wieser angesprochen wurde, darf ich vielleicht von Wiener Ebene Folgendes feststellen und mitteilen: Wir sind leider nicht so weit. Wir sind nicht so weit, wir haben über 100 solcher Produktkennzeichnungen. Derzeit ist es so, wie es so schön heißt, komme ich zu keinem Erfolg, gründe ich eine Arbeitsgruppe und der Erfolg wird sich vielleicht in 100 Jahren einstellen. Vielleicht sitzt keiner von uns mehr da und wir haben immer noch keine Produktkennzeichnung. Wir haben über 100 solcher Marken, die es in Österreich gibt. Der Herr Gesundheitsminister, Tierschutzminister usw. hat sich der Sache angenommen und wird jetzt gemeinsam mit dem Wirtschaftsministerium und dem Landwirtschafts- oder Lebensmittelministerium doch versuchen, eine einheitliche Produktkennzeichnung in Österreich und auch in der EU zu machen. Das ist, glaube ich, dringend notwendig, höchste Eisenbahn. Höchste Eisenbahn in der Form, dass es diese Produktkennzeichnung als klare Produktkennzeichnung gibt. Es muss sie geben! Ich denke, wir brauchen einen Produzenten und wir brauchen einen Konsumenten. Wir brauchen auch einen guten Preis, damit der Produzent, wie du schon gesagt hast, der Bauer oder die Bäuerin oder ein landwirtschaftlicher Betrieb auch ein halbwegs vernünftiges Einkommen hat und sein Produkt auch einen gewissen Preis hat. Deshalb braucht es eine Produktkennzeichnung. Das ist derzeit nicht der Fall, jeder kocht seine eigene Suppe. Wir haben den Gailtaler Käse, wir haben den Gailtaler Speck, wir haben das Mölltaler Rindfleisch oder den Gurktaler Speck und so weiter. Ob das der Sinn der Übung ist, ist eine andere Frage. Der Konsument, wenn er ins Geschäft kommt, in den Handel kommt, muss auf den ersten Blick erkennen, von wo kommt das Produkt, ist es gentechnikfrei oder ist es nicht gentechnikfrei erzeugt worden. Das muss der Konsument erkennen und dazu ist es notwendig, dass auch diese Vorschläge kommen. Es ist dringend notwendig, und es ist auch zum Schutz unserer Bäuerinnen und Bauern in Kärnten. Deshalb verstehe ich nicht, lieber Herr Kollege Wieser, dass Sie das ablehnen. Eigentlich sprichst du gegen deinen Berufsstand, muss ich jetzt sagen. Du sprichst gegen deinen Berufs-

Astner

stand, was ich nicht ganz kapiere, weil das zum Schutz deines Berufsstandes ist, wenn man das kennzeichnet. Ich bin überzeugt, dass in Kärnten natürlich sehr wohl die meisten Produkte gentechnikfrei erzeugt werden, aber zum Schutz unserer einheimischen Bäuerinnen und Bauern werden wir diesem Antrag zustimmen. Danke! (*Abg. Leikam: Bravo! – Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Holub. Bitte!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Dankeschön, Herr Präsident! Hohes Haus! Natürlich meine vollste Unterstützung für diesen Antrag. Wer weiß, wo das herkommt und was für eine Firma da dahinter ist. Also wenn man sich das – ich bin ja jung – schon seit dem Vietnamkrieg anschaut, Agent Orange hat mit Entlaubungsmitteln angefangen, hat erst dann angefangen, aus dem Gegenmittel zu ihren Giften überhaupt Nahrungsmittel herzustellen. Und wenn man sich diese Geschichte anschaut, wie diese Produkte entstehen, wie sie zugelassen werden, da ist ja James Bond ein Märchen gegen das, was hier weltweit passiert und wenn wir hier nicht zusammenhalten und zusammenarbeiten gegen diese Unfassbarkeiten auf dieser Welt, was da wirklich mit dem Mais und dem Soja passiert und wo das überall drin ist, wo es gar nicht draufsteht, in jeder zweiten Schokolade, das finden wir gar nie mehr. Und jetzt impfen wir uns noch mit 0,1 Prozent, also ich kann gar nicht so viel reden, wie ich das ablehne, deswegen Zustimmung. (*Beifall von Abg. Dr. Lesjak.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Suntinger. Ich erteile ihm das Wort, bitte!

Abgeordneter **Suntinger** (F):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Auch wenn keine Zuhörerinnen und Zuhörer mehr auf der Tribüne sind, sind viele Hunderte via Internet (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Tausende!*) noch mit uns verbunden. Ja, Herr Präsident, vielleicht auch Tausende, ich hoffe es, daher ist es auch notwendig, zu diesem Tagesordnungspunkt etwas ausführlicher zu berichten. Ich meine als praktizierender Landwirt sagen zu dürfen, alle Jahre wieder nach dem Winter werden die Wiesen und Felder in neuem Grün blühen. Ich hoffe auch, dass die Äcker mit gentechnikfreiem Saatgut bestellt werden, denn gentechnikfreies Saatgut ist die Grundvoraussetzung, dass wir auch gentechnikfreies Futtermittel bekommen und damit auch unsere Tiere mit gentechnikfreien Futtermitteln versorgen können. Das Doppelspiel nämlich einerseits der ÖVP und andererseits des Bauernbundes und der Haltung der Landwirtschaftskammer ist für mich nicht verständlich, in keiner Weise, insofern, weil wir haben auch ausführlich im Ausschuss diskutiert, nämlich dahingehend, welche Vorteile es bringen würde, würde man aus Kärnten die erste gentechnikfreie Region in Europa machen. Selbst Agrarlandesrat Dr. Josef Martinz hat in einer Aussendung am 20. Februar 2012 diesbezüglich mitgeteilt, das wäre sein lang ersehnter Wunsch. Was macht die Landwirtschaftskammer, die eigentlich statt dem Präsidenten den geringer zu schätzenden Kammeramtsdirektor Dipl.-Ing. Mikl entsandt und mitgeteilt hat – O-Ton – ich lese das heraus vom Herrn Dipl.-Ing. Mikl: „Für die Bauern wäre es interessanter, gentechnisch veränderte Sojabohnen anzubauen, weil diese unproblematischer wären im Umgang mit Pflanzenschutzmitteln und weil es sich weltweit durchgesetzt habe.“ Das gibt ein Kammeramtsdirektor der Landwirtschaftskammer, welcher eigentlich der Vertreter der Bäuerinnen und Bauern sein sollte, im Hohen Ausschuss zu Protokoll! (*Abg. Mandl: Das ist ein Wahnsinn!*) Weiters sagt er: „Wenn die Firma Wech die Geflügel-Industrie zwar umgestellt hat auf gentechnikfreie Fütterung,“ sagt der gleiche Dipl.-Ing. Hans Mikl, „dass die Hühnermast trotzdem nicht gentechnikfrei sei, auch wenn Hühnermäster sagen, dass kein gentechnisch verändertes Soja verwendet werden dürfe.“ Das heißt, der Kammeramtsdirektor sagt, die Firma Wech sagt in Wirklichkeit nicht die Wahrheit. Das steht in

Süntinger

diesem Protokoll 1 : 1 drinnen. Da stelle ich mir als Vizepräsident dieser Landwirtschaftskammer die bescheidene Frage: Wohin führt eine derartige Diskussion? Nützen wir doch die Chance für die Bäuerinnen und Bauern in Kärnten, hier eine Vorreiterrolle einzunehmen! Nützen wir die Chance, eine Ebene herzustellen auf einer Vertrauensbasis zu unseren Konsumentinnen und Konsumenten und gehen wir in dieser Angelegenheit einen anderen Weg!

Wenn man dann noch einen einzigen Satz vom Herrn Dipl.-Ing. Mikl vorliest, dann muss man sagen, spätestens dann stellt es einem eigentlich die Haare auf: „Es könne weltweit nicht nachgewiesen werden, dass der Einsatz von gentechnisch veränderten Futtermitteln krank mache!“ Das sagt der Kammeramtsdirektor in der Ausschusssitzung! (*Abg. Ing. Scheuch: Unglaublich!*) Spätestens dort ist es einfach wirklich an der Zeit, darüber nachzudenken, ob jemand eine Legitimation hat, einen solchen Platz einzunehmen. (*Abg. Dr. Lesjak: Unglaublich, dass so jemand tragbar ist!*) Ich appelliere wirklich an alle, hier die Interessen der Bäuerinnen und Bauern zu vertreten! Es ist immer das Geld! Man sieht immer nur: Wie viel kann ich einnehmen? Mit welchen Mitteln ist völlig egal. Anstatt langfristig zu versuchen, wirklich auch das Vertrauen der Konsumentinnen und Konsumenten zu gewinnen, macht man genau das Gegenteil! Das muss wirklich auch für die Zukunft garantiert werden, dass wir jenen Menschen auch Respekt zollen, welche einen Schritt voraus sind in diesen Angelegenheiten. Ich spreche da einmal ein herzliches Danke aus für all die Bio-bäuerinnen und -bauern, welche über viele Jahrzehnte bereits als Visionäre vorausgehen! Ich bitte um Unterstützung zu diesem Tagesordnungspunkt! Danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Es liegt mir keine weitere Wortmeldung mehr vor. Die Generaldebatte ist geschlossen. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Bitte!

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (F):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte die Plätze einzunehmen! Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, den bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen – (*Abg. Wieser: Nein, nein!*) Entschuldigung – ohne die Stimmen der ÖVP mehrheitlich so beschlossen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung, insbesondere mit dem Bundesminister für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz sicherzustellen, dass auf Ebene der Europäischen Union die rechtlichen Grundlagen für eine Gentechnik-Kennzeichnung von Lebensmitteln, die gentechnisch veränderte Futtermittel als Grundlage haben, geschaffen werden.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist ebenfalls mit Mehrheit von Freiheitlichen, SPÖ und Grünen gegen die Stimmen der ÖVP so beschlossen. Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt 16:

16. Ldtgs.Zl. 16-9/30: Bestellung der kollegialen Schulbehörden des Bundes

Hohes Haus! Es liegen sowohl vom freiheitlichen Landtagsklub als auch vom SPÖ-Landtagsklub Vorschläge für personelle Änderungen ihrer Fraktion im Bezirksschulrat Lehrervertreter vor. Ich ersuche nun den Schriftführer, die Bestimmungsvorschläge zu verlesen! Bitte!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Der Bestimmungsvorschlag des freiheitlichen Landtagsklubs lautet wie folgt, Bezirksschulrat Lehrervertreter: Frau Susanne Poglitsch, Gartenweg 5, 9586 Fürnitz und Frau Johanna Fantur, Sternbergstraße 17, 9220 Velden am Wörthersee werden als ordentliche Mitglieder nominiert. Frau Irmgard Wohlmuther aus 9587 Riegersdorf Nr. 16 wird als Ersatzmitglied nominiert. Bezirksschulrat Lehrervertreter: Frau Helga Ute Freund, Wobischstraße 1, 9523 Landskron und Herr Wolfgang Falle, Flurweg 4/Ratnitz, 9582 Latschach scheiden als Lehrervertreter aus.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig (F):**

Gut, soweit die Verlesung. Hohes Haus! Wer damit einverstanden ist, den ersuche ich um ein zustimmendes Zeichen mit der Hand! Die Wahlzahl beträgt 9. – Das ist mit den Stimmen der Freiheitlichen und der Grünen so beschlossen. Das heißt, die Wahlzahl ist mehr als erreicht. Danke! Ich bitte nun, den Bestimmungsvorschlag des SPÖ-Klubs vorzutragen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Dieser lautet, Bezirksschulrat Lehrervertreter: Anstelle von Klaus Aufegger wird Herr Manfred Morgenfurt, Oberdorf 38, 9762 Weißensee als Lehrervertreter nominiert.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig (F):**

Sie haben diesen Vorschlag gehört. Wer damit einverstanden ist, den ersuche ich um ein zustimmendes Handzeichen! Die Wahlzahl beträgt 6. – Das ist mit den Stimmen der SPÖ so beschlossen. Wir kommen nun zum nächsten Tagesordnungspunkt 17:

17. Ldtgs.Zl. 83-9/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dörfler zur Anfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Arbeitnehmerförderung

Der Landeshauptmann ist persönlich anwesend. Ich erteile ihm nun zur Beantwortung das Wort. Bitte, Herr Landeshauptmann!

Landeshauptmann **Dörfler (F):**

Geschätzte Damen und Herren! Hoher Landtag! Die erste Anfragebeantwortung habe ich ja eigentlich schon beantwortet mit mehreren Klärstellungen im Rahmen der Fragestunden. Die SPÖ kann es halt immer noch nicht verschmerzen, dass wir das Abkassieren der Arbeiterkammer abgestellt haben. Es ist unerträglich – und ich komme noch einmal zum Vergleich Kärnten : Steiermark – dass eine Partei und gleichzeitig das Parteivorstandsmitglied oder was immer er auch sein mag, der Präsident Goach, jahrelang abkassiert hat! Ich darf schon auch festhalten, dass die Arbeiterkammer Kärnten für die Aufgaben des Konsumentenschutzes von 2000 bis 2010 jeweils jährlich €363.000,--, ich betone das Wort, abkassiert hat! Ich darf Ihnen auch mitteilen, dass im Gegensatz dazu im Land Salzburg, das durchaus mit Kärnten vergleichbar ist, die Arbeiterkammer Salzburg – und die Landeshauptfrau Gaby Burgstaller ist ja der SPÖ nicht ganz unbekannt und ihre Karriere in der Arbeiterkammer wird der SPÖ in Kärnten wohl auch nicht unbekannt sein – für die gleiche Leistung €100.000,-- bezahlt hat. (*Einwand von Abg. Tiefnig.*) Herr Abgeordneter, wenn Sie sich nicht auskennen, schweigen Sie einfach auf der Abgeordnetenbank! Nicht dazwischen reden, ich habe mich genauestens informiert! Es ist ja ausreichend bekannt, dass der Kontakt des Landeshauptmannes Dörfler zur Gaby Burgstaller besser ist, als der des Peter Kaiser zur Gaby Burgstaller! (*Beifall von der F-Fraktion. – Zwischenruf von Abg. Köchl.*) Ich darf auch festhalten, Herr Abgeordneter und Bürgermeister Köchl und ehemaliger ÖBB-ler, für die Verwaltungskosten der Pendlerförderung hat die Arbeiterkammer Kärnten schamlos von 2000 bis 2010 €472.400,-- abkassiert! Ich habe den Verkehrsverbund beauftragt, die Agenda der Abwicklung der Pendlerförderung zu übernehmen. Wir zahlen nun pro Jahr €150.000,-- für die gleiche Leistung! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Das heißt an die SPÖ, die immer wieder glaubt, die Budgetwahrheit zu kennen, dass wir damit in den nächsten fünf Jahren für die gleiche Leistung €1.612.000,-- Landesmittel sparen können. Das

Dörfler

ist die Politik, so wie wir sie verstehen. Ich lasse es in Zukunft nicht mehr zu, dass abkassiert wird! Ich erwarte mir von der Arbeiterkammer Kärnten, dass sie so wie in der Steiermark ein Drittel der Pendlerförderung aus den Pflichtmitgliedsbeiträgen der Arbeitnehmer zu zahlen hat und nicht irgendwelche komischen Veranstaltungen macht, die mit Arbeitnehmerangelegenheiten schon gar nichts zu tun haben! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Es freut mich ja, wenn der Herr Präsident Goach durch den Bürgermeister von Himmelberg, Heimo Rinösl, einem persönlichen Freund, Osterhasen verteilen lässt, Schokolade-Osterhasen des Präsidenten Goach. (*Abg. Köchl: Stoff-Osterhasen!*) Die hat sicher nicht der Präsident gezahlt, sondern die Arbeiterkammer. Ja, ich sage es ja nur, weil euch regen ja die Stoff-Osterhasen auf. Ich nehme nur zur Kenntnis, dass der Präsident Goach durch den Bürgermeister von Himmelberg beim Baumarkt in Himmelberg am Gründonnerstag Osterhasen, Schoko-Osterhasen, verteilen hat lassen mit dem Bild vom Goach drauf. Bei mir steht Kärnten drauf, bei mir ist es neutral, das ist der wesentliche Unterschied! Das haben wohl Pflichtmitglieder gezahlt! (*Lärm und Unruhe im Hause.*)

Ich würde der SPÖ einmal raten, Gewissensforschung zu machen! Ich habe heute Vormittag schon ausreichend zur Diskussion rund um die Treibstoffproblematik Stellung genommen. Ich darf schon noch einmal sagen, die SPÖ hört halt schlecht: €6,60 pro Landesbürger Pendlerförderung in Kärnten. In Salzburg, bei meiner Freundin Gaby Burgstaller Null, in Vorarlberg Null, in Tirol 16 Cent pro Landesbürger, im Burgenland – die SPÖ, regiert von Herrn Niessl – 0,77 Cent. Das heißt, dass die Pendlerförderung in Kärnten mit Abstand die höchste ist! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Ich erwarte mir, dass die Kärntner SPÖ so viel Charakter hat, dass sie den Präsidenten der Arbeiterkammer Günther Goach einmal zur Ordnung ruft! Nicht Schoko-Osterhasen verteilen, die Arbeiterkammer Kärnten hat die Aufgabe wie die Arbeiterkammer Steiermark, in gleicher Höhe, nämlich ein Drittel der Pendlerförderung mitzufinanzieren! Dann hat die Arbeiterkammer ihre Aufgabe ernst genommen! Denn irgendwelche Schiausrüstungsbasare zu machen, „Kärnten läuft“ zu sponsern – das freut mich sogar, das ist super, dass sie meine Veranstaltung unterstützen – aber es ist nun einmal so, dass das Abkassieren für die Arbeiterkammer

abgestellt wurde. Ich verstehe die SPÖ überhaupt nicht, dass man noch den Mut hat, hier Anfragen zu stellen, einen schriftlichen Roman habt ihr mir gestellt, (*Zwischenruf von Abg. Seiser.*) weil wenn Ihre Partei ein Gewissen hätte, Herr Abgeordneter, dann sollte sie endlich begreifen, dass die Pflichtmitgliedsbeiträge der Arbeiterkammer dazu zu verwenden sind, um den Pendlern das Leben leichter zu machen. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Somit kommen wir zum nächsten Tagesordnungspunkt 18:

18. Ldtgs.Zl. 36-12/30:**Mündliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dörfler zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Koralmbahn**

Der Herr Landeshauptmann möchte diese Frage mündlich beantworten. Ich erteile ihm nun auch zu diesem Punkt das Wort. Bitte, Herr Landeshauptmann!

Landeshauptmann **Dörfler** (F):

Danke schön, Herr Präsident! Eine Anfrage meines Freundes Rolf Holub und der grünen Freunde zum Thema Koralmbahn und Bürgerinitiative. Ich glaube, Rolf, wir können festhalten, dass die Anfrage eigentlich erledigt ist, weil, und das ist mir sehr wichtig, Bürgerinitiativen nehme ich grundsätzlich ernst. Wir haben in Peratschitzen, wie du weißt, das ist von der Bürgerinitiative auf meine Initiative hin öffentlich so festgestellt worden, auch eine Interventionsveranstaltung durchgeführt, wo alle, die Bürgeranliegen dort vertreten, auch zu Wort gekommen sind. Man darf auch der ÖBB das Kompliment machen, dass sie bemüht ist, wirklich auf Bürgeranliegen einzugehen! Ich glaube, somit kann man sagen, dass der Teil abgehakt ist.

Das Zweite, die Anfrage bezüglich des Bahnhofes Eis/Ruden: Es war immer klar, dass im Rahmen eines Hochleistungsbahnprojektes dieser Bahnhof Eis/Ruden, der kaum Fahrgäste zu bedienen hat, geschlossen wird.

Dörfler

Das eine hat mit dem anderen nichts zu tun. Mir war es wichtig, für die Lippitzbach-Brücke, heute Jörg-Haider-Brücke, die ÖBB dazu zu verpflichten, 3 Millionen Euro mitzuzahlen, weil durch den Bau dieser Brücke das Projekt „Bau Koralmbahn“ wesentlich billiger wird. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Das heißt, wir konnten in einer entsprechenden Studie nachweisen, dass durch diesen Brückenbau die direkte verkehrliche Bedienung der Großbaustelle Koralmbahn über diese Brücke erfolgen können wird und die ÖBB sich damit Millionen einspart. Der Bundesrechnungshofpräsident Dr. Josef Moser hat ja diesen Vertrag damals als Vorstand der HL-AG mit dem Land Kärnten geschlossen. Und wer Dr. Josef Moser kennt, weiß, er verschenkt sicher keinen Cent. Es gibt zwei Gewinner. Es gibt einerseits das Land als Gewinner, weil wir die Jörg-Haider-Brücke mit 3 Millionen Bundesmitteln mitfinanzieren konnten. Der zweite große Gewinner, das wissen alle, die in der Region leben, ist Südkärnten. Diese Brücke hat der Region eine neue Erreichbarkeit gegeben, eine neue Wirtschaftskraft gegeben, einen neuen Aufschwung gegeben und ein neues Selbstbewusstsein gegeben. Ich glaube, dass man festhalten kann, dass es klug war, wenn schon eine Brücke gebaut wird, wenn damit ein Vorteil für die ÖBB zustande kommt, eine Gegenfinanzierung zu verhandeln. Das hat aber, das darf ich noch einmal festhalten, mit dem Bahnhof Eis/Ruden überhaupt nichts zu tun, genauso wie das Thema Anschlussgleis Urbas. Urbas hat wenige Transporte und es ist nicht zu rechtfertigen und die Frau Bundesministerin Bures hat das auch so bewertet, dass diese Anschlussbahnwünsche der Firma Urbas leider nicht erfüllt werden können, weil die Tonnagen, die dort transportiert werden, nicht ausreichend für einen Gleisanschluss sind.

Ich darf nun auch den Landeshauptmann-Stellvertreter Uwe Scheuch begrüßen und möchte meine Wortmeldung ganz kurz auch dazu hernehmen, Uwe, um dir zu gratulieren, dass heute jedenfalls einmal klargestellt ist, dass das Oberlandesgericht Graz festgestellt hat, ich zitiere, es hat dieses Urteil aufgehoben, weil es gegen das sogenannte Überraschungsverbot verstoßen habe und jetzt zitiere ich eine Aussendung des Oberlandesgerichtes Graz, und das macht schon auch gewisse Sorgen oder vielleicht Erleichterung: „Damit sei Scheuch“ – das ist so aufregend für mich – „in seinen Verteidigungs-

rechten beschränkt worden“. Das heißt, eine Instanz in Klagenfurt hat die Verteidigungsrechte eines österreichischen Staatsbürgers beschränkt. Und, Herr Köchl, ich möchte, weil du heute so flatternd auf der Abgeordnetenbank sitzt, der SPÖ schon auch mitteilen, (*Zwischenruf von Abg. Köchl.*) – Herr Köchl! Hör mir zu, ich komme jetzt zur SPÖ! – wenn heute der Parteichef der SPÖ – die Aufgeregtheit der Roten ist nicht zum Aushalten! (*Abg. Köchl: Herr Landeshauptmann, das passt nicht mehr!*) Das passt schon, weil es auch im Landtag zumutbar sein muss, die Wahrheit hören zu müssen! (*Beifall von der F-Fraktion.*) – es ist schon bedauerlich, dass der Parteichef der SPÖ, Peter Kaiser, heute wieder einmal den Uwe Scheuch zum Rücktritt auffordert, aktuell. (*2. Präs. Schober: Wo hat er das denn gemacht? Wo denn?*) Das ist ein Stil der SPÖ, der unerträglich ist. Ich halte fest, das Oberlandesgericht Graz hat deshalb aufgehoben, weil Uwe Scheuch in seinen Verteidigungsrechten beschränkt wurde und weil es ein sogenanntes Überraschungsverbot gegeben hat. Ich möchte nur für den Landtag auch festhalten, für mich ist das heute ein Tag, wo ich die Hoffnung habe, dass der Rechtsstaat in Österreich doch noch funktioniert. Das möchte ich einfach gesagt haben, weil ich möchte niemanden da herinnen, den Rudi Schober nicht, den Ferdl Hueter nicht, den Rolf Holub nicht, niemanden verurteilen. Das, was man Uwe Scheuch angetan hat, war eine Welle der Vorverurteilung, die gerade von der SPÖ heftig war. Und wenn heute Peter Kaiser wieder den Rücktritt fordert: Ich habe den Sepp Martinz – das zur ÖVP – nie vorverurteilt und ich werde es nie tun. Solange er nur angeklagt ist und nicht rechtskräftig verurteilt, ist er ein österreichischer Staatsbürger, der alle Rechte hat. Das möchte ich in diesem Haus gesagt haben, weil es unerträglich ist, wie manche banal und böseartig überhaupt nicht mehr zur Kenntnis nehmen, dass Politiker auch Menschen sind. Das hat ein Landtag auch zu würdigen! (*2. Präs. Schober: Da können wir zwei uns in die Augen schauen, Herr Landeshauptmann!*) Wir zwei haben es ausgetragen, korrekt! (*2. Präs. Schober: Ja! Aber was da passiert ist, da können wir uns nicht mehr in die Augen schauen!*) Na ja, wir zwei schon, weil wir Männer sind, die sich in die Augen schauen können, weil wir das auch ausgetragen haben in aller Würde und mit allem Respekt! (*Vorsitzender: Herr Landeshauptmann, ich darf bitten ...*) Herr Präsident! Ich nehme es

Dörfler

mir heraus, im Landtag auch einmal zu einer Sache, die mich bewegt, etwas zu sagen! Ich bin Landeshauptmann von Kärnten und es ist mir ein Anliegen, das auch sagen zu dürfen! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Somit kommen wir zum Tagesordnungspunkt 19:

19. Ldtgs.Zl. 39-27/30:**Mündliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dörfler zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Umfahrung Greifenburg**

Der Herr Landeshauptmann ist anwesend und ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Landeshauptmann **Dörfler** (F):

Herr Präsident! Ich möchte schon feststellen, das war eine emotionelle Bewertung meinerseits. Wir sind Freunde, aber du verstehst das hoffentlich, dass ich deinen Ordnungsruf sozusagen emotionell klargestellt habe, aber zu dem stehe ich. (*Vorsitzender: Herr Landeshauptmann, ich als Präsident in diesem Hause bin der Geschäftsordnung verpflichtet und den Abgeordneten dieses Hauses!*) So ist es, und ich dem Land! (*Vorsitzender: Und nun sind Sie am Wort!*) Gut! Zur Umfahrung Greifenburg ist festzuhalten, dass wir eine ähnliche Situation haben wie auch im Rahmen der Planung und Vorbereitung der Umfahrung Bad St. Leonhard. Es gibt immer auch Wünsche der Bürger und Gemeinden. Man versucht natürlich als Straßenbaureferent, alle diese Wünsche in ein Projekt zu implantieren, der Rechnungshof hat aber im Rahmen der Großprojekteprüfung seinerzeit in Bad St. Leonhard festgestellt, dass er mit den Kosten und dem Projekt nicht ganz einverstanden ist. Wir haben danach eine alternative Lösung gefunden, dass wir durch einen Brückenbau und nicht eine Unterführung der Bahn nunmehr zweistellige Millionenbeträge ersparen konnten. Ich bedanke mich beim Herrn Bürgermeister Franz Mandl. In Greifenburg ist es eine eigentlich doch vergleichbare

Situation, dass aufgrund der Wünsche der Gemeinde, die schon vor Franz Mandl entstanden sind, das muss man auch sagen, dieses Greifenburg Ortsentwicklungskonzept, eine Trassenvariante zustande gekommen ist, die auch einen positiven UVP-Bescheid trotz Einspruch hat. Das heißt, es gibt einen rechtskräftigen Bescheid für die Umfahrung Greifenburg. Der Rechnungshof hat aber trotz dieses Bescheides auch die Variante und deren Kosten hinterfragt und durchaus heftig kritisiert. Wir haben uns in nicht einfachen Verhandlungen darauf verständigt, dass wir eine teilweise veränderte Trasse planen und wir haben jetzt ein Lösungskonzept gefunden, wo ich, Herr Bürgermeister, doch auch meine, dass es ein guter Kompromiss sein wird. Wir werden jetzt versuchen, im Rahmen der Behördenverfahren einerseits das abgeänderte Projekt ins Ziel zu bringen und andererseits bereits heuer, im Jahr 2012, im Herbst mit dem Bau des Bauteiles 1 – das haben wir auch mit dem Ferdi Hueter und den Grundstücksbesitzern in einer Verhandlungsrunde in der Gemeinde Greifenburg festgelegt – zu beginnen. Das heißt, das letzte große Umfahrungsprojekt in Kärnten, die Umfahrung Greifenburg – die anderen sind kleinere Projekte, wenn ich an Berg und Dellach denke – wird heuer Baubeginn haben. Vorgesehen ist, dass wir, wenn wir heuer den Baustart haben, spätestens im Frühjahr 2014 mit dem Bauteil 1 fertig sind und dann sofort mit dem Bauteil 2 beginnen können. Ich glaube, das ist wichtig für das Drautal und ich kann auch festhalten, dass wir einerseits die Balance zwischen den Wünschen der Gemeinde und der Notwendigkeit, eine sinnvolle Umfahrung zu bauen, gefunden haben und auch die Rechnungshofkritik – der Herr Dr. Reithofer ist ja heute nicht da – sehr ernst genommen haben und so am Ende des Tages eine Lösung zustande kommt, mit der das Drautal gut leben können wird, mit der der Rechnungshof leben können wird, mit der der Bürgermeister, davon gehe ich aus, Franz, auch du wirst gut damit leben können und deine Bürger und mit der auch ich als verantwortlicher Referent leben werde können. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Somit kommen wir zum Tagesordnungspunkt 20:

Lobnig**20. Ldtgs.Zl. 64-5/30:****Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Ragger zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Putzmittelwerbung des Landesrates für Soziales auf Briefpapier des Landes Kärnten**

Das Regierungsmitglied ist nicht anwesend, daher kommt dieser Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 21:

21. Ldtgs.Zl. 195-3/30:**Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Rumpold zur Anfrage von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Novellierung des Kärntner Prostitutionsgesetzes**

Die schriftliche Beantwortung ist Ihnen zugegangen. Gibt es dazu eine Wortmeldung? – Das ist nicht der Fall. Damit ist die heutige Tagesordnung erschöpft und ich ersuche nun den Schriftführer um die Verlesung des Einlaufes. Bitte!

Mitteilung des Einlaufes (Fortsetzung)

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

A) Dringlichkeitsanträge (Fortsetzung):

Ldtgs.Zl. 81-10/30:**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Verhinderung der EU-Diesel-Strafsteuer mit folgendem Wortlaut:**

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung sicherzustellen, dass die Republik Österreich im Zuge der aktuell auf EU-Ebene eingeführten Schadstoffemissions-Debatte eine eindeutig ablehnende Haltung zur Einführung einer europäischen Strafsteuer auf Diesel-Treibstoff einnimmt.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig (F):**

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Abgeordneter Mag. Darmann gemeldet und ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Abgeordneter **Mag. Darmann (F):**

Danke! Geschätzter Herr Präsident! Werte Mitglieder des Kärntner Landtages! Sehr geehrte Zuseher auf der Galerie und zu Hause im Inter-

net! Gerne hätte ich jetzt vor Ort und live die Gelegenheit genutzt, dem Landeshauptmann selbst hier im Hohen Haus noch Dank zu sagen: Er wird es über die Medien ausgerichtet bekommen bzw. eventuell im Haus über die Lautsprecher hören. Danke, sehr geehrter, Herr Landeshauptmann, im Gegenstand, den wir gerade debattieren, für deine gestrige, rasche, verantwortungsvolle und klare Reaktion auf den geplanten – gestern noch geplanten – Anschlag der Europäischen Union auf die Autofahrerinnen und Autofahrer, auf die Pendler, auf die Familien, auf die Wirtschaft an sich in Österreich, insbesondere in Kärnten, denn bis zum heutigen Nachmittag hatte die Europäische Sozialdemokratie unter der Führung des SPÖ-Europaparlamentariers Hannes Swoboda auf Antrag der Grünen hin im Europäischen Parlament geplant, europaweit eine Strafsteuer auf Diesel einzuführen, die jeden Bürger, jede Bürgerin in Österreich mit einem Schlag mit 18 Cent pro getanktem Liter Diesel belastet hätte. Geschätzte Damen und Herren, das muss man sich einmal vorstellen, welches Verständnis Europaparlamentarier aus Österreich, vor allem leider aus dem Hause der SPÖ, von Volksvertretung haben. Ist es Volksvertretung, nämlich gelebte Volksvertretung – ich zitiere Hannes Swoboda in einem Interview der Zeitung „Österreich“ – auf die Bürgerinnen und Bürger in unserem Land zu vergessen, ihnen das Geld mit einer solchen heimlichen Aktion aus der Tasche zu ziehen und das damit zu begründen, „es ist ein

Mag. Darmann

Dienst an der Umwelt“? Es wäre sozusagen, jetzt mit meinen Worten, um das auszuführen, was Hannes Swoboda gemeint hat, unbedingt notwendig, jetzt diesen Raubzug gegen die Bürger in unserem Land zu führen, um einen Dienst an der Umwelt zu machen und in einer Höchstpreisphase, in einer Sprithöchstpreisphase, die jeden Haushalt in Österreich, insbesondere in Kärnten, schwerst belastet, noch einmal mittels Anschlag der Europäischen Union pro Liter Diesel 18 Cent aufzuschlagen, den Bürgern das Geld aus der Tasche zu ziehen. Das kann es nicht sein, geschätzte Damen und Herren! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Aufgrund – das muss ich schon in dieser Form hier klarstellen (*Es herrscht Unaufmerksamkeit im Hause. – Der Vorsitzende läutet die Glocke.*) und deswegen auch mein Dank an den Landeshauptmann, der gestern wirklich verantwortungsvoll und schnell reagiert hat – seiner Gewichtigkeit als Landeshauptmann eines Bundeslandes in Österreich hat es dieses Thema am heutigen Tag auch vermehrt so weit in die Medien geschafft, dass es fürs erste zu einem entsprechenden Umdenken im Europäischen Parlament geführt hat, denn wie wir den Medien vor einer Stunde entnehmen konnten, haben einige oder die Mehrzahl der Abgeordneten in einem ersten Schritt dieser Vorlage von Rot und Grün jetzt nicht zugestimmt. Aber das heißt nicht, geschätzte Damen und Herren, und das muss man hier klipp und klar sagen, wenn es um die aufrechte Dringlichkeit dieses unseres Antrages geht, dass dieses Begehren von Rot und Grün, den Bürgern (*Vorsitzender: Ich bitte um ein bisschen mehr Aufmerksamkeit, ein bisschen mehr Ruhe hier im Haus! Bitte!*) das Geld beim Treibstoff aus der Tasche zu ziehen, nicht in Kürze mit einem anderen „Mascherl“ versehen, wieder über Österreich hereinbrechen wird. Das gilt es zu verhindern, geschätzte Damen und Herren, dafür ist dieser Dringlichkeitsantrag von unserer Seite auch geschrieben worden, um die österreichische Bundesregierung klipp und klar von Seiten des Kärntner Landtages aufzufordern, ihre entsprechende Kompetenz in Wien, sofern sie heutzutage noch gegeben ist, denn wie wir aus den Medien entnehmen, ist das ja nicht immer der Fall, ihre Kompetenz, die gegeben sein sollte, ich formuliere es so, dafür einzusetzen, um auf europäischer Ebene dafür Sorge zu tragen, in den entsprechenden verantwortungsvollen Gremien tätig zu werden, damit solche Raubzüge gegen

die Bürgerinnen und Bürger in Österreich für alle Zukunft ausgeschlossen sind und wir weiterhin eine Möglichkeit haben, vor allem im ländlichen Raum und vor allem zur Erhaltung und zur Stärkung des ländlichen Raumes, es den Bürgern zu ermöglichen, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) – Danke, Herr Präsident, ich werde die Zeit perfekt ausnutzen! – zum einen ihre Notwendigkeit aufrecht zu erhalten, mit dem Fahrzeug zur Arbeitsstätte einzupendeln, es den Familien zu ermöglichen, die Kinder in den Kindergarten zu bringen, entsprechend wichtige Einkäufe zu tätigen und schlussendlich auch zu verhindern, dass die Konsumenten über die erhöhten Transportkosten in den Supermärkten noch teurere Produkte zu konsumieren haben. In diesem Sinne – stimmen Sie der Dringlichkeit unseres Antrages zu, die Bevölkerung hat es sich verdient! Danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zur Dringlichkeit hat sich Herr Abgeordneter Ing. Ebner gemeldet. Bitte!

Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Es ist wieder einmal ein typisch freiheitlicher Theaterdonner, der aufgrund einer Zeitungsmeldung der Zeitung „Österreich“ da inszeniert wird. (*Abg. Zellot: War heute auch schon im Radio!*) Wir wissen alle, dass Zeitungsmeldungen oft nur zum Teil oder halb wahr wiedergegeben werden. (*Unruhe in der F-Fraktion.*) Tatsache ist, dass wir natürlich dazu stehen, dass es zu einer differenzierten Besteuerung in Abhängigkeit von CO₂-Belastung kommt. Das ist auch gut so! Das ist der Dienst an der Umwelt! Aber Tatsache ist auch der zweite Halbsatz, der da mit angefügt wurde und der jetzt weggelassen wurde, was gleichzeitig bedeutet, dass das aber nicht zu einer Erhöhung des Dieselpreises führen darf. Das ist von den sozialdemokratischen EU-Abgeordneten eindeutig festgestellt worden. Wie ihr mitgekriegt habt, ist heute Mittag im Europäischen Parlament eine diesbezügliche Entscheidung gefallen. Das heißt, dieses Thema ist vom Tisch, das von der konservativen, luxemburgi-

Ing. Ebner

schen EU-Abgeordneten Lulling auf die Tagesordnung gestellt wurde. Das heißt, eine ökologische Neuorientierung der Treibstoffbesteuerung ist sichergestellt. Nur dann, wenn es zu keiner Erhöhung des Dieselpreises kommt, dann hat sich sowohl die ökologische als auch die sozialpolitische Vernunft damit durchgesetzt, meine Damen und Herren! So wie ich heute in der Früh schon gesagt habe, drehen wir da herinnen an Schrauben, an denen wir drehen können und vergeuden wir nicht die Zeit mit solchen Diskussionen! Dieser Antrag hat ja absolut keine Dringlichkeit! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Abgeordneter Klubobmann Tauschitz gemeldet.

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke vielmals! Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren zu Hause vor den Bildschirmen! Das ist schon ein Thema, über das wir diskutieren können. Es war nicht zuletzt die Europäische Volkspartei, die dafür gesorgt hat, dass dieses Thema jetzt vom Tisch ist, weil sie sich in einer so schwierigen Zeit dagegen ausgesprochen hat. *(Abg. Ing. Ebner: Vorgelegt von der polnischen Abgeordneten!) Bitte? (Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Bitte, Zwiegespräche im Anschluss an die Sitzung zu führen!)* Auch die polnischen Abgeordneten der Europäischen Volkspartei gehören dort dazu, weil europäische Parteien es an sich haben, dass sie aus Polen, Deutschen, Österreichern, Ungarn, Tschechen, Franzosen usw. bestehen. Das ist üblich. Ja, auch die Polen waren dabei. Aber Faktum ist, dass das von rotgrüner Seite geplant war. Faktum ist, dass die Hoffnung der Grünen – erinnern wir uns zurück, vor zehn Jahren, der Spritpreis muss €2,-- betragen, weil erst dann die Leute weniger Auto fahren werden – diese Hoffnung wird wahr werden! Sie ist schon fast wahr und es wird nicht besser werden! Dafür braucht aber nicht die Politik zu sorgen, dafür wird der freie Markt sorgen, weil, wie wir heute schon einmal diskutiert haben, das ein knappes Gut ist und immer teurer werden wird! Der Spritpreis ist noch lange

nicht am Ende der Fahnenstange angelangt. Dann aber von politischer Seite herzugehen und in dieser Phase zu versuchen, den Spritpreis teurer zu machen und den Markt damit massiv zu beeinflussen! Weil es haben sich, bitte, Wirtschaftsbetriebe innerhalb der ganzen Europäischen Union darauf verlassen, dass es am Standort Europa die und die Preispolitik gibt. Die Betriebe, die Industrie haben sich darauf verlassen, dass man damit rechnen kann, dass die Politik das nicht ändert, deswegen geht man wirtschaftspolitisch damit so auch nicht um. Wir brauchen nicht bei den veralteten Technologien zu versuchen, noch etwas zu ändern, wir müssen in die Zukunft investieren. So sieht das auch die Europäische Union, indem man hergegangen ist und gleichzeitig gesagt hat, man muss mehr in die Alternativenergie, in Konzepte investieren, mehr in die Möglichkeiten, aus der Abhängigkeit der fossilen Energie, der fossilen Brennstoffe herauszukommen. Nur das hilft unseren Bürgerinnen und Bürgern! Das ist auf europäischer Ebene so, wo die SPÖ und die Grünen versucht haben, diese Strafsteuer einzuführen, das ist auch auf österreichischer Ebene so, wo die FPK jetzt versucht hat, den Spritpreis zu thematisieren. Raus aus der fossilen Energie! Wir gehen bei diesem Antrag selbstverständlich mit, weil er auch, wenn er heute erledigt wurde, in der Sache völlig richtig ist. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Es liegt mir keine Wortmeldung mehr zur Begründung der Dringlichkeit vor. Ich bitte die Abgeordneten, die Plätze einzunehmen! Wir kommen in den Abstimmungsvorgang. Wer diesem Antrag die Dringlichkeit zuerkennt, den bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen der Freiheitlichen und der ÖVP, ohne die Stimmen der SPÖ und der Grünen in der Minderheit. Ich weise diesen Antrag dem Ausschuss für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr zu. Ich darf nun um die Verlesung des nächsten Antrages bitten!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Mag. Weiß

Ldtgs.Zl. 83-11/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend sofortige Erhöhung des amtlichen Kilometergeldes

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, sofort eine Erhöhung des amtlichen Kilometergeldes in Kärnten vorzunehmen.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Abgeordneter Leikam gemeldet. Ich darf bitten, zu sprechen!

Abgeordneter **Leikam** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte ZuhörerInnen! Wir haben heute ja schon am Vormittag sehr viel über den Spritpreis diskutiert. Jetzt haben wir die Gelegenheit, einem Antrag zuzustimmen, wo wir in Kärnten rasch etwas machen können, das die Menschen entlastet, nämlich die sofortige Erhöhung des amtlichen Kilometergeldes, zumindest für jene Bereiche, wo wir eine Zuständigkeit haben, für die Landesbediensteten, die Gemeindebediensteten oder auch die Bediensteten der Gemeindeverbände. Am Vormittag ist schon erwähnt worden, durch die Teuerungen bei den Treibstoffen ist auch das Leben deutlich teurer geworden. Hauptgruppe sind natürlich die Pendler, die davon betroffen sind. Neben den Spritpreisen sind auch die Lebenshaltungskosten immer teurer geworden. Ich will das jetzt gar nicht mehr näher ausführen, weil das auch bereits am Vormittag besprochen wurde. Wie gesagt, ich würde hier die Fraktionen um Zustimmung ersuchen für diese sofortige Erhöhung des amtlichen Kilometergeldes, dass wir hier der Dringlichkeit die Zustimmung erteilen. Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich zur Begründung der Dringlichkeit Herr Abgeordneter Klubobmann Tauschitz!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren auf der Tribüne und zu Hause vor den Fernsehgeräten, vor dem Internet, vor den Monitoren! 300 Zuschauer haben wir früher zum Beispiel bei der Debatte um die Landwirtschaft gehabt. Das ist nicht schlecht!

Zur amtlichen Kilometergeld-Geschichte: Es ist ein bisschen einseitig, wenn die Landesregierung aufgefordert wird, das Kärntner Kilometergeld zu erhöhen. Was machen wir für alle, die das nicht kriegen? Was machen wir für die, die Bundeskilometergeld beziehen? Es ist eine Maßnahme, da können wir darüber diskutieren. Auch das kann man mit den erhöhten Einnahmen der MöSt machen, dass wir einmal schauen, wie machen das andere Bundesländer usw., aber es ist einseitig! All diese Dinge, die da auf das Tapet kommen, völlig egal, ob von Rot oder Blau, sie greifen nicht! Wir gehen her, nehmen durch den hohen Spritpreis oder durch die Menge des Sprits Geld ein und versuchen das Geld umzuverteilen, dass die Menschen in dieser Technologie weiterkommen. Das hilft kurzfristig vielleicht ein paar Wenigen, ja, aber es löst das Problem nicht. Wir müssen zu einer Debatte über die Problemlösung kommen. Diese Methoden, die da angewandt werden, von Streiken und von Kilometergeld erhöhen und, und, und, wirken halt nicht! Vor allem ist die Frage, wie lange man sich so etwas leisten kann, deshalb plädieren wir für vernünftige, koordinierte Lösungen, die nicht nur einen Teil der Bevölkerung betreffen, sondern die zielgerichtet dorthin kommen, wo wir es brauchen! Dafür erscheint mir diese Maßnahme zu wenig ausgereift, deswegen werden wir sie nicht unterstützen. Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Abgeordneter Darmann gemeldet, bitte!

Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Danke, Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder des Landtages! Es ist wieder einmal bezeichnend

Mag. Darmann

für die Wortwahl und für den Inhalt eines Dringlichkeitsantrages aus der sozialdemokratischen Ecke, wenn man sich die Formulierung anschaut, den heutigen Tagesablauf im Kopf hat, wo sich die SPÖ mit Händen und Füßen gewehrt hat, entsprechende wirklich wirksame und mögliche Maßnahmen zur Entlastung der Bürger und vor allem des ländlichen Raumes umzusetzen, wo wir verantwortungsvoll und uns der Möglichkeiten des Bundes bewusst eine Senkung der Mineralölsteuer gefordert haben, wo sich die SPÖ hier geoutet hat als unwissend, wenn sie gesagt hat, wir in Wien können nichts tun, obwohl ein jeder, der sich ein bisschen mit der Thematik auseinandersetzt, weiß, dass wir über 50 Prozent Steuerbelastung auf jedem Liter Treibstoff in Österreich haben und der SPÖ fällt nichts anderes ein als zu sagen, sie kann nichts tun, ihr sind die Hände gebunden! Das Zweite ist, die SPÖ war dagegen, als wir gesagt haben, es muss ja wohl ein Höchstpreismodell dafür geben, um die Bevölkerung in Österreich vor den Spekulationen auf den internationalen Rohölmärkten zu schützen, auch vor entsprechenden möglichen Preisabsprachen unter den Mineralölkonzernen und dergleichen. Was ist der SPÖ eingefallen? Das ist nicht möglich, so etwas kann man nicht machen, obwohl es, geschätzte Damen und Herren, sogar eine schwarz auf weiß vorliegende Forderung der Arbeiterkammer österreichweit ist. Das muss man hier auch einmal gesagt haben!

Die SPÖ war dagegen, für die Pendler eine Entlastung herbeizuführen durch eine Rückerstattung der MöSt-Einnahmen (*Abg. Köchl: Ihr habt eine Kürzung herbeigeführt, aber keine Entlastung! – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) von mehreren Milliarden Euro durch den Bund! Die SPÖ war dagegen, ein entsprechendes Wettbewerbsrecht zu erarbeiten, um die Mineralölkonzerne kontrollieren zu können, damit es keine Preisabsprachen gibt! Die SPÖ war dagegen, eine Agrardieselmückvergütung wieder stattfinden zu lassen, um die kleinen und mittleren Bauern, die gerade in Kärnten vorhanden sind, wieder zu unterstützen im Wettbewerb gegen die großen Agrarkonzerne, denen eine solche Agrardieselmückvergütung vollkommen egal ist! Die SPÖ war dagegen, das amtliche Kilometergeld für alle Bürgerinnen und Bürger zu erhöhen! Das ist jetzt interessant, (*Abg. Ing. Scheuch: Das ist ein Unterschied!*) denn wir wollten diese Erhöhung des amtlichen Kilometergeldes für alle

Bürgerinnen und Bürger. Die SPÖ war in der Abstimmung dagegen und kommt nunmehr mit einem Dringlichkeitsantrag, in dem es darum geht, das amtliche Kilometergeld für Beamte anzuheben! Ich frage Sie, geschätzte Damen und Herren, kann das noch wahr sein? Ist das Ihr Zugang zur Politik, dass man auf der einen Seite für ein spezielles Klientel, für Beamte, einer Erhöhung sehr wohl zustimmt, aber wenn es darum geht, für die Bürgerinnen und Bürger in unserem Land eine Verbesserung herbeizuführen, strikt Nein sagt, weil man seine politischen Scheuklappen oben hat und über die Parteigrenzen hinweg nicht aktiv tätig werden will? Das ist die Frage, die ich Ihnen stelle, geschätzte Damen und Herren! Das kann ja wohl wirklich nicht die Wahrheit und das Gelbe vom Ei sein, das Sie hier in Ihrem komischen, schwindligen Dringlichkeitsantrag niedergeschrieben haben!

Geschätzte Damen und Herren, für uns ist klar, das Land Kärnten wird nicht dafür erhalten, die Versäumnisse des Bundes auszubügeln, denn wenn der Bund jährlich Milliarden, Milliarden, ich betone noch einmal, Milliarden von Euro einsackelt durch die Mineralölsteuer – der Bund, das unterstreiche ich noch einmal – da wird das Land Kärnten durch Ihren Antrag nicht dafür erhalten können, diese Fehlleistungen von Bundesseite durch aktives Nichtstun – das ist einmal eine neue Formulierung – durch wirklich aktives und bewusstes Nichtstun, auszubessern! Sehr wohl, geschätzte Damen und Herren, wird aber der Antrag, um auch ins Detail zu gehen, von uns sehr gerne im entsprechenden fachlichen Ausschuss diskutiert werden. Dafür ist allemal Zeit, dass wir auch diese Thematik entsprechend aufbereiten, denn vielleicht lernt auch die SPÖ dazu. Man kann sich vorstellen, Ihren Antrag entsprechend zu erweitern und darüber nachzudenken, dass es sehr wohl um eine Erhöhung des amtlichen Kilometergeldes für die Gesamtbevölkerung geht. Wenn wir dies dann im Ausschuss getan haben, geschätzte Damen und Herren, werden wir uns ein weiteres Vorgehen dazu auch entsprechend verantwortungsvoll überlegen. Eine Dringlichkeit jedoch, wie von Ihnen gewünscht, liegt bei Gott nicht vor. Danke schön! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Es liegt mir keine weitere Wortmeldung mehr

Lobnig

zur Begründung der Dringlichkeit vor. Ich lasse nun über diesen Antrag abstimmen. Wer diesem Antrag die Dringlichkeit zuerkennt, den bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen der SPÖ nicht die erforderliche Mehrheit. Ich weise diesen Antrag dem Ausschuss für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr. Ich darf nun um die Verlesung des nächsten Antrages bitten!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Ldtgs.Zl. 83-12/30:**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend sofortige Rücknahme der von FPK und ÖVP vorgenommenen Kürzung der Fahrtkostenzuschüsse im Rahmen der Arbeitnehmerförderung**

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, die den Kärntner PendlerInnen durch die Kürzung der Fahrtkostenzuschüsse vorenthaltenen mehr als 2 Millionen Euro angesichts der hohen Spritpreise als erste Sofortmaßnahme unverzüglich wieder zur Verfügung zu stellen.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig (F):**

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Klubobmann Ing. Rohr gemeldet. Bitte!

Abgeordneter **Ing. Rohr (SPÖ):**

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Zum Kollegen Darmann möchte ich doch eines noch sagen, weil es einfach im Zusammenhang mit der heutigen Debatte steht. „Die Landesregierung wird aufgefordert, sofort eine Erhöhung des amtlichen Kilometergeldes in Kärnten vorzunehmen.“ Da gibt es keine Einschränkung, dass sich das jetzt ausschließlich auf die Beamten bezieht, aber dort hat sie natürlich in erster Linie die Möglichkeit, das einmal beispielgebend zu tun. Und wenn sie das beispielgebend tut, dann werden vielleicht andere auch drauf-

kommen, dass sie das in ihren Bereichen nachmachen. Soviel zur Debatte, die wir dann halt im Ausschuss führen werden, Herr Kollege Darmann, das wird nicht so schwierig sein, nehme ich einmal an. Das Zweite, unser Dringlichkeitsantrag „Sofortige Rücknahme der Kürzungen der Fahrtkostenzuschüsse im Rahmen der Arbeitnehmerförderung“ wäre, denke ich, so wie wir es heute Vormittag schon gesagt haben, eigentlich ein Zeichen, selbst etwas zu tun und nicht immer nur gegen Wien und nach Wien zu schimpfen und zu sagen, die sollten tun, sondern selbst etwas zu tun. Denn immerhin darf man nicht vergessen, bis zum Jahr 2009 betrug die Arbeitnehmerförderung einschließlich der Fahrtkostenzuschüsse 12,9 Millionen. Dann haben sich diese im Jahr 2009 auf einmal aufgrund des Rotstiftes und der entsprechenden Aktivitäten des Herrn Dörfler, nämlich der Arbeiterkammer diese Förderungsmaßnahmen zu entziehen, auf 7,9 Millionen Euro reduziert. Darin enthalten waren 5,9 Millionen für Fahrtkostenzuschüsse für Kärntner Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und im Jahr 2012 stehen da überhaupt nur mehr 3,7 Millionen Euro für Fahrtkostenzuschüsse zum einen und zum zweiten haben sich die Fallzahlen an Fördernehmern von 34.000 Pendlern im Jahr 2009 auf 22.000 Pendler reduziert und auch die Höhe des Fahrtkostenzuschusses hat sich trotz – nach eurer Argumentation – explodierender Treibstoffpreise von €151,-- verringert auf nur mehr €115,--. Und da denke ich mir, es ist einfach ein Gebot der Stunde, wenn man in Kärnten ein Zeichen setzen will, dass man diese Fördermaßnahmen wieder entsprechend ausweitet und ich lade Sie alle ein, wenn Sie Ihre Debatte ernst meinen, selbst ein Zeichen zu setzen und diesem Dringlichkeitsantrag zuzustimmen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig (F):**

Als nächstes hat sich Herr Dritter Präsident Gallo gemeldet zur Begründung der Dringlichkeit. Bitte!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo (F):**

Herr Präsident! Hohes Haus! Ich darf namens unserer Fraktion mitteilen, Herr Klubobmann Rohr, dass wir die Einladung, die eben ausge-

Dipl.-Ing. Gallo

sprochen worden ist, sehr gerne annehmen. Wir werden deshalb auch das Wort von dir aufnehmen, dass du gesagt hast, es ist wichtig, selbst etwas zu tun. Wir werden der Dringlichkeit die Zustimmung geben und wir freuen uns schon auf die inhaltliche Auseinandersetzung heute und jetzt, weil wir hier interessante Vorschläge haben. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes hat sich Herr Klubobmann Tauschitz zur Begründung der Dringlichkeit gemeldet. Bitte zu sprechen!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich bin der Meinung, dass diese Debatte im Ausschuss zu führen ist. Aus diesem Grund werden wir der Dringlichkeit nicht die Zustimmung geben. Danke!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Es liegt mir keine weitere Wortmeldung zur Begründung der Dringlichkeit vor. Ich lasse nun über die Dringlichkeit dieses Antrages abstimmen. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, den bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen der Grünen, der Freiheitlichen und der SPÖ die Zweidrittelmehrheit, ist auch so angenommen. Zum Inhalt selbst habe ich eine Wortmeldung, und zwar hat sich Dritter Präsident Dipl.-Ing. Gallo gemeldet. Bitte zu sprechen!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke, Herr Präsident! Ich darf nahtlos anschließen, wo ich vorher aufgehört habe, nämlich selbst etwas zu tun, und ich komme auch auf das zurück, was der Herr Landeshauptmann gerade vor wenigen Minuten in seiner Anfragebeantwortung gesagt hat. Deshalb haben wir einen Abänderungsantrag zum vorliegenden Antrag formuliert, und zwar, indem wir die Landesregierung auffordern, Verhandlungen mit der Arbeiterkammer Kärnten aufzunehmen, um

Konsens darüber zu erreichen, dass für die Auszahlung von Fahrtkostenzuschüssen angesichts der exorbitant steigenden Spritpreise als Sofortmaßnahme unverzüglich €400.000,- zur Verfügung gestellt werden, wobei – und das ist auch wichtig – die Auszahlungsrichtlinie dafür die Benützung öffentlicher Verkehrsmittel bevorzugt zu berücksichtigen hat. Hinsichtlich der Mittelaufbringung und auch der Abwicklung ist zwischen den Verhandlungspartnern ebenfalls Konsens herzustellen. Ich glaube, das ist ein konstruktiver Vorschlag. Ich bedanke mich auch bei den Grünen dafür, dass sie hier mit Antragsteller sind und diesen doch ökologisch sauberen Weg mitgehen. Wir sind jetzt sehr gespannt, wie der weitere Verlauf dieser Behandlung sein wird. Jedenfalls danke ich jetzt schon für die Zustimmung, weil ich glaube, die Pendler werden etwas davon haben. (*Abg. Ing. Scheuch: Bravo! – Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes hat sich zum Inhalt Herr Abgeordneter Köchl gemeldet und ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Abgeordneter **Köchl** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Es ist einmal sehr erfreulich, dass dieser Dringlichkeitsantrag der SPÖ angenommen worden ist. Es ist weniger erfreulich, nämlich überhaupt nicht erfreulich, dass man wieder andere dazu heranzieht, das ist so eure Art, der Bund wird dazu hergenommen, den Spritpreis billiger zu machen, ihr wollt das jetzt der Arbeiterkammer um den Hals hängen. So kann es nicht sein! Wisst ihr, was wir fordern und was wir mit diesem Dringlichkeitsantrag wollen? Nur eines – den Urzustand herstellen, den der Herr Landeshauptmann Dörfler den PendlerInnen weggenommen hat! Das gehört wiederhergestellt, um den ländlichen Raum zu stärken. Das ist die Wortmeldung dazu von mir! (*Abg. Ing. Scheuch: Ja stimmt ihr jetzt zu oder nicht?*) Wir brauchen keine Dritten, das gehört wieder hergestellt und die Arbeiterkammer soll es wieder auszahlen, weil dann werden wieder 40.000 drankommen und nicht 20.000, so wie es jetzt ist. (*Abg. Ing.*)

Köchl

Scheuch: Weißt du schon, ob du zustimmst oder nicht?)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes hat sich Herr Abgeordneter Holub zum Inhalt dieses Antrages gemeldet. Ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Dankeschön, Herr Präsident! An dieser Stelle sei gesagt, dass ich hin und wieder gern das Wort ergreifen würde, nur gibt mir die Geschäftsordnung nicht die Möglichkeit dazu, auch wenn viele hier heraußen stehen und über grüne Anträge schimpfen oder über Benzinpreise, die wir ja nicht wirklich selbst erfunden haben. Aber sei es, wie es sei. Zu diesem Antrag muss ich sagen, wir haben schon einmal vor vielen, vielen Jahren einem Dringlichkeitsantrag zugestimmt, wo auch die Grünen den öffentlichen Verkehr hineinmoniert haben, dass hier bevorzugt der öffentliche Verkehr ausgezahlt wird als Pendlerpauschale. Das wurde damals leider Gottes weder bei der Arbeiterkammer noch in der Regierung berücksichtigt. Ich hoffe, dass unserem Wunsch, der in zwei Richtungen geht, nämlich in diese Richtung, dass wirklich Konsens hergestellt wird zwischen der Arbeiterkammer und der Landesregierung, dieser Streit muss einmal zu Ende sein, dass dem entsprochen wird. Das Zweite ist, dass auch Menschen, die öffentlichen Verkehr verwenden und dadurch eine Einkommenseinbuße haben, hiervon profitieren müssen. Das heißt, wir müssen schön langsam auf den öffentlichen Verkehr setzen, das ist unser Wunsch und dass der Streit beigelegt wird, ich hoffe das in diesem Sinn. Das Wort Konsens kommt zwei Mal von uns, in dem Fall stimmen wir auch zu. Danke! *(Beifall von Abgeordneten der F-Fraktion und von Abg. Dr. Lesjak.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Ich lasse nun über den Abänderungsantrag abstimmen. Wer dem Abänderungsantrag die Zustimmung gibt, den bitte ich um ein Handzeichen! – Bitte, Herr Schriftführer, wir ermitteln! Das müsste mit den Stimmen der Grünen und

der Freiheitlichen die einfache Mehrheit ergeben und die ist erforderlich und somit ist dieser Antrag angenommen. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Hohes Haus! Wir kommen nun zur Verlesung des nächsten schriftlichen Einlaufs. Bitte!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Ldtgs.Zl. 75-5/30:**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Kärntner Landesholding – Einberufung einer außerordentlichen Sitzung des Aufsichtsrates** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Der Aufsichtskommissär des Landes Kärnten in der Kärntner Landesholding wird aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, dass unverzüglich eine Sitzung des Aufsichtsrates der Kärntner Landesholding anberaumt wird, bei welcher jedenfalls folgende zwei Tagesordnungspunkte zu behandeln sind:

Anschluss der Kärntner Landesholding gemäß § 67 der Österreichischen Strafprozessordnung als Privatbeteiligte im Strafverfahren gegen LR a.D. Dr. Martinz, Steuerberater Dr. Birnbacher und die Landesholding-Vorstände Dr. Megymorez und Mag. Xander, um die Kosten für ein aufwändiges zivilgerichtliches Verfahren über den Rückforderungsanspruch in Höhe von 5,8 Millionen Euro zu minimieren und sofortige Abberufung der Landesholding-Vorstände Dr. Megymorez und Mag. Xander gemäß § 16 Abs. 2 lit. b aus ihrer Funktion zur Sicherung des Vermögens des Landes und der Kärntner Landesholding.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Zur Begründung der Dringlichkeitsantrag hat sich Herr Abgeordneter Tiefnig gemeldet und ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Abgeordneter **Tiefnig** (SPÖ):

(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Du hast gesagt, du redest nur dort, wo du dich auskennst! – Heiter-

Tiefnig

keit im Hause.) Herr Präsident! Geschätztes Hohes Haus! Lieber Herr Dritter Präsident! Ich werde dir beweisen, dass ich mich da auskenne! Es ist nämlich folgend, ich glaube, es ist unverdächtig, dass ich diesen Dringlichkeitsantrag jetzt begründe, weil ich vorab, bevor ich die Begründung vornehme, ein Modewort verwenden, das in den letzten Jahren in Österreich gang und gebe ist, „es gilt die Unschuldsvermutung“. Es ist nämlich umso wichtiger, dass der Aufsichtskommissär der Landesholding, der schließlich und endlich der Finanzreferent Dobernig ist, dass der umgehend (*Abg. Suntinger: Magister Harald Dobernig!*) – Ja! (*Abg. Tauschitz: Soviel Zeit muss sein!*) Ja, ja, im Mölltal sind wir ja sonst auch nicht immer so genau, aber ist egal – wir fordern, dass der Ausschuss wirklich umgehend eingesetzt wird, und ich möchte zwei Dinge erwähnen. Ich möchte den Landesrechnungshof wirklich wortwörtlich zitieren: „Die Kärntner Landes- und Hypothekenbankholding, Kärntner Landesholding, ist eine mit eigener Rechtspersönlichkeit ausgestattete Rechtsperson, die mit dem Kärntner Landesholdinggesetz eingerichtet wurde. Das Land Kärnten haftet als Ausfallsbürge gemäß § 1356 im Fall der Zahlungsunfähigkeit der Kärntner Landesholding für alle von der Kärntner Landesholding sowohl aus Eigenem eingegangenen Verbindlichkeiten aus Geschäftsverbindungen im Rahmen eines Geschäftsgegenstandes, wohlgemerkt, als auch für ihre Verbindlichkeiten im Rahmen der Vermögensverwaltung hinsichtlich des Hypo Alpe-Adria-Bank AG eingebrachten Bankgeschäftsunternehmens der Kärntner Landesholding.“ Das heißt, wir fordern, dass sich die Kärntner Landesholding der Strafprozessordnung, dem Privatbeteiligtenverfahren anschließt, das angedacht ist gegen den Landesrat in Ruhe Dr. Martinz bzw. den Steuerberater Dr. Birnbacher und ebenfalls den Vorständen Megymorez und Xander. In Oberkärnten sagt man so schön: „Mein´ Hund würd i nimma auf die Wurscht aufpass´n lass´n“. (*Zwischenruf von Abg. Tauschitz. – Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Ich muss sagen, in diesem Fall ist es wirklich so, und daher fordern wir auch umso mehr die sofortige Abberufung der beiden Vorstände. Es gibt keinen hier im Haus, das weiß ich, der einen Betrieb hat und bei dem jemand, der verdächtigt wird oder auf der Anklagebank sitzt oder gegen den ein Verfahren läuft, nach wie vor zeichnungsberechtigt in irgendeiner Firma sitzt. Das kann es ja wirklich

nicht geben, (*Abg. Tauschitz: Das ist ein Wahnsinn!*) jede private Firma würde da anders handeln. Wir haben die Verantwortung dafür, dass wir zumindest in diesem Anschlussverfahren nicht auf diesen 5,8 Millionen Euro sitzen bleiben. Das ist eben so. Und lieber Herr Stephan Tauschitz, eines muss ich schon sagen, man kann über Dinge reden und ich habe schon sehr, sehr oft recht gehabt in der Vergangenheit, wo wir Darlehen und viele Dinge abgeschrieben haben und das ist schließlich und endlich Steuergeld. Ich appelliere an die Verantwortung sämtlicher Abgeordneter hier im Haus, dass sie diesem Dringlichkeitsantrag die Zustimmung geben, weil wir hier im Haus einen Eid abgelegt haben und den haben wir, auch wenn es nicht so angenehm ist, zu vollziehen. Ich danke für die Zustimmung zum Dringlichkeitsantrag! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes hat sich Herr Klubobmann Tauschitz zur Begründung der Dringlichkeit gemeldet. Bitte zu sprechen!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hättest du geschwiegen, Alfred, dann wärst du – ein bisschen abgewandelt – ein seriöser Abgeordneter geblieben, weil da muss ich dir massiv widersprechen. Und dass du dich in Wahrheit dafür hergibst, für den Reinhart Rohr auf seine wirklich unerträgliche Art und Weise in dieser Sache vorzugehen, da muss ich dir ganz ehrlich sagen, das tut mir ein bisschen weh, weil ich dich wirklich für einen sehr seriösen Kollegen gehalten habe. (*Zwischenruf von Abg. Ing. Rohr.*) Wenn du da heraußen stehst, lieber Abgeordneter Tiefnig und behauptest, niemand von uns würde jemanden, wenn er offenes Verfahren hat, weiter in Amt und Würden lassen, Entschuldigung, ich kann mich erinnern, da gab es ein offenes Verfahren, da war der Herr Tschabuschnig vor Gericht angeklagt wegen des Verdachts des Amtsmissbrauches. (*Abg. Ing. Rohr: Das war aber kein Politiker!*) Das sind der Megymorez und der Xander aber auch nicht, das sind keine Politiker, sondern das sind Vorstände, Fachpersonal! Ge-

Tauschitz

nauso wie der Herr Tschabuschnig! Und nur weil er mit der SPÖ-Stadträtin Mathiaschitz zusammen, verheiratet oder was auch immer ist, will ich nicht, dass er schlechter behandelt wird.

Er hat aber nicht zurücktreten müssen! Ich habe nichts gehört von der SPÖ, dass der Mann unserer Stadträtin sofort zurücktreten muss oder dass sich einer wegen Amtsmissbrauch verantworten muss, da wart ihr leise! Das ist immer die Geschichte, wo die SPÖ dann ganz leise ist, aber der Megymorez und der Xander haben auch ein Anrecht auf ein faires Verfahren! Die haben auch die Möglichkeit, sich zu verteidigen! Die sollen gleich vorverurteilt werden und zurücktreten! Das ist nicht seriös, lieber Alfred, und es ist wirklich schlimm, dass du dich für so etwas hergibst!

Die zweite Geschichte: Wenn du schon behauptest, dass sich die Landesholding als Privatbeteiligte anschließen kann, ja, eh, wird schon passieren, wenn der Prozess dann läuft, und das kann bis zum Schluss passieren. Tut da nicht populistisch etwas aufbauen, eine fiktive Konstruktion, im Wissen, dass sich in Wahrheit prozessordnungsmäßig eh keiner auskennt, was das heißt, und ihr tut so, als wäre das ein unglaublicher Skandal! Dieser Vorgang ist das Normalste auf der Welt. Es wird dann passieren! Wenn es zum gegebenen Zeitpunkt notwendig ist, dann wird es schon passieren, also keine Sorge dahingehend! Hinter dieser ganzen Geschichte steht die SPÖ, der krampfhafteste Versuch vom Reinhart Rohr, das alles zu skandalisieren. (*Zwischenruf von Ing. Rohr.*) Der Reinhart Rohr und der liebe Sohnemann von eurem Nationalrat, der lustigerweise bei meinem lieben Freund – wie soll ich sagen – Großjustizinspektor Gabriel Lansky in der Kanzlei lange Zeit Chief Financial Officer war, lese ich da gerade, der Oliver Peter Stauber, hat halt versucht, in der Landesholding habt ihr gemeinsam versucht, das zu skandalisieren. Ihr habt von Bilanzfälschung gesprochen. Ihr habt strafrechtliche Tatbestände ausgepackt. Ihr habt einen Riesenwirbel gemacht. Allein diese peinliche Politshow von euch hat den Steuerzahler €100.000,-- (*Abg. Ing. Rohr: So ein Schwachsinn!*) an Gutachten gekostet, die widerlegt haben, die widerlegen müssen, (*Abg. Ing. Rohr: So ein Schwachsinn!*) dass das alles nicht wahr ist, dass es keine Bilanzfälschung gegeben hat, dass es keine Manipulationen gegeben hat! (*Abg. Ing. Rohr: €10.000,-- haben sie in der Holding ge-*

sagt, was das Gutachten gekostet hat und das war schon überhöht, lieber Freund!) Lieber Kollege Reinhart Rohr, €20.000,-- für das Gutachten und die anderen €80.000,-- vom Jud. Lieber Kollege Rohr, du bist im Aufsichtsrat in der Landesholding und nicht ich! Ihr seid hergegangen und versucht dort auf mieseste Art und Weise, eine Politshow zu inszenieren, (*Zwischenruf von Abg. Ing. Rohr.*) und ihr seid hergegangen und ihr versucht, mit vollem politischen Druck da zu skandalisieren, ihr versucht, zu inszenieren! Das ist unseriös! Es gibt einen Prozess, jawohl, da sind der Hans-Jörg Megymorez und der Gert Xander Hauptangeklagte. Da ist der Landesrat Martinz Bestimmungstäter und der Birnbacher Beitragstäter, jawohl! Dieser Prozess wird abgeführt werden, dieser Prozess wird ein Ergebnis erzeugen und das ist zu akzeptieren! Eure peinlichen Versuche, das zu skandalisieren, sind unterste Schublade, sind unter jeder Würde! Ich verbitte mir, so etwas als Antrag einzubringen! Wir werden dem selbstverständlich nicht die Zustimmung geben! Danke vielmals! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion. – KO Abg. Ing. Rohr meldet sich zur Geschäftsordnung.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Zur Geschäftsordnung, bitte Herr Klubobmann!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! (*Es herrschen Lärm und Unaufmerksamkeit im Hause. – Der Vorsitzende betätigt das Glockenzeichen.*) Herr Präsident! Ich muss die Behauptungen, die der Herr Kollege Tauschitz hier aufgestellt hat, (*Vorsitzender: Ist das eine Korrektur?*) zurückweisen, (*Abg. Ing. Scheuch: So geht das nicht!*) indem ich sie richtigstelle. Wenn der Herr Tauschitz im Zusammenhang mit der Frage einer ordnungsgemäßen Bilanzierung und dazu entsprechender Gutachterkosten hier im Hohen Haus öffentlich diskutiert und debattiert und dabei von €100.000,-- spricht und dann auch die €80.000,-- für das Gutachten, angeblich €80.000,-- für das Gutachten des Professor Jud, mit einbezieht, (*Zwischenruf von Abg. Tauschitz.*) dann darf ich darauf hinweisen, dass das Gutachten des Professor Jud mit €80.000,-- überhaupt nichts mit der Diskussion und der

Ing. Rohr

Frage, ob die Bilanzierung richtig war oder nicht richtig war, zu tun hat, sondern dass das letzte „Gutachten“, weil es ist ja als Forschungsprojekt des Professor Jud ausgewiesen, zur Frage der Rechtfertigung des Birnbacher-Honorars erstellt wurde. (*Abg. Tauschitz: Bitte, Herr Präsident!*) Das möchte ich wirklich differenziert wissen wollen, weil das ist die Wahrheit! (*Vorsitzender: Herr Klubobmann! Als jahrelang erfahrener Klubobmann müssten Sie wissen, dass eine tatsächliche Berichtigung anders vor sich geht, dass man den falsch dargestellten Text in der richtigen Form korrigiert, aber nicht eine ausführliche Begründung macht! Aber es steht jetzt so im Protokoll, ich nehme das zur Kenntnis!*) Das war so notwendig, sonst versteht es keiner! (*Zwischenruf von Abg. Tauschitz.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Klubobmann Ing. Scheuch gemeldet. Bitte!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Lieber Alfred Tiefnig! Wenn du hier groß von Unschuldsvermutung am Rednerpult gesprochen hast, dann gilt die für dich ganz besonders, nämlich für eine sozusagen geistige Unschuldsvermutung, weil gerade bei diesem Thema scheinst du wirklich eher jungfräulich zu sein, deswegen verzeihen wir dir auch diesen Auftritt, der wirklich fachlich, sachlich nicht so hervorragend war. Aber es würde mich freuen, wenn die SPÖ dich vielleicht in den Aufsichtsrat der Holding – sie haben ja ein Entsendungsrecht – schicken würde, vielleicht hätten wir dann mehr Sachlichkeit und vielleicht würdest du dann mehr verstehen und vielleicht würdest du dann zumindest auf der Hinterbank, nicht auf der Vorderbank, die bessere Informationsschiene haben. Dann würde man wissen, von was man hier spricht! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Das heißt, meine sehr geehrten Damen und Herren, erstaunlicherweise ist dieser Antrag in sich äußerst problematisch, weil die SPÖ schickt in den Aufsichtsrat der Holding Aufsichtsräte, unter anderem ihren Klubobmann Rohr. Jedem Aufsichtsratsmitglied, jedem einzelnen, steht es

zu, laut Geschäftsordnung – und jetzt halte dich bitte ein, Alfred, damit es dich nicht vom Sessel herunterhaut – Anträge einzubringen und eine Sitzung zu fordern! Das heißt, was belasten Sie uns mit dem da im Kärntner Landtag? Vor 14 Tagen hätten der Herr Rohr und der Herr Stauber genau das machen können! Warum haben Sie das nicht getan? (*Abg. Ing. Rohr: Das hast du heute gehört?*) Nein, ich habe heute angerufen, Reinhart Rohr – jetzt würde ich aber wirklich aufpassen in dieser Geschichte, weil sonst wird dein Zwischenruf hier womöglich noch protokolliert – ich habe heute beide Vorstände angerufen und beide Vorstände sagen, sie haben von dir in dieser Sache weder was schriftlich noch mündlich gehört. So, das ist irgendwie erstaunlich. (*Abg. Ing. Rohr: Ich habe eine Presseaussendung gemacht!*) Eine Presseaussendung, lieber Reinhart Rohr, ist nicht ein Antrag an den Aufsichtsrat, eine Sitzung mit verschiedenen Punkten abzuhalten. Das hast du einfach nicht gemacht! Ich erzähle es deinen Leuten, damit sie es wissen. Entweder gibt es hier eine völlige geistige Verblendung, (*Abg. Ing. Rohr: Mit wie vielen Aufsichtsräten sind wir verpflichtet, zu sprechen?*) – zwei Unterschriften, mit drei Unterschriften, Entschuldigung! (*Einwand von Abg. Ing. Rohr. – Vorsitzender: Bitte, Herr Klubobmann Rohr, am Wort ist jetzt Klubobmann Abg. Ing. Scheuch!*) Herr Klubobmann Rohr, Sie haben das niemandem dort als Aufsichtsrat bekanntgegeben, wo Sie die Pflicht haben! Wenn das alles drinnen steht, wenn Sie an all diesen Humbug glauben, dann wäre es Ihre Verpflichtung, nicht als Klubobmann, sondern als Aufsichtsrat hier tätig zu werden und das dort einmal bekanntzugeben und dass Sie dort einmal etwas sagen! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Das ist schon eine heiße Geschichte. Noch etwas, lieber Alfred Tiefnig, das ist kein Ausschuss, wie du gesagt hast, sondern das ist ein Aufsichtsrat. Das ist ein bisschen etwas anderes! Das heißt, in Wirklichkeit kommt hier die SPÖ her, versäumt anscheinend – weil wenn sie an das glauben würde, dann würde sie es dort ja einbringen – völlig ihre Pflichten als Aufsichtsräte, bringt das gar nicht ein, reißt eine politische Diskussion vom Zaun und glaubt allen Ernstes, wir werden dem hier noch stattgeben! Dann noch etwas für alle Unwissenden: Wir haben über alle diese Punkte ja auch schon im Aufsichtsrat gesprochen mit Gutachten verschiedener Manier. Ja, Reinhart, du hast recht, die

Ing. Scheuch

dummsinnige Behauptung eines jungen Aufsichtsrates, es gäbe Bilanzfälschung, stammt ja nicht von mir, sondern von jemandem anderen. Das hat €10.000,- gekostet, hat einen Mordschaden und noch etwas anderes fürs Unternehmen gebracht, eindeutig, eindeutig ein schwerer Schaden auch für die Vorstände, das hat €10.000,- gekostet, immerhin. Genau die Diskussion, dass die angeklagt und hinausgeworfen gehören, hat zum Anlass geführt, dass der Aufsichtsrat seinen Pflichten als Aufsichtsrat, nicht als Politaffentheater, sondern als Aufsichtsrat nachkommt und ein Gegengutachten einholt, damit wir ja richtig abgesichert sind, weil immerhin sitze ich dort sehr lange drinnen. Ich bin am längsten Mitglied dort. Das heißt, genau aus dem Grund hat man natürlich dann dieses, und das war sehr teuer, *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* – ja, ich brauche nicht länger – letztendlich hier aufgemacht. *(Abg. Seiser: Ein Gegengutachten zum Schäfer-Gutachten gemacht!)* Nein, das Schäfer-Gutachten haben nicht wir gemacht, sondern der Herr Rohr. Aus diesem Grund – *(Es herrscht starker Lärm im Hause.)* Die Staatsanwaltschaft hat das Schäfer-Gutachten gemacht! *(Unruhe im Hause.)* Ja, die Staatsanwaltschaft hat das Schäfer-Gutachten gemacht! Hallo! *(Abg. Seiser: Das habe ich gesagt!)* Dann haben wir beide das Gleiche gesagt. Das mag ja wohl so sein, aber wir scheinen in dieser Frage nicht das Gleiche zu denken, deswegen ist dieser Antrag in Wirklichkeit ein völliger Blödsinn, dem man nicht zustimmen kann, aber wir werden Ihnen das noch einmal im Ausschuss lange und ausführlich erklären! *(Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen, Herr Klubobmann!)* Ich komme zum letzten Satz. Wenn Sie es dort nicht verstehen, machen wir das noch einmal, alles gratis, weil dieser Nachhilfeunterricht kostet nichts! *(Abg. Mag. Cernic: Reg dich nicht so auf! – Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig (F):**

Es liegt mir keine weitere Wortmeldung mehr zur Begründung der Dringlichkeit vor. Ich lasse nun – *(Es herrscht Unaufmerksamkeit im Hause.)* Hohes Haus! Ich darf nun bitten, sich von der Lautstärke her wieder etwas zurückzunehmen und die Plätze einzunehmen! Wir kommen in den Abstimmungsvorgang. Wer diesem An-

trag die Dringlichkeit zuerkennt, den bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen der SPÖ und der Grünen in der Minderheit. Ich weise diesen Antrag dem Rechts- und Verfassungsausschuss zu. Ich darf nun den Herrn Schriftführer um die Verlesung des nächsten Antrages bitten!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Ldtgs.Zl. 65-10/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs, des SPÖ-Klubs, des ÖVP-Klubs und der Grünen betreffend Entwurf eines Bundesgesetzes, mit dem das Wehrgesetz 2001 und das Waffengesetz 1996 geändert werden mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Der Kärntner Landtag hält an allen seinen einstimmigen Beschlüssen und Resolutionen im Interesse der Erhaltung des Bunkermuseums Wurzenpass/Kärnten fest.

Insbesondere wird die Forderung, nachhaltig funktionsunfähig gemachtes Kriegsmaterial für ausschließlich museale Zwecke vom Genehmigungsregime des Waffengesetzes auszunehmen, ausdrücklich aufrechterhalten. Bedauerlicherweise trägt die dem österreichischen Parlament zugeleitete gegenständliche Regierungsvorlage diesem Anliegen nicht hinreichend Rechnung.

Der Kärntner Landtag fordert daher mit Nachdruck, die bezugnehmenden Regelungen so zu beschließen, dass in der Umschreibung des Begriffs „Kriegsmaterial“ festgeschrieben wird, dass Kriegsmaterial, das seinem Zweck nach dauerhaft unbrauchbar gemacht wurde und dessen Zweck nicht wiederhergestellt werden kann (deaktiviertes Kriegsmaterial), dann nicht mehr als Kriegsmaterial im Sinne des Waffengesetzes zu werten ist, wenn es für rein museale Zwecke zur Aus- und Aufstellung in einem Museum erworben, besessen oder innegehabt werden soll.

Der Kärntner Landtag appelliert daher an Herrn Bundespräsidenten Dr. Heinz Fischer, an das Präsidium des Nationalrates und an die Klubs

Mag. Weiß

der im Nationalrat vertretenen Parteien, dieses Begehren zu unterstützen.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Dritter Präsident Dipl.-Ing. Gallo gemeldet. Ich darf ihn nun ersuchen, zu sprechen, bitte!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke, Herr Präsident! Hohes Haus! Meine geschätzten Zuhörer! In aller Kürze in der gebotenen Dringlichkeit, damit wir ja nichts an Zeit versäumen, denn der Erhalt des Bunkermuseums beschäftigt uns ja bereits eine geraume Weile. Auf neudeutsch würde es eine Never-Ending-Story bedeuten. Wir haben vor einiger Zeit gehofft, dass durch die bevorstehende Novellierung des Wehrgesetzes und des Waffengesetzes eine dauerhafte Lösung ohne Gesichtverlust für alle Beteiligten möglich wäre, weil wir im Ausschuss sehr aktiv gearbeitet haben. Wir haben den Herrn Landeshauptmann eingeschaltet. Die Abteilung 2V hat toll mitgewirkt. Ich bedanke mich an dieser Stelle auch sehr herzlich dafür! Wir haben vom Herrn Bundespräsidenten abwärts wirklich die Kontakte so gepflogen. Es war auf Beamtenebene paktiert, muss man sagen. Allein, mit der Regierungsvorlage, die am 11. April dieses Jahres beschlossen worden ist, haben wir uns leider eines Besseren belehren lassen müssen. Denn es ist zwar im ersten Teil scheinbar auf die Kärntner und oberösterreichische Forderung eingegangen worden, aber hinten in einem zweiten Teil sind Einschränkungen gemacht worden, die wieder keine Lösung bedeuten, daher dieser Dringlichkeitsantrag. Ich brauche das, was drinnen steht, nicht zu wiederholen, sondern ich darf Ihnen mitteilen, dass ich die Übung des Bundesheeres am Plöckenpass dazu benützt habe, um mit General Entacher und dem Herrn Bundespräsidenten auch darüber zu sprechen. Beide haben mir Unterstützung zugesagt. Jetzt bitte ich also auch den Kärntner Landtag darum, diesem Dringlichkeitsantrag die Zustimmung zu geben! Ich darf auch das Landtagsamt bitten, das auf schnellstem Wege den hier im Dringlichkeitsantrag genannten Personen und Institutionen zu übermitteln! Vom Herrn Landeshauptmann ist ein ähnliches Schreiben elek-

tronisch bereits auch übermittelt worden, sodass wir hier keine Zeit verlieren, denn die Beschlussfassung in Wien steht unmittelbar bevor. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zur Begründung der Dringlichkeit hat sich die Frau Abgeordnete Mag. Cernic gemeldet. Bitte, zu sprechen!

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Auch für uns erscheinen die Vorgänge um den Erhalt des Bunkermuseums inakzeptabel und es ist nur zu wünschen, dass die Situation im Rahmen dieser Gesetzesänderung doch noch bereinigt wird. Es ist ja nicht so, dass nur Kärnten alleine den Wunsch nach einer entsprechenden Änderung des Kriegsmaterialiengesetzes geäußert hat, es gibt auch einen entsprechenden Wunsch des Landes Oberösterreich. Ich glaube schon, dass wir nachhaltig urgieren sollten, dass diese Wünsche, die ja nicht unbescheiden sind, berücksichtigt werden und nicht aufgrund persönlicher Kleinkriege, die hier offenbar geführt werden, ein berechtigter Wunsch des Landes, vor allem aber auch der Gemeinde Arnoldstein, die ja allergrößtes Interesse daran hat, dass dieses Bunkermuseum auch weiterhin geführt wird, denn es hat ja in den vergangenen Jahren schon einen entsprechenden Zuspruch gehabt, nicht berücksichtigt wird. Wir werden ebenso wie die anderen Fraktionen weiter versuchen, einen Beitrag dazu zu leisten, dass das Ganze letztendlich auch zu einem glücklichen Ende kommt. Diese Änderung würde bedeuten, dass keiner der Beteiligten das Gesicht dabei verliert, das wäre eine diplomatische Lösung für alle Schwierigkeiten der Vergangenheit und wir wünschen uns sehr, dass das so vor sich geht, wie wir das von Seiten des Landes Kärnten gefordert haben. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Klubobmann Tauschitz gemeldet. Bitte zu sprechen!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es gibt wenig Dinge, wo der Kärntner Landtag gemeinsame Dringlichkeitsanträge einbringt, wo alle Abgeordneten des Kärntner Landtages ein Thema forcieren. Ich hoffe, dass in dem Fall, beim Bunkermuseum, aber auch in dem anderen Fall, wo wir heute beschlossen haben, Haltestelle bei der Uni, die Betroffenen wissen, was das bedeutet und auch dementsprechend handeln. Danke vielmals! Wir sind natürlich dafür! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Es liegt mir keine weitere Wortmeldung zur Begründung der Dringlichkeit vor. Ich lasse nun über die Dringlichkeit abstimmen. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, den bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Zum Inhalt selbst liegt mir keine Wortmeldung vor. Ich lasse nun auch über den Inhalt abstimmen. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, den bitte ich ebenfalls um ein Handzeichen! – Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen. Ich darf nun um die Verlesung des nächsten Einlaufs bitten!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

**Ldtgs.Zl. 81-11/30:
Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Zweckbindung der Mineralölsteuer**
mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung zu erreichen, dass ein Teil der Mineralölsteuer für die Forschung und Entwicklung sowie Förderung von Elektroautos zweckgebunden wird, um die Kärntner Bevölkerung aus der Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen zu befreien bzw. diese Abhängigkeit in Zukunft gänzlich beseitigen zu können.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Abgeordneter Wieser gemeldet. Ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Wir haben heute ausführlichst über die Thematik Benzinpreise, aber auch über die Thematik Kyoto-Protokoll, Umwelt usw. diskutiert. Lassen Sie uns zum Schluss der Sitzung noch etwas Vernünftiges tun, indem wir jetzt miteinander beschließen, dass es eine Zweckbindung der Mineralölsteuer geben sollte, dass nämlich ein Teil der Mineralölsteuer für die Forschung und Entwicklung sowie die Förderung von Elektroautos zweckgebunden wird, damit wir endlich nicht nur über Benzinpreise diskutieren müssen, sondern wegkommen von Erdölprodukten hin zu erneuerbarer Energie, auch im Verkehrsbereich. Ich bitte euch, deshalb diesem Antrag auch zuzustimmen! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes hat sich Herr Abgeordneter Süntinger zur Begründung der Dringlichkeit gemeldet. Bitte!

Abgeordneter **Süntinger** (F):

Na ja, lieber Klubobmann Tauschitz, also ich würde mich freuen, wenn man mehr Forschung betreiben könnte, dann bräuchte ich nicht zwei Stunden von Klagenfurt nach Großkirchheim und wieder zwei Stunden von Großkirchheim nach Klagenfurt (*Abg. Ing. Scheuch: 2 Tage, nicht 2 Stunden!*) mit dem E-Auto, das ich immerhin von 13. Feber bis 20. Feber getestet habe. Also zwei Tage hinauf und zwei Tage herunter, das sind vier Tage, (*Heiterkeit im Hause. – Abg. Tauschitz: Beamen!*) vom 13. Feber bis 20. Feber habe ich das Auto gehabt. Aber jetzt kommen wir zum Dringlichkeitsantrag. Ich werde mir das sehr genau anschauen, liebe Abgeordnete, ich werde mir das sehr genau anschauen! Wir sind natürlich ebenfalls dafür, dass man einen Teil für die Forschungsarbeit zur Verfügung stellt und wir werden schauen, ob die ÖVP

Süntinger

auf Bundesebene das auch wirklich zustande bringt. Das werden wir uns anschauen. Ich nehme an, dass sie, wie in all den anderen Bereichen, wiederum erfolglos sein werden. Die Chance sollte leben, wir stimmen zu! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zur Begründung der Dringlichkeit hat sich noch Herr Klubobmann Ing. Rohr gemeldet. Bitte zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Nachdem es heute zu den Dringlichkeiten ja unterschiedliche Nicht-Mehrheiten in der Causa gegeben hat, denke ich, sollten wir jetzt nicht einen Antrag durchwinken, sondern sollten das Gesamtpaket dann im Ausschuss in intensiven Beratungen behandeln. Daher werden wir der Dringlichkeit nicht zustimmen, sondern wir freuen uns auf eine spannende Debatte im Ausschuss.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Es liegt mir keine weitere Wortmeldung mehr zur Dringlichkeit vor. Ich lasse nun über die Dringlichkeit abstimmen. Bitte die Abgeordneten, die Plätze einzunehmen! Wer diesem Antrag die Dringlichkeit zuerkennt, den bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen der Grünen, der ÖVP und der Freiheitlichen die Zweidrittelmehrheit. Dieser Antrag wurde angenommen. Zum Inhalt selbst liegt mir keine Wortmeldung vor. Ich lasse nun auch über den Inhalt abstimmen. Wer dem Inhalt dieses Antrages zustimmt, den darf ich ebenfalls um ein Handzeichen bitten! – Das ist ebenfalls die Mehrheit. Somit, Hohes Haus, kommen wir zur Verlesung des nächsten Einlaufs.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

B) Dringlichkeitsanfragen:

1. Ldtgs.Zl. 122-4/30:

Dringlichkeitsanfrage von Abgeord-

neten des SPÖ-Klubs an Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Scheuch betreffend Mittelzentrum Ferlach mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag hat in seiner 23. Sitzung am 4. November 2010 den einstimmigen Beschluss gefasst, dass im Zusammenhang mit einer Änderung des Entwicklungsprogrammes für Versorgungsinfrastruktur auch die Festlegung Ferlachs als Mittelzentrum geprüft werden soll. Nunmehr haben Sie mit Schreiben vom Jänner dieses Jahres (also beachtliche 14 Monate nach Landtagsbeschluss) eine Festlegung Ferlachs als Mittelzentrum abgelehnt. Aus diesem Grund stellen wir an Sie folgende Fragen:

1. Warum haben Sie 14 Monate bis zu einer negativen Stellungnahme zum einstimmigen Landtagsbeschluss gebraucht?
2. Wie können Sie es verantworten, dass mit dieser negativen Stellungnahme die Weiterentwicklung des bedeutsamsten Wirtschaftsstandortes des Rosentales massiv behindert wird?
3. Warum erstatten Sie dem Kärntner Landtag keinen schriftlichen Bericht zum einstimmigen Landtagsbeschluss vom 4. November 2010?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Sie haben diese Fragen gehört, es ist über diese Fragen ohne Debatte abzustimmen, die einfache Mehrheit ist erforderlich. (*Zuruf aus der F-Fraktion. – Schriftführer Dir. Mag. Weiß: Er braucht eine Mehrheit!*) Dann kann er begründen! (*Schriftführer Dir. Mag. Weiß: Ordnungsgemäßes Abhandeln des Antrages!*) Bitte wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, eine einfache Mehrheit ist erforderlich, der möge zum Zeichen der Zustimmung die Hand heben! – Das ist mit den Stimmen der Grünen und der SPÖ in der Minderheit. Der Antrag wird dem befragten Regierungsmitglied zugestellt. Bitte um die Verlesung des nächsten Antrages.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

2. Ldtgs.Zl. 122-5/30:

Dringlichkeitsanfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs an Landes-

Mag. Weiß**hauptmann Dörfler betreffend Mittelzentrum Ferlach**

mit demselben Wortlaut. Bitte wiederum über die Dringlichkeit abstimmen zu lassen.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig (F)**:

Sie haben die nächste Dringlichkeitsanfrage gehört. Ich lasse nun wiederum über diesen Antrag ohne Debatte abstimmen. Wer diesem Antrag die Dringlichkeit zuerkennt, bitte ein Handzeichen! – Das ist wiederum mit den Stimmen der Grünen und der SPÖ in der Minderheit. Dieser Antrag wird ebenfalls dem befragten Regierungsmitglied zugestellt und dieses hat dann innerhalb von zwei Monaten mündlich oder schriftlich zu beantworten oder die Nichtbeantwortung zu begründen. (*Schriftführer Dir. Mag. Weiß: Zur Klärung der Unterschiede: Wird die Dringlichkeit erteilt, hat das Regierungsmitglied zwei Wochen Zeit zur Beantwortung, ansonsten zwei Monate. Deswegen gibt es diesen Vorgang.*) Bitte um die Verlesung des nächsten Einlaufs, Herr Schriftführer!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

C) Anträge von Abgeordneten:

1. Ldtgs.Zl. 48-28/30:**Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend Alternativkonzept GDK Ebenthal**

Zuweisung: Ausschuss für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr

2. Ldtgs.Zl. 48-29/30:**Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend keine Subventionierung von Atomstrom**

Zuweisung: Ausschuss für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr

3. Ldtgs.Zl. 139-4/30:**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Medientransparenzgesetz und Publikationen im Eigenverlag**

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten

4. Ldtgs.Zl. 53-7/30:**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Koppelung der Sportförderung an die Nachwuchsarbeit**

Zuweisung: Ausschuss Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend

5. Ldtgs.Zl. 38-17/30:**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Verbot der Gigaliner auf europäischer Ebene**

Zuweisung: Ausschuss für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr

6. Ldtgs.Zl. 193-3/30:**Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Ausschreibung der Stelle des Pflegeanwaltes**

Zuweisung: Ausschuss für Gesundheit, Krankenanstalten, Umwelt und Frauen

D) Schriftliche Anfragen:

1. Ldtgs.Zl. 51-16/30:**Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Holub an Landesrat Mag. Dobernik betreffend Klimastrategie****2. Ldtgs.Zl. 79-3/30:****Schriftliche Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak an Landesrat Mag.**

Mag. Weiß

Ragger betreffend die Situation der Altenbetreuung und -pflege in Kärnten

3. Ldtgs.Zl. 51-17/30:

Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Holub an Landesrätin Dr. Prettnner betreffend Klimastrategie

4. Ldtgs.Zl. 161-4/30:

Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Holub an die Kärntner Landesregierung betreffend UVP-Pflicht „Erdgashochdruckleitung“ Südleitung zur Versorgung des GDK

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Die Tagesordnung ist erschöpft, die Anträge wurden in die 1. Lesung genommen. Ich darf bitte abschließend noch darauf hinweisen, dass am kommenden Samstag hier ein Jugendlandtag stattfindet, mit Beginn um 9.30 Uhr, und ich darf die Klubs auch bitten, ihre Bildungssprecher zu entsenden, damit sie auch hier anwesend sind, um dann den Fragen der Jungabgeordneten und der Schülerinnen und Schüler Rede und Antwort zu stehen. Ich darf nun herzlich danken für die heutige Beratung und für die Beschlussfassungen und wünsche Ihnen noch einen schönen Familienabend, Feierabend und wünsche Ihnen ein gutes Nachhausekommen. Die Sitzung ist geschlossen.

Ende der Sitzung: 18.25 Uhr